COVID-19: THE GREAT RESET

KLAUS SCHWAB
THIERRY MALLERET

FORUM PUBLISHING

INHALTSVERZEICHNIS

INHALT

EINLEITUNG

1. MACRO RESET

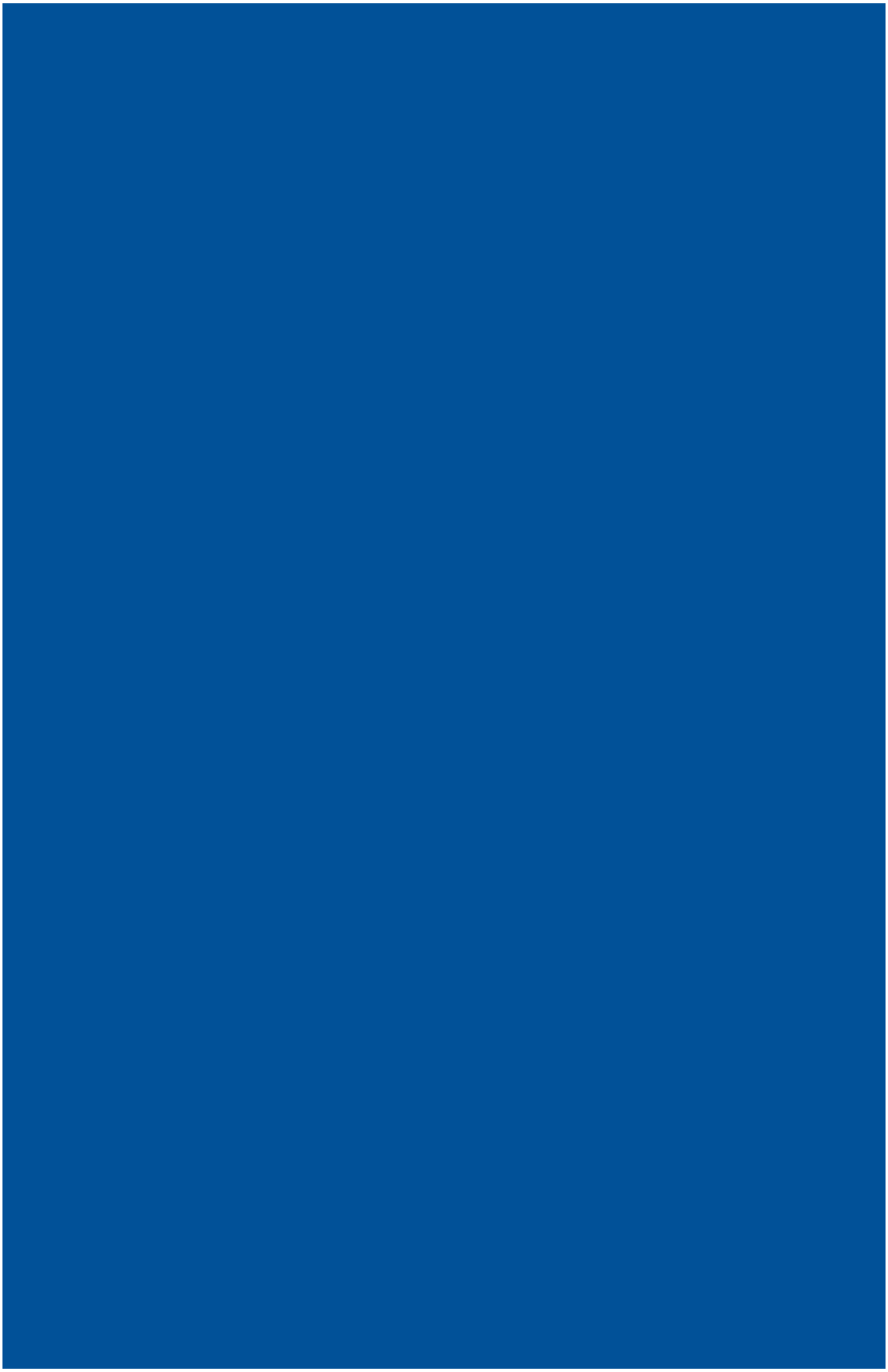
2. MICRO RESET (INDUSTRIE UND WIRTSCHAFT)

3. INDIVIDUELLER RESET

SCHLUSSFOLGERUNG

DANKSAGUNGEN

ENDNOTES



COVID-19:
THE GREAT RESET

KLAUS SCHWAB
THIERRY MALLERET

FORUM PUBLISHING

Edition 1.0

© 2020 World Economic Forum All rights reserved No part of this publication may be reproduced or transmitted in any form or by any means, including photocopying or recording, or by any information storage and retrieval system.

World Economic Forum

91-93 route de la Capite

CH-1223 Cologny/Geneva

Switzerland

Tel.: +41 (0)22 869 1212
Fax +41 (0)22 786 2744
mail: contact@weforum.org
www.weforum.org

ISBN 978-2-940631-11-7

Über Covid-19: Der große Reset

Seit seinem Eintritt auf die Weltbühne hat COVID-19 das bestehende Skript, wie man Länder regiert, mit anderen zusammenlebt und an der globalen Wirtschaft teilnimmt, dramatisch zerrissen. Geschrieben von Klaus Schwab, Gründer des Weltwirtschaftsforums, und Thierry Malleret, Autor des Monatsbarometers, COVID-19: The Great Reset befasst sich mit seinen weitreichenden und dramatischen Auswirkungen auf die Welt von morgen.

Das Hauptziel des Buches ist es, zum Verständnis der Entwicklungen in einer Vielzahl von Bereichen beizutragen. Es erschien im Juli 2020, mitten in der Krise und zu einem Zeitpunkt, zu dem noch weitere Ansteckungswellen auftreten können. Es ist eine Mischung aus einem zeitgenössischen Essay und einer akademischen Momentaufnahme eines entscheidenden Moments der Geschichte. Er enthält Theorie und praktische Beispiele, ist aber vor allem erläuternd und enthält viele Vermutungen und Ideen darüber, wie die Welt nach der Pandemie aussehen könnte und vielleicht auch sollte.

Das Buch hat drei Hauptkapitel, die einen Panoramablick auf die zukünftige Landschaft bieten. Im ersten wird bewertet, wie sich die Pandemie auf fünf wichtige Makrokategorien auswirken wird: die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, geopolitischen, ökologischen und technologischen Faktoren. Die zweite betrachtet die Auswirkungen im Mikrobereich, d.h. auf bestimmte Branchen und Unternehmen. Die dritte Hypothese geht von der Art der möglichen Folgen auf individueller Ebene aus.

Anfang Juli 2020 stehen wir, die Autoren von COVID-19, an einem Scheideweg: The Great Reset" argumentieren. Ein Weg wird uns in eine bessere Welt führen: integrativer, gerechter und respektvoller gegenüber Mutter Natur. Der andere wird uns in eine Welt führen, die der ähnelt, die wir gerade hinter uns gelassen haben - nur schlimmer und ständig von bösen Überraschungen heimgesucht. Deshalb müssen wir es richtig machen. Die sich abzeichnenden Herausforderungen könnten folgenschwerer sein, als wir uns bisher vorzustellen wagten, aber unsere Fähigkeit zur Neuorientierung könnte auch größer sein, als wir bisher zu hoffen gewagt hatten.

Zu den Autoren

Professor **Klaus Schwab** (1938, Ravensburg, Deutschland) ist der Gründer und geschäftsführende Vorsitzende des Weltwirtschaftsforums. Im Jahr 1971 veröffentlichte er die Zeitschrift Modern Enterprise Management in Mechanical Engineering. In diesem Buch argumentiert er, dass ein Unternehmen nicht nur den Aktionären, sondern allen Interessengruppen dienen muss, um langfristiges Wachstum und Wohlstand zu erreichen. Um das Stakeholder-Konzept zu fördern, gründete er im selben Jahr das Weltwirtschaftsforum.

Professor Schwab ist Doktor der Wirtschaftswissenschaften (Universität Freiburg) und des Ingenieurwesens (Eidgenössische Technische Hochschule) und erwarb einen Master-Abschluss in öffentlicher Verwaltung (MPA) an der Kennedy School of Government der Universität Harvard. Zusätzlich zu seiner Führungsrolle beim Forum wurde er 1972 Professor an der Universität Genf. Seither hat er zahlreiche internationale und nationale Ehrungen erhalten, darunter 17 Ehrendoktorwürden. Seine neuesten Bücher sind The Fourth Industrial Revolution (2016), ein weltweiter Bestseller, der in 30 Sprachen übersetzt wurde, und Shaping the

Future of the Fourth Industrial Revolution (2018).

Thierry Malleret (1961, Paris, Frankreich) ist geschäftsführender Partner des Monatsbarometers, einer prägnanten vorausschauenden Analyse, die privaten Investoren, globalen CEOs und Meinungs- und Entscheidungsträgern zur Verfügung gestellt wird. Zu seinen beruflichen Erfahrungen gehören die Gründung des Global Risk Network beim Weltwirtschaftsforum und die Leitung seines Programmteams.

Malleret wurde an der Sorbonne und an der Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales, Paris, sowie am St. Antony's College, Oxford, ausgebildet. Er hat einen Master-Abschluss in Wirtschaft und Geschichte sowie einen Doktortitel in Wirtschaftswissenschaften. Seine Karriere umfasst das Investmentbanking, Think Tanks, die akademische Welt und die Regierung (mit einer dreijährigen Tätigkeit im Büro des Premierministers in Paris). Er hat mehrere Bücher über Wirtschaft und Wissenschaft geschrieben und vier Romane veröffentlicht. Er lebt mit seiner Frau Mary Anne in Chamonix, Frankreich.

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG

1. MACRO RESET

1.1. Konzeptioneller Rahmen - Drei bestimmende Merkmale der heutigen Welt

Gegenseitige Abhängigkeit

1.1.2. Geschwindigkeit

1.1.3. Komplexität

1.2. Wirtschaftlicher Reset

1.2.1. Die Ökonomie von COVID-19

1.2.1.1. Ungewissheit

1.2.1.2. Der wirtschaftliche Trugschluss, einige wenige Leben zu opfern, um das Wachstum zu retten

1.2.2. Wachstum und Erwerbstätigkeit

1.2.2.1. Wirtschaftswachstum

1.2.2.2. Erwerbstätigkeit

1.2.2.3. Wie zukünftiges Wachstum aussehen könnte

1.2.3. Finanz- und Geldpolitik

1.2.3.1. Deflation oder inflation?

1.2.3.2. Das Schicksal des US-Dollars

1.3. Gesellschaftlicher Reset

1.3.1. Ungleichheiten

1.3.2. Soziale Unruhen

1.3.3. Die Rückkehr der "starken" Regierungen

1.3.4. Der Gesellschaftsvertrag

1.4. Geopolitischer Reset

1.4.1. Globalisierung und Nationalismus

1.4.2. Globale Steuerung

1.4.3. Die aufkommende Rivalität zwischen China und den USA

1.4.4. Instabile und gescheiterte Staaten

1.5. Umwelt-Reset

1.5.1. Das Coronavirus und die Umwelt

1.5.1.1. Natur und Zoonosekrankheiten

1.5.1.2. Luftverschmutzung und Pandemierisiko

1.5.1.3. Lockdown und CO2-Emissionen

1.5.2. Auswirkungen der Pandemie auf den Klimawandel und andere Umweltbelange

1.6. Technologischer Reset

1.6.1. Die Beschleunigung der digitalen Transformation

1.6.1.1. Der Verbraucher

1.6.1.2. Die Regulierungsbehörden

1.6.1.3. Die Unternehmen

1.6.2. Ermittlung, Verfolgung und Überwachung von Kontakten

1.6.3. Die Gefahr einer Dystopie

2. MIKRO-RESET (INDUSTRIE UND WIRTSCHAFT)

2.1. Mikrotrends

2.1.1. Beschleunigung der Digitalisierung

2.1.2. Ausfallsichere Lieferketten

2.1.3. Regierungsbehörden und Wirtschaft

2.1.4. Stakeholder-Kapitalismus sowie ökologische, soziale und Governance-(ESG-)Erwägungen

2.2. Industrieller Reset

2.2.1. Soziale Interaktion und Entflechtung

2.2.2. Verhaltensänderungen - permanent vs. temporär

2.2.3. Widerstandsfähigkeit

3. INDIVIDUELLER RESET

3.1. Unsere Menschlichkeit neu definieren

3.1.1. Die besseren Engel in unserer Natur... oder nicht

3.1.2. Ethische Entscheidungen

3.2. Psychische Gesundheit und Wohlbefinden

3.3. Prioritäten ändern

3.3.1. Kreativität

3.3.2. Zeit

3.3.3. Konsum

3.3.4. Natur und Wohlbefinden

SCHLUSSFOLGERUNG

DANKSAGUNGENS

ENDNOTES

EINLEITUNG

Die durch die Coronavirus-Pandemie ausgelöste weltweite Krise hat in der modernen Geschichte keine Parallele. Man kann uns nicht der Übertreibung bezichtigen, wenn wir sagen, dass sie unsere Welt als Ganzes und jeden Einzelnen von uns in die schwierigsten Zeiten stürzt, die wir seit Generationen erlebt haben. Es ist unser entscheidender Moment - wir werden uns jahrelang mit seinen Folgen auseinandersetzen, und viele Dinge werden sich für immer ändern. Er bringt wirtschaftliche Störungen monumentalen Ausmaßes mit sich, schafft eine gefährliche und unbeständige Periode an mehreren Fronten - politisch, sozial, geopolitisch -, die tiefe Besorgnis über die Umwelt auslöst und auch die Reichweite (ob schädlich oder nicht) der Technologie in unserem Leben vergrößert. Keine Industrie oder Wirtschaft wird von den Auswirkungen dieser Veränderungen verschont bleiben. Millionen von Unternehmen drohen zu verschwinden, und viele Branchen stehen vor einer ungewissen Zukunft; einige wenige werden gedeihen. Auf individueller Basis, auf individueller Ebene, löst sich für viele das Leben, wie sie es schon immer kannten, mit alarmierender Geschwindigkeit auf. Aber tiefe, existenzielle Krisen begünstigen auch die Selbstreflexion und können das Potenzial für Veränderungen bergen. Die Verwerfungslinien der Welt - vor allem soziale Gräben, mangelnde Fairness, mangelnde Kooperation, Versagen von Global Governance und Führung - liegen heute offen wie nie zuvor, und die Menschen spüren, dass die Zeit für eine Neuerfindung gekommen ist. Eine neue Welt wird entstehen, deren Umrisse wir uns vorstellen und zeichnen müssen.

Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Artikels (Juni 2020) verschlimmert sich die Pandemie weltweit weiter. Viele von uns machen sich Gedanken darüber, wann sich die Dinge wieder normalisieren werden. Die kurze Antwort lautet: nie. Nichts wird jemals zu dem "gebrochenen" Gefühl der Normalität zurückkehren, das vor der Krise herrschte, denn die Coronavirus-Pandemie markiert einen grundlegenden Wendepunkt in unserer globalen Entwicklung. Einige Analysten sprechen von einer großen Zweiteilung, andere sprechen von einer tiefen Krise "biblischen" Ausmaßes, aber das Wesen bleibt dasselbe: Die Welt, wie wir sie in den ersten Monaten des Jahres 2020 kannten, ist nicht mehr, sie hat sich im Kontext der Pandemie aufgelöst. Es kommen radikale Veränderungen von solcher Tragweite, dass einige Experten von einer Ära "vor dem Coronavirus" (BC) und "nach dem Coronavirus" (AC) sprechen. Wir werden weiterhin sowohl von der Schnelligkeit als auch von der unerwarteten Natur dieser Veränderungen überrascht sein - da sie miteinander verschmelzen, werden sie Folgen zweiter

überrascht sein - da sie miteinander verschmelzen, werden sie Folgen zweiter, dritter, vierter und weiterer Ordnung, Kaskadeneffekte und unvorhergesehene Folgen provozieren. Auf diese Weise werden sie ein "neues Normal" formen, das sich radikal von dem unterscheidet, das wir nach und nach hinter uns lassen werden. Viele unserer Überzeugungen und Annahmen darüber, wie die Welt aussehen könnte oder sollte, werden in diesem Prozess zerschlagen werden.

Breite und radikale Verlautbarungen (wie "alles wird sich ändern") und eine Alles-oder-Nichts-, Schwarz-Weiß-Analyse sollten jedoch mit großer Vorsicht eingesetzt werden. Natürlich wird die Realität viel nuancierter sein. Die Pandemie allein wird die Welt vielleicht nicht vollständig verändern, aber sie wird wahrscheinlich viele der Veränderungen, die bereits vor ihrem Ausbruch stattfanden, beschleunigen, was wiederum andere Veränderungen in Gang setzen wird. Die einzige Gewissheit: Die Veränderungen werden nicht linear verlaufen und scharfe Diskontinuitäten werden vorherrschen. COVID-19: Die Große Neuauflage ist ein Versuch, die vor uns liegenden Veränderungen zu identifizieren und zu beleuchten und einen bescheidenen Beitrag dazu zu leisten, wie ihre wünschenswerte und nachhaltige Form aussehen könnte.

Beginnen wir damit, die Dinge ins rechte Licht zu rücken: Den Menschen gibt es seit etwa 200.000 Jahren, die ältesten Bakterien seit Milliarden von Jahren und Viren seit mindestens 300 Millionen Jahren. Das bedeutet, dass Pandemien höchstwahrscheinlich schon immer existiert haben und ein integraler Bestandteil der menschlichen Geschichte waren, seit die Menschen anfingen, umherzureisen; in den letzten 2000 Jahren waren sie die Regel und nicht die Ausnahme. Aufgrund ihres von Natur aus störenden Charakters haben sich Epidemien im Laufe der Geschichte als eine Kraft für dauerhafte und oft radikale Veränderungen erwiesen: Sie haben Unruhen ausgelöst, Zusammenstöße unter der Bevölkerung und militärische Niederlagen verursacht, aber auch Innovationen ausgelöst, nationale Grenzen neu gezogen und oft den Weg für Revolutionen geebnet. Ausbrüche zwangen Imperien zu einem Kurswechsel - wie das Byzantinische Reich, als es 541-542 von der Pest Justinians heimgesucht wurde - und einige sogar zum völligen Verschwinden - als Azteken- und Inka-Kaiser mit den meisten ihrer Untertanen an europäischen Keimen starben. Auch maßgebliche Maßnahmen zur Eindämmung dieser Keime gehörten schon immer zum politischen Arsenal. Daher ist es nicht neu, dass ein Großteil der Welt zur Verwaltung von COVID-19 eingesperrt und verriegelt wurde. Sie sind seit Jahrhunderten gängige Praxis. Die frühesten Formen des Einsperrens kamen mit den Quarantänen, die in dem Bemühen eingeführt wurden, den Schwarzen Tod einzudämmen, der zwischen 1347 und 1351 etwa

ein Drittel aller Europäer tötete. Die Idee, Menschen für 40 Tage einzusperren, ohne dass die Behörden wirklich verstanden, was sie eindämmen wollten, entstand aus dem Wort quaranta (was im Italienischen "vierzig" bedeutet), aber die Maßnahmen waren eine der ersten Formen der "institutionalisierten öffentlichen Gesundheit", die dazu beitrugen, den "Machtzuwachs" des modernen Staates zu legitimieren. [1] Der Zeitraum von 40 Tagen hat keine medizinische Grundlage; er wurde aus symbolischen und religiösen Gründen gewählt: Sowohl das Alte als auch das Neue Testament beziehen sich im Zusammenhang mit der Läuterung oft auf die Zahl 40 - insbesondere die 40 Tage der Fastenzeit und die 40 Tage der Flut in der Genesis.

Die Ausbreitung von Infektionskrankheiten hat die einzigartige Fähigkeit, Angst, Unruhe und Massenhysterie zu schüren. Dabei stellt sie, wie wir gesehen haben, auch unseren sozialen Zusammenhalt und unsere kollektive Fähigkeit zur Bewältigung einer Krise in Frage. Epidemien sind von Natur aus spaltend und traumatisierend. Was wir bekämpfen, ist unsichtbar; unsere Familie, Freunde und Nachbarn können zu Infektionsquellen werden; die alltäglichen Rituale, die wir pflegen, wie das Treffen mit einem Freund an einem öffentlichen Ort, können zu einem Übertragungsmedium werden; und die Behörden, die versuchen, uns durch Zwangsmaßnahmen in Sicherheit zu bringen, werden oft als Agenten der Unterdrückung wahrgenommen. Im Laufe der Geschichte bestand das wichtige und immer wiederkehrende Muster darin, Sündenböcke zu suchen und die Schuld fest auf den Außenseiter zu schieben. Im mittelalterlichen Europa gehörten die Juden fast immer zu den Opfern der berüchtigtsten Pogrome, die durch die Pest ausgelöst wurden. Ein tragisches Beispiel veranschaulicht diesen Punkt: 1349, zwei Jahre nachdem der Schwarze Tod begonnen hatte, über den Kontinent zu wüten, wurden die Juden, die beschuldigt worden waren, die Pest zu verbreiten, indem sie die Brunnen der Stadt verschmutzten, am Valentinstag in Straßburg aufgefordert, sich zu bekehren. Etwa 1.000 weigerten sich und wurden lebendig verbrannt. Im selben Jahr wurden jüdische Gemeinden in anderen europäischen Städten ausgelöscht und gezwungen, massiv in den östlichen Teil Europas (in Polen und Russland) zu migrieren, wodurch sich die Demographie des Kontinents dauerhaft veränderte. Was für den europäischen Antisemitismus gilt, gilt auch für den Aufstieg des absolutistischen Staates, den allmählichen Rückzug der Kirche und viele andere historische Ereignisse, die nicht zuletzt auf Pandemien zurückzuführen sind. Die Veränderungen waren so vielfältig und weitreichend, dass sie zum "Ende eines Zeitalters der Unterwerfung" führten, Feudalismus und Leibeigenschaft ein Ende setzten und das Zeitalter der Aufklärung einläuteten. Einfach ausgedrückt: "Der

Schwarze Tod mag der unbemerkte Anfang des modernen Menschen gewesen sein". [2] Wenn solch tiefgreifende soziale, politische und wirtschaftliche Veränderungen durch die Pest in der mittelalterlichen Welt hervorgerufen werden könnten, könnte dann die COVID-19-Pandemie den Beginn eines ähnlichen Wendepunkts mit lang anhaltenden und dramatischen Folgen für unsere heutige Welt markieren? Im Gegensatz zu bestimmten Epidemien der Vergangenheit stellt COVID-19 keine neue existenzielle Bedrohung dar. Es wird nicht zu unvorhergesehenen Massenhungersnöten oder größeren militärischen Niederlagen und Regimewechseln führen. Ganze Bevölkerungsgruppen werden durch die Pandemie weder ausgelöscht noch vertrieben. Dies ist jedoch nicht gleichbedeutend mit einer beruhigenden Analyse. In Wirklichkeit verschärft die Pandemie dramatisch die bereits bestehenden Gefahren, denen wir zu lange nicht angemessen begegnet sind. Sie wird auch beunruhigende Trends beschleunigen, die sich über einen längeren Zeitraum hinweg aufgebaut haben.

Um mit der Ausarbeitung einer sinnvollen Antwort zu beginnen, brauchen wir einen konzeptionellen Rahmen (oder eine einfache mentale Landkarte), der uns hilft, über das Kommende nachzudenken, und der uns dabei hilft, es zu verstehen. Die von der Geschichte gebotenen Einsichten können besonders hilfreich sein. Deshalb suchen wir so oft nach einem beruhigenden "mentalen Anker", der uns als Maßstab dienen kann, wenn wir gezwungen sind, uns harte Fragen darüber zu stellen, was sich in welchem Ausmaß verändern wird. Dabei suchen wir nach Präzedenzfällen, mit Fragen wie Ist die Pandemie wie die Spanische Grippe von 1918 (die schätzungsweise mehr als 50 Millionen Menschen weltweit in drei aufeinander folgenden Wellen getötet hat)? Könnte sie wie die Weltwirtschaftskrise aussehen, die 1929 begann? Gibt es eine Ähnlichkeit mit dem psychologischen Schock, den 9/11 verursacht hat? Gibt es Ähnlichkeiten mit den Ereignissen von SARS im Jahr 2003 und H1N1 im Jahr 2009 (wenn auch in einem anderen Ausmaß)? Könnte es wie die grosse Finanzkrise von 2008 sein, nur viel grösser? Die richtige, wenn auch unwillkommene Antwort auf all diese Fragen lautet: Nein! Keine passt in die Reichweite und das Muster des menschlichen Leids und der wirtschaftlichen Zerstörung, die durch die gegenwärtige Pandemie verursacht werden. Insbesondere die wirtschaftlichen Auswirkungen haben keine Ähnlichkeit mit irgendeiner Krise in der modernen Geschichte. Wie viele Staats- und Regierungschefs mitten in der Pandemie darauf hingewiesen haben, befinden wir uns im Krieg, aber mit einem unsichtbaren Feind, und das natürlich im übertragenen Sinne: "Wenn das, was wir durchmachen, tatsächlich als Krieg bezeichnet werden kann, dann ist es sicherlich kein typischer Krieg. Denn der

Feind von heute wird von der ganzen Menschheit geteilt". [3]

Dennoch könnte der Zweite Weltkrieg einer der wichtigsten mentalen Anker sein, wenn es darum geht, abzuschätzen, was als Nächstes kommt. Der Zweite Weltkrieg war der Transformationskrieg schlechthin, der nicht nur grundlegende Veränderungen der Weltordnung und der Weltwirtschaft auslöste, sondern auch einen radikalen Wandel gesellschaftlicher Einstellungen und Überzeugungen mit sich brachte, der schließlich den Weg für radikal neue Politiken und Sozialvertragsbestimmungen ebnete (wie den Eintritt von Frauen in den Arbeitsmarkt, bevor sie zu Wählern wurden). Es gibt natürlich grundlegende Unterschiede zwischen einer Pandemie und einem Krieg (auf die wir auf den folgenden Seiten näher eingehen werden), aber die Größenordnung ihrer transformativen Kraft ist vergleichbar. Beide haben das Potenzial, zu einer transformativen Krise von bisher unvorstellbaren Ausmaßen zu werden. Wir müssen uns jedoch vor oberflächlichen Analogien hüten. Selbst im schlimmsten Fall des schrecklichen Szenarios wird COVID-19 weit weniger Menschen töten als die Großen Plagen, einschließlich der Schwarzen Tode, oder der Zweite Weltkrieg. Darüber hinaus hat die heutige Wirtschaft keine Ähnlichkeit mit der Wirtschaft vergangener Jahrhunderte, die sich auf Handarbeit und Ackerland oder Schwerindustrie stützte. In der heutigen hochgradig vernetzten und voneinander abhängigen Welt werden die Auswirkungen der Pandemie jedoch weit über die (bereits erschütternden) Statistiken hinausgehen, die sich "einfach" auf Tod, Arbeitslosigkeit und Konkurse beziehen.

COVID-19: The Great Reset wird inmitten einer Krise geschrieben und veröffentlicht, deren Folgen sich über viele Jahre hinweg entfalten werden. Kein Wunder, dass wir uns alle etwas verwirrt fühlen - ein Gefühl, das so sehr verständlich ist, wenn ein extremer Schock zuschlägt, der die beunruhigende Gewissheit mit sich bringt, dass seine Folgen sowohl unerwartet als auch ungewöhnlich sein werden. Diese Seltsamkeit wird von Albert Camus in seinem 1947 erschienenen Roman Die Pest gut eingefangen: "Und doch waren all diese Veränderungen in gewisser Weise so fantastisch und so überstürzt vorgenommen worden, dass es nicht leicht war, sie als wahrscheinlich von Dauer zu betrachten. [4] Nun, da das Undenkbare vor uns liegt, was wird als Nächstes geschehen, unmittelbar nach der Pandemie und dann in absehbarer Zukunft?

Es ist natürlich noch viel zu früh, um mit hinreichender Genauigkeit sagen zu können, was COVID-19 in Bezug auf "bedeutsame" Änderungen mit sich bringen wird, aber das Ziel dieses Buches ist es, einige kohärente und konzeptionell fundierte Richtlinien darüber zu geben, was uns liegen könnte

konzeptionell fundierte Richtlinien darüber zu geben, was vor uns liegen könnte, und zwar so umfassend wie möglich. Unser Ziel ist es, unseren Lesern zu helfen, die vielschichtige Dimension der bevorstehenden Veränderungen zu erfassen. Zumindest wird die Pandemie, wie wir argumentieren werden, Systemveränderungen beschleunigen, die sich bereits vor der Krise abzeichneten: den teilweisen Rückzug aus der Globalisierung, die zunehmende Entkoppelung zwischen den USA und China, die Beschleunigung der Automatisierung, die Besorgnis über eine verstärkte Überwachung, die wachsende Attraktivität der Wohlfahrtspolitik, den zunehmenden Nationalismus und die daraus resultierende Angst vor Einwanderung, die wachsende Macht der Technologie, die Notwendigkeit einer noch stärkeren Online-Präsenz der Unternehmen und vieles andere mehr. Aber sie könnte über eine bloße Beschleunigung hinausgehen, indem sie Dinge verändert, die zuvor unveränderlich schienen. Sie könnte somit Veränderungen hervorrufen, die vor dem Ausbruch der Pandemie unvorstellbar erschienen, wie neue Formen der Geldpolitik wie das (bereits gegebene) Hubschraubergeld, die Überprüfung/Neukalibrierung einiger unserer sozialen Prioritäten und eine verstärkte Suche nach dem Gemeinwohl als politisches Ziel, die Idee der Fairness, die politische Potenz gewinnt, radikale Wohlfahrts- und Steuermaßnahmen und drastische geopolitische Neuausrichtungen.

Der umfassendere Punkt ist folgender: Die Möglichkeiten für Veränderungen und die daraus resultierende neue Ordnung sind jetzt unbegrenzt und nur noch durch unsere Vorstellungskraft gebunden, im Guten wie im Schlechten. Die Gesellschaften könnten entweder egalitärer oder autoritärer werden, oder sie könnten auf mehr Solidarität oder Individualismus ausgerichtet sein und die Interessen der Wenigen oder der Vielen begünstigen; die Volkswirtschaften könnten, wenn sie sich erholen, den Weg einer stärkeren Inklusivität einschlagen und sich stärker auf die Bedürfnisse unserer globalen Gemeinschaftsgüter einstellen, oder sie könnten wieder so funktionieren wie zuvor. Sie verstehen, worauf es ankommt: Wir sollten diese beispiellose Gelegenheit nutzen, unsere Welt neu zu überdenken, um sie besser und widerstandsfähiger zu machen, wenn sie auf der anderen Seite dieser Krise entsteht.

Wir sind uns bewusst, dass der Versuch, den Umfang und die Breite aller in diesem Buch behandelten Themen abzudecken, eine enorme Aufgabe ist, die vielleicht nicht einmal möglich ist. Das Thema und all die damit verbundenen Unsicherheiten sind gigantisch und hätten die Seiten einer Publikation füllen können, die fünfmal so groß ist wie diese. Aber unser Ziel war es, ein relativ prägnantes und einfaches Buch zu schreiben, das dem Leser hilft zu verstehen, was in einer Vielzahl von Bereichen auf ihn zukommt. Um den Fluss des Textes

was in einer Vielzahl von Bereichen auf ihn zukommt. Um den Fluss des Textes so wenig wie möglich zu unterbrechen, erscheinen die Referenzinformationen am Ende des Buches, und direkte Zuschreibungen wurden auf ein Minimum reduziert. Es wird mitten in der Krise veröffentlicht und wenn weitere Infektionswellen erwartet werden, wird es sich ständig weiterentwickeln, um die sich verändernde Natur des Themas zu berücksichtigen. Künftige Ausgaben werden im Hinblick auf neue Erkenntnisse, die neuesten Forschungsergebnisse, überarbeitete politische Maßnahmen und laufende Rückmeldungen von Lesern aktualisiert.

Dieser Band ist eine Mischung aus einem leichten akademischen Buch und einem Essay. Er enthält Theorie und praktische Beispiele, ist aber vor allem erläuternd und enthält viele Vermutungen und Ideen darüber, wie die Welt nach der Pandemie aussehen könnte und vielleicht auch sollte. Es bietet weder einfache Verallgemeinerungen noch Empfehlungen für eine Welt, die zu einer neuen Normalität übergeht, aber wir vertrauen darauf, dass es nützlich sein wird.

Dieses Buch ist in drei Hauptkapitel gegliedert und bietet einen Panoramablick auf die zukünftige Landschaft. Im ersten wird bewertet, welche Auswirkungen die Pandemie auf fünf wichtige Makrokategorien haben wird: die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, geopolitischen, ökologischen und technologischen Faktoren. Die zweite betrachtet die Auswirkungen im Mikrobereich, d.h. auf bestimmte Branchen und Unternehmen. Die dritte Hypothese geht von der Art der möglichen Folgen auf individueller Ebene aus.

1. MACRO RESET

Die erste Etappe unserer Reise verläuft über fünf Makrokategorien, die einen umfassenden analytischen Rahmen bieten, um zu verstehen, was in der heutigen Welt vor sich geht und wie sich dies entwickeln könnte. Um die Lektüre zu erleichtern, gehen wir jede Kategorie thematisch getrennt durch. In Wirklichkeit sind sie voneinander abhängig, und genau da fangen wir an: Unser Gehirn bringt uns dazu, in linearen Begriffen zu denken, aber die Welt, die uns umgibt, ist nichtlinear, d.h. sie ist komplex, anpassungsfähig, schnelllebig und mehrdeutig.

1.1. Konzeptioneller Rahmen - Drei bestimmende Merkmale der heutigen Welt

Die Neuausrichtung der Makroebene wird im Zusammenhang mit den drei vorherrschenden säkularen Kräften erfolgen, die unsere heutige Welt prägen: Gegenseitige Abhängigkeit, Geschwindigkeit und Komplexität. Dieses Trio übt seine Kraft in mehr oder weniger starkem Maße auf uns alle aus, egal wer oder wo wir sind.

1.1.1. Gegenseitige Abhängigkeit

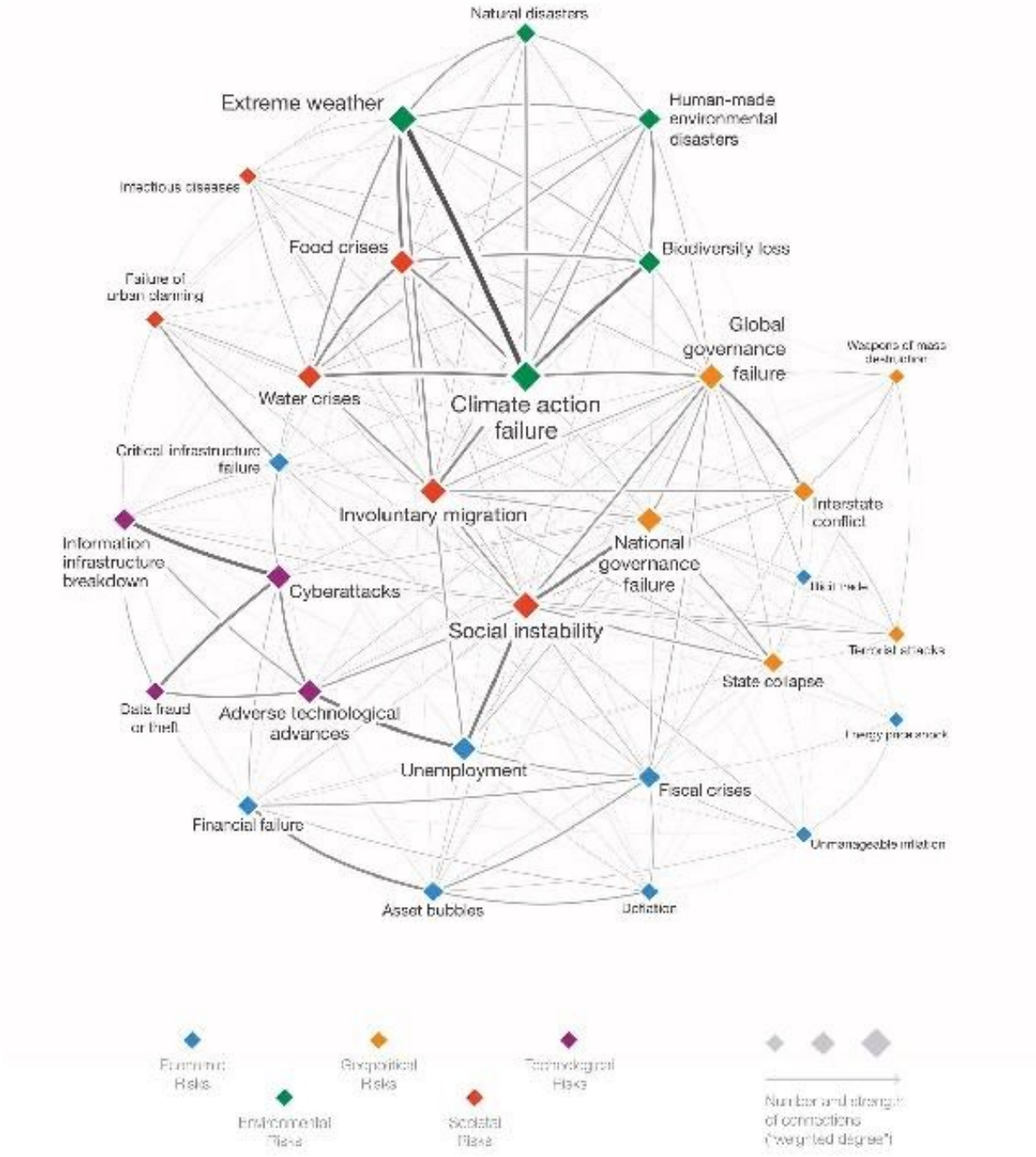
Wenn nur ein Wort die Essenz des 21. Jahrhunderts destillieren müsste, dann müsste es "Interdependenz" heißen. Sie ist ein Nebenprodukt der Globalisierung und des technologischen Fortschritts und kann im Wesentlichen als die Dynamik der wechselseitigen Abhängigkeit zwischen den Elementen definiert werden, aus denen sich ein System zusammensetzt. Die Tatsache, dass Globalisierung und technologischer Fortschritt in den letzten Jahrzehnten so weit fortgeschritten sind, hat einige Experten dazu veranlasst zu erklären, dass die Welt heute "hyperverbunden" ist - eine Variante der gegenseitigen Abhängigkeit auf Steroiden! Was bedeutet diese Interdependenz in der Praxis? Ganz einfach, dass die Welt "verkettet" ist: miteinander verbunden. In den frühen 2010er Jahren hat Kishore Mahbubani, ein Akademiker und ehemaliger Diplomat aus Singapur, diese Realität mit einer Bootsmetapher eingefangen: "Die 7 Milliarden Menschen, die den Planeten Erde bewohnen, leben nicht mehr in mehr als hundert separaten Booten [Ländern]. Stattdessen leben sie alle in 193 separaten Kabinen auf demselben Boot". Nach seinen eigenen Worten ist dies eine der grössten Transformationen überhaupt. Im Jahr 2020 verfolgte er diese Metapher im Zusammenhang mit der Pandemie weiter, indem er schrieb: "Wenn wir jetzt 7,5 Milliarden Menschen auf einem virusinfizierten Kreuzfahrtschiff zusammengepfercht sind, macht es dann Sinn, nur unsere persönlichen Kabinen zu reinigen und zu schrubben und dabei die Korridore und Luftschächte draußen, durch die sich das Virus ausbreitet, zu ignorieren? Die Antwort ist eindeutig: nein. Dennoch haben wir genau dies getan. ... Da wir jetzt im selben Boot sitzen, muss sich die Menschheit um das globale Boot als Ganzes kümmern". [5]

Eine interdependente Welt ist eine Welt tiefer systemischer Konnektivität, in der sich alle Risiken durch ein Netz komplexer Interaktionen gegenseitig beeinflussen. Unter solchen Bedingungen ist die Behauptung, ein

wirtschaftliches Risiko beschränke sich auf die wirtschaftliche Sphäre oder ein Umweltrisiko habe keine Auswirkungen auf Risiken anderer Art (wirtschaftliche, geopolitische usw.), nicht mehr haltbar. Wir alle können uns vorstellen, dass wirtschaftliche Risiken zu politischen Risiken werden (wie ein starker Anstieg der Arbeitslosigkeit, der zu sozialen Unruhen führt), oder dass technologische Risiken zu gesellschaftlichen Risiken mutieren (wie die Frage der Verfolgung der Pandemie mit Hilfe von Mobiltelefonen, die eine gesellschaftliche Gegenreaktion auslöst). Bei isolierter Betrachtung erwecken individuelle Risiken - seien sie wirtschaftlicher, geopolitischer, gesellschaftlicher oder ökologischer Natur - den falschen Eindruck, dass sie eingedämmt oder gemildert werden können; im wirklichen Leben zeigt die systemische Konnektivität, dass es sich dabei um ein künstliches Konstrukt handelt. In einer interdependenten Welt verstärken sich die Risiken gegenseitig und haben dabei kaskadierende Effekte. Deshalb kann sich Isolation oder Eindämmung nicht mit Interdependenz und Vernetzung reimen.

Die nachstehende Grafik, die dem Global Risks Report 2020 des Weltwirtschaftsforums [6] entnommen ist, macht dies deutlich. Sie veranschaulicht die Verflechtung der Risiken, denen wir kollektiv gegenüberstehen; jedes Einzelrisiko verschmilzt immer mit den Risiken aus seiner eigenen Makrokategorie, aber auch mit den Einzelrisiken aus den anderen Makrokategorien (wirtschaftliche Risiken erscheinen in blau, geopolitische in orange, gesellschaftliche in rot, ökologische in grün und technologische in violett). Auf diese Weise birgt jedes einzelne Risiko das Potenzial, durch die Provokation anderer Risiken Querschläger-Effekte zu erzeugen. Wie die Grafik deutlich macht, hat ein Risiko "ansteckender Krankheiten" zwangsläufig direkte Auswirkungen auf "Versagen der Global Governance", "soziale Instabilität", "Arbeitslosigkeit", "Finanzkrisen" und "unfreiwillige Migration" (um nur einige zu nennen). Jedes dieser Risiken wird wiederum andere individuelle Risiken beeinflussen, was bedeutet, dass das individuelle Risiko, von dem die Wirkungskette ausgegangen ist (in diesem speziellen Fall "Infektionskrankheiten"), am Ende viele andere Risiken nicht nur in seiner eigenen Makrokategorie (gesellschaftliche Risiken), sondern auch in den anderen vier Makrokategorien verstärkt. Hier zeigt sich das Phänomen der Ansteckung durch systemische Konnektivität. In den folgenden Unterkapiteln untersuchen wir, was das Pandemierisiko aus wirtschaftlicher, gesellschaftlicher, geopolitischer, ökologischer und technologischer Sicht mit sich bringen könnte.

Abbildung 1



Source: World Economic Forum, *The Global Risks Report 2020*, Figure IV: The Global Risks Interconnections Map 2020, World Economic Forum Global Risks Perception Survey 2019-2020

Interdependenz hat einen wichtigen konzeptionellen Effekt: Sie entkräftet das "Silodenken". Da es letztlich auf Verschmelzung und systemische Konnektivität ankommt, ist es sinnlos und zwecklos, ein Problem anzugehen oder ein Problem oder ein Risiko isoliert von den anderen zu beurteilen. In der Vergangenheit

oder ein Risiko isoliert von den anderen zu beurteilen. In der Vergangenheit erklärt dieses "Silodenken" zum Teil, warum so viele Ökonomen die Kreditkrise (2008) nicht vorhersagen konnten und warum so wenige Politologen den Arabischen Frühling (2011) kommen sahen. Heute ist das Problem mit der Pandemie dasselbe. Epidemiologen, Spezialisten für öffentliche Gesundheit, Ökonomen, Sozialwissenschaftler und all die anderen Wissenschaftler und Spezialisten, die Entscheidungsträgern helfen sollen, zu verstehen, was vor ihnen liegt, finden es schwierig (und manchmal unmöglich), die Grenzen ihrer eigenen Disziplin zu überschreiten. Deshalb ist es so teuflisch schwierig, komplexe Kompromisse zu finden, wie z.B. die Eindämmung des Fortschreitens der Pandemie oder die Wiedereröffnung der Wirtschaft. Verständlicherweise werden die meisten Experten am Ende in immer engere Bereiche eingeteilt. Daher fehlt ihnen die erweiterte Sichtweise, die notwendig ist, um die vielen verschiedenen Punkte zu verbinden, die das vollständigere Bild liefern, das die Entscheidungsträger so dringend benötigen.

1.1.2. Geschwindigkeit

Das oben Gesagte zeigt den Finger auf den technologischen Fortschritt und die Globalisierung als die primären "Schuldigen", die für eine größere Interdependenz verantwortlich sind. Darüber hinaus haben sie eine solche Kultur der Unmittelbarkeit geschaffen, dass es keine Übertreibung ist zu behaupten, dass sich in der heutigen Welt alles viel schneller bewegt als früher. Wenn es nur eine Sache gäbe, die diese erstaunliche Zunahme der Geschwindigkeit erklären könnte, dann wäre es zweifellos das Internet. Mehr als die Hälfte (52%) der Weltbevölkerung ist heute online, verglichen mit weniger als 8% vor 20 Jahren; 2019 wurden weltweit mehr als 1,5 Milliarden Smartphones verkauft - ein Symbol und Vektor der Geschwindigkeit, der es uns ermöglicht, überall und jederzeit erreicht zu werden. Das Internet der Dinge (Internet of Things, IoT) verbindet heute 22 Milliarden Geräte in Echtzeit, von Autos über Krankenhausbetten, Stromnetze und Pumpen von Wasserstationen bis hin zu Küchenherden und landwirtschaftlichen Bewässerungssystemen. Es wird erwartet, dass diese Zahl im Jahr 2030 50 Milliarden oder mehr erreichen wird. Andere Erklärungen für den Geschwindigkeitsanstieg deuten auf das Element der "Knappheit" hin: Je reicher die Gesellschaften werden, desto wertvoller wird die Zeit und wird daher als immer knapper empfunden. Dies könnte Studien erklären, die zeigen, dass Menschen in wohlhabenden Städten immer schneller gehen als in armen Städten - sie haben keine Zeit zu verlieren! Wie auch immer die kausale Erklärung lautet, das Endspiel all dessen ist klar: Als Konsumenten und Produzenten, Ehepartner und Eltern, Führer und Anhänger sind wir alle

einem ständigen, wenn auch diskontinuierlichen, schnellen Wandel unterworfen.

Wir können überall Geschwindigkeit feststellen; ob es sich nun um eine Krise, soziale Unzufriedenheit, technologische Entwicklungen und Adoption, geopolitische Umwälzungen, die Finanzmärkte und natürlich die Manifestation von Infektionskrankheiten handelt - alles läuft jetzt im Schnelldurchlauf. Infolgedessen agieren wir in einer Echtzeit-Gesellschaft, mit dem nagenden Gefühl, dass das Lebenstempo immer schneller wird. Diese neue Kultur der Unmittelbarkeit, die von der Geschwindigkeit besessen ist, zeigt sich in allen Aspekten unseres Lebens, von den "Just-in-time"-Lieferketten bis zum "Hochfrequenz"-Handel, vom Speed-Dating bis zum Fastfood. Sie ist so allgegenwärtig, dass einige Experten dieses neue Phänomen als "Diktatur der Dringlichkeit" bezeichnen. Es kann in der Tat extreme Formen annehmen. Von Wissenschaftlern bei Microsoft durchgeführte Untersuchungen zeigen zum Beispiel, dass eine Website, die um nicht mehr als 250 Millisekunden (eine Viertelsekunde) langsamer ist, schon ausreicht, um Zugriffe an ihre "schnelleren" Konkurrenten zu verlieren! Das allumfassende Ergebnis ist, dass die Haltbarkeit einer Politik, eines Produkts oder einer Idee und der Lebenszyklus eines Entscheidungsträgers oder eines Projekts stark und oft unvorhersehbar schrumpfen.

Nichts veranschaulicht dies anschaulicher als die halsbrecherische Geschwindigkeit, mit der COVID-19 im März 2020 voranschritt. In weniger als einem Monat schien aus dem Sog, der durch die atemberaubende Geschwindigkeit ausgelöst wurde, mit der die Pandemie den größten Teil der Welt erfasste, eine ganz neue Ära zu entstehen. Man ging davon aus, dass der Ausbruch der Pandemie in China bereits einige Zeit früher begonnen hatte, aber das exponentielle globale Fortschreiten der Pandemie überraschte viele Entscheidungsträger und die Mehrheit der Öffentlichkeit, da es uns im Allgemeinen kognitiv schwer fällt, die Bedeutung des exponentiellen Wachstums zu begreifen. Betrachten Sie in Bezug auf die "Tage für die Verdoppelung" Folgendes: Wenn eine Pandemie um 30% pro Tag zunimmt (wie es COVID-19 etwa Mitte März für einige der am schlimmsten betroffenen Länder tat), werden sich die registrierten Fälle (oder Todesfälle) in etwas mehr als zwei Tagen verdoppeln. Bei einem Anstieg um 20% dauert es zwischen vier und fünf Tagen, und bei einem Anstieg um 10% dauert es etwas mehr als eine Woche. Anders ausgedrückt: Auf globaler Ebene dauerte es bei COVID-19 drei Monate, um 100.000 Fälle zu erreichen, 12 Tage, um sich auf 200.000 Fälle zu verdoppeln, vier Tage, um 300.000 Fälle zu erreichen, und dann wurden 400.000 und 500.000 Fälle in jeweils zwei Tagen erreicht. Diese Zahlen bringen unsere

Köpfe ins Trudeln - extreme Geschwindigkeit in Aktion! Exponentielles Wachstum ist für unsere kognitiven Funktionen so verwirrend, dass wir damit oft durch die Entwicklung einer exponentiellen "Kurzsichtigkeit" [7] umgehen, wobei wir es als nichts anderes als "sehr schnell" betrachten. In einem berühmten Experiment aus dem Jahr 1975 fanden zwei Psychologen heraus, dass wir, wenn wir einen exponentiellen Prozess vorhersagen müssen, diesen oft um den Faktor 10 unterschätzen. [8] Das Verständnis dieser Wachstumsdynamik und der Kraft von Exponenten macht deutlich, warum Geschwindigkeit ein so wichtiges Thema ist und warum die Geschwindigkeit der Intervention zur Drosselung der Wachstumsrate so entscheidend ist. Ernest Hemingway hat dies verstanden. In seinem Roman The Sun Also Rises , führen zwei Figuren das folgende Gespräch: "Wie sind Sie bankrott gegangen?" fragte Bill. "Zwei Wege", sagte Mike. "Allmählich, dann plötzlich." Das Gleiche gilt für große Systemverschiebungen und Störungen im Allgemeinen: Die Dinge ändern sich zunächst allmählich und dann auf einmal. Erwarten Sie das Gleiche für den Makro-Reset.

Geschwindigkeit nimmt nicht nur extreme Formen an, sondern kann auch perverse Effekte hervorrufen. "Ungeduld" ist zum Beispiel eine, deren Auswirkungen in ähnlicher Weise im Verhalten der Teilnehmer an den Finanzmärkten (neue Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass der auf Geschwindigkeit basierende Handel mit Impulsen dazu führt, dass Aktienkurse anhaltend von ihrem fundamentalen Wert oder "richtigen" Kurs abweichen) und in dem der Wähler bei einer Wahl zu beobachten sind. Letzteres wird in der Zeit nach einer Pandemie von entscheidender Bedeutung sein. Regierungen brauchen zwangsläufig eine Weile, um Entscheidungen zu treffen und umzusetzen: Sie sind verpflichtet, viele verschiedene Wählergruppen und konkurrierende Interessen in Betracht zu ziehen, innenpolitische Belange mit externen Erwägungen abzuwägen und die Zustimmung der Legislative einzuholen, bevor sie den bürokratischen Mechanismus zur Umsetzung all dieser Entscheidungen in Gang setzen. Im Gegensatz dazu erwarten die Wähler fast sofortige politische Ergebnisse und Verbesserungen, die, wenn sie nicht schnell genug eintreffen, zu fast sofortiger Enttäuschung führen. Dieses Problem der Ungleichzeitigkeit zwischen zwei verschiedenen Gruppen (politische Entscheidungsträger und Öffentlichkeit), deren Zeithorizont sich so stark unterscheidet, wird im Zusammenhang mit der Pandemie akut und sehr schwer zu bewältigen sein. Die Geschwindigkeit des Schocks und (die Tiefe) des Schmerzes, den die Pandemie verursacht hat, wird und kann nicht mit der gleichen Geschwindigkeit auf der politischen Seite erreicht werden.

Die Schnelligkeit veranlasste viele Beobachter auch dazu, eine falsche Äquivalenz festzustellen, indem sie die saisonale Grippe mit COVID-19 verglichen. Dieser Vergleich, der in den ersten Monaten der Pandemie immer wieder vorgenommen wurde, war irreführend und konzeptionell fehlerhaft. Nehmen wir das Beispiel der USA, um den Punkt zu verdeutlichen und die Rolle, die die Geschwindigkeit bei all dem spielt, besser zu verstehen. Nach Angaben der Centers for Disease Control (CDC) erkrankten zwischen 39 und 56 Millionen Amerikaner während der Wintersaison 2019-2020 an der Grippe, wobei zwischen 24.000 und 62.000 Menschen starben. [9] Im Gegensatz dazu wurde laut der Johns Hopkins University am 24. Juni 2020 bei mehr als 2,3 Millionen Menschen COVID-19 diagnostiziert, und fast 121.000 Menschen waren gestorben. [10] Aber der Vergleich hört hier auf; er ist aus zwei Gründen bedeutungslos: 1) die Grippezahlen entsprechen der geschätzten Gesamtgrippebelastung, während die COVID-19-Zahlen bestätigte Fälle sind; und 2) die saisonale Grippe kaskadiert in "sanften" Wellen über einen Zeitraum von (bis zu sechs) Monaten in einem gleichmäßigen Muster, während sich das COVID-19-Virus wie ein Tsunami in einem Hotspot-Muster (in einer Handvoll Städte und Regionen, in denen es sich konzentriert) ausbreitet und dabei die Kapazitäten des Gesundheitswesens überfordern und blockieren kann, wodurch Krankenhäuser zum Nachteil von Nicht-COVID-19-Patienten monopolisiert werden. Der zweite Grund - die Geschwindigkeit, mit der die COVID-19-Pandemie überhand nimmt, und die Plötzlichkeit, mit der sich Cluster bilden - macht den Unterschied aus und macht den Vergleich mit der Grippe irrelevant.

Die Schnelligkeit liegt dem ersten und dem zweiten Grund zugrunde: In der überwiegenden Mehrheit der Länder machte es die Geschwindigkeit, mit der die Epidemie voranschritt, unmöglich, über ausreichende Testmöglichkeiten zu verfügen, und sie überforderte dann viele nationale Gesundheitssysteme, die für eine vorhersehbare, wiederkehrende und eher langsame saisonale Grippe, aber nicht für eine "superschnelle" Pandemie gerüstet waren.

Eine weitere wichtige und weitreichende Konsequenz der Schnelligkeit ist, dass die Entscheidungsträger über mehr Informationen und mehr Analysen als je zuvor verfügen, aber weniger Zeit für Entscheidungen haben. Für Politiker und Wirtschaftsführer kollidiert die Notwendigkeit, eine strategische Perspektive zu gewinnen, immer häufiger mit dem alltäglichen Druck unmittelbarer Entscheidungen, was im Zusammenhang mit der Pandemie besonders offensichtlich ist und durch die Komplexität noch verstärkt wird, wie wir im nächsten Abschnitt sehen.

1.1.3. Komplexität

In ihrer einfachstmöglichen Form kann Komplexität als das definiert werden, was wir nicht oder nur schwer verstehen. Der Psychologe Herbert Simon definierte ein komplexes System als "ein System, das aus einer großen Anzahl von Teilen besteht, die in einer nicht einfachen Weise zusammenwirken". [11] Komplexe Systeme zeichnen sich oft dadurch aus, dass es keine sichtbaren kausalen Zusammenhänge zwischen ihren Elementen gibt, was es praktisch unmöglich macht, sie vorherzusagen. Tief in uns selbst spüren wir, dass je komplexer ein System ist, desto größer die Wahrscheinlichkeit ist, dass etwas schief gehen könnte und dass ein Unfall oder eine Aberration auftreten und sich ausbreiten könnte.

Die Komplexität lässt sich grob an drei Faktoren messen: 1) die Menge des Informationsgehalts oder die Anzahl der Komponenten in einem System; 2) die Verflechtung - definiert als die Dynamik der reziproken Reaktionsfähigkeit - zwischen diesen Informationen oder Komponenten; und 3) der Effekt der Nichtlinearität (nichtlineare Elemente werden oft als "Tipping Points" bezeichnet). Nichtlinearität ist ein Schlüsselmerkmal der Komplexität, denn sie bedeutet, dass eine Änderung nur einer Komponente eines Systems zu einer überraschenden und unverhältnismäßigen Wirkung an anderer Stelle führen kann". [12] Aus diesem Grund liefern Pandemiemodelle so oft eine große Bandbreite an Ergebnissen: ein Unterschied in den Annahmen bezüglich nur einer Komponente des Modells kann das Endergebnis dramatisch beeinflussen. Wenn man von "schwarzen Schwänen", "bekannten Unbekannten" oder "Schmetterlingseffekten" hört, ist Nichtlinearität am Werk; es überrascht daher nicht, dass wir die Komplexität der Welt oft mit "Überraschungen", "Turbulenzen" und "Unsicherheit" assoziieren. Wie viele "Experten" rechneten 2008 beispielsweise damit, dass hypothekarisch gesicherte Wertpapiere mit Ursprung in den Vereinigten Staaten Banken auf der ganzen Welt lahm legen und das globale Finanzsystem letztlich an den Rand des Zusammenbruchs bringen würden? Und wie viele Entscheidungsträger sahen in den ersten Wochen des Jahres 2020 voraus, in welchem Ausmaß eine mögliche Pandemie einige der fortschrittlichsten Gesundheitssysteme der Welt in Mitleidenschaft ziehen und der Weltwirtschaft so großen Schaden zufügen würde?

Eine Pandemie ist ein komplexes, anpassungsfähiges System, das viele verschiedene Komponenten oder Informationen (so unterschiedlich wie Biologie oder Psychologie) umfasst, deren Verhalten von Variablen wie der Rolle von Unternehmen, der Wirtschaftspolitik, staatlichen Eingriffen, der

Gesundheitspolitik oder der nationalen Regierungsführung beeinflusst wird. Aus diesem Grund kann und sollte es als ein "lebendes Netzwerk" betrachtet werden, das sich an sich verändernde Bedingungen anpasst - nicht als etwas in Stein gemeißeltes, sondern als ein System von Interaktionen, das sowohl komplex als auch anpassungsfähig ist. Es ist komplex, weil es eine "Katzenwiege" der Interdependenz und Verflechtungen darstellt, aus der es hervorgeht, und anpassungsfähig in dem Sinne, dass sein "Verhalten" von Interaktionen zwischen den Knotenpunkten (den Organisationen, den Menschen - uns!) bestimmt wird, die in Zeiten von Stress verwirrend und "unbändig" werden können (Werden wir uns an die Normen der Gefangenschaft anpassen? Wird sich eine Mehrheit von uns - oder nicht - an die Regeln halten? usw.). Das Management (in diesem besonderen Fall die Eindämmung) eines komplexen anpassungsfähigen Systems erfordert eine kontinuierliche, sich ständig verändernde Zusammenarbeit in Echtzeit zwischen einer Vielzahl von Disziplinen und zwischen verschiedenen Bereichen innerhalb dieser Disziplinen. Die Eindämmung der Coronavirus-Pandemie erfordert ein globales Überwachungsnetz, das in der Lage ist, neue Ausbrüche zu erkennen, sobald sie auftreten, Laboratorien an mehreren Standorten auf der ganzen Welt, die neue Virusstämme rasch analysieren und wirksame Behandlungen entwickeln können, große IT-Infrastrukturen, damit die Gemeinschaften sich vorbereiten und wirksam reagieren können, geeignete und koordinierte politische Mechanismen zur effizienten Umsetzung der einmal getroffenen Entscheidungen usw., um nur ein breites und vereinfachtes Beispiel zu nennen. Der wichtige Punkt ist folgender: Jede einzelne Aktivität ist für sich genommen notwendig, um die Pandemie zu bekämpfen, aber sie ist unzureichend, wenn sie nicht in Verbindung mit den anderen betrachtet wird. Daraus folgt, dass dieses komplexe anpassungsfähige System mehr ist als die Summe seiner Teile. Seine Wirksamkeit hängt davon ab, wie gut es als Ganzes funktioniert, und es ist nur so stark wie sein schwächstes Glied.

Viele Experten haben die COVID-19-Pandemie fälschlicherweise als Black-Swan-Ereignis bezeichnet, nur weil sie alle Merkmale eines komplexen adaptiven Systems aufweist. In Wirklichkeit handelt es sich jedoch um ein Ereignis des weißen Schwans, etwas, das von Nassim Taleb in dem 2007 veröffentlichten Buch The Black Swan explizit als solches dargestellt wurde: etwas, das mit großer Gewissheit eintreten würde. [13] In der Tat! Seit Jahren warnen uns internationale Organisationen wie die Weltgesundheitsorganisation (WHO), Institutionen wie das Weltwirtschaftsforum und die Coalition for Epidemic Preparedness Innovations (CEPI - ins Leben gerufen auf der

Jahrestagung 2017 in Davos) und Personen wie Bill Gates vor dem nächsten Pandemierisiko, ja sie haben es sogar spezifiziert: 1) an einem stark bevölkerten Ort entstehen würde, an dem die wirtschaftliche Entwicklung Menschen und Wildtiere zusammen zwingt; 2) sich schnell und geräuschlos ausbreiten würde, indem Netzwerke menschlicher Reisen und des Handels ausgenutzt werden; und 3) mehrere Länder erreichen würde, indem die Eindämmung durchkreuzt wird. Wie wir in den folgenden Kapiteln sehen werden, sind die richtige Charakterisierung der Pandemie und das Verständnis ihrer Charakteristika von entscheidender Bedeutung, denn sie waren es, die die Unterschiede in Bezug auf die Bereitschaft untermauerten. Viele asiatische Länder reagierten schnell, weil sie logistisch und organisatorisch (aufgrund von SARS) vorbereitet waren und so die Auswirkungen der Pandemie mildern konnten. Im Gegensatz dazu waren viele westliche Länder unvorbereitet und wurden von der Pandemie heimgesucht - es ist kein Zufall, dass sie diejenigen sind, in denen die falsche Vorstellung von einem Black-Swan-Ereignis am häufigsten kursierte. Wir können jedoch mit Zuversicht behaupten, dass die Pandemie (ein mit hoher Wahrscheinlichkeit eintretendes und folgenreiches White-swan-Ereignis) viele Black-swan-Ereignisse durch Auswirkungen zweiter, dritter, vierter und weiterer Ordnung hervorrufen wird. Es ist schwer, wenn nicht gar unmöglich, vorauszusehen, was am Ende der Kette geschehen könnte, wenn Effekte multipler Ordnung und die sich daraus ergebenden Folgen nach einem Anstieg der Arbeitslosigkeit, dem Konkurs von Unternehmen und dem drohenden Zusammenbruch einiger Länder eingetreten sind. Nichts davon ist per se unvorhersehbar, aber es ist ihre Neigung, perfekte Stürme zu schaffen, wenn sie sich mit anderen Risiken vermischen, die uns überraschen werden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Pandemie kein Black-Swan-Ereignis ist, aber einige ihrer Folgen werden es sein.

Der grundlegende Punkt dabei ist folgender: Komplexität schafft Grenzen für unser Wissen und unser Verständnis der Dinge; es könnte also sein, dass die zunehmende Komplexität von heute die Fähigkeit von Politikern im Besonderen - und Entscheidungsträgern im Allgemeinen -, gut informierte Entscheidungen zu treffen, buchstäblich überfordert. Ein theoretischer Physiker, der zum Staatsoberhaupt wurde (Präsident Armen Sarkissian von Armenien), machte diesen Punkt deutlich, als er den Ausdruck "Quantenpolitik" prägte und beschrieb, wie die klassische Welt der postnewtonschen Physik - linear, vorhersagbar und in gewissem Maße sogar deterministisch - der Quantenwelt gewichen war: hochgradig vernetzt und unsicher, unglaublich komplex und sich auch je nach Position des Beobachters verändernd. Dieser Ausdruck erinnert an

die Quantenphysik, die erklärt, wie alles funktioniert und "die beste Beschreibung ist, die wir von der Natur der Teilchen, aus denen die Materie besteht, und den Kräften, mit denen sie wechselwirken". [14] Die COVID-19-Pandemie hat diese Quantenwelt bloßgelegt

1.2. Wirtschaftlicher Reset

1.2.1. Die Ökonomie von COVID-19

Unsere heutige Wirtschaft unterscheidet sich radikal von der der vergangenen Jahrhunderte. Verglichen mit der Vergangenheit ist sie unendlich viel vernetzter, komplizierter und komplexer. Sie ist gekennzeichnet durch eine Weltbevölkerung, die exponentiell gewachsen ist, durch Flugzeuge, die jeden Punkt irgendwo in nur wenigen Stunden mit einem anderen irgendwo anders verbinden, was dazu führt, dass jedes Jahr mehr als eine Milliarde von uns eine Grenze überqueren, durch Eingriffe des Menschen in die Natur und die Lebensräume der Wildtiere, durch allgegenwärtige, sich ausbreitende Megastädte, in denen Millionen von Menschen Wange an Wange leben (oft ohne angemessene sanitäre und medizinische Versorgung). Gemessen an der Landschaft von vor wenigen Jahrzehnten, geschweige denn Jahrhunderten, ist die heutige Wirtschaft einfach nicht wiederzuerkennen. Ungeachtet dessen sind einige der wirtschaftlichen Lehren, die aus historischen Pandemien zu ziehen sind, auch heute noch gültig, um zu verstehen, was vor uns liegt. Die globale Wirtschaftskatastrophe, mit der wir jetzt konfrontiert sind, ist die tiefste, die seit 1945 verzeichnet wurde; in Bezug auf ihre schiere Geschwindigkeit ist sie in der Geschichte beispiellos. Obwohl sie nicht mit den Katastrophen und der absoluten wirtschaftlichen Verzweiflung konkurriert, die die Gesellschaften in der Vergangenheit durchlebt haben, gibt es einige aufschlussreiche Merkmale, die sich auf erschreckende Weise ähneln. Als 1665, innerhalb von 18 Monaten, die letzte Beulenpest ein Viertel der Bevölkerung Londons ausgelöscht hatte, schrieb Daniel Defoe in A Journal of the Plague Year [15] (veröffentlicht 1722): "Alle Berufe wurden eingestellt, die Beschäftigung hörte auf: die Arbeit, und damit das Brot, der Armen wurde abgeschnitten; und anfangs waren die Schreie der Armen in der Tat sehr beklagenswert zu hören ... Tausende von ihnen waren in London geblieben, bis nichts als Verzweiflung sie wegschickte, der Tod überkam sie auf der Straße, und sie dienten für nichts Besseres als die Boten des Todes. Defoes Buch ist voller Anekdoten, die mit der heutigen Situation übereinstimmen. Er erzählt uns, wie die Reichen ins Land flüchteten, "den Tod mit sich nahmen", und beobachtet, wie die Armen dem Ausbruch viel stärker ausgesetzt waren, oder er beschreibt, wie "Quacksalber und Mountebanks" falsche Heilmittel verkauften. [16]

Was die Geschichte früherer Epidemien immer wieder zeigt, ist, wie Pandemien

Handelswege und das Aufeinanderprallen der Interessen der öffentlichen Gesundheit und der Wirtschaft ausnutzen (etwas, das eine wirtschaftliche "Verirrung" darstellt, wie wir auf wenigen Seiten sehen werden). Wie der Historiker Simon Schama beschreibt:

> Inmitten des Unglücks stand die Wirtschaft immer im Konflikt mit den Interessen der öffentlichen Gesundheit. Auch wenn die Pest bis zu einem Verständnis der durch Keime übertragenen Krankheiten meist auf "schlechte Luft" und giftige Dämpfe zurückgeführt wurde, die angeblich aus abgestandenen oder verunreinigten Sümpfen stammten, so hatte man doch das Gefühl, dass gerade die Handelsadern, die den Wohlstand geschaffen hatten, nun in Giftvektoren verwandelt wurden. Doch als Quarantänen vorgeschlagen oder verhängt wurden (...), leisteten diejenigen, die am meisten zu verlieren drohten, nämlich die Händler und an einigen Orten auch die Handwerker und Arbeiter, gegen die Einstellung von Märkten, Messen und Handel heftigen Widerstand. Muss die Wirtschaft sterben, damit sie in robuster Gesundheit wiederbelebt werden kann? Ja, sagten die Hüter der öffentlichen Gesundheit, die ab dem 15. Jahrhundert Teil des städtischen Lebens in Europa wurden. [17]

Die Geschichte zeigt, dass Epidemien die Wirtschaft und das soziale Gefüge der Länder stark verändert haben. Warum sollte das bei COVID-19 anders sein? Ein bahnbrechendes Papier über die langfristigen wirtschaftlichen Folgen von großen Pandemien im Laufe der Geschichte zeigt, dass bedeutende makroökonomische Nachwirkungen bis zu 40 Jahre andauern können und die realen Renditen erheblich drücken. [18] Dies steht im Gegensatz zu Kriegen, die den gegenteiligen Effekt haben: Sie zerstören Kapital, während Pandemien dies nicht tun - Kriege lösen höhere Realzinsen aus, was eine stärkere wirtschaftliche Aktivität impliziert, während Pandemien niedrigere Realzinsen auslösen, was eine schleppende wirtschaftliche Aktivität impliziert. Darüber hinaus neigen die Verbraucher dazu, auf den Schock zu reagieren, indem sie ihre Ersparnisse erhöhen, entweder aufgrund neuer Vorsorgebedenken oder einfach, um den während der Epidemie verlorenen Reichtum zu ersetzen. Auf der Arbeitsseite wird es Gewinne auf Kosten des Kapitals geben, da die Reallöhne nach einer Pandemie tendenziell steigen. Bereits nach dem Schwarzen Tod, der Europa von 1347 bis 1351 heimsuchte (und in wenigen Jahren 40% der europäischen Bevölkerung auslöschte), entdeckten die Arbeitnehmer zum ersten Mal in ihrem Leben, dass die Macht zur Veränderung der Dinge in ihren Händen lag. Kaum

ein Jahr, nachdem die Epidemie abgeklungen war, forderten und erhielten die Textilarbeiter in Saint-Omer (einer kleinen Stadt in Nordfrankreich) sukzessive Lohnerhöhungen. Zwei Jahre später handelten viele Zünfte der Arbeiterinnen und Arbeiter kürzere Arbeitszeiten und höhere Löhne aus, manchmal bis zu einem Drittel mehr als vor der Epidemie. Ähnliche, aber weniger extreme Beispiele anderer Pandemien deuten auf die gleiche Schlussfolgerung hin: Machtgewinn der Arbeit auf Kosten des Kapitals. Heutzutage kann sich dieses Phänomen durch die Alterung eines Großteils der Bevölkerung in der ganzen Welt verschärfen (Afrika und Indien sind bemerkenswerte Ausnahmen), aber ein solches Szenario läuft heute Gefahr, durch die zunehmende Automatisierung radikal verändert zu werden, ein Thema, auf das wir in Abschnitt 1.6 zurückkommen werden. Im Gegensatz zu früheren Pandemien ist es keineswegs sicher, dass die COVID-19-Krise das Gleichgewicht zugunsten der Arbeit und gegen das Kapital kippen wird. Aus politischen und sozialen Gründen könnte sie das, aber die Technologie verändert die Rahmenbedingungen.

1.2.1.1. Ungewissheit

Das hohe Maß an anhaltender Ungewissheit im Zusammenhang mit COVID-19 macht es unglaublich schwierig, das von ihm ausgehende Risiko genau einzuschätzen. Wie bei allen neuen Risiken, die Agenten der Angst sind, erzeugt dies eine Menge sozialer Ängste, die sich auf das wirtschaftliche Verhalten auswirken. Innerhalb der weltweiten wissenschaftlichen Gemeinschaft hat sich ein überwältigender Konsens darüber herausgebildet, dass Jin Qi (einer der führenden Wissenschaftler Chinas) Recht hatte, als er im April 2020 sagte: "Es handelt sich höchstwahrscheinlich um eine Epidemie, die lange mit dem Menschen koexistiert, jahreszeitlich bedingt ist und sich im menschlichen Körper fortsetzt". [19]

Seit Beginn der Pandemie werden wir täglich mit einem unerbittlichen Datenstrom bombardiert, aber im Juni 2020, etwa ein halbes Jahr nach Beginn des Ausbruchs, ist unser Wissen immer noch sehr lückenhaft, so dass wir immer noch nicht wirklich wissen, wie gefährlich COVID-19 ist. Trotz der Flut von wissenschaftlichen Arbeiten, die über das Coronavirus veröffentlicht wurden, bleibt seine Infektionstödlichkeitsrate (d.h. die Zahl der COVID-19-Fälle, gemessen oder nicht, die zum Tod führen) weiterhin umstritten (etwa 0,4%-0,5% und möglicherweise bis zu 1%). Das Verhältnis von unentdeckten zu bestätigten Fällen, die Übertragungsrate von asymptomatischen Personen, der Saisonalitätseffekt, die Länge der Inkubationszeit, die nationalen Infektionsraten - es werden Fortschritte beim Verständnis jedes dieser Elemente gemacht, aber

sie und viele andere Elemente bleiben weitgehend "bekannte Unbekannte". Für politische Entscheidungsträger und Beamte macht es dieser vorherrschende Grad an Ungewissheit sehr schwierig, die richtige Strategie im Bereich der öffentlichen Gesundheit und die damit einhergehende wirtschaftliche Strategie zu entwickeln.

Dies sollte nicht überraschen. Anne Rimoin, Professorin für Epidemiologie an der UCLA, gibt es zu: "Dies ist ein neuartiges Virus, neu für die Menschheit, und niemand weiß, was passieren wird." [20] Solche Umstände erfordern eine gute Dosis Bescheidenheit, denn, mit den Worten von Peter Piot (einer der weltweit führenden Virologen): "Je mehr wir über das Coronavirus erfahren, desto mehr Fragen stellen sich." [21] COVID-19 ist ein Meister der Tarnung, der sich mit proteischen Symptomen manifestiert, die die medizinische Gemeinschaft verwirren. Es handelt sich in erster Linie um eine Atemwegserkrankung, aber bei einer kleinen, aber beträchtlichen Anzahl von Patienten reichen die Symptome von Herzentzündungen und Verdauungsproblemen bis hin zu Niereninfektionen, Blutgerinnseln und Meningitis. Darüber hinaus bleiben viele Menschen, die sich erholen, mit chronischen Nieren- und Herzproblemen sowie dauerhaften neurologischen Auswirkungen zurück.

Angesichts der Ungewissheit ist es sinnvoll, auf Szenarien zurückzugreifen, um ein besseres Gefühl dafür zu bekommen, was vor uns liegt. Im Zusammenhang mit der Pandemie ist bekannt, dass vorbehaltlich unvorhergesehener Ereignisse und zufälliger Vorkommnisse ein breites Spektrum möglicher Folgen auftreten kann, aber es zeichnen sich drei plausible Szenarien ab. Jedes dieser Szenarien kann dazu beitragen, die Umrisse der nächsten zwei Jahre zu umreißen.

Diese drei plausiblen Szenarien [22] basieren alle auf der Kernannahme, dass die Pandemie bis 2022 andauern könnte; sie können uns also helfen, darüber nachzudenken, was vor uns liegt. Im ersten Szenario folgen auf die erste Welle, die im März 2020 begann, eine Reihe kleinerer Wellen, die bis Mitte 2020 und dann über einen Zeitraum von ein bis zwei Jahren auftreten und sich 2021 allmählich abschwächen, wie "Gipfel und Täler". Das Auftreten und die Amplitude dieser "Peaks und Täler" sind geografisch unterschiedlich und hängen von den spezifischen Abhilfemaßnahmen ab, die umgesetzt werden. Im zweiten Szenario folgt auf die erste Welle eine größere Welle, die im dritten oder vierten Quartal 2020 stattfindet, und eine oder mehrere kleinere nachfolgende Wellen im Jahr 2021 (wie während der Pandemie der Spanischen Grippe 1918-1919). Dieses Szenario erfordert um das vierte Quartal 2020 herum die

Neuimplementierung von Eindämmungsmaßnahmen, um die Ausbreitung der Infektion einzudämmen und zu verhindern, dass die Gesundheitssysteme überfordert werden. Im dritten Szenario, das bei früheren Influenzapandemien nicht beobachtet wurde, bei COVID-19 jedoch möglich ist, folgt auf die erste Welle des Jahres 2020 ein "slow burn" der laufenden Übertragung und des Auftretens der Fälle, jedoch ohne klares Wellenmuster, nur mit kleineren Höhen und Tiefen. Wie bei den anderen Szenarien variiert dieses Muster geografisch und wird bis zu einem gewissen Grad durch die Art der früheren Maßnahmen zur Eindämmung in den einzelnen Ländern oder Regionen bestimmt. Infektions- und Todesfälle treten nach wie vor auf, erfordern aber nicht die Wiedereinführung von Abhilfemaßnahmen.

Eine große Zahl von Wissenschaftlern scheint mit dem von diesen drei Szenarien gebotenen Rahmen einverstanden zu sein. Unabhängig davon, auf welches der drei Szenarien die Pandemie folgt, bedeuten sie alle, wie die Autoren ausdrücklich feststellen, dass die politischen Entscheidungsträger darauf vorbereitet sein müssen, "mindestens weitere 18 bis 24 Monate mit signifikanter COVID-19-Aktivität zu rechnen, wobei in verschiedenen geografischen Gebieten periodisch Hotspots auftauchen". Wie wir als nächstes argumentieren werden, kann eine vollständige wirtschaftliche Erholung erst dann stattfinden, wenn das Virus besiegt ist oder hinter uns liegt.

1.2.1.2. Der wirtschaftliche Trugschluss, einige wenige Leben zu opfern, um das Wachstum zu retten

Während der gesamten Pandemie gab es eine immerwährende Debatte über "Leben retten versus Wirtschaft retten" - Leben versus Lebensunterhalt. Dies ist ein falscher Kompromiss. Aus wirtschaftlicher Sicht kann der Mythos, sich zwischen der öffentlichen Gesundheit und einer Beeinträchtigung des BIP-Wachstums entscheiden zu müssen, leicht entkräftet werden. Lässt man die (nicht unbedeutende) ethische Frage beiseite, ob es eine sozialdarwinistische These ist, einige Leben zu opfern, um die Wirtschaft zu retten (oder nicht), so wird die Entscheidung, keine Leben zu retten, das wirtschaftliche Wohlergehen nicht verbessern. Dafür gibt es zwei Gründe:

1. Wenn auf der Angebotsseite eine vorzeitige Lockerung der verschiedenen Beschränkungen und der Regeln der sozialen Distanzierung zu einer Beschleunigung der Ansteckung führt (was nach Ansicht fast aller Wissenschaftler der Fall wäre), würden auf der Angebotsseite mehr

Angestellte und Arbeiter infiziert und mehr Unternehmen würden einfach aufhören zu funktionieren. Nach dem Ausbruch der Pandemie im Jahr 2020 wurde die Stichhaltigkeit dieses Arguments bei mehreren Gelegenheiten bewiesen. Sie reichten von Fabriken, die ihren Betrieb einstellen mussten, weil zu viele Arbeiterinnen und Arbeiter erkrankt waren (vor allem in Arbeitsumgebungen, die die physische Nähe zwischen den Arbeitern erzwangen, wie z.B. in fleischverarbeitenden Betrieben), bis hin zu Marineschiffen, die gestrandet waren, weil zu viele Besatzungsmitglieder infiziert worden waren, so dass das Schiff nicht mehr normal betrieben werden konnte. Ein weiterer Faktor, der sich negativ auf das Arbeitskräfteangebot auswirkt, ist die Tatsache, dass es weltweit immer wieder Fälle gab, in denen sich Arbeiter aus Angst vor einer Ansteckung weigerten, an ihren Arbeitsplatz zurückzukehren. In vielen großen Unternehmen erzeugten Angestellte, die sich für die Krankheit anfällig fühlten, eine Welle des Aktivismus, einschließlich Arbeitsniederlegungen.

2. Auf der Nachfrageseite läuft das Argument auf die einfachste und doch grundlegendste Bedingung für wirtschaftliche Aktivität hinaus: die Gefühle. Da es die Gefühle der Verbraucher sind, die die Volkswirtschaften wirklich antreiben, wird eine Rückkehr zu irgendeiner Art von "Normalzustand" erst dann erfolgen, wenn und nicht bevor das Vertrauen zurückkehrt. Das Sicherheitsempfinden des Einzelnen treibt Verbraucher- und Geschäftsentscheidungen an, was bedeutet, dass eine nachhaltige wirtschaftliche Verbesserung von zwei Dingen abhängt: dem Vertrauen, dass die Pandemie hinter uns liegt - ohne das die Menschen nicht konsumieren und investieren werden - und dem Beweis, dass das Virus global besiegt ist - ohne das die Menschen sich nicht in der Lage sehen werden, sich zuerst lokal und dann weiter entfernt sicher zu fühlen.

Die logische Schlussfolgerung aus diesen beiden Punkten ist folgende: Die Regierungen müssen im Interesse unserer Gesundheit und unseres kollektiven Wohlstands alles tun und alles ausgeben, was es kostet, damit sich die Wirtschaft nachhaltig erholt. Wie es sowohl ein Ökonom als auch ein Spezialist für öffentliche Gesundheit formulierte: "Nur wer Leben rettet, rettet Lebensgrundlagen", [23] und machte damit deutlich, dass nur politische Maßnahmen, die die Gesundheit der Menschen in den Mittelpunkt stellen, eine wirtschaftliche Erholung ermöglichen: "Wenn es den Regierungen nicht gelingt, Leben zu retten, werden Menschen, die Angst vor dem Virus haben, nicht wieder einkaufen, reisen oder essen gehen. Dies wird die wirtschaftliche

Erholung behindern, ob mit oder ohne Abschottung".

Nur zukünftige Daten und die anschließende Analyse werden den unumstößlichen Beweis erbringen, dass es keinen Kompromiss zwischen Gesundheit und Wirtschaft gibt. Einige US-Daten, die in den frühen Phasen der Wiedereröffnung in einigen Bundesstaaten gesammelt wurden, zeigten jedoch einen Rückgang der Ausgaben und der Arbeit bereits vor der Abriegelung. [24] Als die Menschen begannen, sich über die Pandemie Sorgen zu machen, begannen sie tatsächlich damit, die Wirtschaft "abzuschalten", noch bevor die Regierung sie offiziell dazu aufgefordert hatte. Ein ähnliches Phänomen fand statt, nachdem einige amerikanische Bundesstaaten beschlossen hatten, (teilweise) wieder zu öffnen: Der Konsum blieb gedämpft. Dies beweist, dass das Wirtschaftsleben nicht durch ein Dekret aktiviert werden kann, aber es illustriert auch die missliche Lage, in der sich die meisten Entscheidungsträger befanden, als sie sich für oder gegen eine Wiedereröffnung entscheiden mussten. Der wirtschaftliche und gesellschaftliche Schaden einer Abriegelung ist für jedermann offenkundig, während der Erfolg in Bezug auf die Eindämmung des Ausbruchs und die Verhinderung von Todesfällen - eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Öffnung - mehr oder weniger unsichtbar ist. Es gibt keine öffentliche Feier, wenn ein Coronavirus-Fall oder ein Todesfall ausbleibt, was zu dem gesundheitspolitischen Paradoxon führt, dass "wenn man es richtig macht, nichts passiert". Aus diesem Grund war es immer eine starke politische Versuchung, den Verschluss oder die Öffnung zu früh zu verzögern. Seither haben jedoch mehrere Studien gezeigt, dass eine solche Versuchung mit einem erheblichen Risiko verbunden war. Vor allem zwei Studien, die mit unterschiedlichen Methoden zu ähnlichen Schlussfolgerungen kamen, haben modelliert, was ohne den Lockdown hätte geschehen können. Einer vom Imperial College London durchgeführten Studie zufolge konnten im März 2020 groß angelegte strenge Abriegelungen 3,1 Millionen Todesfälle in elf europäischen Ländern (darunter Großbritannien, Spanien, Italien, Frankreich und Deutschland) abgewendet werden. [25] Die andere, angeführt von der Universität von Kalifornien, Berkeley, kam zu dem Schluss, dass in sechs Ländern (China, Südkorea, Italien, Iran, Frankreich und den USA) insgesamt 530 Millionen Infektionen, das entspricht 62 Millionen bestätigten Fällen, durch die jeweils eingeführten Einschließungsmaßnahmen abgewendet wurden. [26] Die einfache Schlussfolgerung: In Ländern mit registrierten COVID-19-Fällen, die sich in der Spitze alle zwei Tage ungefähr verdoppelten, hatten die Regierungen keine vernünftige Alternative, als strenge Einsperrungsmassnahmen zu verhängen. Das Gegenteil vorzutäuschen bedeutet, die Kraft des exponentiellen Wachstums und

den beträchtlichen Schaden, den eine Pandemie anrichten kann, zu ignorieren. Aufgrund der extremen Geschwindigkeit des Fortschreitens von COVID-19 waren der Zeitpunkt und die Intensität der Intervention von entscheidender Bedeutung.

1.2.2. Wachstum und Erwerbstätigkeit

Noch nie vor März 2020 kam die Weltwirtschaft so abrupt und brutal zum Stillstand; noch nie zuvor hatte jemand, der noch am Leben war, einen wirtschaftlichen Zusammenbruch erlebt, der sowohl in seiner Art als auch in seinem Tempo so dramatisch und drastisch war.

Der Schock, den die Pandemie der Weltwirtschaft zugefügt hat, war schlimmer und trat viel schneller ein als alles andere in der aufgezeichneten Wirtschaftsgeschichte. Selbst in der Großen Depression Anfang der 1930er Jahre und der globalen Finanzkrise 2008 dauerte es mehrere Jahre, bis das BIP um 10% oder mehr schrumpfte und die Arbeitslosigkeit über 10% stieg. Mit der Pandemie kam es im März 2020 innerhalb von nur drei Wochen zu katastrophalen makroökonomischen Ergebnissen - insbesondere zu einer explodierenden Arbeitslosigkeit und einem Einbruch des BIP-Wachstums. COVID-19 verursachte eine Krise von Angebot und Nachfrage, die zum tiefsten Einbruch der Weltwirtschaft seit über 100 Jahren führte. Wie der Wirtschaftswissenschaftler Kenneth Rogoff warnte: "Alles hängt davon ab, wie lange es andauert, aber wenn dies noch lange so weitergeht, wird es mit Sicherheit die Mutter aller Finanzkrisen sein". [27]

Die Dauer und die Schärfe des Abschwungs und seine späteren Auswirkungen auf Wachstum und Beschäftigung hängen von drei Dingen ab: 1) der Dauer und Schwere des Ausbruchs; 2) dem Erfolg jedes Landes bei der Eindämmung der Pandemie und der Abmilderung ihrer Auswirkungen; und 3) dem Zusammenhalt jeder Gesellschaft im Umgang mit den Maßnahmen nach der Eindämmung und den verschiedenen Öffnungsstrategien. Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Artikels (Ende Juni 2020) sind alle drei Aspekte noch unbekannt. Es kommt zu erneuten Wellen von Ausbrüchen (großen und kleinen), der Erfolg der Länder bei der Eindämmung des Ausbruchs kann entweder andauern oder plötzlich durch neue Wellen zunichte gemacht werden, und der Zusammenhalt der Gesellschaften kann durch erneuten wirtschaftlichen und sozialen Schmerz in Frage gestellt werden.

1.2.2.1. Wirtschaftswachstum

In dem Bemühen, die Pandemie einzudämmen, trafen die Regierungen weltweit zu verschiedenen Zeitpunkten zwischen Februar und Mai 2020 die bewusste Entscheidung, einen Großteil ihrer jeweiligen Volkswirtschaften stillzulegen. Dieser beispiellose Verlauf der Ereignisse hat einen grundlegenden Wandel in der Funktionsweise der Weltwirtschaft mit sich gebracht, der durch eine abrupte und unaufgeforderte Rückkehr zu einer Form relativer Autarkie gekennzeichnet ist, bei der jede Nation versucht, zu bestimmten Formen der Selbstversorgung überzugehen, sowie durch eine Verringerung der nationalen und globalen Produktion. Die Auswirkungen dieser Entscheidungen schienen um so dramatischer, als sie in erster Linie den Dienstleistungssektor betrafen, einen Sektor, der traditionell immuner gegen die zyklischen Schwankungen des Wirtschaftswachstums ist als andere Industriezweige (wie das Baugewerbe oder die verarbeitende Industrie). Folglich wurde der Dienstleistungssektor, der bei weitem die größte Komponente der wirtschaftlichen Aktivität in jeder entwickelten Volkswirtschaft darstellt (etwa 70% des BIP und mehr als 80% der Beschäftigung in den USA), am härtesten von der Pandemie getroffen. Er litt auch unter einer weiteren Besonderheit: Im Gegensatz zur verarbeitenden Industrie oder Landwirtschaft sind die Einnahmeausfälle im Dienstleistungssektor für immer verschwunden. Sie können nicht aufgeschoben werden, weil Dienstleistungsunternehmen keine Lagerbestände halten oder Rohstoffe lagern.

Mehrere Monate nach der Pandemie sieht es so aus, als sei auch nur der Anschein einer Rückkehr zu "business as usual" für die meisten Dienstleistungsunternehmen undenkbar, solange COVID-19 eine Bedrohung für unsere Gesundheit darstellt. Dies wiederum legt nahe, dass eine vollständige Rückkehr zur "Normalität" nicht in Betracht gezogen werden kann, bevor ein Impfstoff zur Verfügung steht. Wann könnte das sein? Nach Ansicht der meisten Experten ist es frühestens im ersten Quartal 2021 zu erwarten. Mitte Juni 2020 liefen bereits mehr als 135 Studien, die in einem bemerkenswerten Tempo voranschreiten, wenn man bedenkt, dass die Entwicklung eines Impfstoffs in der Vergangenheit bis zu zehn Jahre dauern konnte (fünf im Fall von Ebola), so dass der Grund dafür nicht die Wissenschaft, sondern die Produktion ist. Die Herstellung von Milliarden von Dosen stellt die eigentliche Herausforderung dar, die eine massive Erweiterung und Umleitung der bestehenden Kapazitäten erfordert. Die nächste Hürde ist die politische Herausforderung, weltweit genügend Menschen zu impfen (wir sind kollektiv so stark wie das schwächste Glied in der Kette) mit einer ausreichend hohen Einhaltungsrate trotz des Anstiegs der Impfgegner. In den dazwischen liegenden Monaten wird die

Wirtschaft nicht mit voller Kapazität arbeiten: ein länderabhängiges Phänomen, das als 80%ige Wirtschaft bezeichnet wird. Unternehmen in so unterschiedlichen Sektoren wie Reisen, Gastgewerbe, Einzelhandel oder Sport und Veranstaltungen werden mit dem folgenden dreifachen Problem konfrontiert sein: 1) weniger Kunden (die auf die Unsicherheit reagieren, indem sie risikoscheuer werden); 2) diejenigen, die konsumieren, werden im Durchschnitt weniger ausgeben (aufgrund von vorsorglichen Einsparungen); und 3) die Transaktionskosten werden höher sein (die Bedienung eines Kunden wird wegen der räumlichen Entfernung und der sanitären Maßnahmen mehr kosten).

Wenn man berücksichtigt, dass Dienstleistungen für das BIP-Wachstum von entscheidender Bedeutung sind (je reicher das Land, desto größer die Bedeutung von Dienstleistungen für das Wachstum), wirft diese neue Realität einer 80%igen Wirtschaft die Frage auf, ob sukzessive mögliche Stilllegungen von Geschäftsaktivitäten im Dienstleistungssektor durch Konkurse und Arbeitsplatzverluste dauerhafte Auswirkungen auf die Gesamtwirtschaft haben werden, was wiederum die Frage aufwirft, ob diesen möglichen dauerhaften Auswirkungen ein Einbruch der Nachfrage folgen könnte, da die Menschen ihr Einkommen und ihr Vertrauen in die Zukunft verlieren. Ein solches Szenario wird fast unweigerlich zu einem Einbruch der Investitionen der Unternehmen und einem Anstieg der vorsorglichen Sparquote der Verbraucher führen, mit Auswirkungen auf die gesamte Weltwirtschaft durch Kapitalflucht, die schnelle und unsichere Bewegung großer Geldmengen aus einem Land heraus, was Wirtschaftskrisen tendenziell verschärft.

Nach Angaben der OECD könnte die unmittelbare jährliche Auswirkung der "Abschaltung" der Wirtschaft eine Verringerung des BIP in den G7-Ländern zwischen 20% und 30% sein. [28] Aber auch hier hängt diese Schätzung von der Dauer und Schwere des Ausbruchs in den einzelnen Ländern ab: Je länger die Abschaltung andauert, desto größer ist der strukturelle Schaden, den sie durch dauerhafte Folgen wie Arbeitsplatzverluste, Konkurse und die Streichung von Investitionen in der Wirtschaft hinterlässt. Als Faustregel gilt, dass mit jedem Monat, in dem große Teile einer Volkswirtschaft geschlossen bleiben, das jährliche Wachstum um weitere 2 Prozentpunkte sinken kann. Aber wie zu erwarten ist, ist die Beziehung zwischen der Dauer der restriktiven Maßnahmen und den entsprechenden Auswirkungen auf das BIP nicht linear. Das niederländische Zentralplanungsbüro stellte fest, dass jeder zusätzliche Monat der Eindämmung zu einer größeren, nicht proportionalen Verschlechterung der wirtschaftlichen Aktivität führt. Dem Modell zufolge würde ein voller Monat wirtschaftlichen "Winterschlafs" zu einem Verlust von 1,2% des

niederländischen Wachstums im Jahr 2020 führen, während drei Monate zu einem Verlust von 5% führen würden. [29]

Für die Regionen und Länder, die bereits aus dem Lockdown ausgestiegen sind, ist es noch zu früh, um zu sagen, wie sich das BIP-Wachstum entwickeln wird. Ende Juni 2020 führten einige V-förmige Daten (wie die Einkaufsindizes für das verarbeitende Gewerbe der Eurozone - PMI) und einige Hinweise zu einem stärker als erwarteten Aufschwung, aber wir sollten uns aus zwei Gründen nicht hinreißen lassen:

1. Die deutliche Verbesserung des PMI in der Eurozone und in den USA bedeutet nicht, dass diese Volkswirtschaften die Trendwende geschafft haben. Sie deutet lediglich darauf hin, dass sich die Geschäftstätigkeit im Vergleich zu den Vormonaten verbessert hat, was natürlich ist, da auf die durch die rigorosen Lockdowns verursachte Periode der Untätigkeit eine deutliche Belebung der Aktivität folgen sollte.
2. Im Hinblick auf das künftige Wachstum ist einer der aussagekräftigsten Indikatoren, den es zu beobachten gilt, die Sparquote. Im April (zugegebenermaßen während des Lockdown) kletterte die private Sparquote in den USA auf 33%, während in der Eurozone die Sparquote der Haushalte (anders berechnet als die private Sparquote in den USA) auf 19% stieg. Beide Raten werden mit der Wiedereröffnung der Volkswirtschaften deutlich sinken, aber wahrscheinlich nicht genug, um zu verhindern, dass diese Raten auf historisch hohen Niveaus verharren.

In seinem im Juni 2020 veröffentlichten "World Economic Outlook Update" warnte der Internationale Währungsfonds (IWF) vor "einer Krise wie keine andere" und einer "unsicheren Erholung". [30] Im Vergleich zum April revidierte er seine Projektionen für das globale Wachstum nach unten und rechnet für 2020 mit einem globalen BIP von -4,9%, fast zwei Prozentpunkte unter seiner vorherigen Schätzung.

1.2.2.2. Erwerbstätigkeit

Die Pandemie konfrontiert die Wirtschaft mit einer Arbeitsmarktkrise von gigantischen Ausmaßen. Die Verwüstung ist so verheerend und so plötzlich, dass selbst die erfahrensten politischen Entscheidungsträger fast sprachlos (und schlimmer noch, fast "politiklos") sind. In einer Zeugenaussage vor dem Bankenausschuss des US-Senats am 19. Mai gestand der Vorsitzende des Federal Reserve System - Jerome "Jay" Powell - ein: "Dieser rapide Rückgang

der wirtschaftlichen Aktivität hat ein Ausmaß an Schaden verursacht, das schwer in Worte zu fassen ist, da viele Menschen inmitten großer Unsicherheit über die Zukunft ihr Leben auf den Kopf stellen. [31] Allein in den beiden Monaten März und April 2020 verloren mehr als 36 Millionen Amerikaner ihren Arbeitsplatz und machten damit den seit 10 Jahren anhaltenden Beschäftigungszuwachs zunichte. In den USA, wie auch anderswo, können vorübergehende Entlassungen, die durch die anfängliche Abriegelung verursacht wurden, zu dauerhaften Entlassungen werden und den Volkswirtschaften der Länder starken sozialen Schaden zufügen (den nur robuste soziale Sicherheitsnetze lindern können) und tiefgreifende strukturelle Schäden verursachen.

Die Höhe der weltweiten Arbeitslosigkeit wird letztlich von der Tiefe des Einbruchs der Wirtschaftstätigkeit abhängen, aber es ist klar, dass sie weltweit im zweistelligen Bereich oder darüber liegen wird. In den USA, einem Vorboten von Problemen, die anderswo auftauchen werden, wird geschätzt, dass die offizielle Arbeitslosenquote im Jahr 2020 einen Höchststand von 25% erreichen könnte - ein Niveau, das dem der Großen Depression entspricht -, das noch höher wäre, wenn man die versteckte Arbeitslosigkeit berücksichtigt (wie z.B. Arbeitnehmer, die in den offiziellen Statistiken nicht berücksichtigt werden, weil sie so entmutigt sind, dass sie die Erwerbstätigkeit aufgeben und nicht mehr nach einem Arbeitsplatz suchen, oder Teilzeitbeschäftigte, die nach einer Vollzeitstelle suchen). Besonders schlimm wird die Lage der Beschäftigten im Dienstleistungssektor sein. Die Lage der nicht offiziell beschäftigten Arbeitnehmer wird noch schlimmer sein.

Was das BIP-Wachstum betrifft, so sind Ausmaß und Schwere der Arbeitslosigkeit länderabhängig. Jede Nation wird je nach ihrer Wirtschaftsstruktur und der Art ihres Gesellschaftsvertrags unterschiedlich betroffen sein, aber die USA und Europa bieten zwei radikal unterschiedliche Modelle an, wie das Problem von den politischen Entscheidungsträgern angegangen wird und was vor uns liegt.

Im Juni 2020 war der Anstieg der Arbeitslosenquote in den USA (vor der Pandemie lag sie bei nur 3,5%) viel höher als anderswo. Im April 2020 war die US-Arbeitslosenquote im Vergleich zum Februar um 11,2 Prozentpunkte gestiegen, während sie im gleichen Zeitraum in Deutschland um weniger als einen Prozentpunkt zugenommen hatte. Für diesen markanten Unterschied gibt es zwei Gründe: 1) der US-Arbeitsmarkt hat eine "Hire-and-Fire"-Kultur, die es in Europa nicht gibt und die oft gesetzlich verboten ist; und 2) Europa hat von Beginn der Krise an steuerliche Maßnahmen zur Förderung der Beschäftigung eingeführt

eingeführt.

In den USA war die staatliche Unterstützung bisher (Juni 2020) größer als in Europa, aber von grundlegend anderer Art. Sie bietet Einkommenshilfen für diejenigen, die ihren Arbeitsplatz verloren haben, mit dem gelegentlichen Ergebnis, dass die Betroffenen besser gestellt sind als in ihren Vollzeitjobs vor der Krise. In Europa hingegen beschlossen die Regierungen, diejenigen Unternehmen direkt zu unterstützen, die Arbeitnehmer formell an ihrem ursprünglichen Arbeitsplatz "beschäftigt" hielten, auch wenn sie nicht mehr oder gar nicht mehr vollzeitbeschäftigt waren.

In Deutschland ersetzte das Kurzarbeitsprogramm (Kurzarbeit genannt - ein Modell, das anderswo nachgeahmt wurde) bis zu 60% des Verdienstes von 10 Millionen Arbeitnehmern, die andernfalls ihren Arbeitsplatz verloren hätten, während in Frankreich ein ähnliches Programm auch eine ähnliche Anzahl von Arbeitnehmern entschädigte, indem es ihnen bis zu 80% ihres vorherigen Gehalts gewährte. Viele andere europäische Länder fanden ähnliche Lösungen, ohne die Personalabgänge und Entlassungen weitaus folgenschwerer gewesen wären. Diese arbeitsmarktunterstützenden Maßnahmen werden von anderen staatlichen Notfallmaßnahmen begleitet, wie z.B. solchen, die insolventen Unternehmen die Möglichkeit geben, Zeit zu gewinnen. Wenn Unternehmen in vielen europäischen Ländern nachweisen können, dass ihre Liquiditätsprobleme durch die Pandemie verursacht wurden, müssen sie erst später (in einigen Ländern möglicherweise erst im März 2021) Konkurs anmelden. Das macht durchaus Sinn, wenn die Erholung einsetzt, aber es könnte sein, dass diese Politik das Problem nur hinausschiebt. Global gesehen könnte eine vollständige Erholung des Arbeitsmarkts Jahrzehnte dauern, und in Europa wie auch anderswo droht die Angst vor Massenpleiten und anschließender Massenarbeitslosigkeit.

In den kommenden Monaten wird sich die Lage bei der Arbeitslosigkeit weiter verschlechtern, aus dem einfachen Grund, dass sie sich bis zum Beginn einer nachhaltigen wirtschaftlichen Erholung nicht wesentlich verbessern kann. Dies wird nicht geschehen, bevor ein Impfstoff oder eine Behandlung gefunden ist, was bedeutet, dass viele Menschen doppelt besorgt sein werden - darüber, ihren Arbeitsplatz zu verlieren, und darüber, keinen neuen zu finden, wenn sie ihn doch verlieren (was zu einem starken Anstieg der Sparquoten führen wird). In einem etwas ferneren Zeitraum (von einigen Monaten bis zu einigen Jahren) werden zwei Kategorien von Menschen mit einer besonders düsteren Beschäftigungssituation konfrontiert sein: junge Menschen, die zum ersten Mal in einen von der Pandemie verwüsteten Arbeitsmarkt eintreten, und

Arbeitnehmer, die anfällig dafür sind, durch Roboter ersetzt zu werden. Dies sind grundlegende Fragen an der Schnittstelle von Wirtschaft, Gesellschaft und Technologie mit bestimmenden Auswirkungen auf die Zukunft der Arbeit. Insbesondere die Automatisierung wird Anlass zu akuter Besorgnis geben. Der wirtschaftliche Fall, dass Technologie langfristig immer einen positiven wirtschaftlichen Effekt hat, ist bekannt. Der Inhalt des Arguments ist folgender: Die Automatisierung ist störend, aber sie verbessert die Produktivität und steigert den Wohlstand, was wiederum zu einer größeren Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen und damit zu neuen Arten von Arbeitsplätzen führt, die diese Nachfrage befriedigen. Das ist richtig, aber was passiert zwischen jetzt und auf lange Sicht?

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die durch die Pandemie ausgelöste Rezession einen starken Anstieg der Arbeitssubstitution auslösen, was bedeutet, dass körperliche Arbeit durch Roboter und "intelligente" Maschinen ersetzt wird, was wiederum dauerhafte und strukturelle Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt hervorrufen wird. Im Technologiekapitel analysieren wir genauer, welche Auswirkungen die Pandemie auf die Automatisierung hat, aber es gibt bereits zahlreiche Hinweise darauf, dass sie das Tempo der Transformation beschleunigt. Der Callcenter-Sektor ist der Inbegriff dieser Situation.

In der Zeit vor der Pandemie wurden nach und nach neue, auf künstlicher Intelligenz (KI) basierende Technologien eingeführt, um einige der von menschlichen Mitarbeitern ausgeführten Aufgaben zu automatisieren. Die COVID-19-Krise und die sie begleitenden Maßnahmen zur sozialen Distanzierung haben diesen Prozess der Innovation und des technologischen Wandels plötzlich beschleunigt. Chatbots, die oft die gleiche Spracherkennungstechnologie wie Alexa von Amazon verwenden, und andere Software, die Aufgaben ersetzen können, die normalerweise von menschlichen Angestellten ausgeführt werden, werden rasch eingeführt. Diese durch die Notwendigkeit provozierten Innovationen (d.h. sanitäre Maßnahmen) werden bald Hunderttausende und möglicherweise Millionen von Arbeitsplätzen kosten.

Da die Verbraucher möglicherweise für einige Zeit automatisierte Dienste der persönlichen Interaktion vorziehen werden, wird das, was derzeit mit den Callcentern geschieht, unweigerlich auch in anderen Sektoren auftreten. Die "Automationsangst" wird also wieder aufleben [32], was die wirtschaftliche Rezession noch verstärken wird. Der Prozess der Automatisierung ist nie linear; er geschieht in der Regel in Wellen und oft in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, wenn der Rückgang der Einnahmen der Unternehmen die Arbeitskosten relativ

verteuert. Das ist dann der Fall, wenn Arbeitgeber weniger qualifizierte Arbeitnehmer durch Automatisierung ersetzen, um die Arbeitsproduktivität zu erhöhen. [33] Am ehesten betroffen sind Arbeitnehmer mit niedrigem Einkommen in Routinejobs (in der Fertigung und im Dienstleistungssektor wie Nahrungsmittel und Transport). Der Arbeitsmarkt wird sich zunehmend polarisieren zwischen hochbezahlter Arbeit und vielen Jobs, die verschwunden sind oder nicht gut bezahlt werden und nicht sehr interessant sind. In Schwellen- und Entwicklungsländern (insbesondere in Ländern mit einer "Jugendbevölkerung") läuft die Technologie Gefahr, die "demographische Dividende" in einen "demographischen Alptraum" zu verwandeln, weil die Automatisierung es viel schwieriger machen wird, auf die Rolltreppe des Wirtschaftswachstums zu gelangen.

Es ist leicht, übertriebenem Pessimismus nachzugeben, weil es uns Menschen viel leichter fällt, uns vorzustellen, was verschwindet, als das, was als nächstes kommt. Wir wissen und verstehen, dass das Niveau der Arbeitslosigkeit in absehbarer Zeit weltweit steigen wird, aber in den kommenden Jahren und Jahrzehnten werden wir vielleicht überrascht sein. Wir könnten Zeuge einer beispiellosen Welle der Innovation und Kreativität werden, die von neuen Produktionsmethoden und -werkzeugen angetrieben wird. Es könnte auch eine globale Explosion von Hunderttausenden neuer Mikroindustrien geben, die hoffentlich Hunderte von Millionen Menschen beschäftigen werden. Natürlich können wir nicht wissen, was die Zukunft bringen wird, außer dass viel von der Entwicklung des künftigen Wirtschaftswachstums abhängen wird.

1.2.2.3. Wie zukünftiges Wachstum aussehen könnte

In der Ära nach der Pandemie könnte das neue wirtschaftliche "Normal" nach aktuellen Prognosen durch ein viel geringeres Wachstum als in den vergangenen Jahrzehnten gekennzeichnet sein. Zu Beginn der Erholung mag das vierteljährliche BIP-Wachstum beeindruckend aussehen (weil es von einer sehr niedrigen Basis ausgeht), aber es kann Jahre dauern, bis die Gesamtgröße der Wirtschaft der meisten Nationen wieder das Niveau vor der Pandemie erreicht hat. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass die Schwere des durch das Coronavirus ausgelösten wirtschaftlichen Schocks mit einem langfristigen Trend zusammenfallen wird: Bevölkerungsrückgang in vielen Ländern und Alterung (die Demographie ist "Schicksal" und ein entscheidender Faktor für das BIP-Wachstum). Unter solchen Bedingungen, wenn ein niedrigeres Wirtschaftswachstum fast sicher erscheint, werden sich viele Menschen fragen, ob es überhaupt sinnvoll ist, sich mit dem Thema Wachstum zu beschäftigen.

ob es überhaupt sinnvoll ist, sich mit dem Thema Wachstum zu beschäftigen, und zu dem Schluss kommen, dass es keinen Sinn macht, einem Ziel eines immer höheren BIP-Wachstums hinterherzulaufen.

Die tiefe Zerrüttung, die durch COVID-19 weltweit verursacht wurde, hat den Gesellschaften eine erzwungene Pause geboten, um darüber nachzudenken, was wirklich von Wert ist. Jetzt, da die wirtschaftlichen Sofortmaßnahmen gegen die Pandemie in Kraft getreten sind, kann die Gelegenheit ergriffen werden, die Art von institutionellen Veränderungen und politischen Entscheidungen zu treffen, die die Volkswirtschaften auf einen neuen Weg in eine gerechtere, grünere Zukunft führen. Die Geschichte des radikalen Umdenkens in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg, zu der die Einrichtung der Bretton-Woods-Institutionen, der Vereinten Nationen, der EU und der Ausbau der Wohlfahrtsstaaten gehörten, zeigt das Ausmaß der möglichen Verschiebungen.

Dies wirft zwei Fragen auf: 1) Was sollte der neue Kompass zur Verfolgung des Fortschritts sein? und 2) Was werden die neuen Triebkräfte einer integrativen und nachhaltigen Wirtschaft sein?

Was die erste Frage betrifft, so wird ein Kurswechsel eine Änderung der Denkweise der führenden Politiker der Welt erfordern, um dem Wohlergehen aller Bürger und des Planeten mehr Aufmerksamkeit und Priorität einzuräumen. Historisch gesehen wurden nationale Statistiken in erster Linie angehäuft, um den Regierungen ein besseres Verständnis der verfügbaren Ressourcen für Besteuerung und Kriegsführung zu vermitteln. Als die Demokratien immer stärker wurden, wurde in den 1930er Jahren der Aufgabenbereich der nationalen Statistiken erweitert, um das wirtschaftliche Wohlergehen der Bevölkerung zu erfassen [34], aber dennoch in Form des BIP destilliert. Die wirtschaftliche Wohlfahrt wurde gleichbedeutend mit der gegenwärtigen Produktion und dem gegenwärtigen Konsum, ohne Rücksicht auf die künftige Verfügbarkeit von Ressourcen. Das übermäßige Vertrauen der politischen Entscheidungsträger in das BIP als Indikator für wirtschaftlichen Wohlstand hat zu dem gegenwärtigen Zustand der Erschöpfung der natürlichen und sozialen Ressourcen geführt.

Welche anderen Elemente sollte ein verbessertes Indikatorensystem für den Fortschritt beinhalten? Erstens muss das BIP selbst aktualisiert werden, damit es den in der digitalen Wirtschaft geschaffenen Wert, den durch unbezahlte Arbeit geschaffenen Wert sowie den Wert widerspiegelt, der durch bestimmte Arten von wirtschaftlichen Aktivitäten möglicherweise zerstört wird. Die Auslassung der Wertschöpfung durch im Haushalt geleistete Arbeit ist ein seit langem bestehendes Problem, und die Forschungsbemühungen zur Schaffung eines Messrahmens werden neuen Schwung brauchen. Hinzu kommt, dass mit der

Expansion der digitalen Wirtschaft die Kluft zwischen gemessener Aktivität und tatsächlicher wirtschaftlicher Aktivität immer größer geworden ist. Darüber hinaus verschieben bestimmte Arten von Finanzprodukten, die durch ihre Einbeziehung in das BIP als wertschöpfend erfasst werden, lediglich den Wert von einem Ort zum anderen oder bewirken manchmal sogar seine Vernichtung.

Zweitens kommt es nicht nur auf die Gesamtgröße der Wirtschaft an, sondern auch auf die Verteilung der Gewinne und die fortschreitende Entwicklung des Zugangs zu Chancen. Da die Einkommensungleichheit in vielen Ländern ausgeprägter denn je ist und die technologischen Entwicklungen eine weitere Polarisierung vorantreiben, werden das Gesamt-BIP oder Durchschnittswerte wie das Pro-Kopf-BIP als echte Indikatoren für die Lebensqualität des Einzelnen immer weniger brauchbar. Die Vermögensungleichheit ist eine bedeutende Dimension der heutigen Ungleichheitsdynamik und sollte systematischer verfolgt werden.

Drittens wird die Widerstandsfähigkeit besser gemessen und überwacht werden müssen, um den wahren Gesundheitszustand einer Wirtschaft zu beurteilen, einschließlich der Produktivitätsdeterminanten, wie Institutionen, Infrastruktur, Humankapital und Innovationsökosysteme, die für die Gesamtstärke eines Systems entscheidend sind. Darüber hinaus müssen die Kapitalreserven, auf die ein Land in Krisenzeiten zurückgreifen kann, einschließlich des finanziellen, physischen, natürlichen und sozialen Kapitals, systematisch verfolgt werden. Auch wenn insbesondere Natur- und Sozialkapital schwer zu messen sind, sind sie für den sozialen Zusammenhalt und die ökologische Nachhaltigkeit eines Landes von entscheidender Bedeutung und sollten nicht unterschätzt werden. Jüngste akademische Bemühungen beginnen, die Herausforderung der Messung zu bewältigen, indem öffentliche und private Datenquellen zusammengeführt werden.

Es gibt reale Beispiele für eine Schwerpunktverlagerung bei den politischen Entscheidungsträgern. Es ist kein Zufall, dass im Jahr 2019 ein Land, das in der Top-10-Rangliste des Welt-Glücksberichts aufgeführt ist, ein "Wohlfahrtsbudget" vorgestellt hat. Mit der Entscheidung des neuseeländischen Premierministers, Geld für soziale Fragen wie psychische Gesundheit, Kinderarmut und Gewalt in der Familie bereitzustellen, wurde das Wohlergehen zu einem ausdrücklichen Ziel der öffentlichen Politik. Damit machte Premierminister Ardern zur Politik, was jeder seit Jahren weiß, nämlich dass eine Erhöhung des BIP keine Verbesserung des Lebensstandards und der sozialen Wohlfahrt garantiert.

Darüber hinaus denken verschiedene Institutionen und Organisationen, von den Städten bis hin zur Europäischen Kommission, über Optionen nach, die die künftige Wirtschaftstätigkeit auf einem Niveau aufrechterhalten würden, das der Befriedigung unserer materiellen Bedürfnisse unter Beachtung unserer planetarischen Grenzen entspricht. Die Stadtverwaltung von Amsterdam ist weltweit die erste, die sich formell zu diesem Rahmen als Ausgangspunkt für öffentliche politische Entscheidungen in der Welt nach einer Pandemie verpflichtet hat. Das Rahmenwerk ähnelt einem " Donut ", bei dem der innere Ring das Minimum darstellt, das wir brauchen, um ein gutes Leben zu führen (wie es in den UN-Zielen für nachhaltige Entwicklung formuliert ist), und der äußere Ring die von den Erdsystemwissenschaftlern definierte ökologische Obergrenze (die die Grenzen hervorhebt, die von menschlichen Aktivitäten nicht überschritten werden dürfen, um negative Auswirkungen auf Klima, Boden, Ozeane, Ozonschicht, Süßwasser und biologische Vielfalt zu vermeiden). Zwischen den beiden Ringen befindet sich der süße Punkt (oder "Teig"), an dem unsere menschlichen Bedürfnisse und die Bedürfnisse des Planeten erfüllt werden. [35]

Wir wissen noch nicht, ob die "Tyrannei des BIP-Wachstums" ein Ende haben wird, aber verschiedene Signale deuten darauf hin, dass die Pandemie den Wandel in vielen unserer gut verankerten sozialen Normen beschleunigen könnte. Wenn wir kollektiv anerkennen, dass ab einem bestimmten Wohlstandsniveau, das durch das Pro-Kopf-BIP definiert wird, das Glück mehr von immateriellen Faktoren wie einer zugänglichen Gesundheitsversorgung und einem robusten sozialen Gefüge abhängt als vom materiellen Konsum, dann könnten so unterschiedliche Werte wie Umweltschutz, verantwortungsbewusstes Essen, Einfühlungsvermögen oder Großzügigkeit an Boden gewinnen und nach und nach die neuen sozialen Normen prägen.

Abgesehen von der unmittelbar anhaltenden Krise hat das Wirtschaftswachstum in den letzten Jahren je nach Kontext eine unterschiedliche Rolle bei der Verbesserung des Lebensstandards gespielt. In Volkswirtschaften mit hohem Einkommen ist das Produktivitätswachstum seit den 1970er Jahren stetig zurückgegangen, und es wurde argumentiert, dass es derzeit keine klaren politischen Möglichkeiten zur Wiederbelebung des langfristigen Wachstums gibt. [36] Darüber hinaus kam das Wachstum, das sich tatsächlich einstellte, unverhältnismäßig vielen Personen am oberen Ende der Einkommensverteilung zugute. Ein wirksamerer Ansatz könnte darin bestehen, dass die politischen Entscheidungsträger wohlfahrtssteigernde Interventionen gezielter einsetzen. [37]

In Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen haben die Vorteile des Wirtschaftswachstums in großen Schwellenländern Millionen von Menschen aus der Armut geholt. Die politischen Optionen zur Ankurbelung der Wachstumsleistung sind besser bekannt (z.B. die Bekämpfung grundlegender Verzerrungen), doch müssen neue Ansätze gefunden werden, da das von der verarbeitenden Industrie geprägte Entwicklungsmodell mit dem Aufkommen der Vierten Industriellen Revolution rasch an Macht verliert. [38]

Daraus ergibt sich die zweite Schlüsselfrage zum künftigen Wachstum. Wenn die Richtung und die Qualität des Wirtschaftswachstums ebenso wichtig sind wie - oder vielleicht sogar mehr als - seine Geschwindigkeit, was sind dann wahrscheinlich die neuen Triebkräfte dieser Qualität in der Wirtschaft nach einer Pandemie? Mehrere Bereiche haben das Potenzial, ein Umfeld zu bieten, das in der Lage ist, eine integrativere und nachhaltigere Dynamik zu fördern.

Die grüne Wirtschaft umfasst eine Reihe von Möglichkeiten, die von umweltfreundlicherer Energie über Ökotourismus bis hin zur Kreislaufwirtschaft reichen. So kann zum Beispiel der Übergang vom "take-make-dispose"-Ansatz bei Produktion und Konsum zu einem Modell, das "vom Design her restaurativ und regenerativ" [39] ist, Ressourcen schonen und Abfall minimieren, indem ein Produkt am Ende seiner Nutzungsdauer wieder verwendet wird, wodurch weiterer Wert geschaffen wird, der wiederum wirtschaftliche Vorteile generieren kann, indem er zur Innovation, zur Schaffung von Arbeitsplätzen und letztlich zum Wachstum beiträgt. Unternehmen und Strategien, die reparierbare Produkte mit längerer Lebensdauer bevorzugen (von Telefonen und Autos bis hin zur Mode), die sogar kostenlose Reparaturen anbieten (wie Patagonia Outdoor-Kleidung) und Plattformen für den Handel mit gebrauchten Produkten, expandieren alle schnell. [40]

Die Sozialwirtschaft erstreckt sich auf andere wachstumsstarke und arbeitsplatzschaffende Bereiche in den Bereichen Pflege und persönliche Dienstleistungen, Bildung und Gesundheit. Investitionen in Kinderbetreuung, Altenpflege und andere Elemente der Pflegewirtschaft würden allein in den USA 13 Millionen Arbeitsplätze und in sieben Volkswirtschaften 21 Millionen Arbeitsplätze schaffen und in den untersuchten Ländern zu einem Anstieg des BIP-Wachstums um 2% führen. [41] Bildung ist auch ein Bereich, in dem massiv Arbeitsplätze geschaffen werden, insbesondere wenn man Primar- und Sekundarschulbildung, technische und berufliche Bildung, Hochschul- und Erwachsenenbildung zusammen betrachtet. Die Gesundheit erfordert, wie die Pandemie gezeigt hat, sehr viel höhere Investitionen sowohl in Infrastruktur und

Innovation als auch in Humankapital. Diese drei Bereiche schaffen einen Multiplikatoreffekt sowohl durch ihr eigenes Beschäftigungspotenzial als auch durch die langfristigen Vorteile, die sie in Bezug auf Gleichheit, soziale Mobilität und integratives Wachstum in allen Gesellschaften freisetzen.

Innovationen bei Produktions-, Vertriebs- und Geschäftsmodellen können Effizienzgewinne und neue oder bessere Produkte mit höherer Wertschöpfung hervorbringen, was zu neuen Arbeitsplätzen und wirtschaftlichem Wohlstand führt. Den Regierungen stehen somit Instrumente zur Verfügung, um den Wandel hin zu einem integrativeren und nachhaltigeren Wohlstand zu vollziehen, indem sie durch ein grundlegendes Überdenken der Märkte und ihrer Rolle in unserer Wirtschaft und Gesellschaft Richtungsweisung und Anreize des öffentlichen Sektors mit kommerzieller Innovationsfähigkeit verbinden. Dies erfordert unterschiedliche und bewusste Investitionen in die oben beschriebenen Grenzmärkte, d.h. in Bereiche, in denen die Marktkräfte eine transformative Wirkung auf Wirtschaft und Gesellschaft haben könnten, in denen aber einige der notwendigen Voraussetzungen für das Funktionieren noch fehlen (z.B. sind die technischen Kapazitäten zur nachhaltigen Herstellung eines Produkts oder eines Vermögenswerts in großem Maßstab noch unzureichend, die Normen sind nicht gut definiert oder die rechtlichen Rahmenbedingungen noch nicht gut entwickelt). Die Gestaltung der Regeln und Mechanismen dieser neuen Märkte kann einen transformativen Einfluss auf die Wirtschaft haben. Wenn Regierungen den Übergang zu einer neuen und besseren Art von Wachstum wollen, haben sie die Möglichkeit, jetzt zu handeln, um Anreize für Innovation und Kreativität in den oben beschriebenen Bereichen zu schaffen.

Einige haben "Degrowth" gefordert, eine Bewegung, die ein Null- oder sogar negatives BIP-Wachstum umfasst, das (zumindest in den reichsten Ländern) eine gewisse Zugkraft gewinnt. Wenn die Kritik am Wirtschaftswachstum in den Mittelpunkt rückt, wird die finanzielle und kulturelle Dominanz des Konsums im öffentlichen und privaten Leben überholt werden. [42] Dies wird in konsumgetriebenem Wachstumsaktivismus in einigen Nischensegmenten - wie dem Eintreten für weniger Fleisch oder weniger Flüge - deutlich. Durch das Auslösen einer Periode erzwungenen Wachstums hat die Pandemie das Interesse an dieser Bewegung, die das Tempo des Wirtschaftswachstums umkehren will, neu geweckt, was mehr als 1.100 Experten aus der ganzen Welt dazu veranlasst hat, im Mai 2020 ein Manifest zu veröffentlichen, in dem eine Wachstumsstrategie zur Bewältigung der durch COVID-19 verursachten wirtschaftlichen und menschlichen Krise vorgeschlagen wird. Ihr offener Brief fordert die Verabschiedung einer demokratisch "geplanten, aber

anpassungsfähigen, nachhaltigen und gerechten Rückführung der Wirtschaft, die zu einer Zukunft führt, in der wir mit weniger besser leben können". [43]

Doch hüten Sie sich davor, dass sich das Streben nach Schrumpfen als ebenso richtungslos erweist wie das Streben nach Wachstum! Die vorausschauendsten Länder und ihre Regierungen werden stattdessen einem integrativeren und nachhaltigeren Ansatz bei der Verwaltung und Messung ihrer Volkswirtschaften den Vorrang geben, einem Ansatz, der auch das Beschäftigungswachstum, die Verbesserung des Lebensstandards und die Sicherung des Planeten vorantreibt. Die Technologie, um mit weniger mehr zu erreichen, ist bereits vorhanden. [44] Es gibt keinen grundlegenden Kompromiss zwischen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Faktoren, wenn wir diesen ganzheitlicheren und längerfristigen Ansatz zur Definition von Fortschritt und zur Schaffung von Anreizen für Investitionen in grüne und soziale Grenzmärkte wählen.

1.2.3. Finanz- und Geldpolitik

Die fiskal- und geldpolitische Reaktion auf die Pandemie war entschlossen, massiv und schnell.

In systemisch wichtigen Ländern beschlossen die Zentralbanken fast unmittelbar nach Beginn des Ausbruchs der Pandemie, die Zinssätze zu senken und gleichzeitig große quantitative Lockerungsprogramme aufzulegen, wobei sie sich verpflichteten, das Geld zu drucken, das notwendig ist, um die Kosten der staatlichen Kreditaufnahme niedrig zu halten. Die US-Notenbank verpflichtete sich zum Ankauf von Schatzanweisungen und Agency-Hypothekenpfandbriefen, während die Europäische Zentralbank versprach, alle von den Regierungen emittierten Instrumente zu kaufen (ein Schritt, mit dem es gelang, die Spanne bei den Kreditkosten zwischen schwächeren und stärkeren Mitgliedern der Eurozone zu verringern).

Parallel dazu starteten die meisten Regierungen ehrgeizige und beispiellose fiskalpolitische Maßnahmen. Schon sehr früh während der Krise wurden dringende und expansive Maßnahmen mit drei spezifischen Zielen ergriffen: 1) Bekämpfung der Pandemie mit so viel Ausgaben wie nötig, um sie so schnell wie möglich unter Kontrolle zu bringen (durch die Produktion von Tests, Krankenhauskapazitäten, Forschung im Bereich Arzneimittel und Impfstoffe usw.); 2) Bereitstellung von Notfallfonds für Haushalte und Unternehmen, die am Rande des Bankrotts und der Katastrophe stehen; und 3) Unterstützung der Gesamtnachfrage, damit die Wirtschaft so weit wie möglich nahe am Potenzial

operieren kann. [45]

Diese Maßnahmen werden zu sehr großen Haushaltsdefiziten führen, mit einem wahrscheinlichen Anstieg der Schulden im Verhältnis zum BIP um 30% des BIP in den reichen Volkswirtschaften. Auf globaler Ebene wird der von den Staatsausgaben ausgehende aggregierte Stimulus im Jahr 2020 wahrscheinlich mehr als 20% des globalen BIP betragen, mit erheblichen Unterschieden zwischen den einzelnen Ländern, die von 33% in Deutschland bis zu mehr als 12% in den USA reichen.

Diese Ausweitung der fiskalischen Möglichkeiten hat dramatisch unterschiedliche Auswirkungen, je nachdem, ob es sich um ein fortgeschrittenes oder ein Schwellenland handelt. Länder mit hohem Einkommen verfügen über einen größeren fiskalischen Spielraum, da sich eine höhere Verschuldung als tragfähig erweisen und für künftige Generationen Wohlfahrtskosten auf einem tragfähigen Niveau mit sich bringen dürfte, und zwar aus zwei Gründen: 1) die Verpflichtung der Zentralbanken, Anleihen in beliebiger Höhe zu kaufen, um niedrige Zinssätze aufrechtzuerhalten; und 2) das Vertrauen darauf, dass die Zinssätze in absehbarer Zukunft wahrscheinlich niedrig bleiben werden, da die Unsicherheit weiterhin private Investitionen behindern und hohe Sparquoten aus Vorsorgegründen rechtfertigen wird. In Schwellen- und Entwicklungsländern könnte die Situation dagegen nicht schlimmer sein. Die meisten von ihnen verfügen nicht über den fiskalischen Spielraum, der erforderlich ist, um auf den Pandemieschock zu reagieren; sie leiden bereits unter großen Kapitalabflüssen und einem Rückgang der Rohstoffpreise, was bedeutet, dass ihr Wechselkurs unter Druck geraten wird, wenn sie sich zu einer expansiven Finanzpolitik entschließen. Unter diesen Umständen werden Hilfe in Form von Zuschüssen und Schuldenerleichterungen und möglicherweise ein regelrechtes Moratorium [46] nicht nur notwendig, sondern auch entscheidend sein.

Dies sind beispiellose Programme für eine noch nie dagewesene Situation, etwas so Neues, dass die Ökonomin Carmen Reinhart es einen "Was-auch-immer-Moment für eine groß angelegte, unkonventionelle Finanz- und Geldpolitik" genannt hat. [47] Maßnahmen, die vor der Pandemie undenkbar erschienen wären, könnten durchaus weltweit zum Standard werden, wenn Regierungen versuchen, zu verhindern, dass die wirtschaftliche Rezession in eine katastrophale Depression umschlägt. In zunehmendem Maße wird der Ruf nach Regierungen laut werden, als "Zahler der letzten Instanz" [48] zu handeln, um die durch die Pandemie ausgelöste Welle von Massenentlassungen und Unternehmenszerstörungen zu verhindern oder einzudämmen.

All diese Veränderungen beeinflussen die Regeln des wirtschafts- und geldpolitischen "Spiels". Die künstliche Barriere, die Währungs- und Finanzbehörden voneinander unabhängig macht, wurde nun abgebaut, und die Zentralbankiers werden (in einem relativen Ausmaß) den gewählten Politikern untergeordnet. Es ist nun denkbar, dass die Regierung in Zukunft versuchen wird, ihren Einfluss auf die Zentralbanken geltend zu machen, um große öffentliche Projekte, wie z.B. einen Infrastruktur- oder einen grünen Investitionsfonds, zu finanzieren. In ähnlicher Weise könnte das Gebot, dass die Regierung eingreifen kann, um die Arbeitsplätze oder Einkommen der Arbeitnehmer zu erhalten und Unternehmen vor dem Bankrott zu schützen, auch nach dem Ende dieser Politik fortbestehen. Es ist davon auszugehen, dass der öffentliche und politische Druck zur Aufrechterhaltung solcher Programme auch dann bestehen bleibt, wenn sich die Situation verbessert. Eine der größten Befürchtungen ist, dass diese implizite Zusammenarbeit zwischen Steuer- und Geldpolitik zu einer unkontrollierbaren Inflation führt. Sie hat ihren Ursprung in der Vorstellung, dass die politischen Entscheidungsträger massive fiskalische Anreize einsetzen werden, die vollständig monetarisiert, d.h. nicht über die normale Staatsverschuldung finanziert werden. Hier kommen die Moderne Geldtheorie (MMT) und das Helikoptergeld ins Spiel: Da die Zinssätze um den Nullpunkt herum schweben, können die Zentralbanken die Wirtschaft nicht mit den klassischen geldpolitischen Instrumenten stimulieren, d.h. mit einer Senkung der Zinssätze - es sei denn, sie entscheiden sich für stark negative Zinssätze, ein problematischer Schritt, gegen den sich die meisten Zentralbanken sträuben. [49] Der Stimulus muss daher von einem Anstieg der Haushaltsdefizite ausgehen (was bedeutet, dass die öffentlichen Ausgaben zu einer Zeit steigen werden, in der die Steuereinnahmen sinken). Vereinfacht ausgedrückt (und in diesem Fall vereinfacht) läuft das MMT folgendermaßen ab: Die Regierungen werden Schuldverschreibungen ausgeben, die die Zentralbank aufkaufen wird. Wenn sie sie nie wieder zurückverkauft, kommt dies einer monetären Finanzierung gleich: Das Defizit wird monetarisiert (indem die Zentralbank die von der Regierung emittierten Anleihen kauft), und die Regierung kann das Geld nach eigenem Ermessen verwenden. Sie kann es z.B. metaphorisch von Hubschraubern zu den Menschen in Not abwerfen. Die Idee ist ansprechend und realisierbar, aber sie enthält ein großes Problem gesellschaftlicher Erwartungen und politischer Kontrolle: Sobald die Bürger erkennen, dass Geld auf einem "magischen Geldbaum" zu finden ist, werden gewählte Politiker unter heftigem und unerbittlichem öffentlichen Druck stehen, immer mehr zu schaffen, und dann tritt das Problem der Inflation auf den Plan.

1.2.3.1. Deflation oder Inflation?

Zwei technische Elemente, die in die Frage der monetären Finanzierung eingebettet sind, sind mit dem Risiko einer Inflation verbunden. Erstens muss die Entscheidung für eine fortwährende quantitative Lockerung (d.h. für die monetäre Finanzierung) nicht getroffen werden, wenn die Zentralbank die von der Regierung emittierten Schuldtitel kauft; es kann der Eventualzukunft überlassen werden, die Idee, dass Geld "auf Bäumen wächst", zu verbergen oder zu umgehen. Zweitens hängt die inflationäre Wirkung des Hubschraubergeldes nicht davon ab, ob das Defizit finanziert oder nicht finanziert wird, sondern ist direkt proportional zur Höhe des betreffenden Geldbetrags. Es gibt keine nominalen Grenzen dafür, wie viel Geld eine Zentralbank schaffen kann, aber es gibt vernünftige Grenzen dafür, wie viel sie schaffen möchte, um eine Reflation zu erreichen, ohne zu viel Inflation zu riskieren. Der daraus resultierende Anstieg des nominalen BIP wird sich in einen realen Output-Effekt und einen Preisniveau-Effekt aufteilen - dieses Gleichgewicht und sein inflationärer Charakter werden davon abhängen, wie eng die Angebotsbeschränkungen sind, also letztlich von der Menge des geschaffenen Geldes. Die Zentralbanker können entscheiden, dass bei einer Inflation von 2% oder 3% nichts zu befürchten ist und dass 4% bis 5% auch in Ordnung sind, aber sie werden eine Obergrenze definieren müssen, ab der die Inflation störend und zu einer echten Sorge wird. Die Herausforderung wird darin bestehen, zu bestimmen, ab welchem Niveau die Inflation zerstörerisch und zu einer Quelle zwanghafter Besorgnis für die Verbraucher wird.

Im Moment fürchten einige eine Deflation, während andere sich um die Inflation sorgen. Was steckt hinter diesen unterschiedlichen Zukunftsängsten? Die Deflationssorgen deuten auf einen kollabierenden Arbeitsmarkt und strauchelnde Rohstoffpreise hin und fragen sich, wie die Inflation unter diesen Bedingungen in nächster Zeit wieder anziehen könnte. Die Inflationssorgen beobachten den erheblichen Anstieg der Zentralbankbilanzen und der Haushaltsdefizite und fragen sich, wie dies nicht eines Tages zu einer Inflation und möglicherweise zu einer hohen Inflation, ja sogar zu einer Hyperinflation führen wird. Sie verweisen auf das Beispiel Deutschlands nach dem Ersten Weltkrieg, das seine inländischen Kriegsschulden in der Hyperinflation von 1923 weggeblasen hat, oder auf das Vereinigte Königreich, das mit ein wenig Inflation die massiven Schulden (250%), die es aus dem Zweiten Weltkrieg geerbt hat, abgetragen hat. Diese Befürworter räumen ein, dass kurzfristig eine Deflation das größere Risiko darstellen könnte, argumentieren aber, dass eine Inflation angesichts der massiven und unvermeidlichen Stimulierungsmaßnahmen letztlich

unvermeidlich ist.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist es schwer vorstellbar, wie die Inflation in naher Zukunft wieder anziehen könnte. Die Verlagerung der Produktionstätigkeiten könnte gelegentlich Inflationsschübe hervorrufen, die aber wahrscheinlich begrenzt bleiben werden. Die Kombination aus starken, langfristigen strukturellen Trends wie Alterung und Technologie (beide sind deflationärer Natur) und einer außergewöhnlich hohen Arbeitslosenquote, die den Lohnanstieg auf Jahre hinaus bremsen wird, übt einen starken Abwärtsdruck auf die Inflation aus. In der Zeit nach der Pandemie ist eine starke Verbrauchernachfrage unwahrscheinlich. Der Schmerz, den die weit verbreitete Arbeitslosigkeit, niedrigere Einkommen für weite Teile der Bevölkerung und die Ungewissheit über die Zukunft verursachen, werden wahrscheinlich zu einem Anstieg der Sparquote führen. Wenn die soziale Distanzierung schließlich nachlässt, könnte die aufgestaute Nachfrage ein wenig Inflation hervorrufen, aber sie ist wahrscheinlich nur vorübergehend und wird daher die Inflationserwartungen nicht beeinflussen. Olivier Blanchard, der ehemalige Chefökonom des IWF, ist der Meinung, dass nur die Kombination der folgenden drei Elemente Inflation hervorrufen könnte: 1) ein sehr starker Anstieg des Verschuldungsgrades im Verhältnis zum BIP, der höher ist als die derzeitige Prognose von 20-30%; 2) ein sehr starker Anstieg des neutralen Zinssatzes (d.h. des sicheren realen Zinssatzes, der erforderlich ist, um die Wirtschaft auf ihrem Potenzialniveau zu halten); und 3) eine fiskalische Dominanz der Geldpolitik. [50] Die Wahrscheinlichkeit jedes einzelnen ist bereits gering, so dass die Wahrscheinlichkeit, dass die drei in Verbindung miteinander auftreten, extrem gering ist (aber nicht gleich Null). Anleiheninvestoren denken ähnlich. Dies könnte sich natürlich ändern, aber im Moment zeichnet die geringe Zinsdifferenz zwischen nominalen und inflationsindexierten Anleihen bestenfalls ein Bild einer anhaltend sehr niedrigen Inflation.

In den kommenden Jahren könnten einkommensstarke Länder durchaus mit einer ähnlichen Situation konfrontiert sein wie Japan in den letzten Jahrzehnten: strukturell schwache Nachfrage, sehr niedrige Inflation und extrem niedrige Zinssätze. Die mögliche "Japanisierung" der (reichen) Welt wird oft als eine hoffnungslose Kombination aus fehlendem Wachstum, fehlender Inflation und unerträglichen Schuldenständen dargestellt. Dies ist irreführend. Wenn man die Daten demographisch bereinigt, schneidet Japan besser ab als die meisten anderen. Sein Pro-Kopf-BIP ist hoch und wächst, und seit 2007 ist sein reales BIP pro Mitglied der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter schneller gestiegen als in jedem anderen G7-Land. Natürlich gibt es dafür viele eigenartige Gründe

(ein sehr hohes Niveau an Sozialkapital und Vertrauen, aber auch ein über dem Durchschnitt liegendes Wachstum der Arbeitsproduktivität und eine erfolgreiche Absorption älterer Arbeitnehmer in die Erwerbsbevölkerung), aber es zeigt, dass eine schrumpfende Bevölkerung nicht zu wirtschaftlichem Vergessen führen muss. Japans hoher Lebensstandard und Wohlstandsindikatoren sind eine heilsame Lektion, dass es angesichts der wirtschaftlichen Not Hoffnung gibt.

1.2.3.2. Das Schicksal des US-Dollars

Jahrzehntelang genossen die USA das "exorbitante Privileg", die globale Währungsreserve zu behalten, ein Status, der lange Zeit "ein Vorteil imperialer Macht und ein wirtschaftliches Elixier" war. [51] In erheblichem Maße wurden amerikanische Macht und amerikanischer Wohlstand durch das globale Vertrauen in den Dollar und die Bereitschaft von Kunden im Ausland, den Dollar zu halten, aufgebaut und verstärkt, meist in Form von US-Staatsanleihen. Die Tatsache, dass so viele Länder und ausländische Institutionen den Dollar als Wertaufbewahrungsmittel und als Tauschmittel (für den Handel) halten wollen, hat seinen Status als globale Reservewährung verankert. Dies hat es den USA ermöglicht, im Ausland billig Kredite aufzunehmen und von den niedrigen Zinssätzen im Inland zu profitieren, was es den Amerikanern wiederum ermöglicht hat, über ihre Verhältnisse zu konsumieren. Sie hat auch die großen US-Staatsdefizite der letzten Zeit ermöglicht, den USA erhebliche Handelsdefizite ermöglicht, das Wechselkursrisiko verringert und die US-Finanzmärkte liquider gemacht. Im Kern des Status des US-Dollars als Reservewährung liegt eine entscheidende Vertrauensfrage: Nichtamerikaner, die Dollars halten, vertrauen darauf, dass die Vereinigten Staaten sowohl ihre eigenen Interessen (durch eine vernünftige Verwaltung ihrer Wirtschaft) als auch den Rest der Welt schützen werden, was den US-Dollar betrifft (durch eine vernünftige Verwaltung ihrer Währung, wie die effiziente und schnelle Bereitstellung von Dollar-Liquidität für das globale Finanzsystem).

Seit geraumer Zeit erwägen einige Analysten und politische Entscheidungsträger ein mögliches und schrittweises Ende der Dominanz des Dollars. Sie sind nun der Meinung, dass die Pandemie der Katalysator sein könnte, der ihnen Recht gibt. Ihre Argumentation ist zweifach und bezieht sich auf beide Seiten der Vertrauensfrage.

Auf der einen Seite (die Wirtschaft vernünftig zu führen) weisen Zweifler der US-Dollar-Dominanz auf die unvermeidliche und drastische Verschlechterung der US-Finanzposition hin. Ihrer Meinung nach wird ein unhaltbares

Schuldenniveau letztendlich das Vertrauen in den US-Dollar untergraben. Unmittelbar vor der Pandemie machten die US-Verteidigungsausgaben plus Zinsen auf die Bundesschulden plus die jährlichen Zahlungen für Anspruchsberechtigungen - Medicare, Medicaid und Sozialversicherung - 112% der Bundessteuereinnahmen aus (gegenüber 95% im Jahr 2017). Dieser unhaltbare Pfad wird sich in der Ära nach der Pandemie, nach dem Ausbruch der Pandemie, noch verschärfen. Dieses Argument deutet darauf hin, dass sich deshalb etwas Wichtiges ändern muss, entweder durch eine stark reduzierte geopolitische Rolle oder eine höhere Besteuerung oder beides, sonst wird das steigende Defizit eine Schwelle erreichen, über die hinaus Nicht-US-Investoren nicht bereit sind, es zu finanzieren. Schließlich kann der Status der Reservewährung nicht länger Bestand haben als das ausländische Vertrauen in die Fähigkeit des Inhabers, seine Zahlungen zu leisten.

Auf der anderen Seite (den US-Dollar für den Rest der Welt vernünftig zu verwalten) weisen Zweifler an der Dominanz des Dollars auf die Unvereinbarkeit seines Status als globale Reservewährung mit dem zunehmenden wirtschaftlichen Nationalismus im eigenen Land hin. Auch wenn die US-Notenbank und das US-Finanzministerium den Dollar und sein weltweites einflussreiches Netzwerk effizient verwalten, betonen Skeptiker, dass die Bereitschaft der US-Regierung, den US-Dollar für geopolitische Zwecke zu bewaffnen (wie die Bestrafung von Ländern und Unternehmen, die mit dem Iran oder Nordkorea Handel treiben), die Dollar-Inhaber unweigerlich dazu veranlassen wird, nach Alternativen zu suchen.

Gibt es gangbare Alternativen? Die USA sind nach wie vor ein beeindruckender globaler Finanzhegemon (die Rolle des Dollars bei internationalen Finanztransaktionen ist weitaus größer, wenn auch weniger sichtbar, als im internationalen Handel), aber es ist auch wahr, dass viele Länder die globale Dominanz des Dollars in Frage stellen möchten. Kurzfristig gibt es keine Alternativen. Der chinesische Renminbi (RMB) könnte eine Option sein, aber erst dann, wenn strenge Kapitalverkehrskontrollen abgeschafft werden und der RMB zu einer marktbestimmten Währung wird, was in absehbarer Zukunft unwahrscheinlich ist. Dasselbe gilt für den Euro; er könnte eine Option sein, aber erst dann, wenn sich die Zweifel an einer möglichen Implosion der Eurozone endgültig zerstreuen, was wiederum eine unwahrscheinliche Perspektive in den nächsten Jahren ist. Was eine globale virtuelle Währung betrifft, so ist noch keine in Sicht, aber es gibt Versuche, nationale digitale Währungen einzuführen, die die Vorherrschaft des US-Dollars letztlich entthronen könnten. Der bedeutendste Versuch fand Ende April 2020 in China

mit einem Test einer nationalen digitalen Währung in vier großen Städten statt. [52] Das Land ist dem Rest der Welt um Jahre voraus, was die Entwicklung einer digitalen Währung in Kombination mit leistungsfähigen elektronischen Zahlungsplattformen betrifft; dieses Experiment zeigt deutlich, dass es Geldsysteme gibt, die versuchen, sich von den US-Vermittlern unabhängig zu machen und gleichzeitig eine stärkere Digitalisierung voranzutreiben.

Letztendlich wird das mögliche Ende des Primats des US-Dollars davon abhängen, was in den USA geschieht. Wie Henry Paulson, ein ehemaliger US-Finanzminister, sagt: "Die Vormachtstellung des US-Dollars beginnt zu Hause (...). Die Vereinigten Staaten müssen eine Wirtschaft aufrechterhalten, die weltweit Glaubwürdigkeit und Vertrauen erweckt. Geschieht dies nicht, wird die Position des US-Dollars mit der Zeit in Gefahr geraten". [53] Die globale Glaubwürdigkeit der USA hängt zu einem großen Teil auch von der Geopolitik und der Attraktivität ihres Sozialmodells ab. Das "exorbitante Privileg" ist eng mit der globalen Macht, der Wahrnehmung der USA als verlässlicher Partner und ihrer Rolle in der Arbeit multilateraler Institutionen verflochten. "Würde diese Rolle als weniger sicher und diese Sicherheitsgarantie als weniger eisern angesehen, weil die USA sich von der globalen Geopolitik zugunsten einer eigenständigeren, nach innen gerichteten Politik zurückziehen, könnte die Sicherheitsprämie des US-Dollars sinken", warnt Barry Eichengreen und Vertreter der Europäischen Zentralbank. [54]

Fragen und Zweifel über den zukünftigen Status des Dollars als globale Währungsreserve sind eine treffende Erinnerung daran, dass die Wirtschaft nicht isoliert existiert. Diese Realität ist besonders hart in überschuldeten Schwellenländern und armen Ländern, die heute nicht mehr in der Lage sind, ihre oft auf Dollar lautenden Schulden zurückzuzahlen. Für sie wird diese Krise gewaltige Ausmaße annehmen und Jahre dauern, bis sie gelöst ist, wobei sich der beträchtliche wirtschaftliche Schaden schnell in sozialen und humanitären Problemen niederschlägt. In all diesen Ländern könnte die COVID-Krise durchaus den allmählichen Konvergenzprozess beenden, der die hoch entwickelten Länder und die Schwellen- oder Entwicklungsländer einander annähern sollte. Dies wird zu einer Zunahme der gesellschaftlichen und geopolitischen Risiken führen - eine deutliche Erinnerung daran, wie sehr sich wirtschaftliche Risiken mit gesellschaftlichen Fragen und geopolitischen Fragen überschneiden.

1.3. Gesellschaftlicher Reset

Historisch gesehen haben Pandemien die Gesellschaften bis ins Mark auf die Probe gestellt; die COVID-19-Krise im Jahr 2020 wird da keine Ausnahme bilden. Vergleichbar mit der Wirtschaft, wie wir gerade gesehen haben, und der Geopolitik, wie wir im nächsten Kapitel sehen werden, wird der durch COVID-19 ausgelöste gesellschaftliche Umbruch Jahre und möglicherweise Generationen andauern. Die unmittelbarste und sichtbarste Auswirkung besteht darin, dass viele Regierungen zur Verantwortung gezogen werden, wobei sich viel Wut auf jene Entscheidungsträger und politischen Persönlichkeiten richtet, die in Bezug auf ihre Reaktion auf den Umgang mit COVID-19 unangemessen oder schlecht vorbereitet erschienen. Wie Henry Kissinger bemerkte: "Nationen leben und gedeihen in dem Glauben, dass ihre Institutionen Katastrophen vorhersehen, ihre Auswirkungen aufhalten und die Stabilität wiederherstellen können. Wenn die COVID-19-Pandemie vorbei ist, werden die Institutionen vieler Länder als gescheitert angesehen werden".[55] Dies wird besonders für einige reiche Länder gelten, die über ein hoch entwickeltes Gesundheitssystem und starke Trümpfe in Forschung, Wissenschaft und Innovation verfügen und in denen sich die Bürger fragen werden, warum ihre Behörden im Vergleich zu anderen so schlecht abgeschnitten haben. In diesen Ländern kann sich das Wesen ihres sozialen Gefüges und ihres sozioökonomischen Systems herauskristallisieren und als der "wahre" Schuldige angeprangert werden, der schuldig ist, das wirtschaftliche und soziale Wohlergehen für die Mehrheit der Bürger nicht gewährleistet zu haben. In ärmeren Ländern wird die Pandemie einen dramatischen Tribut in Form von sozialen Kosten fordern. Sie wird die gesellschaftlichen Probleme, mit denen sie bereits jetzt konfrontiert sind - insbesondere Armut, Ungleichheit und Korruption - noch verschärfen. Dies könnte in einigen Fällen zu extremen Folgen führen, die so schwerwiegend sind wie die soziale und gesellschaftliche Desintegration ("sozial" bezieht sich auf Interaktionen zwischen Einzelpersonen oder Gruppen von Einzelpersonen, während "gesellschaftlich" das Adjektiv ist, das sich auf die Gesellschaft als Ganzes bezieht).

Gibt es irgendwelche systemischen Lehren, die man daraus ziehen kann, was im Hinblick auf den Umgang mit der Pandemie funktioniert hat und was nicht? Inwieweit lässt die Reaktion der verschiedenen Nationen einige innere Stärken und Schwächen bestimmter Gesellschaften oder Regierungssysteme erkennen? Einige, wie Singapur, Südkorea und Dänemark (u.a.), schienen recht gut und sicherlich besser als die meisten anderen zurechtzukommen. Andere, wie z.B.

sicherlich besser als die meisten anderen zurechtkommen. Andere, wie z.B. Italien, Spanien, die USA oder das Vereinigte Königreich, schienen in verschiedener Hinsicht schlechter abzuschneiden, sei es in Bezug auf die Vorbereitung, das Krisenmanagement, die öffentliche Kommunikation, die Zahl der bestätigten Fälle und Todesfälle und verschiedene andere Messgrößen. Nachbarländer, die viele strukturelle Ähnlichkeiten aufweisen, wie Frankreich und Deutschland, hatten eine ungefähr gleiche Anzahl bestätigter Fälle, aber eine auffallend andere Zahl von Todesfällen als COVID-19. Abgesehen von den Unterschieden in der Gesundheitsinfrastruktur, was sind die Gründe für diese offensichtlichen Anomalien? Gegenwärtig (Juni 2020) haben wir es immer noch mit zahlreichen "Unbekannten" zu tun, was die Gründe betrifft, warum COVID-19 in einigen Ländern und Regionen mit besonderer Virulenz auftrat und sich ausbreitete, in anderen hingegen nicht. Insgesamt haben die Länder, die besser abschneiden, jedoch die folgenden allgemeinen und gemeinsamen Merkmale:

- Sie waren "vorbereitet" auf das, was auf sie zukam (logistisch und organisatorisch).

- Sie trafen schnelle und entschlossene Entscheidungen.

- Sie verfügen über ein kostengünstiges und integratives Gesundheitssystem.

- Sie sind Gesellschaften mit hohem Vertrauen, in denen die Bürger sowohl der Führung als auch den Informationen, die sie bereitstellen, vertrauen.

- Sie scheinen unter dem Zwang zu stehen, einen echten Sinn für Solidarität zu zeigen, indem sie das Gemeinwohl über individuelle Bestrebungen und Bedürfnisse stellen.

Mit der teilweisen Ausnahme des ersten und zweiten Attributs, die eher technischer Natur sind (auch wenn die Technizität kulturelle Elemente enthält), können alle anderen als "günstige" gesellschaftliche Merkmale eingestuft werden, was beweist, dass die Kernwerte Inklusivität, Solidarität und Vertrauen starke bestimmende Elemente und wichtige Beiträge zum Erfolg bei der Eindämmung einer Epidemie sind.

Es ist natürlich noch viel zu früh, um mit irgendeinem Grad an Genauigkeit darzustellen, welche Form die gesellschaftliche Neuordnung in den verschiedenen Ländern annehmen wird, aber einige ihrer breiten globalen Konturen lassen sich bereits umreißen. In erster Linie wird die Ära nach der Pandemie eine Periode massiver Umverteilung des Reichtums einleiten, von den Reichen zu den Armen und vom Kapital zur Arbeit. Zweitens wird COVID-19 wahrscheinlich die Totenglocke des Neoliberalismus läuten, eines Korpus von

wahrscheinlich die Totenglocke des Neoliberalismus läuten, eines Korpus von Ideen und Politiken, der lose definiert werden kann als Bevorzugung des Wettbewerbs gegenüber der Solidarität, der kreativen Zerstörung gegenüber staatlicher Intervention und des Wirtschaftswachstums gegenüber der sozialen Wohlfahrt. Seit einigen Jahren ist die neoliberale Doktrin im Schwinden begriffen, und viele Kommentatoren, Wirtschaftsführer und politische Entscheidungsträger prangern zunehmend ihren "Marktfetischismus" an, aber COVID-19 brachte den Gnadenstoß. Es ist kein Zufall, dass die beiden Länder, die in den letzten Jahren die Politik des Neoliberalismus mit dem größten Eifer übernommen haben - die USA und Großbritannien - zu den Ländern gehören, die während der Pandemie die meisten Opfer erlitten haben. Diese beiden gleichzeitigen Kräfte - massive Umverteilung auf der einen Seite und Aufgabe der neoliberalen Politik auf der anderen Seite - werden einen entscheidenden Einfluss auf die Organisation unserer Gesellschaften ausüben, angefangen von der Frage, wie Ungleichheiten soziale Unruhen anheizen könnten, bis hin zur zunehmenden Rolle der Regierungen und der Neudefinition von Sozialverträgen.

1.3.1. Ungleichheiten

Ein ernsthaft irreführendes Klischee über das Coronavirus findet sich in der Metapher von COVID-19 als "großer Gleichmacher". [56] Die Realität ist genau das Gegenteil. COVID-19 hat die bereits bestehenden Bedingungen der Ungleichheit verschärft, wo und wann immer es zuschlägt. Als solches ist es kein "Gleichmacher", weder medizinisch noch wirtschaftlich, noch sozial oder psychologisch. Die Pandemie ist in Wirklichkeit ein "großer Ungleichmacher", [57] der die Ungleichheiten bei Einkommen, Wohlstand und Chancen verschärft hat. Sie hat nicht nur die große Zahl von Menschen in der Welt, die wirtschaftlich und sozial verletzlich sind, sondern auch die Tiefe und den Grad ihrer Fragilität offengelegt - ein Phänomen, das in Ländern mit geringen oder nicht vorhandenen sozialen Sicherheitsnetzen oder schwachen familiären und sozialen Bindungen noch stärker ausgeprägt ist. Diese Situation geht natürlich auf die Zeit vor der Pandemie zurück, aber wie wir bei anderen globalen Problemen beobachtet haben, wirkte das Virus wie ein Verstärker, der uns zwingt, die Schwere der Probleme im Zusammenhang mit der Ungleichheit zu erkennen und anzuerkennen, die früher von zu vielen zu lange beiseite geschoben wurden.

Die erste Auswirkung der Pandemie bestand darin, die makroökonomische

Herausforderung der sozialen Ungleichheiten zu verstärken, indem die schockierenden Unterschiede im Risikograd, denen die verschiedenen sozialen Schichten ausgesetzt sind, in den Vordergrund gerückt wurden. In weiten Teilen der Welt entstand während der Abriegelungen eine ungefähre, wenn auch aufschlussreiche Erzählung. Sie beschrieb eine Dichotomie: Die Ober- und Mittelschicht war in der Lage, Telearbeit zu leisten und ihre Kinder von zu Hause aus selbst zu schulen (in der Primar- oder, wenn möglich, in weiter entfernten, als sicherer angesehenen Wohnorten), während Angehörige der Arbeiterklasse (für diejenigen, die einen Arbeitsplatz haben) nicht zu Hause waren und die Ausbildung ihrer Kinder nicht überwachten, sondern an vorderster Front arbeiteten, um Leben (direkt oder nicht) und die Wirtschaft zu retten - indem sie Krankenhäuser reinigten, die Kassen besetzten, lebensnotwendige Güter transportierten und unsere Sicherheit gewährleisteten. In einer hochentwickelten Dienstleistungswirtschaft wie den USA kann etwa ein Drittel der Gesamtarbeitsplätze von zu Hause aus oder aus der Ferne erledigt werden, mit beträchtlichen Diskrepanzen, die stark mit dem Verdienst nach Sektoren korrelieren. Mehr als 75 % der amerikanischen Beschäftigten im Finanz- und Versicherungswesen können ihre Arbeit aus der Ferne erledigen, während nur 3 % der wesentlich schlechter bezahlten Beschäftigten in der Nahrungsmittelindustrie dies tun können. [58] Mitten in der Pandemie (Mitte April) machten die meisten neuen Infektionsfälle und die Zahl der Todesfälle deutlicher denn je, dass COVID-19 bei weitem nicht der "große Gleichmacher" oder "Ausgleicher" war, von dem so viele Menschen zu Beginn der Pandemie sprachen. Stattdessen stellte sich schnell heraus, dass die Art und Weise, wie das Virus sein tödliches Werk verrichtete, weder fair noch unparteiisch war.

In den USA hat COVID-19 einen unverhältnismäßig hohen Tribut von Afroamerikanern, Menschen mit niedrigem Einkommen und gefährdeten Bevölkerungsgruppen, wie z.B. Obdachlosen, gefordert. Im Bundesstaat Michigan, in dem weniger als 15% der Bevölkerung schwarz sind, machten die schwarzen Einwohner rund 40% der Todesfälle durch COVID-19-Komplikationen aus. Die Tatsache, dass COVID-19 die schwarzen Gemeinden so unverhältnismäßig stark in Mitleidenschaft zog, ist lediglich ein Ausdruck der bestehenden Ungleichheiten. In Amerika wie auch in vielen anderen Ländern sind Afroamerikaner ärmer, häufiger arbeitslos oder unterbeschäftigt und Opfer von minderwertigen Wohn- und Lebensbedingungen. Infolgedessen leiden sie stärker unter bereits bestehenden Gesundheitsproblemen wie Fettleibigkeit, Herzkrankheiten oder Diabetes, die COVID-19 besonders tödlich machen.

Die zweite Auswirkung der Pandemie und des darauf folgenden Zustandes der

Abriegelung bestand darin, dass die tiefgreifende Diskrepanz zwischen der wesentlichen Natur und dem angeborenen Wert einer geleisteten Arbeit und der damit verbundenen wirtschaftlichen Entlohnung aufgedeckt wurde. Anders ausgedrückt: Wir schätzen wirtschaftlich am wenigsten die Individuen, die die Gesellschaft am meisten braucht. Die ernüchternde Wahrheit ist, dass die Helden der unmittelbaren COVID-19-Krise, diejenigen, die sich (auf persönliches Risiko) um die Kranken kümmerten und die Wirtschaft am Laufen hielten, zu den am schlechtesten bezahlten Berufsgruppen gehören - unter anderem die Krankenschwestern, die Reinigungskräfte, die Lieferfahrer, die Arbeiter in Lebensmittelfabriken, Pflegeheimen und Lagerhäusern. Es ist oft ihr Beitrag zum wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wohlergehen, der am wenigsten anerkannt wird. Das Phänomen ist global, aber besonders ausgeprägt in den angelsächsischen Ländern, wo Armut mit Prekarität gekoppelt ist. Die Bürger dieser Gruppe sind nicht nur die am schlechtesten bezahlten, sondern auch diejenigen, die am stärksten vom Verlust ihres Arbeitsplatzes bedroht sind. Im Vereinigten Königreich zum Beispiel arbeitet eine große Mehrheit (fast 60%) der in der Gemeinde tätigen Pflegekräfte mit "Null-Stunden-Verträgen", was bedeutet, dass sie keine garantierten regelmäßigen Stunden haben und folglich auch keine Gewissheit über ein regelmäßiges Einkommen. Ebenso haben Beschäftigte in Lebensmittelfabriken oft befristete Arbeitsverträge mit weniger Rechten als normal und ohne Sicherheit. Was die Auslieferungsfahrer anbelangt, die meist als Selbständige kategorisiert werden, so werden sie pro "Tropfen" bezahlt und erhalten kein Kranken- oder Urlaubsgeld - eine Realität, die in Ken Loachs jüngstem Werk "Sorry We Missed You" eindringlich geschildert wird, einem Film, der das dramatische Ausmaß veranschaulicht, in dem diese Arbeiter immer nur ein Malheur vom physischen, emotionalen oder wirtschaftlichen Ruin entfernt sind, mit kaskadenartigen Auswirkungen, die durch Stress und Angst noch verstärkt werden.

Werden die sozialen Ungleichheiten in der Zeit nach einer Pandemie zunehmen oder abnehmen? Viele anekdotische Hinweise deuten darauf hin, dass die Ungleichheiten zumindest kurzfristig wahrscheinlich zunehmen werden. Wie bereits dargelegt, leiden Menschen ohne oder mit niedrigem Einkommen unverhältnismäßig stark unter der Pandemie: Sie sind anfälliger für chronische Gesundheitszustände und Immunschwäche, und es ist daher wahrscheinlicher, dass sie sich mit COVID-19 infizieren und an schweren Infektionen leiden. Dies wird sich in den Monaten nach dem Ausbruch der Pandemie fortsetzen. Wie bei früheren Pandemieepisoden wie der Pest werden nicht alle Menschen gleichermaßen von medizinischen Behandlungen und Impfstoffen profitieren.

Vor allem in den USA, wie Angus Deaton, der Nobelpreisträger, der zusammen mit Anne Case Tod der Verzweiflung und die Zukunft des Kapitalismus verfasst hat, feststellte: "Die Arzneimittelhersteller und Krankenhäuser werden mächtiger und wohlhabender denn je sein", [59] zum Nachteil der ärmsten Bevölkerungsschichten. Darüber hinaus wird die weltweit verfolgte ultra-rohstofforientierte Geldpolitik die Wohlstandsunterschiede vergrößern, indem sie die Preise für Vermögenswerte, vor allem auf den Finanzmärkten und bei Immobilien, in die Höhe treibt.

Wenn man jedoch über die unmittelbare Zukunft hinausgeht, könnte sich der Trend umkehren und das Gegenteil - weniger Ungleichheit - provozieren. Wie könnte dies geschehen? Es könnte sein, dass genügend Menschen über die eklatante Ungerechtigkeit der Vorzugsbehandlung, die ausschließlich den Reichen zuteil wird, so empört sind, dass sie eine breite gesellschaftliche Gegenreaktion provoziert. In den USA könnte eine Mehrheit oder eine sehr lautstarke Minderheit die nationale oder gemeinschaftliche Kontrolle über das Gesundheitswesen fordern, während in Europa eine Unterfinanzierung des Gesundheitssystems politisch nicht mehr akzeptabel sein wird. Es kann auch sein, dass die Pandemie uns schließlich dazu zwingen wird, Berufe, die wir wirklich schätzen, neu zu überdenken, und uns zwingen wird, neu zu gestalten, wie wir sie kollektiv entlohnen. Wird die Gesellschaft in Zukunft akzeptieren, dass ein Star-Hedgefonds-Manager, der sich auf Leerverkäufe spezialisiert hat (dessen Beitrag zum wirtschaftlichen und sozialen Wohlergehen bestenfalls zweifelhaft ist), ein Einkommen in Millionenhöhe pro Jahr erhalten kann, während eine Krankenschwester (deren Beitrag zum sozialen Wohlergehen unbestreitbar ist) einen verschwindend geringen Bruchteil dieses Betrags verdient? In einem derart optimistischen Szenario, in dem wir zunehmend erkennen, dass viele Arbeitnehmer in schlecht bezahlten und unsicheren Arbeitsverhältnissen eine wesentliche Rolle für unser kollektives Wohlergehen spielen, würde sich die Politik anpassen, um sowohl ihre Arbeitsbedingungen als auch ihre Entlohnung zu verbessern. Bessere Löhne würden folgen, auch wenn sie mit geringeren Gewinnen für die Unternehmen oder höheren Preisen einhergehen; es wird einen starken sozialen und politischen Druck geben, unsichere Verträge und ausbeuterische Schlupflöcher durch feste Stellen und bessere Ausbildung zu ersetzen. Die Ungleichheiten könnten also abnehmen, aber wenn man sich an der Geschichte orientiert, wird sich dieses optimistische Szenario ohne massive soziale Unruhen wahrscheinlich nicht durchsetzen.

1.3.2. Soziale Unruhen

Eine der tiefgreifendsten Gefahren für die Zeit nach einer Pandemie sind soziale Unruhen. In einigen extremen Fällen kann sie zu gesellschaftlichem Zerfall und politischem Zusammenbruch führen. Unzählige Studien, Artikel und Warnungen haben auf dieses besondere Risiko hingewiesen, basierend auf der offensichtlichen Beobachtung, dass Menschen, wenn sie keine Arbeit, kein Einkommen und keine Aussichten auf ein besseres Leben haben, oft zu Gewalt greifen. Das folgende Zitat bringt den Kern des Problems auf den Punkt. Es gilt für die USA, aber seine Schlussfolgerungen sind für die meisten Länder der Welt gültig:

> Diejenigen, die hoffnungslos, arbeitslos und ohne Vermögen zurückbleiben, könnten sich leicht gegen diejenigen wenden, denen es besser geht. Schon jetzt haben etwa 30% der Amerikaner kein oder negatives Vermögen. Wenn mehr Menschen aus der gegenwärtigen Krise hervorgehen, die weder Geld noch Arbeit noch Zugang zu medizinischer Versorgung haben, und wenn diese Menschen verzweifelt und wütend werden, könnten Szenen wie die jüngste Flucht von Gefangenen in Italien oder die Plünderungen nach dem Hurrikan Katrina in New Orleans im Jahr 2005 alltäglich werden. Wenn Regierungen auf den Einsatz paramilitärischer oder militärischer Kräfte zurückgreifen müssen, um z.B. Unruhen oder Angriffe auf Eigentum zu unterdrücken, könnten Gesellschaften beginnen, sich aufzulösen. [60]

Lange bevor die Pandemie die Welt erfasste, hatten die sozialen Unruhen weltweit zugenommen, so dass das Risiko nicht neu ist, sondern durch COVID-19 noch verstärkt wurde. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, um zu definieren, was unter sozialen Unruhen zu verstehen ist, aber in den letzten zwei Jahren haben weltweit mehr als 100 bedeutende regierungsfeindliche Proteste [61] stattgefunden, sowohl in reichen als auch in armen Ländern, von den Protestaktionen der gelben Westen in Frankreich bis hin zu Demonstrationen gegen Machthaber in Ländern wie Bolivien, Iran und Sudan. Die meisten (der letzteren) wurden durch brutale Razzien unterdrückt, und viele gerieten in einen Winterschlaf (wie die Weltwirtschaft), als die Regierungen ihre Bevölkerungen zur Eindämmung der Pandemie in die Quarantäne zwangen. Aber nachdem das Verbot, sich in Gruppen zu versammeln und auf die Straße zu gehen, aufgehoben wurde, ist es schwer vorstellbar, dass alte Missstände und vorübergehend unterdrückte soziale Unruhe nicht wieder ausbrechen werden, möglicherweise mit neuer Kraft. In der Zeit nach der Pandemie wird die Zahl der

Arbeitslosen, Verängstigten, Armen, Verbitterten, Kranken und Hungrigen dramatisch angestiegen sein. Persönliche Tragödien werden sich häufen und Wut, Groll und Verzweiflung in verschiedenen sozialen Gruppen schüren, darunter Arbeitslose, Arme, Migranten, Gefangene, Obdachlose, alle Ausgestoßenen... Wie könnte dieser ganze Druck nicht in einer Eruption enden? Soziale Phänomene weisen oft die gleichen Merkmale wie Pandemien auf, und, wie auf den vorhergehenden Seiten beobachtet, gelten Kipp-Punkte für beide gleichermaßen. Wenn Armut, das Gefühl, entrechtet zu sein, und Machtlosigkeit einen gewissen Kipp-Punkt erreichen, wird zerstörerisches Handeln in der Gesellschaft oft zum letzten Ausweg.

In den ersten Tagen der Krise haben prominente Persönlichkeiten diese Bedenken aufgegriffen und die Welt auf die wachsende Gefahr sozialer Unruhen aufmerksam gemacht. Jacob Wallenberg, der schwedische Industrielle, ist einer von ihnen. Im März 2020 schrieb er: "Wenn die Krise lange andauert, könnte die Arbeitslosigkeit 20-30 Prozent erreichen, während die Volkswirtschaften um 20-30 Prozent schrumpfen könnten ... Es wird keine Erholung geben. Es wird soziale Unruhen geben. Es wird Gewalt geben. Es wird sozio-ökonomische Folgen geben: dramatische Arbeitslosigkeit. Die Bürger werden dramatisch leiden: einige werden sterben, andere werden sich schrecklich fühlen". [62] Wir sind jetzt jenseits der Schwelle dessen, was Wallenberg als "besorgniserregend" bezeichnete, denn die Arbeitslosigkeit liegt in vielen Ländern der Welt bei über 20 bis 30 %, und die meisten Volkswirtschaften sind im zweiten Quartal 2020 über ein Niveau hinaus geschrumpft, das zuvor als besorgniserregend galt. Wie wird sich dies auswirken und wo werden soziale Unruhen am wahrscheinlichsten auftreten und in welchem Ausmass?

Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Buches hat COVID-19 bereits eine globale Welle sozialer Unruhen ausgelöst. Sie begann in den USA mit den "Black Lives Matter"-Protesten nach der Ermordung von George Floyd Ende Mai 2020, breitete sich aber rasch auf der ganzen Welt aus. COVID-19 war ein entscheidendes Element: Der Tod von George Floyd war der Funke, der das Feuer der sozialen Unruhen entzündete, aber die durch die Pandemie geschaffenen Rahmenbedingungen, insbesondere die offengelegten rassischen Ungleichheiten und die steigende Arbeitslosigkeit, waren der Treibstoff, der die Proteste verstärkte und weiter anheizte. Wie kam es dazu? In den letzten sechs Jahren sind fast 100 Afroamerikaner in Polizeigewahrsam gestorben, aber erst die Ermordung von George Floyd löste einen nationalen Aufstand aus. Daher ist es kein Zufall, dass dieser Wutausbruch während der Pandemie geschah, von der die afroamerikanische Gemeinschaft der USA unverhältnismäßig stark betroffen

ist (wie bereits erwähnt). Ende Juni 2020 war die durch COVID-19 verursachte Sterblichkeitsrate bei schwarzen Amerikanern 2,4-mal höher als bei weißen Amerikanern. Gleichzeitig wurde die Beschäftigung unter schwarzen Amerikanern durch die Koronakrise erheblich verschlechtert. Dies sollte nicht überraschen: Die wirtschaftliche und soziale Kluft zwischen Afroamerikanern und weißen Amerikanern ist so tief, dass schwarze Arbeitnehmer nach fast allen Maßstäben gegenüber weißen Arbeitnehmern benachteiligt sind. [63] Im Mai 2020 lag die Arbeitslosigkeit unter Afroamerikanern bei 16,8% (gegenüber einem nationalen Niveau von 13,3%), ein sehr hoher Wert, der ein von Soziologen als "biographische Verfügbarkeit" beschriebenes Phänomen begünstigt: [64] Das Fehlen einer Vollzeitbeschäftigung erhöht tendenziell die Beteiligung an sozialen Bewegungen. Wir wissen nicht, wie sich die "Black Lives Matter"-Bewegung entwickeln wird und, falls sie fortbestehen sollte, welche Form sie annehmen wird. Es gibt jedoch Anzeichen dafür, dass sie sich zu etwas entwickelt, das über rassenspezifische Fragen hinausgeht. Die Proteste gegen systemischen Rassismus haben zu allgemeineren Forderungen nach wirtschaftlicher Gerechtigkeit und Inklusivität geführt. Dies ist eine logische Überleitung zu den im vorhergehenden Unterkapitel angesprochenen Fragen der Ungleichheit, die auch veranschaulicht, wie Risiken miteinander interagieren und sich gegenseitig verstärken.

Es ist wichtig zu betonen, dass keine Situation in Stein gemeißelt ist und dass es keine "mechanischen" Auslöser für soziale Unruhen gibt - sie bleibt Ausdruck einer kollektiven menschlichen Dynamik und Gemütsverfassung, die von einer Vielzahl von Faktoren abhängig ist. Getreu den Vorstellungen von Verbundenheit und Komplexität sind Ausbrüche sozialer Unruhen wesentliche nichtlineare Ereignisse, die durch eine Vielzahl politischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher, technologischer und ökologischer Faktoren ausgelöst werden können. Sie reichen von so unterschiedlichen Dingen wie wirtschaftlichen Schocks, durch extreme Wetterereignisse verursachte Notlagen, Rassenspannungen, Nahrungsmittelknappheit und sogar Empfindungen von Ungerechtigkeiten. All dies und mehr interagieren fast immer miteinander und erzeugen Kaskadeneffekte. Daher lassen sich spezifische Aufruhrsituationen nicht vorhersagen, können aber dennoch antizipiert werden. Welche Länder sind am anfälligsten? Auf den ersten Blick sind ärmere Länder ohne Sicherheitsnetze und reiche Länder mit schwachen sozialen Sicherheitsnetzen am stärksten gefährdet, weil sie über keine oder weniger politische Maßnahmen wie Arbeitslosenunterstützung verfügen, um den Schock des Einkommensverlustes abzufedern. Aus diesem Grund könnten stark individualistische Gesellschaften

wie die USA stärker gefährdet sein als europäische oder asiatische Länder, die entweder einen größeren Sinn für Solidarität (wie in Südeuropa) oder ein besseres Sozialsystem zur Unterstützung der Unterprivilegierten (wie in Nordeuropa) haben. Manchmal kommen beides zusammen. Länder wie Italien zum Beispiel verfügen sowohl über ein starkes soziales Sicherheitsnetz als auch über einen starken Solidaritätssinn (insbesondere im Hinblick auf die Beziehungen zwischen den Generationen). In ähnlicher Weise stellt der Konfuzianismus, der in so vielen asiatischen Ländern vorherrscht, das Pflichtgefühl und die Solidarität zwischen den Generationen vor die Rechte des Einzelnen; er legt auch grossen Wert auf Massnahmen und Regeln, die der Gemeinschaft als Ganzes zugute kommen. All dies bedeutet natürlich nicht, dass europäische oder asiatische Länder vor sozialen Unruhen gefeit sind. Ganz im Gegenteil! Wie die Gelbwesten-Bewegung im Falle Frankreichs gezeigt hat, können gewalttätige und anhaltende Formen sozialer Unruhen selbst in Ländern ausbrechen, die zwar über ein robustes soziales Sicherheitsnetz verfügen, in denen aber die sozialen Erwartungen zu wünschen übrig lassen.

Soziale Unruhen wirken sich sowohl auf das wirtschaftliche als auch auf das soziale Wohlergehen negativ aus, aber es muss unbedingt betont werden, dass wir potenziellen sozialen Unruhen nicht machtlos gegenüberstehen, aus dem einfachen Grund, dass Regierungen und in geringerem Maße auch Unternehmen und andere Organisationen sich darauf vorbereiten können, das Risiko durch die richtige Politik zu mindern. Die größte zugrunde liegende Ursache für soziale Unruhen ist die Ungleichheit. Die politischen Instrumente zur Bekämpfung inakzeptabler Ungleichheiten sind vorhanden, und sie liegen oft in den Händen der Regierungen.

1.3.3. Die Rückkehr der "starken" Regierungen

Mit den Worten von John Micklethwait und Adrian Wooldridge: "Die COVID-19-Pandemie hat die Regierung wieder wichtig gemacht. Nicht nur wieder mächtig (schauen Sie sich die einst mächtigen Unternehmen an, die um Hilfe betteln), sondern auch wieder lebenswichtig: Es ist von enormer Bedeutung, ob Ihr Land über ein gutes Gesundheitswesen, kompetente Bürokraten und solide Finanzen verfügt. Eine gute Regierung ist der Unterschied zwischen Leben und Sterben". [65]

Eine der großen Lehren der letzten fünf Jahrhunderte in Europa und Amerika lautet: Akute Krisen tragen dazu bei, die Macht des Staates zu stärken. Das war

schon immer der Fall, und es gibt keinen Grund, warum es bei der COVID-19-Pandemie anders sein sollte. Historiker weisen auf die Tatsache hin, dass die steigenden Steuereinnahmen der kapitalistischen Länder seit dem 18. Jahrhundert immer eng mit der Notwendigkeit verbunden waren, Kriege zu führen, insbesondere solche, die in fernen Ländern stattfanden und die maritime Kapazitäten erforderten. Dies war der Fall beim Siebenjährigen Krieg von 1756-1763, der als der erste wirklich globale Krieg beschrieben wurde, an dem alle damaligen Großmächte Europas beteiligt waren. Seither haben die Reaktionen auf große Krisen die Macht des Staates immer weiter gefestigt, angefangen bei der Besteuerung: "ein inhärentes und wesentliches Attribut der Souveränität, das jeder unabhängigen Regierung als Recht zusteht". [66] Einige Beispiele, die diesen Punkt veranschaulichen, deuten stark darauf hin, dass dieses Mal, wie in der Vergangenheit, die Besteuerung zunehmen wird. Wie in der Vergangenheit werden die den Erhöhungen zugrundeliegende soziale Begründung und politische Rechtfertigung auf der Erzählung von "Ländern im Krieg" beruhen (nur dieses Mal gegen einen unsichtbaren Feind).

Frankreichs Spitzensteuersatz der Einkommensteuer war 1914 null; ein Jahr nach dem Ende des Ersten Weltkriegs lag er bei 50%. Kanada führte 1917 die Einkommenssteuer als "vorübergehende" Maßnahme zur Finanzierung des Krieges ein und weitete sie dann während des Zweiten Weltkrieges mit einem pauschalen Aufschlag von 20% auf alle Einkommenssteuern, die von anderen Personen als Unternehmen zu zahlen waren, und der Einführung hoher Grenzsteuersätze (69%) dramatisch aus. Die Sätze gingen nach dem Krieg zurück, blieben aber wesentlich höher als zuvor. In ähnlicher Weise wandelte sich die Einkommenssteuer in Amerika während des Zweiten Weltkriegs von einer "Klassensteuer" zu einer "Massensteuer", wobei die Zahl der Steuerzahler von 7 Millionen im Jahr 1940 auf 42 Millionen im Jahr 1945 stieg. Die progressivsten Steuerjahre in der Geschichte der USA waren 1944 und 1945, wobei auf alle Einkommen über 200.000 USD ein Satz von 94% angewandt wurde (der Gegenwert im Jahr 2009 betrug 2,4 Millionen USD). Solche Spitzensätze, die von denjenigen, die sie zahlen mussten, oft als konfiskatorisch angeprangert wurden, fielen für weitere 20 Jahre nicht unter 80%. Am Ende des Zweiten Weltkriegs führten viele andere Länder ähnliche und oft extreme Steuermaßnahmen ein. Im Vereinigten Königreich stieg der Spitzensteuersatz der Einkommensteuer während des Krieges auf außerordentlich beeindruckende 99,25%! [67]

Bisweilen führte die souveräne Macht des Staates bei der Besteuerung zu greifbaren gesellschaftlichen Gewinnen in verschiedenen Bereichen, etwa bei

der Schaffung eines Wohlfahrtssystems. Diese massiven Übergänge zu etwas völlig "Neuem" wurden jedoch immer als Reaktion auf einen gewalttätigen äußeren Schock oder die Bedrohung durch einen bevorstehenden Schock definiert. Der Zweite Weltkrieg zum Beispiel führte in den meisten Teilen Europas zur Einführung staatlicher Wohlfahrtssysteme von der Wiege bis zur Bahre. So auch der Kalte Krieg: Die Regierungen kapitalistischer Länder waren so besorgt über eine interne kommunistische Rebellion, dass sie ein staatlich geführtes Modell einführten, um ihr zuvorzukommen. Dieses System, in dem staatliche Bürokraten große Teile der Wirtschaft - vom Transportwesen bis zur Energiewirtschaft - verwalteten, blieb bis weit in die 1970er Jahre hinein in Kraft.

Heute ist die Situation grundlegend anders; in den dazwischen liegenden Jahrzehnten (in der westlichen Welt) ist die Rolle des Staates erheblich geschrumpft. Dies ist eine Situation, die sich ändern wird, denn es ist schwer vorstellbar, wie ein exogener Schock von einem solchen Ausmass, wie er durch COVID-19 ausgelöst wurde, mit rein marktwirtschaftlichen Lösungen bewältigt werden könnte. Bereits und fast über Nacht gelang es dem Coronavirus, die Wahrnehmung des komplexen und empfindlichen Gleichgewichts zwischen dem privaten und dem öffentlichen Bereich zugunsten des letzteren zu verändern. Es hat gezeigt, dass die Sozialversicherung effizient ist und dass es möglicherweise nicht im besten Interesse der Gesellschaft ist, eine immer grössere Zahl von Verantwortlichkeiten (wie Gesundheit und Bildung) auf den Einzelnen und die Märkte abzuwälzen. In einer überraschenden und plötzlichen Wende könnte die Idee, die noch vor wenigen Jahren ein Gräuel gewesen wäre, dass Regierungen das Gemeinwohl fördern können, während entlaufene Volkswirtschaften ohne Aufsicht das soziale Wohlergehen verwüsten können, nun zur Norm werden. Auf der Skala, die das Kontinuum zwischen der Regierung und den Märkten misst, hat sich die Nadel entschieden nach links bewegt.

Zum ersten Mal, seit Margaret Thatcher den Zeitgeist einer Epoche erfasst hat, in der "es so etwas wie Gesellschaft nicht gibt", haben die Regierungen die Oberhand. Alles, was in der Ära nach der Pandemie kommt, wird uns dazu veranlassen, die Rolle der Regierungen neu zu überdenken. Anstatt Marktversagen einfach dann zu beheben, wenn es auftritt, sollten sie es tun, wie die Wirtschaftswissenschaftlerin Mariana Mazzucato vorschlug: "auf die aktive Gestaltung und Schaffung von Märkten hinarbeiten, die ein nachhaltiges und integratives Wachstum ermöglichen. Sie sollten auch sicherstellen, dass Partnerschaften mit Unternehmen, bei denen staatliche Mittel eingesetzt werden,

vom öffentlichen Interesse und nicht vom Profitstreben geleitet sind". [68]

Wie wird sich diese erweiterte Rolle der Regierungen manifestieren? Ein wesentliches Element einer neuen "größeren" Regierung ist bereits vorhanden, da die Regierung die Kontrolle über die Wirtschaft erheblich ausgeweitet und quasi sofort übernommen hat. Wie in Kapitel 1 ausführlich dargelegt wird, hat die öffentliche Wirtschaftsintervention sehr schnell und in einem noch nie dagewesenen Ausmaß stattgefunden. Im April 2020, gerade als die Pandemie die Welt zu verschlingen begann, hatten Regierungen auf der ganzen Welt Konjunkturprogramme in Höhe von mehreren Billionen Dollar angekündigt, so als ob acht oder neun Marshall-Pläne fast gleichzeitig in Kraft gesetzt worden wären, um die Grundbedürfnisse der ärmsten Menschen zu unterstützen, Arbeitsplätze zu erhalten, wo immer dies möglich ist, und den Unternehmen zu helfen, zu überleben. Die Zentralbanken beschlossen Zinssenkungen und verpflichteten sich, die gesamte benötigte Liquidität bereitzustellen, während die Regierungen unter anderem begannen, die Sozialleistungen auszuweiten, direkte Geldtransfers vorzunehmen, Löhne und Gehälter zu decken und die Zahlungen von Darlehen und Hypotheken auszusetzen. Nur die Regierungen hatten die Macht, die Fähigkeit und die Reichweite, solche Entscheidungen zu treffen, ohne die wirtschaftliches Unheil und ein völliger sozialer Zusammenbruch die Oberhand gewonnen hätten.

Mit Blick auf die Zukunft werden die Regierungen höchstwahrscheinlich, aber mit unterschiedlicher Intensität, entscheiden, dass es im besten Interesse der Gesellschaft ist, einige der Spielregeln neu zu schreiben und ihre Rolle dauerhaft zu stärken. So wie es in den 1930er Jahren in den USA geschah, als man der massiven Arbeitslosigkeit und der wirtschaftlichen Unsicherheit nach und nach durch eine größere Rolle der Regierung begegnete, so dürfte heute ein ähnliches Vorgehen die absehbare Zukunft prägen. Wir gehen in anderen Unterkapiteln darauf ein, in welcher Form dies geschehen wird (wie im nächsten Kapitel über den neuen Sozialvertrag), aber lassen Sie uns kurz einige der wichtigsten Punkte herausgreifen.

Die Kranken- und Arbeitslosenversicherung wird entweder von Grund auf neu geschaffen oder dort, wo sie bereits besteht, verstärkt werden müssen. Auch die sozialen Sicherheitsnetze werden verstärkt werden müssen - in den angelsächsischen Gesellschaften, die am meisten "marktorientiert" sind; erweiterte Arbeitslosenunterstützung, Krankheitsurlaub und viele andere soziale Maßnahmen werden umgesetzt werden müssen, um die Auswirkungen des Schocks abzufedern und danach zur Norm werden. In vielen Ländern wird ein erneutes gewerkschaftliches Engagement diesen Prozess erleichtern. Der

erneutes gewerkschaftliches Engagement diesen Prozess erleichtern. Der Shareholder Value wird zu einer zweitrangigen Überlegung werden und den Vorrang des Stakeholder-Kapitalismus in den Vordergrund stellen. Die Finanzialisierung der Welt, die in den vergangenen Jahren so viel an Zugkraft gewonnen hat, wird wahrscheinlich ins Gegenteil umschlagen. Die Regierungen, insbesondere in den am stärksten davon betroffenen Ländern - den USA und Großbritannien - werden gezwungen sein, viele Merkmale dieser Besessenheit von Finanzen zu überdenken. Sie könnten ein breites Spektrum von Maßnahmen beschließen, von der Illegalisierung von Aktienrückkäufen bis hin zur Verhinderung von Anreizen für die Banken, Anreize für Verbraucherschulden zu schaffen. Die öffentliche Kontrolle von Privatunternehmen wird zunehmen, insbesondere (aber nicht nur) für alle Unternehmen, die von öffentlichen Geldern profitierten. Einige Länder werden verstaatlichen, während andere es vorziehen werden, Kapitalbeteiligungen einzugehen oder Darlehen zu gewähren. Im Allgemeinen wird es mehr Regulierungen geben, die viele verschiedene Fragen abdecken, wie z.B. die Sicherheit der Arbeitnehmer oder die inländische Beschaffung bestimmter Güter. Die Unternehmen werden auch für soziale und ökologische Brüche zur Rechenschaft gezogen werden, für die von ihnen erwartet wird, dass sie Teil der Lösung sind. Darüber hinaus werden die Regierungen öffentlich-private Partnerschaften stark fördern, damit sich private Unternehmen stärker an der Minderung globaler Risiken beteiligen. Unabhängig von den Einzelheiten wird die Rolle des Staates zunehmen und dadurch die Art und Weise, wie Geschäfte geführt werden, wesentlich beeinflussen. In unterschiedlichem Maße werden sich die Führungskräfte der Wirtschaft in allen Branchen und allen Ländern auf eine stärkere staatliche Intervention einstellen müssen. Forschung und Entwicklung für globale öffentliche Güter wie Gesundheit und Lösungen für den Klimawandel werden aktiv vorangetrieben werden. Die Besteuerung wird steigen, insbesondere für die Privilegiertesten, weil die Regierungen ihre Widerstandsfähigkeit stärken müssen und stärker in sie investieren wollen. Wie von Joseph Stiglitz befürwortet:

> Die erste Priorität besteht darin, (...) mehr Mittel für den öffentlichen Sektor bereitzustellen, insbesondere für die Teile des öffentlichen Sektors, die gegen die Vielzahl von Risiken schützen sollen, denen eine komplexe Gesellschaft ausgesetzt ist, und die Fortschritte in Wissenschaft und Hochschulbildung zu finanzieren, von denen unser künftiger Wohlstand abhängt. Dies sind Bereiche, in denen schnell produktive Arbeitsplätze geschaffen werden können - Forscher, Lehrer und diejenigen, die bei der Leitung der sie unterstützenden Institutionen helfen. Selbst wenn wir aus dieser Krise

> herauskommen, sollten wir uns bewusst sein, dass eine andere Krise sicherlich an der nächsten Ecke lauert. Wir können nicht vorhersagen, wie die nächste aussehen wird - außer dass sie anders aussehen wird als die letzte. [69]

Nirgendwo wird sich dieses Eindringen der Regierungen, dessen Form je nach Land und Kultur, in der es stattfindet, gutartig oder bösartig sein kann, mit größerer Vehemenz manifestieren als bei der Neudefinition des Gesellschaftsvertrags.

1.3.4. Der Gesellschaftsvertrag

Es ist fast unvermeidlich, dass die Pandemie viele Gesellschaften auf der ganzen Welt dazu veranlassen wird, die Bedingungen ihres Gesellschaftsvertrags zu überdenken und neu zu definieren. Wir haben bereits darauf hingewiesen, dass das COVID-19 als Verstärker von Vorerkrankungen gewirkt hat, indem es seit langem bestehende Probleme in den Vordergrund rückte, die aus tiefen strukturellen Schwächen resultierten, die nie richtig angegangen worden waren. Diese Dissonanz und eine aufkommende Infragestellung des Status quo finden ihren Ausdruck in einem lauten Ruf nach einer Revision der Gesellschaftsverträge, an die wir alle mehr oder weniger gebunden sind.

Allgemein definiert bezieht sich der "Sozialvertrag" auf die (oft implizite) Reihe von Vereinbarungen und Erwartungen, die die Beziehungen zwischen Individuen und Institutionen regeln. Vereinfacht ausgedrückt, ist er der "Klebstoff", der Gesellschaften zusammenhält; ohne ihn löst sich das soziale Gefüge auf. Jahrzehntelang hat er sich langsam und kaum wahrnehmbar in eine Richtung entwickelt, die den Einzelnen zwang, mehr Verantwortung für sein individuelles Leben und seine wirtschaftlichen Ergebnisse zu übernehmen, was weite Teile der Bevölkerung (am offensichtlichsten in den unteren Einkommensschichten) zu der Schlussfolgerung veranlasste, dass der Sozialvertrag bestenfalls ausgehöhlt, in einigen Fällen sogar ganz zusammenbrach. Die scheinbare Illusion einer niedrigen oder gar keiner Inflation ist ein praktisches und anschauliches Beispiel dafür, wie sich diese Erosion in der Praxis auswirkt. Seit vielen Jahren ist die Inflationsrate weltweit bei vielen Gütern und Dienstleistungen gesunken, mit Ausnahme der drei Dinge, die für die große Mehrheit von uns am wichtigsten sind: Wohnen, Gesundheit und Bildung. Bei allen dreien sind die Preise stark gestiegen und haben einen immer größeren Teil des verfügbaren Einkommens absorbiert und in einigen Ländern sogar Familien gezwungen, sich zu verschulden, um sich medizinisch

behandeln zu lassen. In ähnlicher Weise hatten sich in der Zeit vor der Pandemie die Arbeitsmöglichkeiten in vielen Ländern ausgeweitet, aber der Anstieg der Beschäftigungsquoten fiel oft mit einer Stagnation der Einkommen und einer Polarisierung der Arbeit zusammen. Diese Situation führte dazu, dass der wirtschaftliche und soziale Wohlstand einer großen Mehrheit der Menschen, deren Einkommen nicht mehr ausreichte, um einen bescheidenen anständigen Lebensstil zu gewährleisten (auch in der Mittelschicht der reichen Welt), untergraben wurde. Heute verbinden sich die Hauptgründe für den Verlust des Vertrauens in unsere Sozialverträge mit Fragen der Ungleichheit, der Unwirksamkeit der meisten Umverteilungspolitiken, einem Gefühl der Ausgrenzung und Marginalisierung und einem allgemeinen Gefühl der Ungerechtigkeit. Aus diesem Grund haben viele Bürger begonnen, einen Zusammenbruch des Gesellschaftsvertrags anzuprangern, wobei sie immer stärker einen allgemeinen Vertrauensverlust in Institutionen und Führungskräfte zum Ausdruck bringen.[70] In einigen Ländern hat diese weit verbreitete Verzweiflung die Form friedlicher oder gewalttätiger Demonstrationen angenommen; in anderen Ländern hat sie zu Wahlsiegen populistischer und extremistischer Parteien geführt. Welche Form sie auch immer annimmt, in fast allen Fällen blieb die Reaktion des Establishments aus - schlecht vorbereitet auf die Rebellion und ohne Ideen und politische Hebel zur Lösung des Problems. Obwohl sie komplex sind, gibt es politische Lösungen, die im Großen und Ganzen darin bestehen, den Wohlfahrtsstaat an die heutige Welt anzupassen, indem die Menschen befähigt werden und auf die Forderungen nach einem gerechteren Gesellschaftsvertrag reagiert wird. In den letzten Jahren haben sich mehrere internationale Organisationen und Think Tanks auf diese neue Realität eingestellt und Vorschläge gemacht, wie dies erreicht werden kann. [71] Die Pandemie wird einen Wendepunkt markieren, indem sie diesen Übergang beschleunigt. Sie hat das Problem deutlich gemacht und eine Rückkehr zum Status quo vor der Pandemie unmöglich gemacht.

Welche Form könnte der neue Gesellschaftsvertrag annehmen? Es gibt keine fertigen Modelle von der Stange, denn jede mögliche Lösung hängt von der Geschichte und Kultur des Landes ab, für das sie gilt. Es ist unvermeidlich und verständlich, dass ein "guter" Sozialvertrag für China ein anderer sein wird als für die USA, die wiederum nicht dem schwedischen oder nigerianischen ähneln werden. Sie alle könnten jedoch einige gemeinsame Merkmale und Prinzipien haben, deren absolute Notwendigkeit durch die sozialen und wirtschaftlichen Folgen der Pandemiekrise immer deutlicher zutage getreten ist. Zwei davon sind besonders hervorzuheben:

1. Eine umfassendere, wenn nicht gar universelle Bereitstellung von Sozialhilfe, Sozialversicherung, Gesundheitsversorgung und qualitativ hochwertigen Basisdienstleistungen
2. Ein Schritt in Richtung eines verstärkten Schutzes der Arbeitnehmer und der derzeit am stärksten gefährdeten Personen (wie z.B. der Beschäftigten in der Gig Economy), in der Vollzeitbeschäftigte durch unabhängige Auftragnehmer und Freiberufler ersetzt werden.

Es wird oft gesagt, dass die Reaktion einer Nation auf eine Katastrophe Bände über ihre Stärken und Fehlfunktionen und vor allem über die "Qualität" und Robustheit ihres Gesellschaftsvertrags spricht. Wenn wir uns nach und nach von den akutesten Momenten der Krise entfernen und eine gründliche Untersuchung darüber beginnen, was richtig und was falsch gelaufen ist, sollten wir eine Menge Gewissensforschung erwarten, die letztlich zu einer Neudefinition der Bedingungen unseres Sozialvertrags führen wird. In Ländern, die als eine unterdurchschnittliche Reaktion auf die Pandemie wahrgenommen wurden, werden viele Bürgerinnen und Bürger anfangen, kritische Fragen zu stellen, wie zum Beispiel Wie kommt es, dass es inmitten der Pandemie in meinem Land oft an Masken, Atemschutzgeräten und Beatmungsgeräten mangelte? Warum wurde es nicht richtig vorbereitet? Hat es mit der Besessenheit von Kurzfristigkeit zu tun? Warum sind wir so reich an Bruttoinlandsprodukt und so unfähig, all jenen eine gute Gesundheitsversorgung zu bieten, die sie benötigen? Wie kann es sein, dass eine Person, die eine mehr als zehnjährige Ausbildung zum Arzt absolviert hat und deren "Ergebnisse" am Ende des Jahres in Leben gemessen werden, eine Vergütung erhält, die relativ bescheiden im Vergleich zu der eines Börsenhändlers oder eines Hedge-Fonds-Managers ist?

Die COVID-19-Krise hat den unzulänglichen Zustand der meisten nationalen Gesundheitssysteme offengelegt, sowohl was die Lebenskosten der Patienten als auch die der Krankenschwestern und Ärzte betrifft. In reichen Ländern, in denen steuerfinanzierte Gesundheitsdienste lange Zeit unter einem Mangel an Ressourcen gelitten haben (der britische National Health Service ist das extremste Beispiel), weil politische Bedenken wegen steigender Steuern bestehen, wird der Ruf nach mehr Ausgaben (und damit höheren Steuern) lauter werden, wobei die Erkenntnis wächst, dass "effizientes Management" Unterinvestitionen nicht ausgleichen kann.

COVID-19 hat auch gähnende Lücken in den meisten Wohlfahrtssystemen aufgezeigt. Auf den ersten Blick sind die Nationen, die am inklusivsten reagierten, diejenigen mit einem ausgeklügelten Wohlfahrtssystem, vor allem die

skandinavischen Länder. Um ein Beispiel zu nennen: Bereits im März 2020 garantierte Norwegen 80% des Durchschnittseinkommens der Selbständigen (auf der Grundlage der Steuererklärungen der letzten drei Jahre), während Dänemark 75% garantierte. Am anderen Ende des Spektrums holten die marktorientiertesten Volkswirtschaften auf und zeigten Unentschlossenheit beim Schutz der schwächsten Segmente des Arbeitsmarktes, insbesondere der Giganten, der unabhängigen Auftragnehmer sowie der Bereitschafts- und Zeitarbeiter, deren Beschäftigung aus einkommensschaffenden Tätigkeiten außerhalb der traditionellen Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Beziehung besteht.

Ein wichtiges Thema, das einen entscheidenden Einfluss auf den neuen Sozialvertrag haben kann, ist der Krankenstand. Ökonomen neigen dazu, sich darin einig zu sein, dass das Fehlen eines bezahlten Krankheitsurlaubs es schwieriger macht, die Ausbreitung einer Epidemie einzudämmen, und zwar aus dem einfachen Grund, dass Arbeitnehmer, denen der Zugang dazu verwehrt wird, versucht oder gezwungen sein können, zur Arbeit zu gehen, während sie infiziert sind, und so die Krankheit verbreiten. Dies gilt insbesondere für Beschäftigte mit niedrigem Einkommen und Dienstleistungsarbeiter (beides geht oft Hand in Hand). Als 2009-2010 die Schweinegrippe-Pandemie (H1N1) ausbrach, schätzte die American Public Health Association, dass etwa 7 Millionen Menschen infiziert wurden und weitere 1.500 starben, weil es sich ansteckende Beschäftigte nicht leisten konnten, nicht zur Arbeit zu gehen. Unter den reichen Volkswirtschaften verfügen nur die USA über ein System, das es den Arbeitgebern freistellt, ob sie bezahlten Krankheitsurlaub gewähren. Im Jahr 2019 profitierte fast ein Viertel aller US-Arbeitnehmer (etwa 40 Millionen, die sich größtenteils in Niedriglohnpositionen befinden) nicht davon. Im März 2020, als die Pandemie in den USA zu wüten begann, unterzeichnete Präsident Trump ein neues Gesetz, das die Arbeitgeber vorübergehend verpflichtete, zwei Wochen Krankenurlaub plus Familienurlaub bei Teilbezahlung zu gewähren, jedoch nur für Arbeitnehmer mit Problemen bei der Kinderbetreuung. Es bleibt abzuwarten, wie sich dies bei der Neudefinition des Sozialvertrags in den USA auswirken wird. Im Gegensatz dazu verlangen fast alle europäischen Länder von den Arbeitgebern bezahlten Krankheitsurlaub für unterschiedliche Zeiträume, in denen die Arbeitnehmer auch vor Entlassung geschützt sind. Neue Gesetze, die zu Beginn der Pandemie verkündet wurden, bedeuteten auch, dass der Staat einen Teil oder das gesamte Gehalt der zu Hause eingesperrten Menschen, einschließlich der Beschäftigten in der Gig-Wirtschaft und der Freiberufler, entschädigen würde. In Japan haben alle Arbeitnehmer Anspruch auf bis zu 20 Tage bezahlten Urlaub pro Jahr, während sie in China Anspruch auf Krankengeld haben, das zwischen 60 % und 100 % des Tageslohns während

eines beliebigen Krankheitszeitraums mit der zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern vertraglich vereinbarten oder festgelegten Dauer des Krankheitsurlaubs liegt. Je weiter wir voranschreiten, desto mehr sollten wir erwarten, dass solche Fragen in die Neudefinition unseres Sozialvertrags einfließen werden.

Ein weiterer Aspekt, der für Gesellschaftsverträge in westlichen Demokratien entscheidend ist, betrifft die Freiheiten und die Freiheit. Gegenwärtig wächst die Besorgnis, dass der Kampf gegen diese und künftige Pandemien zur Schaffung dauerhafter Überwachungsgesellschaften führen wird. Diese Frage wird im Kapitel über den technologischen Reset ausführlicher behandelt, aber es genügt zu sagen, dass ein staatlicher Notstand nur dann gerechtfertigt werden kann, wenn eine Bedrohung öffentlich, universell und existentiell ist. Darüber hinaus betonen politische Theoretiker oft, dass außerordentliche Befugnisse der Zustimmung des Volkes bedürfen und zeitlich und proportional begrenzt sein müssen. Dem ersten Teil der Behauptung (öffentliche, universelle und existentielle Bedrohung) kann man zustimmen, aber wie steht es mit dem zweiten Teil? Erwarten Sie, dass sie ein wichtiger Bestandteil künftiger Diskussionen darüber sein wird, wie unser Gesellschaftsvertrag aussehen soll.

Die kollektive Neudefinition der Bedingungen unserer Sozialverträge ist eine epochale Aufgabe, die die wesentlichen Herausforderungen der Gegenwart mit den Hoffnungen für die Zukunft verbindet. Wie Henry Kissinger uns erinnerte: "Die historische Herausforderung für Führungskräfte besteht darin, die Krise zu bewältigen und gleichzeitig die Zukunft zu gestalten. Ein Scheitern könnte die Welt in Brand setzen". [72] Während wir über die Konturen nachdenken, die unserer Meinung nach ein zukünftiger Gesellschaftsvertrag folgen könnte, ignorieren wir auf eigene Gefahr die Meinung der jüngeren Generation, die damit leben muss. Ihr Festhalten ist entscheidend, und um besser zu verstehen, was sie wollen, dürfen wir nicht vergessen, zuzuhören. Dies ist umso wichtiger, als die jüngere Generation bei der Neugestaltung unseres Sozialvertrags wahrscheinlich radikaler sein wird als die ältere. Die Pandemie hat ihr Leben auf den Kopf gestellt, und eine ganze Generation auf der ganzen Welt wird von wirtschaftlicher und oft auch sozialer Unsicherheit geprägt sein, wobei Millionen von Menschen inmitten einer tiefen Rezession in den Arbeitsmarkt eintreten werden. Sie werden diese Narben für immer tragen. Auch der Start mit einem Defizit - viele Studenten haben Ausbildungsschulden - wird wahrscheinlich langfristige Auswirkungen haben. Bereits die Millennials (zumindest in der westlichen Welt) sind in Bezug auf Verdienst, Vermögen und Wohlstand

schlechter dran als ihre Eltern. Es ist weniger wahrscheinlich, dass sie ein Haus besitzen oder Kinder haben als ihre Eltern. Nun tritt eine weitere Generation (Generation Z) in ein System ein, das sie als gescheitert ansieht und das von lang anhaltenden Problemen heimgesucht wird, die durch die Pandemie aufgedeckt und verschärft werden. So drückte es ein College-Junior aus, der in der New York Times zitiert wurde: "Junge Menschen haben einen tiefen Wunsch nach radikalen Veränderungen, weil wir den gebrochenen Pfad vor uns sehen". [73]

Wie wird diese Generation reagieren? Indem sie radikale Lösungen (und oft radikale Maßnahmen) vorschlägt, um zu verhindern, dass die nächste Katastrophe eintritt - sei es der Klimawandel oder soziale Ungleichheiten. Sie wird höchstwahrscheinlich eine radikale Alternative zum gegenwärtigen Kurs fordern, weil ihre Mitglieder frustriert sind und von dem nagenden Glauben verfolgt werden, dass das gegenwärtige System irreparabel zerbrochen ist.

Der Jugendaktivismus nimmt weltweit zu [74] und wird durch soziale Medien revolutioniert, die die Mobilisierung in einem Ausmaß erhöhen, das vorher unmöglich gewesen wäre. [75] Er nimmt viele verschiedene Formen an, von nicht institutionalisierter politischer Beteiligung bis hin zu Demonstrationen und Protesten, und befasst sich mit so unterschiedlichen Themen wie Klimawandel, Wirtschaftsreformen, Geschlechtergleichstellung und LGBTQ-Rechten. Die junge Generation steht fest an der Spitze des sozialen Wandels. Es besteht kaum Zweifel daran, dass sie der Katalysator für den Wandel und eine Quelle kritischer Impulse für den Great Reset sein wird.

1.4. Geopolitischer Reset

Die Verbindung zwischen Geopolitik und Pandemien verläuft in beide Richtungen. Einerseits erschweren das chaotische Ende des Multilateralismus, ein Vakuum der Global Governance und das Aufkommen verschiedener Formen des Nationalismus [76] den Umgang mit dem Ausbruch. Das Coronavirus breitet sich global aus und verschont niemanden, während gleichzeitig die geopolitischen Bruchlinien, die Gesellschaften spalten, viele führende Politiker dazu anspornen, sich auf nationale Reaktionen zu konzentrieren - eine Situation, die die kollektive Wirksamkeit einschränkt und die Fähigkeit zur Ausrottung der Pandemie verringert. Auf der anderen Seite verschärft und beschleunigt die Pandemie eindeutig geopolitische Trends, die sich bereits vor Ausbruch der Krise abzeichneten. Welche waren das und wie ist der aktuelle Stand der geopolitischen Lage?

Der verstorbene Ökonom Jean-Pierre Lehmann (der am IMD in Lausanne lehrte) fasste die heutige Situation mit grosser Scharfsinnigkeit zusammen, als er sagte: "Es gibt keine neue globale Ordnung, nur einen chaotischen Übergang zur Ungewissheit". Kürzlich äußerte Kevin Rudd, Präsident des Asia Society Policy Institute und ehemaliger australischer Premierminister, ähnliche Gefühle, wobei er sich insbesondere über die "kommende Anarchie nach dem COVID-19" Sorgen machte: "Verschiedene Formen eines zügellosen Nationalismus treten an die Stelle von Ordnung und Zusammenarbeit. Der chaotische Charakter der nationalen und globalen Reaktionen auf die Pandemie ist daher eine Warnung davor, was in noch größerem Umfang kommen könnte. [77] Dies ist seit Jahren im Entstehen begriffen und hat vielfältige Ursachen, die sich gegenseitig überschneiden, aber das bestimmende Element der geopolitischen Instabilität ist die fortschreitende Wiederherstellung des Gleichgewichts von West nach Ost - ein Übergang, der Stress erzeugt und dabei auch globale Unordnung erzeugt. Dies wird in der so genannten Thukydides-Falle gefangen - dem strukturellen Stress, der unweigerlich entsteht, wenn eine aufstrebende Macht wie China mit einer herrschenden Macht wie den USA rivalisiert. Diese Konfrontation wird in den kommenden Jahren eine Quelle globalen Durcheinanders, Unordnung und Unsicherheit sein. Unabhängig davon, ob man die USA "mag" oder nicht, wird ihr fortschreitender Rückzug (das Äquivalent einer "geopolitischen Verjüngung", wie es der Historiker Niall Ferguson formuliert) von der internationalen Bühne zwangsläufig die internationale Volatilität erhöhen. Länder, die dazu tendierten, sich auf globale öffentliche Güter zu verlassen, die

vom "Hegemon" der USA bereitgestellt wurden (Sicherheit der Seewege, Kampf gegen den internationalen Terrorismus usw.), werden sich nun mehr und mehr selbst um ihre eigenen Hinterhöfe kümmern müssen. Das 21. Jahrhundert wird höchstwahrscheinlich eine Ära ohne einen absoluten Hegemon sein, in der niemand die absolute Vorherrschaft erlangt - als Folge davon werden Macht und Einfluss chaotisch und in einigen Fällen widerwillig umverteilt werden.

In dieser chaotischen neuen Welt, die durch eine Verschiebung hin zur Multipolarität und einen intensiven Wettbewerb um Einfluss gekennzeichnet ist, werden die Konflikte oder Spannungen nicht mehr durch Ideologie (mit der teilweisen und begrenzten Ausnahme des radikalen Islam), sondern durch Nationalismus und den Wettbewerb um Ressourcen angeheizt werden. Wenn keine einzige Macht die Ordnung durchsetzen kann, wird unsere Welt an einem "globalen Ordnungsdefizit" leiden. Wenn es einzelnen Nationen und internationalen Organisationen nicht gelingt, Lösungen für eine bessere Zusammenarbeit auf globaler Ebene zu finden, laufen wir Gefahr, in ein "Zeitalter der Entropie" einzutreten, in dem Einschränkung, Zersplitterung, Wut und Parochialismus unsere globale Landschaft zunehmend bestimmen und sie weniger verständlich und ungeordneter machen werden. Die Pandemiekrise hat diesen traurigen Zustand sowohl aufgedeckt als auch verschärft. Das Ausmaß und die Folgen des Schocks, den sie verursacht hat, sind so groß, dass kein Extremszenario vom Tisch genommen werden kann. Die Implosion einiger scheiternder Staaten oder Petrostaaten, die mögliche Auflösung der EU, ein Bruch zwischen China und den USA, der zum Krieg führt: All dies und noch viel mehr sind jetzt plausible (wenn auch hoffentlich unwahrscheinliche) Szenarien geworden.

Auf den folgenden Seiten gehen wir auf vier Hauptthemen ein, die in der Ära nach einer Pandemie stärker in den Vordergrund treten werden und die miteinander verschmelzen: die Erosion der Globalisierung, das Fehlen einer Weltordnungspolitik, die zunehmende Rivalität zwischen den USA und China und das Schicksal fragiler und zerfallender Staaten.

1.4.1. Globalisierung und Nationalismus

Kapital und jetzt sogar Daten zwischen Nationen bezieht. Es ist ihr gelungen, Hunderte von Millionen von Menschen aus der Armut zu befreien, aber seit einigen Jahren wird sie in Frage gestellt und ist sogar auf dem Rückzug. Wie bereits betont wurde, ist die heutige Welt stärker vernetzt als je zuvor, aber seit

mehr als einem Jahrzehnt lässt der wirtschaftliche und politische Impuls, der für die zunehmende Globalisierung plädiert und sie unterstützt hat, nach. Die Welthandelsgespräche, die Anfang der 2000er Jahre begannen, führten zu keiner Einigung, während im selben Zeitraum die politische und gesellschaftliche Gegenreaktion gegen die Globalisierung unerbittlich an Stärke gewann. Als die durch die asymmetrischen Auswirkungen der Globalisierung verursachten sozialen Kosten stiegen (insbesondere in Bezug auf die Arbeitslosigkeit in der verarbeitenden Industrie in Ländern mit hohem Einkommen), wurden die Risiken der finanziellen Globalisierung nach der Großen Finanzkrise, die 2008 begann, immer deutlicher. So zusammengenommen lösten sie den Aufstieg populistischer und rechter Parteien in der ganzen Welt (vor allem im Westen) aus, die sich, wenn sie an die Macht kommen, oft in Nationalismus zurückziehen und eine isolationistische Agenda fördern - zwei Begriffe, die der Globalisierung entgegengesetzt sind.

Die Weltwirtschaft ist so eng miteinander verflochten, dass es unmöglich ist, der Globalisierung ein Ende zu setzen. Es ist jedoch möglich, sie zu verlangsamen und sogar umzukehren. Wir gehen davon aus, dass die Pandemie genau dies tun wird. Sie hat bereits rasant wieder Grenzen errichtet und damit extreme Tendenzen verstärkt, die bereits in vollem Umfang sichtbar waren, bevor sie im März 2020 mit voller Wucht ausbrach (als sie zu einer wahrhaft globalen Pandemie wurde, die kein Land verschont), wie z.B. strengere Grenzkontrollen (hauptsächlich aus Angst vor Einwanderung) und stärkerer Protektionismus (hauptsächlich aus Angst vor der Globalisierung). Strengere Grenzkontrollen zum Zweck der Bewältigung des Fortschreitens der Pandemie sind durchaus sinnvoll, aber die Gefahr, dass die Wiederbelebung des Nationalstaates nach und nach zu einem viel größeren Nationalismus führt, ist real, eine Realität, die das von Dani Rodrik angebotene "Globalisierungs-Trilemma"-Rahmenwerk erfasst hat. In den frühen 2010er Jahren, als die Globalisierung zu einem heiklen politischen und sozialen Thema wurde, erklärte der Harvard-Ökonom, warum es das unvermeidliche Opfer sein würde, wenn der Nationalismus zunimmt. Das Trilemma legt nahe, dass die drei Begriffe der wirtschaftlichen Globalisierung, der politischen Demokratie und des Nationalstaats miteinander unvereinbar sind, basierend auf der Logik, dass nur zwei zu einem bestimmten Zeitpunkt effektiv koexistieren können. [78] Demokratie und nationale Souveränität sind nur dann miteinander vereinbar, wenn die Globalisierung eingedämmt wird. Wenn dagegen sowohl der Nationalstaat als auch die Globalisierung gedeihen, dann wird die Demokratie unhaltbar. Und dann, wenn sowohl Demokratie als auch

Globalisierung expandieren, gibt es keinen Platz für den Nationalstaat. Deshalb kann man immer nur zwei aus den dreien wählen - das ist die Essenz des Trilemmas. Die Europäische Union wurde oft als Beispiel angeführt, um die Relevanz des konzeptionellen Rahmens zu veranschaulichen, den das Trilemma bietet. Die Verbindung von wirtschaftlicher Integration (ein Stellvertreter für Globalisierung) und Demokratie impliziert, dass die wichtigen Entscheidungen auf supranationaler Ebene getroffen werden müssen, was die Souveränität des Nationalstaates in gewisser Weise schwächt. Im gegenwärtigen Umfeld legt der Rahmen des "politischen Trilemmas" nahe, dass die Globalisierung notwendigerweise eingedämmt werden muss, wenn wir nicht einen Teil der nationalen Souveränität oder etwas Demokratie aufgeben wollen. Daher macht das Aufkommen des Nationalismus den Rückzug der Globalisierung in den meisten Teilen der Welt unausweichlich - ein Impuls, der im Westen besonders bemerkenswert ist. Das Votum für Brexit und die Wahl von Präsident Trump auf einer protektionistischen Plattform sind zwei bedeutsame Markenzeichen der westlichen Gegenreaktion gegen die Globalisierung. Nachfolgende Studien bestätigen nicht nur Rodriks Trilemma, sondern zeigen auch, dass die Ablehnung der Globalisierung durch die Wähler eine rationale Reaktion ist, wenn die Wirtschaft stark und die Ungleichheit groß ist. [79]

Die sichtbarste Form der fortschreitenden Deglobalisierung wird im Herzen ihres "Kernreaktors" stattfinden: die globale Lieferkette, die zum Symbol der Globalisierung geworden ist. Wie und warum wird sich dies vollziehen? Die Verkürzung oder Relokalisierung der Lieferketten wird gefördert werden durch: 1) Unternehmen, die darin eine risikomindernde Maßnahme gegen eine Unterbrechung der Lieferkette sehen (der Kompromiss zwischen Belastbarkeit und Effizienz); und 2) politischer Druck sowohl von rechts als auch von links. Seit 2008 steht das Streben nach einer stärkeren Regionalisierung in vielen Ländern (vor allem im Westen) fest auf der politischen Agenda, aber in der Ära nach der Pandemie wird es nun beschleunigt werden. Auf der rechten Seite wird die Zurückdrängung der Globalisierung von Protektionisten und Falken der nationalen Sicherheit vorangetrieben, die bereits vor Ausbruch der Pandemie an Kraft gewonnen haben. Jetzt werden sie Allianzen bilden und sich manchmal mit anderen politischen Kräften zusammenschließen, die die Vorteile einer Antiglobalisierungsagenda erkennen werden. Auf der linken Seite werden Aktivisten und grüne Parteien, die bereits den Flugverkehr stigmatisierten und eine Abkehr von der Globalisierung forderten, durch die positiven Auswirkungen der Pandemie auf unsere Umwelt (viel weniger Kohlenstoffemissionen, viel weniger Luft- und Wasserverschmutzung) ermutigt

werden. Selbst ohne Druck von der extremen Rechten und den grünen Aktivisten werden viele Regierungen erkennen, dass einige Situationen der Handelsabhängigkeit politisch nicht mehr akzeptabel sind. Wie kann die US-Regierung zum Beispiel akzeptieren, dass 97% der im Land gelieferten Antibiotika aus China stammen? [80]

Dieser Prozess der Umkehrung der Globalisierung wird nicht von heute auf morgen stattfinden; die Verkürzung der Lieferketten wird sowohl eine große Herausforderung als auch sehr kostspielig sein. Beispielsweise würde eine gründliche und allumfassende Abkopplung von China von Unternehmen, die einen solchen Umzug vornehmen, Investitionen in Höhe von Hunderten von Milliarden Dollar in neu angesiedelte Fabriken erfordern, und von Regierungen äquivalente Beträge zur Finanzierung neuer Infrastruktur, wie Flughäfen, Transportverbindungen und Wohnraum, um die verlagerten Lieferketten zu bedienen. Ungeachtet dessen, dass der politische Wunsch nach Entkopplung in einigen Fällen stärker sein mag als die tatsächliche Fähigkeit dazu, ist die Richtung des Trends dennoch klar. Die japanische Regierung machte dies deutlich, als sie 243 Milliarden ihres 108 Billionen Yen schweren Rettungspakets zur Verfügung stellte, um japanischen Unternehmen zu helfen, ihre Betriebe aus China abzuziehen. Bei mehreren Gelegenheiten hat die US-Regierung ähnliche Maßnahmen angedeutet.

Das wahrscheinlichste Ergebnis entlang der Globalisierung - kein Globalisierungskontinuum liegt in einer Zwischenlösung: der Regionalisierung. Der Erfolg der Europäischen Union als Freihandelszone oder die neue Regionale Umfassende Wirtschaftspartnerschaft in Asien (ein vorgeschlagenes Freihandelsabkommen zwischen den zehn ASEAN-Ländern) sind wichtige Beispiele dafür, wie die Regionalisierung zu einer neuen verwässerten Version der Globalisierung werden kann. Sogar die drei Staaten, aus denen Nordamerika besteht, treiben inzwischen mehr Handel miteinander als mit China oder Europa. Wie Parag Khanna hervorhebt: "Der Regionalismus überholte eindeutig den Globalismus, bevor die Pandemie die Schwachstellen unserer gegenseitigen Abhängigkeit über große Entfernungen aufdeckte". [81] Jahrelang, mit der teilweisen Ausnahme des direkten Handels zwischen den USA und China, wurde die Globalisierung (gemessen am Warenaustausch) bereits mehr intraregional als interregional. In den frühen 1990er Jahren absorbierte Nordamerika 35% der ostasiatischen Exporte, während dieser Anteil heute auf 20% zurückgeht, vor allem weil der Anteil Ostasiens an den Exporten an sich selbst jedes Jahr wächst - eine natürliche Situation, da die asiatischen Länder in

der Wertschöpfungskette aufsteigen und mehr von dem verbrauchen, was sie produzieren. Im Jahr 2019, als die USA und China einen Handelskrieg auslösten, stieg der Handel der USA mit Kanada und Mexiko, während er mit China zurückging. Gleichzeitig stieg der Handel Chinas mit den ASEAN-Staaten zum ersten Mal auf über 300 Milliarden Dollar. Kurz gesagt, die Deglobalisierung in Form einer stärkeren Regionalisierung war bereits im Gange.

COVID-19 wird diese globale Divergenz nur noch beschleunigen, da sich Nordamerika, Europa und Asien zunehmend auf die regionale Selbstversorgung konzentrieren und nicht mehr auf die weit entfernten und komplizierten globalen Lieferketten, die früher das Wesen der Globalisierung verkörperten. Welche Form könnte dies annehmen? Sie könnte der Abfolge von Ereignissen ähneln, die eine frühere Periode der Globalisierung zu einem Ende gebracht haben, jedoch mit einer regionalen Wendung. Die Antiglobalisierung war im Vorfeld von 1914 und bis 1918 stark, dann weniger stark in den 1920er Jahren, aber sie flammte in den 1930er Jahren infolge der Weltwirtschaftskrise wieder auf und löste einen Anstieg der tarifären und nichttarifären Schranken aus, der viele Unternehmen zerstörte und den größten Volkswirtschaften dieser Zeit viel Leid zufügte. Das Gleiche könnte wieder geschehen, mit einem starken Impuls zur Neuausrichtung, der sich über das Gesundheitswesen und die Landwirtschaft hinaus auf große Kategorien nicht-strategischer Produkte ausdehnt. Sowohl die extreme Rechte als auch die extreme Linke werden die Krise nutzen, um eine protektionistische Agenda mit höheren Barrieren für den freien Verkehr von Investitionsgütern und Menschen zu fördern. Mehrere Umfragen, die in den ersten Monaten des Jahres 2020 durchgeführt wurden, zeigten, dass internationale Unternehmen eine Rückkehr und eine Verschärfung des Protektionismus in den USA befürchten, und zwar nicht nur im Handel, sondern auch bei grenzüberschreitenden Fusionen und Übernahmen und im öffentlichen Beschaffungswesen. [82] Was in den USA geschieht, wird unweigerlich auch anderswo abprallen, da andere fortgeschrittene Volkswirtschaften mehr Handels- und Investitionsschranken errichten und sich damit den Appellen von Experten und internationalen Organisationen widersetzen, vom Protektionismus Abstand zu nehmen.

Dieses düstere Szenario ist nicht unvermeidlich, aber wir sollten in den nächsten Jahren damit rechnen, dass sich die Spannungen zwischen den Kräften des Nationalismus und der Offenheit über drei kritische Dimensionen hinweg auswirken werden: 1) globale Institutionen; 2) Handel; und 3) Kapitalströme. In jüngster Zeit sind globale Institutionen und internationale Organisationen, wie die Welthandelsorganisation oder die WHO, entweder geschwächt oder der

Aufgabe nicht gewachsen, wobei letzteres eher auf "Unterfinanzierung und Überregulierung" [83] als auf inhärente Unzulänglichkeit zurückzuführen ist.

Wie wir im vorigen Kapitel gesehen haben, wird der Welthandel mit ziemlicher Sicherheit schrumpfen, da die Unternehmen ihre Lieferkette verkürzen und dafür sorgen werden, dass sie sich bei kritischen Teilen und Komponenten nicht mehr auf ein einziges Land oder Auslandsgeschäft verlassen müssen. Im Falle besonders sensibler Industrien (wie Pharmazeutika oder Materialien für das Gesundheitswesen) und Sektoren, die als von nationalem Sicherheitsinteresse betrachtet werden (wie Telekommunikation oder Energieerzeugung), kann es sogar zu einem anhaltenden Prozess der Desintegration kommen. In den USA wird dies bereits zu einem Erfordernis, und es wäre überraschend, wenn sich diese Haltung nicht auch auf andere Länder und andere Sektoren ausbreitet. Die Geopolitik fügt durch die so genannte Bewaffnung des Handels auch einigen wirtschaftlichen Schmerz zu und löst bei globalen Unternehmen die Angst aus, dass sie nicht mehr von einer geordneten und vorhersehbaren Lösung von Handelskonflikten durch die internationale Rechtsstaatlichkeit ausgehen können.

Was die internationalen Kapitalströme anbelangt, so scheint es bereits jetzt offensichtlich, dass nationale Behörden und öffentlicher Widerstand sie einschränken werden. Wie bereits von so vielen so unterschiedlichen Ländern und Regionen wie Australien, Indien oder der EU gezeigt wurde, werden protektionistische Überlegungen in der Zeit nach der Pandemie immer präsenter werden. Die Maßnahmen werden von nationalen Regierungen reichen, die Beteiligungen an "strategischen" Unternehmen kaufen, um ausländische Übernahmen zu verhindern, oder solche Übernahmen verschiedenen Beschränkungen unterwerfen, bis hin zu ausländischen Direktinvestitionen (ADI), die der Genehmigung der Regierung unterliegen. Es ist bezeichnend, dass die US-Regierung im April 2020 beschlossen hat, einen öffentlich verwalteten Pensionsfonds an Investitionen in China zu hindern.

In den kommenden Jahren scheint es unvermeidlich, dass eine gewisse Deglobalisierung stattfinden wird, die durch den zunehmenden Nationalismus und eine größere internationale Fragmentierung vorangetrieben wird. Es hat keinen Sinn zu versuchen, den Status quo ex ante wiederherzustellen ("Hyper-Globalisierung" hat ihr gesamtes politisches und soziales Kapital verloren, und ihre Verteidigung ist politisch nicht mehr haltbar), aber es ist wichtig, die Nachteile eines möglichen freien Falls zu begrenzen, der großen wirtschaftlichen Schaden und soziales Leid mit sich bringen würde. Ein übereilter Rückzug aus der Globalisierung würde Handels- und Währungskriege nach sich ziehen, die der Wirtschaft jedes Landes schaden, soziale Verwüstungen provozieren und

der Wirtschaft jedes Landes schaden, soziale Verwüstungen provozieren und Ethno- oder Clan-Nationalismus auslösen würden. Die Schaffung einer viel inklusiveren und gerechteren Form der Globalisierung, die sie sowohl sozial als auch ökologisch nachhaltig macht, ist der einzige gangbare Weg, den Rückzug zu bewältigen. Dies erfordert politische Lösungen, auf die im abschließenden Kapitel eingegangen wird, und eine Form wirksamer Global Governance. Fortschritte sind in der Tat in den globalen Bereichen möglich, die traditionell von der internationalen Zusammenarbeit profitiert haben, wie Umweltabkommen, öffentliche Gesundheit und Steueroasen.

Dies wird nur durch eine verbesserte globale Regierungsführung erreicht werden - der "natürlichste" und wirksamste mildernde Faktor gegen protektionistische Tendenzen. Wir wissen jedoch noch nicht, wie sich ihr Rahmen in absehbarer Zeit entwickeln wird. Gegenwärtig gibt es unheilvolle Anzeichen dafür, dass es nicht in die richtige Richtung geht. Wir dürfen keine Zeit verlieren. Wenn wir das Funktionieren und die Legitimität unserer globalen Institutionen nicht verbessern, wird die Welt bald unkontrollierbar und sehr gefährlich werden. Ohne einen globalen strategischen Rahmen der Regierungsführung kann es keine dauerhafte Erholung geben.

1.4.2. Globale Steuerung

Globale Steuerung wird allgemein definiert als der Prozess der Zusammenarbeit zwischen transnationalen Akteuren mit dem Ziel, Antworten auf globale Probleme (solche, die mehr als einen Staat oder eine Region betreffen) zu finden. Sie umfasst die Gesamtheit der Institutionen, Politiken, Normen, Verfahren und Initiativen, mit denen Nationalstaaten versuchen, ihre Antworten auf transnationale Herausforderungen berechenbarer und stabiler zu gestalten. Diese Definition macht deutlich, dass jede globale Anstrengung zu einer globalen Frage oder einem globalen Anliegen zwangsläufig zahnlos ist, wenn die nationalen Regierungen nicht kooperieren und nicht in der Lage sind, zur Unterstützung ihrer Ziele zu handeln und Gesetze zu erlassen. Nationalstaaten machen globale Steuerung möglich (einer führt den anderen an), weshalb die UNO sagt, dass "eine wirksame globale Steuerung nur durch wirksame internationale Zusammenarbeit erreicht werden kann". [84] Die beiden Begriffe der globalen Steuerung und der internationalen Zusammenarbeit sind so eng miteinander verflochten, dass es nahezu unmöglich ist, dass die globale Steuerung in einer geteilten Welt, die sich zurückzieht und zersplittert, gedeihen kann. Je mehr Nationalismus und Isolationismus das globale Gemeinwesen durchdringen, desto größer ist die Chance, dass die globale Steuerung ihre

Relevanz verliert und wirkungslos wird. Leider befinden wir uns jetzt an diesem kritischen Punkt. Um es ganz offen zu sagen: Wir leben in einer Welt, in der niemand wirklich das Sagen hat.

COVID-19 hat uns daran erinnert, dass die größten Probleme, mit denen wir konfrontiert sind, globaler Natur sind. Ob es sich nun um Pandemien, Klimawandel, Terrorismus oder internationalen Handel handelt, all dies sind globale Probleme, die wir nur gemeinsam angehen können und deren Risiken nur gemeinsam gemindert werden können. Aber die Welt ist, mit den Worten von Ian Bremmer, zu einer G0-Welt geworden, oder schlimmer noch, zu einer G-minus-2-Welt (die USA und China), so der indische Ökonom Arvind Subramanian [85] (um die fehlende Führung der beiden Giganten durch die Opposition gegen die G7, die Gruppe der sieben reichsten Nationen - oder die G20 - die G7 plus 13 andere bedeutende Länder und Organisationen, die die Führung übernehmen sollen, zu erklären). Die großen Probleme, mit denen wir konfrontiert sind, spielen sich immer öfter außerhalb der Kontrolle selbst der mächtigsten Nationalstaaten ab; die Risiken und Probleme, denen wir uns stellen müssen, sind zunehmend globalisiert, voneinander abhängig und miteinander verbunden, während die Kapazitäten der globalen Steuerung dazu in gefährlicher Weise versagen, was durch das Wiederaufleben des Nationalismus gefährdet ist. Eine solche Diskrepanz bedeutet nicht nur, dass die kritischsten globalen Fragen in einer hochgradig fragmentierten und damit unzulänglichen Weise angegangen werden, sondern auch, dass sie durch dieses Versäumnis, mit ihnen richtig umzugehen, sogar noch verschärft werden. Weit davon entfernt, konstant zu bleiben (im Hinblick auf das Risiko, das sie darstellen), blähen sie sich auf und erhöhen am Ende die systemische Fragilität. Dies ist in Abbildung 1 dargestellt; zwischen dem Versagen der globalen Steuerung, dem Versagen der Klimapolitik, dem Versagen der nationalen Regierungen (mit denen sie sich selbst verstärken), der sozialen Instabilität und natürlich der Fähigkeit, erfolgreich mit Pandemien umzugehen, bestehen starke Zusammenhänge. Kurz gesagt, globale Steuerung steht an der Nahtstelle all dieser anderen Fragen. Daher besteht die Sorge, dass wir ohne eine angemessene globale Steuerung in unseren Versuchen, globale Herausforderungen anzugehen und auf sie zu reagieren, gelähmt werden, insbesondere wenn es eine so starke Dissonanz zwischen kurzfristigen, innenpolitischen Notwendigkeiten und langfristigen, globalen Herausforderungen gibt. Dies ist eine große Sorge, wenn man bedenkt, dass es heute kein "Komitee zur Rettung der Welt" gibt (der Ausdruck wurde vor mehr als 20 Jahren auf dem Höhepunkt der asiatischen Finanzkrise verwendet). Verfolgt man das Argument weiter, könnte man sogar behaupten, dass der

"allgemeine institutionelle Verfall", den Fukuyama in Political Order and Political Decay [86] beschreibt, das Problem einer Welt ohne globale Steuerung verstärkt. Er setzt einen Teufelskreis in Gang, in dem die Nationalstaaten mit den großen Herausforderungen, vor denen sie stehen, schlecht umgehen, was dann zum Misstrauen der Öffentlichkeit gegenüber dem Staat führt, was wiederum dazu führt, dass dem Staat Autorität und Ressourcen fehlen, was wiederum zu noch schlechteren Leistungen und zur Unfähigkeit oder mangelnden Bereitschaft führt, sich mit Fragen der globalen Steuerung auseinanderzusetzen.

COVID-19 erzählt genau eine solche Geschichte der gescheiterten globalen Steuerung. Von Anfang an untergrub ein Vakuum in der globalen Steuerung, das durch die angespannten Beziehungen zwischen den USA und China noch verschärft wurde, die internationalen Bemühungen, auf die Pandemie zu reagieren. Zu Beginn der Krise war die internationale Zusammenarbeit nicht existent oder begrenzt, und selbst in der Zeit, als sie am dringendsten benötigt wurde (im Höhepunkt der Krise: im zweiten Quartal 2020), blieb sie durch Abwesenheit auffällig. Statt ein weltweit koordiniertes Maßnahmenpaket auszulösen, führte COVID-19 zum Gegenteil: ein Strom von Grenzschließungen, Einschränkungen im internationalen Reise- und Handelsverkehr, die fast ohne jede Koordinierung eingeführt wurden, die häufige Unterbrechung der Verteilung medizinischer Hilfsgüter und der daraus resultierende Wettbewerb um Ressourcen, der sich besonders in verschiedenen Versuchen mehrerer Nationalstaaten zeigte, dringend benötigte medizinische Ausrüstung mit allen Mitteln zu beschaffen. Sogar in der EU entschieden sich die Länder zunächst für einen Alleingang, aber diese Vorgehensweise änderte sich später, mit praktischer Hilfe zwischen den Mitgliedsländern, einem geänderten EU-Haushalt zur Unterstützung der Gesundheitssysteme und gebündelten Forschungsmitteln zur Entwicklung von Behandlungen und Impfstoffen. (Und nun gab es ehrgeizige Maßnahmen, die in der Vor-Pandemie-Ära unvorstellbar erschienen und die die EU zu einer weiteren Integration drängen könnten, insbesondere ein von der Europäischen Kommission vorgeschlagener Rettungsfonds in Höhe von 750 Milliarden Euro). In einer funktionierenden globalen Steuerung hätten die Nationen zusammenkommen müssen, um einen globalen und koordinierten "Krieg" gegen die Pandemie zu führen. Stattdessen setzte sich die Reaktion "Mein Land zuerst" durch und beeinträchtigte die Versuche, die Ausbreitung der ersten Welle der Pandemie einzudämmen, erheblich. Sie schränkte auch die Verfügbarkeit von Schutzausrüstung und Behandlung ein, was wiederum die Widerstandsfähigkeit der nationalen Gesundheitssysteme untergrub. Darüber hinaus gefährdete dieser

der nationalen Gesundheitssysteme untergrub. Darüber hinaus gefährdete dieser fragmentierte Ansatz weiterhin die Versuche, die Ausstiegspolitik zu koordinieren, die auf einen "Neustart" des globalen Wirtschaftsmotors abzielte. Im Fall der Pandemie scheiterte das System der globalen Steuerung im Gegensatz zu anderen globalen Krisen der jüngsten Vergangenheit wie 9/11 oder der Finanzkrise von 2008 und erwies sich als nicht existent oder dysfunktional. Die USA zogen daraufhin die Finanzierung der WHO zurück, aber unabhängig von der zugrunde liegenden Begründung dieser Entscheidung bleibt die Tatsache bestehen, dass sie die einzige Organisation ist, die in der Lage ist, eine globale Reaktion auf die Pandemie zu koordinieren, was bedeutet, dass eine, wenn auch bei weitem nicht perfekte, WHO einer nicht existierenden unendlich vorzuziehen ist, ein Argument, das Bill Gates in einem Tweet überzeugend und prägnant vortrug: "Ihre Arbeit verlangsamt die Ausbreitung von COVID-19, und wenn diese Arbeit gestoppt wird, kann keine andere Organisation sie ersetzen. Die Welt braucht @WHO jetzt mehr denn je".

Dieses Versagen ist nicht die Schuld der WHO. Die UN-Organisation ist lediglich das Symptom, nicht die Ursache des Versagens der globalen Steuerung. Die respektvolle Haltung der WHO gegenüber den Geberländern spiegelt ihre völlige Abhängigkeit von Staaten wider, die sich zur Zusammenarbeit mit ihr bereit erklären. Die UNO-Organisation ist nicht befugt, den Informationsaustausch zu erzwingen oder die Pandemiebereitschaft durchzusetzen. Wie andere ähnliche UNO-Organisationen, zum Beispiel im Bereich der Menschenrechte oder des Klimawandels, ist die WHO mit begrenzten und schwindenden Ressourcen belastet: 2018 verfügte sie über ein Jahresbudget von 4,2 Milliarden Dollar, was im Vergleich zu jedem Gesundheitsbudget auf der ganzen Welt nur ein verschwindend geringer Betrag ist. Darüber hinaus ist sie ständig der Gnade der Mitgliedstaaten ausgeliefert und verfügt praktisch über keine Instrumente, um Ausbrüche direkt zu überwachen, die Pandemieplanung zu koordinieren oder eine wirksame Umsetzung der Bereitschaftsplanung auf Länderebene zu gewährleisten, geschweige denn den bedürftigsten Ländern Ressourcen zuzuweisen. Diese Dysfunktionalität ist symptomatisch für ein kaputtes System der globalen Steuerung, und die Frage, ob bestehende Konfigurationen der globalen Steuerung wie die UNO und die WHO zur Bewältigung der globalen Risiken von heute umgestaltet werden können, liegt im Ermessen der Experten. Vorerst lautet das Fazit: Angesichts eines solchen Vakuums in der globalen Steuerung sind nur Nationalstaaten kohärent genug, um kollektive Entscheidungen treffen zu können, aber dieses Modell funktioniert nicht im Falle von Weltrisiken, die konzertierte globale Entscheidungen erfordern.

Die Welt wird ein sehr gefährlicher Ort sein, wenn wir keine multilateralen Institutionen festlegen. Eine globale Koordination wird nach der epidemiologischen Krise noch notwendiger sein, denn es ist unvorstellbar, dass die Weltwirtschaft ohne eine nachhaltige internationale Zusammenarbeit "neu starten" könnte. Ohne sie werden wir auf "eine ärmere, gemeinere und kleinere Welt" zusteuern. [87]

1.4.3. Die aufkommende Rivalität zwischen China und den USA

In der Zeit nach der Pandemie könnte man sich an COVID-19 als den Wendepunkt erinnern, der einen "neuen Typus des Kalten Krieges" [88] zwischen China und den USA einleitete (die beiden Wörter "neuer Typus" sind von großer Bedeutung: Im Gegensatz zur Sowjetunion versucht China nicht, seine Ideologie in der Welt durchzusetzen). Schon vor der Pandemie bauten sich Spannungen zwischen den beiden dominanten Mächten in vielen verschiedenen Bereichen auf (Handel, Eigentumsrechte, Militärbasen im Südchinesischen Meer und insbesondere Technologie und Investitionen in strategische Industrien), aber nach 40 Jahren strategischen Engagements scheinen die USA und China nun nicht in der Lage zu sein, die ideologischen und politischen Gräben zu überbrücken, die sie trennen. Weit davon entfernt, die beiden geopolitischen Giganten zu vereinen, hat die Pandemie genau das Gegenteil bewirkt, indem sie ihre Rivalität verschärft und den Wettbewerb zwischen ihnen intensiviert hat.

Die meisten Analysten würden zustimmen, dass während der COVID-19-Krise die politische und ideologische Kluft zwischen den beiden Giganten wuchs. Laut Wang Jisi, einem renommierten chinesischen Gelehrten und Dekan der School of International Studies an der Universität Peking, haben die Auswirkungen der Pandemie die Beziehungen zwischen China und den USA auf den schlechtesten Stand seit 1979 gebracht, als formelle Beziehungen aufgenommen wurden. Seiner Meinung nach ist die bilaterale wirtschaftliche und technologische Entkoppelung "bereits unumkehrbar", [89] und sie könnte so weit gehen, dass das "globale System in zwei Teile zerbricht", warnt Wang Huiyao, Präsident des Zentrums für China und Globalisierung in Peking. [90] Sogar Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens haben öffentlich ihre Besorgnis zum Ausdruck gebracht. In einem im Juni 2020 veröffentlichten Artikel warnte Lee Hsien Loong, Premierminister von Singapur, vor den Gefahren einer Konfrontation zwischen den USA und China, die nach seinen eigenen Worten "tiefgreifende Fragen über

die Zukunft Asiens und die Gestalt der entstehenden internationalen Ordnung aufwirft". Er fügte dies hinzu: "Die südostasiatischen Länder, darunter Singapur, sind besonders besorgt, da sie am Schnittpunkt der Interessen verschiedener Großmächte leben und es vermeiden müssen, in der Mitte gefangen zu sein oder zu ungünstigen Entscheidungen gezwungen zu werden. [91]

Natürlich gehen die Ansichten darüber, welches Land "richtig" ist oder "an die Spitze" kommen wird, indem es von den wahrgenommenen Schwächen und Anfälligkeiten des anderen profitiert, radikal auseinander. Aber es ist wichtig, sie in einen Kontext zu stellen. Es gibt keine "richtige" und keine "falsche" Sichtweise, sondern unterschiedliche und oft divergierende Interpretationen, die häufig mit der Herkunft, Kultur und persönlichen Geschichte derer korrelieren, die sich zu ihnen bekennen. Verfolgt man die oben erwähnte "Quantenwelt"-Metapher weiter, könnte man aus der Quantenphysik schließen, dass es keine objektive Realität gibt. Wir denken, dass Beobachtung und Messung eine "objektive" Meinung definieren, aber die Mikrowelt der Atome und Teilchen (wie die Makrowelt der Geopolitik) unterliegt den seltsamen Regeln der Quantenmechanik, in der zwei verschiedene Beobachter ein Recht auf ihre eigene Meinung haben (dies wird als "Superposition" bezeichnet: "Teilchen können sich an mehreren Orten oder in mehreren Zuständen gleichzeitig befinden"). [92] Wenn in der Welt der internationalen Angelegenheiten zwei verschiedene Beobachter ein Recht auf ihre eigenen Meinungen haben, macht sie das subjektiv, aber nicht weniger real und nicht weniger gültig. Wenn ein Beobachter die "Wirklichkeit" nur durch verschiedene eigenwillige Linsen verstehen kann, zwingt uns das dazu, unsere Vorstellung von Objektivität zu überdenken. Es ist offensichtlich, dass die Darstellung der Wirklichkeit von der Position des Beobachters abhängt. In diesem Sinne können eine "chinesische" und eine "US-amerikanische" Sichtweise koexistieren, zusammen mit mehreren anderen Sichtweisen entlang dieses Kontinuums - alle sind real! In erheblichem Maße und aus verständlichen Gründen wird die chinesische Sicht der Welt und ihres Platzes in ihr durch die Demütigungen beeinflusst, die während des ersten Opiumkriegs 1840 und der anschließenden Invasion im Jahr 1900 erlitten wurden, als die Allianz der acht Nationen Peking und andere chinesische Städte plünderte, bevor sie eine Entschädigung verlangte. [93] Umgekehrt beruht die Art und Weise, wie die USA die Welt und ihren Platz in ihr sehen, weitgehend auf den Werten und Prinzipien, die das öffentliche Leben in Amerika seit der Gründung des Landes geprägt haben. [94] Diese haben 250 Jahre lang sowohl seine herausragende Stellung in der Welt als auch seine einzigartige Attraktivität für viele Einwanderer bestimmt. Die US-Perspektive wurzelt auch in der

unvergleichlichen Dominanz, die sie in den letzten Jahrzehnten gegenüber dem Rest der Welt genossen hat, und in den unvermeidlichen Zweifeln und Unsicherheiten, die mit einem relativen Verlust der absoluten Vormachtstellung einhergehen. Aus verständlichen Gründen haben sowohl China als auch die USA eine reiche Geschichte (die Chinas reicht 5.000 Jahre zurück), auf die sie stolz sind und die sie, wie Kishore Mahbubani bemerkte, dazu führt, dass sie, wie Kishore Mahbubani feststellte, ihre eigenen Stärken überschätzen und die Stärken der anderen unterschätzen.

Um das oben Gesagte zu rechtfertigen, haben alle Analysten und Prognostiker, die sich auf China, die USA oder beide Länder spezialisiert haben, Zugang zu mehr oder weniger denselben Daten und Informationen (heute eine globale Ware), sehen, hören und lesen mehr oder weniger dieselben Dinge, kommen aber manchmal zu diametral entgegengesetzten Schlussfolgerungen. Einige sehen die USA als den letztendlichen Gewinner, andere argumentieren, dass China bereits gewonnen hat, und eine dritte Gruppe erklärt, dass es keine Gewinner geben wird. Lassen Sie uns nacheinander kurz auf jedes ihrer Argumente eingehen.

China als Gewinner

Das Argument derjenigen, die behaupten, die Pandemie-Krise sei China zugute gekommen, während sie die Schwächen der USA aufdecken, ist dreifach begründet.

1. Sie hat die Stärke der Amerikaner als die bedeutendste Militärmacht der Welt angesichts eines unsichtbaren und mikroskopisch kleinen Feindes bedeutungslos gemacht.
2. Mit den Worten des amerikanischen Akademikers, der den Ausdruck prägte, verletzte er die Soft Power der USA wegen "der Inkompetenz ihrer Reaktion". [95] (Ein wichtiger Vorbehalt: Die Frage, ob eine öffentliche Antwort auf COVID-19 "kompetent" oder "inkompetent" war, hat zu einer Unzahl von Meinungen geführt und viel Uneinigkeit hervorgerufen. Dennoch ist es nach wie vor schwierig, ein Urteil zu fällen. In den USA zum Beispiel lag die politische Reaktion weitgehend in der Verantwortung der Bundesstaaten und sogar der Städte. Daher gab es in der Tat keine nationale politische Reaktion der USA als solche. Was wir hier diskutieren, sind subjektive Meinungen, die die Einstellung der Öffentlichkeit prägten.)

3. Sie hat Aspekte der amerikanischen Gesellschaft aufgedeckt, die manche schockierend finden könnten, wie die tiefen Ungleichheiten angesichts des Ausbruchs, den Mangel an universeller medizinischer Versorgung und das von der Black Lives Matter-Bewegung aufgeworfene Problem des systemischen Rassismus.

All dies veranlasste Kishore Mahbubani, einen einflussreichen Analytiker der Rivalität zwischen den USA und China, [96] zu argumentieren, dass COVID-19 die Rollen beider Länder in Bezug auf den Umgang mit Katastrophen und die Unterstützung anderer Länder umgekehrt hat. Während in der Vergangenheit die USA immer als erste mit Hilfe dort ankamen, wo Hilfe benötigt wurde (wie am 26. Dezember 2004, als Indonesien von einem großen Tsunami heimgesucht wurde), gehöre diese Rolle jetzt China, sagt er. Im März 2020 schickte China 31 Tonnen medizinische Ausrüstung (Beatmungsgeräte, Masken und Schutzanzüge) nach Italien, die die EU nicht bereitstellen konnte. Seiner Meinung nach haben die 6 Milliarden Menschen, die "den Rest der Welt" ausmachen und in 191 Ländern leben, bereits damit begonnen, sich auf den geopolitischen Wettbewerb zwischen den USA und China vorzubereiten. Mahbubani sagt, dass es ihre Entscheidungen sind, die darüber entscheiden werden, wer den Rivalenwettbewerb gewinnt, und dass diese auf "dem kalten Kalkül der Vernunft beruhen werden, Kosten-Nutzen-Analysen dessen auszuarbeiten, was sowohl die USA als auch China ihnen zu bieten haben". [97] Gefühle spielen vielleicht keine große Rolle, weil all diese Länder ihre Wahl, ob die USA oder China, letztlich auf die Verbesserung der Lebensbedingungen ihrer Bürger stützen werden, aber eine große Mehrheit von ihnen möchte nicht in ein geopolitisches Nullsummenspiel verwickelt werden und würde sich lieber alle Optionen offen halten (d.h. nicht gezwungen sein, zwischen den USA und China wählen zu müssen). Doch wie das Beispiel Huawei gezeigt hat, werden selbst traditionelle Verbündete der USA wie Frankreich, Deutschland und Großbritannien von den USA unter Druck gesetzt, dies zu tun. Die Entscheidungen, die die Länder treffen, wenn sie vor einer so schwerwiegenden Wahl stehen, werden letztlich darüber entscheiden, wer aus der wachsenden Rivalität zwischen den USA und China als Sieger hervorgeht.

Die USA als Gewinner

Im Lager der Amerikaner als Endgewinner konzentrieren sich die Argumente sowohl auf die inhärenten Stärken der USA als auch auf die wahrgenommenen

strukturellen Schwächen Chinas.

Die Befürworter von "USA als Gewinner" halten es für verfrüht, ein abruptes Ende der Vorherrschaft der USA in der Ära nach der Pandemie zu fordern, und argumentieren mit folgendem Argument: Das Land mag zwar relativ gesehen im Niedergang begriffen sein, aber es ist in absoluten Zahlen immer noch ein formidabler Hegemon und verfügt nach wie vor über ein beträchtliches Maß an "Soft Power"; seine Attraktivität als globales Reiseziel mag in gewisser Weise abnehmen, aber es bleibt dennoch stark, wie der Erfolg amerikanischer Universitäten im Ausland und die Attraktivität seiner Kulturindustrie zeigen. Darüber hinaus bleibt die Dominanz des Dollars als globale Währung, die im Handel verwendet und als sicherer Hafen wahrgenommen wird, derzeit weitgehend unangefochten. Dies führt zu einer beträchtlichen geopolitischen Macht, die es den US-Behörden ermöglicht, Unternehmen und sogar Länder (wie Iran oder Venezuela) vom Dollarsystem auszuschließen. Wie wir im vorhergehenden Kapitel gesehen haben, könnte sich dies in Zukunft ändern, aber in den nächsten Jahren gibt es keine Alternative zur weltweiten Dominanz des US-Dollars. Grundlegender werden die Befürworter der "Irreduzibilität" der USA mit Ruchir Sharma argumentieren: "Die wirtschaftliche Vormachtstellung der USA hat sich wiederholt als falsch erwiesen". [98] Sie werden auch Winston Churchill zustimmen, der einmal feststellte, dass die USA von Natur aus in der Lage sind, aus ihren Fehlern zu lernen, als er bemerkte, dass die USA immer das Richtige taten, wenn alle Alternativen ausgeschöpft sind.

Abgesehen von dem hochbrisanten politischen Argument (Demokratie versus Autokratie) betonen diejenigen, die glauben, dass die USA noch viele Jahre lang ein "Gewinner" bleiben werden, auch, dass China auf seinem Weg zur globalen Supermacht mit seinem eigenen Gegenwind konfrontiert ist. Die am häufigsten genannten sind die folgenden: 1) es leidet unter einem demographischen Nachteil, mit einer schnell alternden Bevölkerung und einer Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter, die 2015 ihren Höhepunkt erreicht hat; 2) sein Einfluss in Asien wird durch die bestehenden territorialen Streitigkeiten mit Brunei, Indien, Indonesien, Japan, Malaysia, den Philippinen und Vietnam eingeschränkt; und 3) es ist in hohem Maße energieabhängig.

Kein Gewinner

Was denken diejenigen, die behaupten, dass "die Pandemie sowohl für die amerikanische als auch für die chinesische Macht - und für die globale Ordnung - schlechte Aussichten hat"? [99] Sie argumentieren, dass sowohl China als auch die USA, wie fast alle anderen Länder der Welt, mit Sicherheit massive

wirtschaftliche Schäden erleiden werden, die ihre Fähigkeit zur Ausweitung ihrer Reichweite und ihres Einflusses einschränken werden. China, dessen Handelssektor mehr als ein Drittel des gesamten BIP ausmacht, wird es schwierig finden, eine nachhaltige wirtschaftliche Erholung einzuleiten, wenn seine großen Handelspartner (wie die USA) drastische Einschnitte vornehmen. Was die USA anbelangt, so wird ihre Überschuldung früher oder später die Ausgaben für die Zeit nach der Erholung einschränken, mit dem stets vorhandenen Risiko, dass sich die gegenwärtige Wirtschaftskrise zu einer systemischen Finanzkrise ausweitet.

Unter Bezugnahme auf die wirtschaftlichen und innenpolitischen Schwierigkeiten beider Länder behaupten die Zweifler, dass beide Länder wahrscheinlich deutlich weniger von dieser Krise betroffen sein werden. "Weder eine neue Pax Sinica noch eine erneuerte Pax Americana wird sich aus den Trümmern erheben. Vielmehr werden beide Mächte geschwächt werden, im In- und Ausland".

Ein Grund für das Argument "kein Gewinner" ist eine faszinierende Idee, die von mehreren Akademikern, insbesondere von Niall Ferguson, vorgebracht wurde. Im Wesentlichen heißt es darin, dass die Korona-Krise das Scheitern von Supermächten wie den USA und China offenbart hat, indem sie den Erfolg von Kleinstaaten hervorhebt. Mit den Worten von Ferguson: "Die wahre Lehre hier ist nicht, dass die USA am Ende sind und China die dominierende Macht des 21. Ich denke, die Realität ist, dass alle Supermächte - die Vereinigten Staaten, die Volksrepublik China und die Europäische Union - als höchst dysfunktional entlarvt worden sind. [100] Groß zu sein, wie die Befürworter dieser Idee argumentieren, bringt Nachteile in der Größenordnung mit sich: Länder oder Imperien sind so groß geworden, dass sie eine Schwelle erreicht haben, jenseits der sie sich nicht mehr effektiv selbst regieren können. Dies wiederum ist der Grund dafür, dass kleine Volkswirtschaften wie Singapur, Island, Südkorea und Israel bei der Eindämmung und Bekämpfung der Pandemie besser abgeschnitten zu haben scheinen als die USA.

Vorhersagen sind ein Ratespiel für Narren. Die einfache Wahrheit ist, dass niemand mit einem vernünftigen Maß an Vertrauen oder Sicherheit sagen kann, wie sich die Rivalität zwischen den USA und China entwickeln wird - abgesehen davon, dass sie unweigerlich wachsen wird. Die Pandemie hat die Rivalität zwischen dem amtierenden und der aufstrebenden Macht noch verschärft. Die USA sind in der Pandemiekrise gestolpert, und ihr Einfluss hat abgenommen. Unterdessen könnte China versuchen, von der Krise zu profitieren, indem es seine Reichweite im Ausland ausdehnt. Wir wissen sehr wenig darüber, was die

seine Reichweite im Ausland ausdehnt. Wir wissen sehr wenig darüber, was die Zukunft in Bezug auf den strategischen Wettbewerb zwischen China und den USA bringen wird. Sie wird zwischen zwei Extremen oszillieren: einer gedämpften und kontrollierbaren Verschlechterung, die durch Geschäftsinteressen am einen Ende des Spektrums gemildert wird, bis hin zu einer dauerhaften und umfassenden Feindseligkeit am anderen Ende des Spektrums.

1.4.4. Instabile und gescheiterte Staaten

Die Grenzen zwischen der Fragilität eines Staates, einem versagenden und einem gescheiterten Staat sind fließend und schwach ausgeprägt. In der heutigen komplexen und anpassungsfähigen Welt bedeutet das Prinzip der Nichtlinearität, dass sich ein fragiler Staat plötzlich in einen gescheiterten Staat verwandeln kann und dass umgekehrt ein gescheiterter Staat seine Situation dank der Vermittlung internationaler Organisationen oder sogar durch die Infusion ausländischen Kapitals mit gleicher Geschwindigkeit verbessern kann. In den kommenden Jahren, in denen die Pandemie weltweit Not hervorruft, ist es sehr wahrscheinlich, dass die Dynamik für die ärmsten und fragilsten Länder der Welt nur in eine Richtung gehen wird: von schlecht zu schlechter. Kurz gesagt, viele Staaten, die Merkmale der Fragilität aufweisen, laufen Gefahr zu scheitern.

Die Fragilität von Staaten ist nach wie vor eine der kritischsten globalen Herausforderungen, die insbesondere in Afrika vorherrscht. Ihre Ursachen sind vielfältig und miteinander verflochten; sie reichen von wirtschaftlicher Disparität, sozialen Fragen, politischer Korruption und Ineffizienz bis hin zu externen oder internen Konflikten und Naturkatastrophen. Heute leben schätzungsweise 1,8-2 Milliarden Menschen in fragilen Staaten, eine Zahl, die in der Zeit nach der Pandemie sicherlich noch zunehmen wird, da fragile Länder besonders anfällig für einen Ausbruch von COVID-19 sind. [101] Das Wesen ihrer Fragilität - schwache staatliche Kapazitäten und die damit verbundene Unfähigkeit, die grundlegenden Funktionen der grundlegenden öffentlichen Dienste und der Sicherheit zu gewährleisten - macht sie weniger fähig, mit dem Virus fertig zu werden. Noch schlimmer ist die Lage in zerfallenen und gescheiterten Staaten, die fast immer Opfer extremer Armut und fraktionierter Gewalt sind und als solche grundlegende öffentliche Funktionen wie Bildung, Sicherheit oder Regierungsführung kaum oder gar nicht mehr wahrnehmen können. Innerhalb ihres Machtvakuums fallen hilflose Menschen konkurrierenden Fraktionen und Verbrechen zum Opfer und zwingen oft die UNO oder einen Nachbarstaat (nicht immer in guter Absicht) zum Eingreifen,

um eine humanitäre Katastrophe zu verhindern. Für viele dieser Staaten wird die Pandemie der exogene Schock sein, der sie zum Scheitern und zu einem weiteren Sturz zwingt.

Aus all diesen Gründen ist es fast eine Tautologie zu behaupten, dass der Schaden, den die Pandemie fragilen und zerfallenden Staaten zufügt, viel tiefer und länger anhaltend sein wird als in den reicheren und am weitesten entwickelten Volkswirtschaften. Sie wird einige der verletzlichsten Gemeinschaften der Welt vernichten. In vielen Fällen wird die wirtschaftliche Katastrophe in irgendeiner Form politische Instabilität und Gewaltausbrüche auslösen, weil die ärmsten Länder der Welt unter zwei Notlagen leiden werden: erstens wird der durch die Pandemie verursachte Zusammenbruch des Handels und der Versorgungsketten unmittelbare Verwüstung wie keine Überweisungen oder zunehmenden Hunger auslösen; und zweitens werden sie weiter hinten einen anhaltenden und schwerwiegenden Verlust an Beschäftigung und Einkommen hinnehmen müssen. Dies ist der Grund, warum der globale Ausbruch ein solches Potenzial hat, in den ärmsten Ländern der Welt Verwüstungen anzurichten. Dort wird sich der wirtschaftliche Niedergang noch unmittelbarer auf die Gesellschaften auswirken. Vor allem in weiten Teilen Afrikas südlich der Sahara, aber auch in Teilen Asiens und Lateinamerikas sind Millionen von Menschen von einem mageren Tageseinkommen abhängig, um ihre Familien ernähren zu können. Jede durch das Coronavirus verursachte Abriegelung oder Gesundheitskrise könnte rasch zu weit verbreiteter Verzweiflung und Unruhe führen und möglicherweise massive Unruhen mit globalen Auswirkungen auslösen. Die Folgen werden für all jene Länder, die sich inmitten eines Konflikts befinden, besonders schädlich sein. Für sie wird die Pandemie unweigerlich zu einer Unterbrechung der humanitären Hilfe und der Hilfsströme führen. Sie wird auch die Friedensoperationen einschränken und die diplomatischen Bemühungen um eine Beendigung der Konflikte aufschieben.

Geopolitische Schocks neigen dazu, Beobachter zu überraschen, mit Wellen- und Stößeffekten, die Folgen zweiter, dritter und weiterer Ordnung nach sich ziehen, aber wo sind derzeit die Risiken am offensichtlichsten?

Alle Rohstoffländer sind gefährdet (Norwegen und einige andere Länder kommen nicht in Frage). Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts sind sie besonders stark vom Einbruch der Energie- und Rohstoffpreise betroffen, die die Probleme der Pandemie und all der anderen Probleme, mit denen sie zusammenhängen (Arbeitslosigkeit, Inflation, unzulängliche Gesundheitssysteme und natürlich Armut), noch verschärfen. Für reiche und relativ entwickelte energieabhängige Volkswirtschaften wie die Russische

relativ entwickelte energieabhängige Volkswirtschaften wie die Russische Föderation und Saudi-Arabien stellt der Einbruch der Ölpreise "nur" einen erheblichen wirtschaftlichen Schlag dar, der die angespannten Haushalte und Devisenreserven belastet und akute mittel- und langfristige Risiken mit sich bringt. Für einkommensschwächere Länder wie den Südsudan, in dem Öl praktisch die Gesamtheit der Exporte (99%) ausmacht, könnte der Schlag jedoch einfach verheerend sein. Dies gilt auch für viele andere fragile Rohstoffländer. Für Petrostaaten wie Ecuador oder Venezuela, in denen das Virus die wenigen funktionierenden Krankenhäuser der Länder sehr schnell überfordern könnte, ist ein völliger Zusammenbruch kein abwegiges Szenario. Unterdessen verschärfen die US-Sanktionen im Iran die Probleme im Zusammenhang mit der hohen COVID-19-Infektionsrate.

Besonders gefährdet sind jetzt viele Länder im Nahen Osten und im Maghreb, wo der wirtschaftliche Schaden angesichts der unruhigen, jugendlichen Bevölkerung und der grassierenden Arbeitslosigkeit bereits vor der Pandemie immer offensichtlicher wurde. Der dreifache Schlag von COVID-19, der Einbruch der Ölpreise (für einige) und das Einfrieren des Tourismus (eine lebenswichtige Quelle für Beschäftigung und Deviseneinnahmen) könnten eine Welle massiver Anti-Regierungsdemonstrationen auslösen, die an den arabischen Frühling 2011 erinnern. Ende April 2020, mitten in der Abriegelung, kam es im Libanon zu bedrohlichen Ausschreitungen wegen der Sorge um die Arbeitslosigkeit und der steigenden Armut.

Die Pandemie hat die Frage der Ernährungssicherheit mit aller Macht wieder in den Vordergrund gerückt und könnte in vielen Ländern zu einer humanitären und ernährungsbedingten Katastrophe führen. Beamte der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen sagen voraus, dass sich die Zahl der Menschen, die unter akuter Ernährungsunsicherheit leiden, bis 2020 auf 265 Millionen verdoppeln könnte. Die durch die Pandemie verursachte Kombination von Bewegungs- und Handelsbeschränkungen mit einem Anstieg der Arbeitslosigkeit und einem begrenzten oder gar keinen Zugang zu Nahrungsmitteln könnte groß angelegte soziale Unruhen auslösen, gefolgt von massiven Migrations- und Flüchtlingsbewegungen. In fragilen und zerfallenden Staaten verschärft die Pandemie die bestehende Nahrungsmittelknappheit durch Handelsbarrieren und Unterbrechungen der globalen Nahrungsmittelversorgungsketten. Und zwar in einem so beträchtlichen Ausmaß, dass David Beasley, Exekutivdirektor des Welternährungsprogramms der Vereinten Nationen, am 21. April 2020 den UN-Sicherheitsrat warnte, dass "mehrere Hungersnöte biblischen Ausmaßes" in etwa drei Dutzend Ländern möglich geworden seien, vor allem im Jemen, Kongo, Afghanistan, Venezuela,

Äthiopien, Südsudan, Syrien, Sudan, Nigeria und Haiti.

In den ärmsten Ländern der Welt werden die Abriegelungen und die wirtschaftliche Rezession in den Ländern mit hohem Einkommen große Einkommensverluste für die arbeitenden Armen und alle, die von ihnen abhängig sind, nach sich ziehen. Der Rückgang der Überweisungen aus Übersee, die in einigen Ländern wie Nepal, Tonga oder Somalia einen so großen Anteil am BIP (mehr als 30%) ausmachen, ist ein Beispiel dafür. Er wird ihren Volkswirtschaften einen verheerenden Schock mit dramatischen sozialen Auswirkungen zufügen. Nach Angaben der Weltbank werden die Auswirkungen der Abriegelungen und der daraus resultierenden wirtschaftlichen " Winterstarre ", die in so vielen Ländern der Welt eingetreten ist, zu einem 20%igen Rückgang der Überweisungen in Länder mit niedrigem und mittlerem Einkommen führen, von 554 Milliarden Dollar im letzten Jahr auf 445 Milliarden Dollar im Jahr 2020. [102] In größeren Ländern wie Ägypten, Indien, Pakistan, Nigeria und den Philippinen, für die Rücküberweisungen eine entscheidende Quelle der externen Finanzierung sind, wird dies große Härten mit sich bringen und ihre wirtschaftliche, soziale und politische Situation noch prekärer machen, mit der sehr realen Möglichkeit einer Destabilisierung. Dann ist da noch der Tourismus, einer der am stärksten von der Pandemie betroffenen Wirtschaftszweige, der für viele arme Nationen eine wirtschaftliche Lebensader darstellt. In Ländern wie Äthiopien, wo die Einnahmen aus dem Tourismus fast die Hälfte (47%) der Gesamtexporte ausmachen, wird der entsprechende Verlust an Einkommen und Beschäftigung beträchtliche wirtschaftliche und soziale Einschnitte mit sich bringen. Dasselbe gilt für die Malediven, Kambodscha und einige andere.

Dann gibt es all die Konfliktzonen, in denen viele bewaffnete Gruppen darüber nachdenken, wie sie die Ausrede der Pandemie nutzen können, um ihre Agenda voranzubringen (wie in Afghanistan, wo die Taliban die Freilassung ihrer Gefangenen fordern, oder in Somalia, wo die al-Shabaab-Gruppe COVID-19 als Versuch der Destabilisierung präsentiert). Das weltweite Waffenstillstandsgesuch des UN-Generalsekretärs vom 23. März 2020 ist auf taube Ohren gestoßen. Von 43 Ländern mit mindestens 50 gemeldeten Fällen organisierter Gewalt im Jahr 2020 haben nur 10 positiv reagiert (meist mit einfachen Unterstützungsbekundungen, aber ohne Verpflichtung zum Handeln). Von den anderen 31 Ländern mit anhaltenden Konflikten haben die Akteure nicht nur keine Schritte unternommen, um dem Aufruf nachzukommen, sondern viele haben das Ausmaß der organisierten Gewalt sogar noch erhöht. [103] Die anfänglichen Hoffnungen, dass die Sorge um die Pandemie und den sich daraus

ergebenden Gesundheitsnotstand lang andauernde Konflikte eindämmen und Friedensverhandlungen initiieren könnte, haben sich verflüchtigt. Dies ist ein weiteres Beispiel dafür, dass die Pandemie einen beunruhigenden oder gefährlichen Trend nicht nur nicht aufhalten, sondern sogar beschleunigen konnte.

Wohlhabendere Länder ignorieren die Tragödie, die sich in fragilen und scheiternden Ländern auf eigene Gefahr abspielt. Auf die eine oder andere Weise werden die Risiken durch größere Instabilität oder sogar Chaos nachhallen. Eine der offensichtlichsten Auswirkungen des wirtschaftlichen Elends, der Unzufriedenheit und des Hungers in den reicheren Teilen der Welt in den fragilsten und ärmsten Staaten wird in einer neuen Welle der Massenmigration in ihre Richtung bestehen, wie sie 2016 in Europa stattgefunden hat.

1.5. Umwelt-Reset

Auf den ersten Blick scheinen die Pandemie und die Umwelt nur entfernt verwandte Vettern zu sein; aber sie sind viel mehr miteinander verflochten und enger verbunden, als wir denken. Beide interagieren auf unvorhersehbare und unverwechselbare Weise und werden dies auch weiterhin tun, angefangen von der Rolle, die die verminderte biologische Vielfalt im Verhalten von Infektionskrankheiten spielt, bis hin zu den Auswirkungen, die COVID-19 auf den Klimawandel haben könnte, und veranschaulichen so das gefährlich subtile Gleichgewicht und die komplexen Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur.

Darüber hinaus ist die Pandemie in Bezug auf das globale Risiko am ehesten mit dem Klimawandel und dem Zusammenbruch von Ökosystemen (den beiden wichtigsten Umweltrisiken) gleichzusetzen. Die drei stellen von Natur aus und in unterschiedlichem Ausmass existenzielle Bedrohungen für die Menschheit dar, und wir könnten argumentieren, dass COVID-19 uns bereits einen Einblick oder Vorgeschmack darauf gegeben hat, was eine ausgewachsene Klimakrise und ein Zusammenbruch des Ökosystems aus wirtschaftlicher Sicht mit sich bringen könnte: kombinierte Nachfrage- und Angebotsschocks und Unterbrechungen der Handels- und Lieferketten mit Wellen- und Folgewirkungen, die die Risiken (und in einigen Fällen auch Chancen) in den anderen Makrokategorien Geopolitik, gesellschaftliche Fragen und Technologie verstärken. Wenn Klimawandel, Zusammenbruch von Ökosystemen und Pandemien so ähnlich aussehen wie globale Risiken, wie lassen sie sich dann wirklich vergleichen? Sie weisen viele Gemeinsamkeiten, aber auch starke Unterschiede auf.

Die fünf wichtigsten gemeinsamen Eigenschaften sind 1) sie sind bekannt (d.h. weißer Schwan) systemische Risiken, die sich in unserer vernetzten Welt sehr schnell ausbreiten und dabei andere Risiken aus verschiedenen Kategorien verstärken; 2) sie sind nichtlinear, d.h. jenseits einer bestimmten Schwelle oder eines Kipppunkts können sie katastrophale Auswirkungen haben (wie die "Superausbreitung" an einem bestimmten Ort und dann im Falle einer Pandemie die Fähigkeiten des Gesundheitssystems überfordern); 3) die Wahrscheinlichkeiten und die Verteilung ihrer Auswirkungen sehr schwer, wenn nicht gar unmöglich zu messen sind - sie verändern sich ständig und müssen unter revidierten Annahmen neu überdacht werden, was sie wiederum aus politischer Sicht extrem schwierig zu handhaben macht; 4) sie sind globaler

Natur und können daher nur auf global koordinierte Weise richtig angegangen werden; und 5) sie betreffen unverhältnismäßig stark die bereits am stärksten gefährdeten Länder und Bevölkerungsgruppen.

Und welche Unterschiede bestehen zwischen ihnen? Es gibt mehrere, von denen die meisten konzeptueller und methodischer Natur sind (so wie eine Pandemie ein Ansteckungsrisiko darstellt, während Klimawandel und Zusammenbruch des Ökosystems Kumulationsrisiken sind), aber die beiden wichtigsten sind die beiden: 1) der Unterschied im Zeithorizont (er hat einen entscheidenden Einfluss auf die Politik und die Minderungsmaßnahmen); und 2) das Kausalitätsproblem (er erschwert die öffentliche Akzeptanz der Minderungsstrategien):

1. Pandemien sind ein quasi-sofort bestehendes Risiko, dessen Imminenz und Gefahr für alle sichtbar ist. Ein Ausbruch bedroht unser Überleben - als Individuen oder als Spezies - und deshalb reagieren wir sofort und entschlossen, wenn wir mit dem Risiko konfrontiert werden. Im Gegensatz dazu sind Klimawandel und Naturverlust graduell und kumulativ, mit Auswirkungen, die meist mittel- und langfristig erkennbar sind (und trotz immer mehr klimabedingten und "außergewöhnlichen" Naturverlusten gibt es immer noch eine beträchtliche Anzahl von Menschen, die von der Unmittelbarkeit der Klimakrise nicht überzeugt sind). Dieser entscheidende Unterschied zwischen dem jeweiligen Zeithorizont einer Pandemie und dem des Klimawandels und des Naturschadens bedeutet, dass eine Pandemiegefahr sofortiges Handeln erfordert, dem ein rasches Ergebnis folgt, während Klimawandel und Naturschäden ebenfalls sofortiges Handeln erfordern, das Ergebnis (oder "zukünftige Belohnung", im Jargon der Ökonomen) jedoch erst mit einer gewissen Zeitverzögerung folgen wird. Mark Carney, ehemaliger Gouverneur der Bank von England, der heute UN-Sondergesandter für Klimaschutz und Finanzen ist, hat festgestellt, dass dieses Problem der zeitlichen Ungleichzeitigkeit eine "Tragödie des Horizonts" hervorruft: Im Gegensatz zu den unmittelbaren und beobachtbaren Risiken können die Risiken des Klimawandels (zeitlich und geographisch) weit entfernt erscheinen, in welchem Fall auf sie nicht mit der Schwere reagiert wird, die sie verdienen und verlangen. So wird beispielsweise das materielle Risiko, das die globale Erwärmung und der Anstieg des Wasserspiegels für einen physischen Vermögenswert (wie einen Urlaubsort am Strand) oder ein Unternehmen (wie eine Hotelgruppe) darstellen, von den Investoren nicht unbedingt als materiell betrachtet und daher von den Märkten nicht eingepreist werden.

2. Das Kausalitätsproblem ist leicht zu erfassen, ebenso wie die Gründe, die die Umsetzung der jeweiligen Politik so viel schwieriger machen. Im Falle der Pandemie ist der Kausalitätszusammenhang zwischen dem Virus und der Krankheit offensichtlich: SARS-CoV-2 verursacht COVID-19. Abgesehen von einer Handvoll Verschwörungstheoretiker wird das niemand bestreiten. Bei Umweltrisiken ist es viel schwieriger, einem bestimmten Ereignis eine direkte Kausalität zuzuschreiben. Häufig können Wissenschaftler keinen direkten Kausalzusammenhang zwischen dem Klimawandel und einem bestimmten Wetterereignis (wie einer Dürre oder der Schwere eines Hurrikans) nachweisen. Ebenso sind sie sich nicht immer darüber einig, wie sich eine bestimmte menschliche Aktivität auf bestimmte vom Aussterben bedrohte Arten auswirkt. Das macht es unglaublich schwierig, die Risiken des Klimawandels und des Naturverlustes einzudämmen. Während bei einer Pandemie die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger der Notwendigkeit von Zwangsmaßnahmen eher zustimmen wird, werden sie sich im Falle von Umweltrisiken, bei denen die Beweise bestritten werden können, gegen einschränkende Maßnahmen wehren. Es gibt auch einen grundlegenderen Grund: Die Bekämpfung einer Pandemie erfordert keine wesentliche Änderung des zugrunde liegenden sozioökonomischen Modells und unserer Konsumgewohnheiten. Die Bekämpfung von Umweltrisiken schon.

1.5.1. Das Coronavirus und die Umwelt

1.5.1.1. Natur und Zoonosekrankheiten

Zoonotische Krankheiten sind solche, die vom Tier auf den Menschen übergehen. Die meisten Experten und Naturschützer sind sich einig, dass sie in den letzten Jahren drastisch zugenommen haben, insbesondere aufgrund der Entwaldung (ein Phänomen, das auch mit einem Anstieg der Kohlendioxidemissionen zusammenhängt), die das Risiko einer engen Interaktion zwischen Mensch und Tier und einer Kontamination erhöht. Viele Jahre lang waren Forscher der Meinung, dass natürliche Umgebungen wie die Tropenwälder und ihre reiche Tierwelt eine Bedrohung für den Menschen darstellen, weil hier die Krankheitserreger und Viren zu finden sind, die beim Menschen neue Krankheiten wie Dengue, Ebola und HIV auslösen. Heute wissen wir, dass dies falsch ist, denn die Verursachung geht in die andere Richtung. Wie David Quammen, Autor von Spillover: Tierinfektionen und die nächste Pandemie beim Menschen , argumentiert: "Wir dringen in tropische

Wälder und andere wilde Landschaften ein, die so viele Tier- und Pflanzenarten beherbergen - und in diesen Kreaturen so viele unbekannte Viren. Wir fällen die Bäume; wir töten die Tiere oder sperren sie in Käfige und schicken sie auf Märkte. Wir stören Ökosysteme, und wir schütteln Viren von ihren natürlichen Wirten ab. Wenn das geschieht, brauchen sie einen neuen Wirt. Oft sind wir es." [104] Inzwischen haben immer mehr Wissenschaftler gezeigt, dass die vom Menschen verursachte Zerstörung der biologischen Vielfalt tatsächlich die Quelle neuer Viren wie COVID-19 ist. Diese Forscher haben sich um die neue Disziplin der "planetarischen Gesundheit" zusammengeschlossen, die die subtilen und komplexen Zusammenhänge untersucht, die zwischen dem Wohlergehen des Menschen, anderer lebender Arten und ganzer Ökosysteme bestehen, und ihre Ergebnisse haben deutlich gemacht, dass die Zerstörung der biologischen Vielfalt die Zahl der Pandemien erhöhen wird.

In einem kürzlich veröffentlichten Brief an den US-Kongress schätzen 100 Wild- und Umweltschutzgruppen, dass sich Zoonosen in den letzten 50 Jahren vervierfacht haben. [105] Seit 1970 haben Landnutzungsänderungen die größten relativen negativen Auswirkungen auf die Natur gehabt (und dabei ein Viertel der vom Menschen verursachten Emissionen verursacht). Die Landwirtschaft allein bedeckt mehr als ein Drittel der terrestrischen Landfläche und ist die wirtschaftliche Aktivität, die die Natur am meisten stört. Eine kürzlich erschienene akademische Untersuchung kommt zu dem Schluss, dass Treiber der Landwirtschaft mit mehr als 50% der Zoonosen in Verbindung gebracht werden. [106] Da menschliche Aktivitäten wie die Landwirtschaft (mit vielen anderen wie Bergbau, Holzeinschlag oder Tourismus) in natürliche Ökosysteme eingreifen, durchbrechen sie die Barrieren zwischen menschlichen Populationen und Tieren und schaffen so die Voraussetzungen für die Entstehung von Infektionskrankheiten, die von Tieren auf Menschen übergreifen. Der Verlust des natürlichen Lebensraums der Tiere und der Handel mit Wildtieren sind von besonderer Bedeutung, denn wenn Tiere, die mit bestimmten Krankheiten in Verbindung gebracht werden (wie Fledermäuse und Schuppentiere mit dem Coronavirus), aus der freien Wildbahn in die Städte verbracht werden, wird ein Reservoir für Wildtierkrankheiten einfach in ein dicht besiedeltes Gebiet transportiert. Dies könnte auf dem Markt in Wuhan geschehen sein, wo das neuartige Coronavirus vermutlich seinen Ursprung hat (die chinesischen Behörden haben den Handel mit und den Verzehr von Wildtieren inzwischen dauerhaft verboten). Heutzutage würden die meisten Wissenschaftler zustimmen, dass das Risiko neuer Epidemien umso höher ist, je größer das Bevölkerungswachstum ist, je mehr wir die Umwelt stören, je intensiver die

Landwirtschaft ohne angemessene Biosicherheit betrieben wird. Das wichtigste Gegenmittel, das uns derzeit zur Verfügung steht, um das Fortschreiten zoonotischer Krankheiten einzudämmen, ist die Achtung und Erhaltung der natürlichen Umwelt und der aktive Schutz der biologischen Vielfalt. Um dies wirksam zu tun, wird es uns allen obliegen, unser Verhältnis zur Natur zu überdenken und uns zu fragen, warum wir uns von ihr so entfremdet haben. Im abschließenden Kapitel geben wir konkrete Empfehlungen, wie eine "naturfreundliche" Erholung aussehen kann.

1.5.1.2. Luftverschmutzung und Pandemierisiko

Es ist seit Jahren bekannt, dass Luftverschmutzung, die größtenteils durch Emissionen verursacht wird, die auch zur globalen Erwärmung beitragen, ein lautloser Killer ist, der mit verschiedenen Gesundheitszuständen in Verbindung gebracht wird, von Diabetes und Krebs bis hin zu Herz-Kreislauf- und Atemwegserkrankungen. Laut WHO atmen 90% der Weltbevölkerung Luft ein, die nicht den Sicherheitsrichtlinien der WHO entspricht, was jedes Jahr zum vorzeitigen Tod von 7 Millionen Menschen führt und die Organisation veranlasst hat, die Luftverschmutzung als "Notfall im Bereich der öffentlichen Gesundheit" zu qualifizieren.

Wir wissen heute, dass die Luftverschmutzung die Auswirkungen eines bestimmten Coronavirus (nicht nur des derzeitigen SARS-CoV-2) auf unsere Gesundheit verschlimmert. Bereits 2003 deutete eine mitten in der SARS-Epidemie veröffentlichte Studie darauf hin, dass die Luftverschmutzung die Unterschiede in der Letalität erklären könnte, [107] wobei zum ersten Mal klargestellt wurde, dass die Wahrscheinlichkeit, an der durch ein Coronavirus verursachten Krankheit zu sterben, umso grösser ist, je grösser die Luftverschmutzung ist. Seither hat eine wachsende Zahl von Forschungsarbeiten gezeigt, wie ein Leben lang schmutzigere Luft einatmend Menschen anfälliger für das Coronavirus machen kann. In den USA kam eine kürzlich erschienene medizinische Studie zu dem Schluss, dass in Regionen mit stärker verschmutzter Luft ein höheres Risiko besteht, an COVID-19 zu sterben, und zeigte, dass in US-Grafschaften mit höherer Luftverschmutzung die Zahl der Krankenhausaufenthalte und die Zahl der Todesfälle steigen wird. [108] In der medizinischen und öffentlichen Gemeinschaft hat sich ein Konsens darüber herausgebildet, dass es einen Synergieeffekt zwischen der Belastung durch Luftverschmutzung und dem möglichen Auftreten von COVID-19 gibt und dass sich das Ergebnis verschlechtert, wenn das Virus zuschlägt. Die Forschung, die

noch in den Kinderschuhen steckt, sich aber schnell ausbreitet, hat noch nicht bewiesen, dass ein Kausalzusammenhang besteht, aber sie zeigt eindeutig eine starke Korrelation zwischen der Luftverschmutzung und der Ausbreitung des Coronavirus und seinem Schweregrad auf. Es scheint, dass die Luftverschmutzung im Allgemeinen und die Konzentration von Feinstaub im Besonderen die Atemwege - die erste Verteidigungslinie der Lunge - beeinträchtigen, was bedeutet, dass Menschen (unabhängig von ihrem Alter), die in stark verschmutzten Städten leben, ein größeres Risiko haben, sich mit COVID-19 anzustecken und daran zu sterben. Dies könnte erklären, warum Menschen in der Lombardei (einer der am stärksten verschmutzten Regionen Europas), die sich mit dem Virus infiziert hatten, nachweislich doppelt so häufig an COVID-19 sterben als Menschen fast überall sonst in Italien.

1.5.1.3. Lockdown und CO2-Emissionen

Es ist noch zu früh, um den Rückgang der globalen Kohlendioxidemissionen im Jahr 2020 zu bestimmen, aber die Internationale Energieagentur (IEA) schätzt in ihrem Global Energy Review 2020, dass sie um 8% sinken werden.[109] Auch wenn diese Zahl der grössten jährlichen Reduktion entsprechen würde, die jemals verzeichnet wurde, ist sie im Vergleich zur Grösse des Problems immer noch verschwindend gering, und sie bleibt hinter der jährlichen Emissionsreduktion von 7,6% im nächsten Jahrzehnt zurück, die die UNO für notwendig hält, um den globalen Temperaturanstieg unter 1,5°C zu halten. [110]

Angesichts der Schwere der Abriegelungen sieht die Zahl von 8% eher enttäuschend aus. Sie scheint darauf hinzudeuten, dass kleine Einzelmaßnahmen (die viel weniger verbrauchen, unsere Autos nicht benutzen und nicht fliegen) im Vergleich zum Umfang der Emissionen, die von der Elektrizität, der Landwirtschaft und der Industrie, den "großen Emittenten", die während der Abriegelungen (mit der teilweisen Ausnahme einiger Industriezweige) weiter betrieben wurden, erzeugt wurden, von geringer Bedeutung sind. Es zeigt sich auch, dass die größten "Übeltäter" in Bezug auf die Kohlenstoffemissionen nicht immer diejenigen sind, die oft als die offensichtlichen Schuldigen angesehen werden. Ein kürzlich veröffentlichter Nachhaltigkeitsbericht zeigt, dass die gesamten Kohlendioxidemissionen, die durch die Stromerzeugung erzeugt werden, die für den Betrieb unserer elektronischen Geräte und die Übertragung ihrer Daten erforderlich ist, in etwa denen der weltweiten Luftfahrtindustrie entsprechen. [111] Die Schlussfolgerung? Selbst beispiellose und drakonische Abriegelungen, bei denen ein Drittel der Weltbevölkerung mehr als einen Monat

lang in ihren Häusern eingeschlossen war, kamen bei weitem nicht an eine praktikable Dekarbonisierungsstrategie heran, weil die Weltwirtschaft dennoch weiterhin große Mengen Kohlendioxid ausstößt. Wie könnte eine solche Strategie dann aussehen? Die beträchtliche Größe und Tragweite der Herausforderung kann nur durch eine Kombination aus beidem bewältigt werden: 1) einem radikalen und tiefgreifenden Systemwandel in der Art und Weise, wie wir die Energie erzeugen, die wir für unser Funktionieren benötigen; und 2) strukturellen Veränderungen in unserem Konsumverhalten. Wenn wir in der Ära nach der Pandemie beschließen, unser Leben wieder so aufzunehmen wie zuvor (indem wir die gleichen Autos fahren, die gleichen Ziele anfliegen, die gleichen Dinge essen, unser Haus auf die gleiche Art und Weise heizen usw.), dann ist die COVID-19-Krise, was die Klimapolitik betrifft, umsonst gewesen. Wenn umgekehrt einige der Gewohnheiten, zu denen wir während der Pandemie gezwungen waren, sich in strukturellen Verhaltensänderungen niederschlagen, könnte das Klima anders ausfallen. Weniger pendeln, etwas mehr aus der Ferne arbeiten, Rad fahren und zu Fuß gehen statt Auto fahren, um die Luft in unseren Städten so sauber zu halten, wie sie während der Abriegelungen war, Urlaub in der Nähe des Wohnortes machen: All dies könnte, wenn man es im Maßstab zusammenfasst, zu einer nachhaltigen Verringerung der Kohlenstoffemissionen führen. Dies bringt uns zu der überaus wichtigen Frage, ob sich die Pandemie letztendlich positiv oder negativ auf die Klimaschutzpolitik auswirken wird.

1.5.2. Auswirkungen der Pandemie auf den Klimawandel und andere Umweltbelange

Die Pandemie ist dazu bestimmt, die politische Landschaft über Jahre hinweg zu beherrschen, mit der ernsten Gefahr, dass sie Umweltbelange überschatten könnte. In einer bezeichnenden Anekdote wird erzählt, dass das Kongresszentrum in Glasgow, in dem der UN-Klimagipfel COP-26 im November 2020 hätte stattfinden sollen, im April in ein Krankenhaus für COVID-19-Patienten umgewandelt wurde. Bereits jetzt wurden die Klimaverhandlungen verzögert und politische Initiativen verschoben, was die Erzählung nährt, dass sich die Regierungschefs lange Zeit nur auf die vielschichtigen, unmittelbaren Probleme konzentrieren werden, die durch die Pandemiekrise entstehen. Es hat sich auch eine andere Darstellung herausgebildet, die von einigen nationalen Führungspersönlichkeiten, Führungskräften aus der Wirtschaft und prominenten Meinungsbildnern ausgearbeitet wurde. Sie geht davon aus, dass die COVID-19-Krise nicht

vergeudet werden darf und dass es jetzt an der Zeit ist, eine nachhaltige Umweltpolitik zu betreiben.

In Wirklichkeit könnte das, was mit dem Kampf gegen den Klimawandel in der Ära nach einer Pandemie geschieht, in zwei entgegengesetzte Richtungen gehen. Die erste entspricht der obigen Erläuterung: Die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie sind so schmerzhaft, schwer zu bewältigen und komplex in der Umsetzung, dass die meisten Regierungen auf der ganzen Welt beschließen könnten, die Besorgnis über die globale Erwärmung "vorübergehend" beiseite zu schieben, um sich auf die wirtschaftliche Erholung zu konzentrieren. Wenn dies der Fall ist, werden politische Entscheidungen die Schwerindustrie und die kohlenstoffemittierende Industrie mit fossilen Brennstoffen durch Subventionen unterstützen und fördern. Sie werden auch strenge Umweltstandards zurücknehmen, die als Stolperstein auf dem Weg zu einer raschen wirtschaftlichen Erholung angesehen werden, und sie werden Unternehmen und Verbraucher dazu ermutigen, so viel "Zeug" wie möglich zu produzieren und zu konsumieren. Die zweite wird durch eine andere Darstellung angespornt, in der Unternehmen und Regierungen durch ein neues soziales Gewissen großer Teile der Allgemeinbevölkerung ermutigt werden, dass das Leben anders sein kann, und die von Aktivisten vorangetrieben wird: Der Moment muss genutzt werden, um diese einzigartige Gelegenheit zu nutzen, um eine nachhaltigere Wirtschaft zum Wohle unserer Gesellschaften neu zu gestalten.

Lassen Sie uns die beiden divergierenden möglichen Ergebnisse eingehender untersuchen. Es versteht sich von selbst, dass sie von Land und Region (EU) abhängig sind. Keine zwei Länder werden die gleiche Politik verfolgen oder sich mit der gleichen Geschwindigkeit bewegen, aber letztlich sollten sie alle die Richtung des weniger kohlenstoffintensiven Trends einschlagen.

Drei Hauptgründe könnten erklären, warum dies nicht selbstverständlich ist und warum der Fokus auf die Umwelt verblassen könnte, wenn die Pandemie abklingt:

1. Regierungen könnten entscheiden, dass es im besten kollektiven Interesse liegt, Wachstum um "jeden Preis" zu verfolgen, um die Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit abzufedern.
2. Unternehmen werden unter einem solchen Druck stehen, ihre Einnahmen zu steigern, dass Nachhaltigkeit im Allgemeinen und Klimaerwägungen im Besonderen zweitrangig werden.
3. Niedrige Ölpreise (falls sie anhalten, was wahrscheinlich ist) könnten

sowohl Verbraucher als auch Unternehmen dazu veranlassen, sich noch stärker auf kohlenstoffintensive Energie zu verlassen.

Diese drei Gründe sind stichhaltig genug, um sie überzeugend zu machen, aber es gibt andere, die den Trend in die andere Richtung treiben könnten. Vor allem vier könnten es schaffen, die Welt sauberer und nachhaltiger zu machen:

1. **Aufgeklärte Führung**. Einige Staats- und Regierungschefs und Entscheidungsträger, die bereits an vorderster Front im Kampf gegen den Klimawandel standen, möchten den Schock, den die Pandemie verursacht hat, vielleicht nutzen, um langfristige und umfassendere Umweltveränderungen durchzuführen. Sie werden die Pandemie in der Tat "gut nutzen", indem sie die Krise nicht ungenutzt verstreichen lassen. In diese Richtung geht der Appell verschiedener Führungspersönlichkeiten, von Seiner Exzellenz dem Prinzen von Wales bis zu Andrew Cuomo, "es besser wieder aufzubauen". Dies gilt auch für eine doppelte Erklärung der IEA zusammen mit Dan Jørgensen, dem dänischen Minister für Klima, Energie und Versorgung, in der darauf hingewiesen wird, dass der Übergang zu sauberer Energie dazu beitragen könnte, die Wirtschaft anzukurbeln: "Rund um die Welt bereiten sich die Staats- und Regierungschefs jetzt vor und schnüren massive Konjunkturpakete. Einige dieser Pläne werden kurzfristige Impulse geben, andere werden die Infrastruktur für die kommenden Jahrzehnte prägen. Wir glauben, dass Regierungen Arbeitsplätze und Wirtschaftswachstum schaffen können, wenn sie saubere Energie zu einem integralen Bestandteil ihrer Pläne machen und gleichzeitig dafür sorgen, dass ihre Energiesysteme modernisiert, widerstandsfähiger und weniger umweltschädlich werden. [112] Regierungen, die von aufgeklärten Führern geführt werden, werden ihre Konjunkturpakete von grünen Verpflichtungen abhängig machen. Sie werden zum Beispiel großzügigere finanzielle Bedingungen für Unternehmen mit kohlenstoffarmen Geschäftsmodellen vorsehen.

2. **Risikobewußtsein**. Die Pandemie hat die Rolle eines großen "Risikoerwachens" gespielt, indem sie uns die Risiken, denen wir kollektiv ausgesetzt sind, viel bewusster gemacht und uns daran erinnert hat, dass unsere Welt eng miteinander verbunden ist. COVID-19 machte deutlich, dass wir Wissenschaft und Fachwissen auf eigene Gefahr ignorieren und dass die Folgen unseres kollektiven Handelns beträchtlich sein können. Es bleibt zu hoffen, dass einige dieser Lehren, die uns ein besseres Verständnis dafür vermitteln, was ein existentielles Risiko wirklich

bedeutet und mit sich bringt, nun auf die Klimarisiken übertragen werden. Wie Nicholas Stern, Vorsitzender des Grantham Research Institute on Climate Change and the Environment, erklärte: "Was wir aus all dem gesehen haben, ist, dass wir Veränderungen vornehmen können (...). Wir müssen erkennen, dass es weitere Pandemien geben wird, und wir müssen besser vorbereitet sein. Aber wir müssen auch erkennen, dass der Klimawandel eine tiefere und größere Bedrohung darstellt, die nicht verschwindet und ebenso dringend ist. [113] Nachdem wir uns monatelang über die Pandemie und ihre Auswirkungen auf unsere Lungen Sorgen gemacht haben, werden wir von sauberer Luft besessen sein; während der Abriegelungen hat eine beträchtliche Anzahl von uns die Vorteile einer geringeren Luftverschmutzung selbst gesehen und gerochen, was möglicherweise zu der kollektiven Erkenntnis geführt hat, dass wir nur noch wenige Jahre haben, um die schlimmsten Folgen der globalen Erwärmung und des Klimawandels anzugehen. Wenn dies der Fall ist, werden gesellschaftliche (kollektive und individuelle) Veränderungen folgen.

3. **Verhaltensänderung**. Als Folge des obigen Punktes können sich die gesellschaftlichen Einstellungen und Ansprüche stärker als allgemein angenommen in Richtung einer größeren Nachhaltigkeit entwickeln. Unsere Konsummuster haben sich während der Sperrpausen dramatisch verändert, da sie uns zwingen, uns auf das Wesentliche zu konzentrieren, und uns keine andere Wahl lassen, als ein "grüneres Leben" anzunehmen. Dies kann von Dauer sein und uns dazu veranlassen, alles, was wir nicht wirklich brauchen, außer Acht zu lassen und einen Tugendkreislauf für die Umwelt in Gang zu setzen. Ebenso können wir entscheiden, dass das Arbeiten von zu Hause aus (wenn möglich) sowohl für die Umwelt als auch für unser individuelles Wohlbefinden gut ist (Pendeln ist ein "Zerstörer" des Wohlbefindens - je länger es dauert, desto schädlicher wird es für unsere körperliche und geistige Gesundheit). Diese strukturellen Veränderungen in der Art und Weise, wie wir arbeiten, konsumieren und investieren, mögen eine Weile dauern, bis sie weit genug verbreitet sind, um einen wirklichen Unterschied zu machen, aber, wie wir vorhin argumentiert haben, kommt es auf die Richtung und die Stärke des Trends an. Der Dichter und Philosoph Lao Tzu hatte Recht, als er sagte: "Eine Reise von tausend Meilen beginnt mit einem einzigen Schritt." Wir stehen erst am Anfang einer langen und schmerzhaften Genesung, und für viele von uns mag es wie ein Luxus erscheinen, über Nachhaltigkeit

nachzudenken, aber wenn sich die Dinge zu verbessern beginnen, werden wir uns kollektiv daran erinnern, dass zwischen Luftverschmutzung und COVID-19 ein Kausalzusammenhang besteht. Dann wird Nachhaltigkeit nicht mehr zweitrangig sein, und der Klimawandel (der so eng mit der Luftverschmutzung korreliert) wird in den Vordergrund unserer Besorgnis rücken. Das, was Sozialwissenschaftler als "verhaltensbedingte Ansteckung" bezeichnen (die Art und Weise, wie sich Einstellungen, Ideen und Verhalten in der Bevölkerung verbreiten), könnte dann seinen Zauber entfalten!

4. **Aktivismus**. Einige Analysten wagten es, dass die Pandemie die Abschaffung des Aktivismus provozieren würde, aber das genaue Gegenteil könnte sich durchaus bewahrheiten. Nach Ansicht einer Gruppe amerikanischer und europäischer Wissenschaftler hat das Coronavirus die Motivation für Veränderungen verstärkt und neue Instrumente und Strategien im Hinblick auf den sozialen Aktivismus ausgelöst. Im Laufe von nur wenigen Wochen sammelte diese Forschergruppe Daten zu verschiedenen Formen des sozialen Aktivismus und identifizierte fast 100 verschiedene Methoden gewaltfreier Aktionen, darunter physische, virtuelle und hybride Aktionen. Ihre Schlussfolgerung: "Notfälle erweisen sich oft als die Schmiede, in der neue Ideen und Möglichkeiten ausgearbeitet werden. Es ist zwar unmöglich vorherzusagen, was die langfristigen Auswirkungen eines solchen wachsenden Könnens und Bewusstseins sein mögen, aber es ist klar, dass die Macht der Menschen nicht geschwunden ist. Stattdessen passen sich Bewegungen auf der ganzen Welt an die Organisation aus der Ferne an, bauen ihre Basis auf, schärfen ihre Botschaften und planen Strategien für das, was als nächstes kommt. [114] Wenn ihre Einschätzung richtig ist, kann der soziale Aktivismus, der während der Abriegelungen und ihrer verschiedenen Maßnahmen der physischen und sozialen Distanzierung notgedrungen unterdrückt wurde, mit neuem Elan wieder aufleben, wenn die Zeiten der Abriegelung vorbei sind. Ermutigt durch das, was sie während der Abriegelungen gesehen haben (keine Luftverschmutzung), werden die Klimaaktivisten ihre Anstrengungen verdoppeln und weiteren Druck auf Unternehmen und Investoren ausüben. Wie wir in Kapitel 2 sehen werden, wird auch der Aktivismus der Investoren eine Kraft sein, mit der man rechnen muss. Er wird die Sache der sozialen Aktivisten stärken, indem er ihr eine zusätzliche und mächtige Dimension verleiht. Stellen wir uns zur Veranschaulichung folgende Situation vor: Eine Gruppe grüner Aktivisten

könnte vor einem Kohlekraftwerk demonstrieren, um eine stärkere Durchsetzung der Verschmutzungsvorschriften zu fordern, während eine Gruppe von Investoren im Sitzungssaal dasselbe tut, indem sie dem Werk den Zugang zu Kapital entzieht.

Über alle vier Gründe hinweg geben uns verstreute Fakten die Hoffnung, dass sich der grüne Trend letztendlich durchsetzen wird. Er kommt aus verschiedenen Bereichen, nähert sich aber der Schlussfolgerung an, dass die Zukunft grüner sein könnte, als wir gemeinhin annehmen. Um diese Überzeugung zu untermauern, überschneiden sich vier Beobachtungen mit den vier genannten Gründen:

1. Im Juni 2020 hat BP, einer der größten Öl- und Gaskonzerne der Welt, den Wert seines Vermögens um 17,5 Milliarden Dollar gekürzt, nachdem er zu dem Schluss gekommen war, dass die Pandemie eine globale Verlagerung hin zu saubereren Energieformen beschleunigen wird. Andere Energieunternehmen sind dabei, einen ähnlichen Schritt zu tun.[115] Im gleichen Sinne haben sich große globale Unternehmen wie Microsoft verpflichtet, bis 2030 kohlenstoffneutral zu werden.
2. Der von der Europäischen Kommission lancierte Europäische Grüne Deal ist ein massives Unterfangen und der bisher greifbarste Ausdruck der Entscheidung der Behörden, die COVID-19-Krise nicht im Sande verlaufen zu lassen.[116] Der Plan sieht 1 Billion Euro für die Senkung der Emissionen und Investitionen in die Kreislaufwirtschaft vor, mit dem Ziel, die EU bis 2050 zum ersten kohlenstoffneutralen Kontinent zu machen (in Bezug auf die Nettoemissionen) und das Wirtschaftswachstum von der Ressourcennutzung abzukoppeln.
3. Verschiedene internationale Umfragen zeigen, dass eine große Mehrheit der Bürger auf der ganzen Welt den Wunsch hat, dass die wirtschaftliche Erholung von der Korona-Krise dem Klimawandel Vorrang einräumt. [117] In den Ländern, die der G20 angehören, befürwortet eine deutliche Mehrheit von 65 % der Bürger eine grüne Erholung. [118]
4. Einige Städte wie Seoul fördern ihr Engagement in der Klima- und Umweltpolitik, indem sie ihren eigenen "Green New Deal" umsetzen, der als eine Möglichkeit zur Eindämmung der Folgen der Pandemie gilt. [119]

Die Richtung des Trends ist klar, aber letztlich wird der systemische Wandel von

politischen Entscheidungsträgern und Wirtschaftsführern ausgehen, die bereit sind, die COVID-Konjunkturpakete zu nutzen, um die naturfreundliche Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Dabei wird es nicht nur um öffentliche Investitionen gehen. Der Schlüssel dazu, privates Kapital in neue Quellen natur-positiver wirtschaftlicher Werte zu drängen, wird darin liegen, wichtige politische Hebel und Anreize für die öffentlichen Finanzen als Teil einer umfassenderen wirtschaftlichen Neuausrichtung zu verschieben. Es gibt gute Gründe dafür, energischer bei Raumplanungs- und Landnutzungsvorschriften, bei der Reform der öffentlichen Finanzen und der Subventionsregelung, bei innovationspolitischen Maßnahmen, die dazu beitragen, Expansion und Einsatz zusätzlich zu Forschung und Entwicklung voranzutreiben, bei der Mischfinanzierung und bei der besseren Messung von Naturkapital als wichtigem Wirtschaftsgut zu handeln. Viele Regierungen beginnen zu handeln, aber es ist noch viel mehr nötig, um das System auf eine neue, naturfreundliche Norm auszurichten und einer Mehrheit der Menschen auf der ganzen Welt klarzumachen, dass dies nicht nur eine zwingende Notwendigkeit, sondern auch eine beträchtliche Chance ist. Ein von Systemiq in Zusammenarbeit mit dem Weltwirtschaftsforum [120] erstelltes Grundsatzpapier schätzt, dass der Aufbau einer naturfreundlichen Wirtschaft bis 2030 mehr als 10 Billionen Dollar pro Jahr ausmachen könnte - sowohl in Bezug auf neue wirtschaftliche Möglichkeiten als auch auf vermiedene wirtschaftliche Kosten. Kurzfristig könnten durch den Einsatz von rund 250 Milliarden US-Dollar an Fördermitteln bis zu 37 Millionen Arbeitsplätze in der naturfreundlichen Wirtschaft auf äußerst kosteneffiziente Weise geschaffen werden. Die Wiederherstellung der Umwelt sollte nicht als Kosten, sondern vielmehr als eine Investition betrachtet werden, die wirtschaftliche Aktivität und Beschäftigungsmöglichkeiten schafft.

Hoffentlich wird die Bedrohung durch COVID-19 nicht von Dauer sein. Eines Tages wird sie hinter uns liegen. Im Gegensatz dazu wird uns die Bedrohung durch den Klimawandel und die damit verbundenen extremen Wetterereignisse in absehbarer Zeit und darüber hinaus begleiten. Das Klimarisiko entfaltet sich langsamer als die Pandemie, aber es wird noch schwerwiegendere Folgen haben. Ihre Schwere wird zu einem großen Teil von der politischen Reaktion auf die Pandemie abhängen. Jede Maßnahme zur Wiederbelebung der Wirtschaftstätigkeit wird sich unmittelbar auf unsere Lebensweise auswirken, aber auch Auswirkungen auf die Kohlenstoffemissionen haben, die wiederum Umweltauswirkungen auf der ganzen Welt haben werden, die über Generationen hinweg gemessen werden. Wie wir in diesem Buch argumentiert haben, haben wir diese Entscheidungen zu treffen.

1.6. Technologischer Reset

Bei ihrer Veröffentlichung im Jahr 2016 machte die Vierte Industrielle Revolution deutlich, dass "Technologie und Digitalisierung alles revolutionieren werden, so dass das überstrapazierte und oft missbräuchlich verwendete Sprichwort 'diesmal ist es anders' zutreffend ist. Einfach ausgedrückt: Große technologische Innovationen stehen kurz davor, einen bedeutenden Wandel in der ganzen Welt herbeizuführen". [121] In den vier kurzen Jahren seither hat sich der technologische Fortschritt beeindruckend schnell entwickelt. KI ist heute überall um uns herum, von Drohnen und Spracherkennung bis hin zu virtuellen Assistenten und Übersetzungssoftware. Unsere mobilen Geräte sind zu einem festen und integralen Bestandteil unseres persönlichen und beruflichen Lebens geworden, sie helfen uns an vielen verschiedenen Fronten, sie antizipieren unsere Bedürfnisse, hören uns zu und orten uns, auch wenn wir nicht darum gebeten werden... Automatisierung und Roboter rekonfigurieren die Art und Weise, wie Unternehmen arbeiten, mit einer atemberaubenden Geschwindigkeit und mit Skalenerträgen, die noch vor wenigen Jahren unvorstellbar waren. Innovationen in der Genetik, mit der synthetischen Biologie am Horizont, sind ebenfalls aufregend und ebnen den Weg für bahnbrechende Entwicklungen im Gesundheitswesen. Die Biotechnologie ist immer noch nicht in der Lage, den Ausbruch einer Krankheit zu stoppen, geschweige denn zu verhindern, aber jüngste Innovationen haben es ermöglicht, das Genom des Coronavirus viel schneller als in der Vergangenheit zu identifizieren und zu sequenzieren sowie eine wirksamere Diagnostik zu entwickeln. Darüber hinaus ermöglichen es die neuesten biotechnologischen Techniken unter Verwendung von RNA- und DNA-Plattformen, Impfstoffe schneller als je zuvor zu entwickeln. Sie könnten auch bei der Entwicklung neuer biotechnologischer Behandlungsmethoden helfen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Geschwindigkeit und Breite der Vierten Industriellen Revolution bemerkenswert war und ist. In diesem Kapitel wird argumentiert, dass die Pandemie die Innovation noch weiter beschleunigen wird, indem sie bereits eingeleitete technologische Veränderungen katalysiert (vergleichbar mit der Verschärfung der Auswirkungen, die sie auf andere zugrunde liegende globale und nationale Probleme hatte) und jedes digitale Geschäft oder die digitale Dimension jedes Unternehmens "auflädt". Sie wird auch eine der größten gesellschaftlichen und individuellen Herausforderungen, die die Technik mit sich bringt, akzentuieren: den Datenschutz. Wir werden

sehen, wie die Ermittlung von Kontaktpersonen eine unvergleichliche Kapazität hat und einen quasi unverzichtbaren Platz in dem Arsenal einnimmt, das zur Bekämpfung von COVID-19 benötigt wird, während sie gleichzeitig so positioniert ist, dass sie eine Massenüberwachung ermöglicht.

1.6.1. Die Beschleunigung der digitalen Transformation

Mit der Pandemie hat die "digitale Transformation", von der so viele Analysten seit Jahren sprechen, ohne genau zu wissen, was sie bedeutet, ihren Auslöser gefunden. Ein wesentlicher Effekt der Eingrenzung wird die Ausweitung und Weiterentwicklung der digitalen Welt auf entscheidende und oft dauerhafte Weise sein. Dies macht sich nicht nur in den banalsten und anekdotischsten Aspekten bemerkbar (mehr Online-Gespräche, mehr Streaming zur Unterhaltung, mehr digitale Inhalte im Allgemeinen), sondern auch in Bezug auf die Erzwingung tiefgreifenderer Veränderungen in der Funktionsweise von Unternehmen, was im nächsten Kapitel eingehender untersucht wird. Im April 2020 beobachteten mehrere Technologieführer, wie schnell und radikal die durch die Gesundheitskrise geschaffenen Notwendigkeiten die Einführung einer breiten Palette von Technologien beschleunigt hatten. Innerhalb nur eines Monats zeigte sich, dass viele Unternehmen in Bezug auf die Einführung von Technologien um mehrere Jahre vorauseilten. Für die digital Versierten bedeutete dies Gutes, für die anderen eine sehr schlechte Aussicht (manchmal katastrophal). Satya Nadella, CEO von Microsoft, bemerkte, dass die sozialen und physischen Anforderungen "ein entferntes Alles" schufen, was die Einführung einer breiten Palette von Technologien um zwei Jahre vorantrieb, während Sundar Pichai, CEO von Google, den beeindruckenden Sprung in der digitalen Aktivität bewunderte und eine "signifikante und dauerhafte" Wirkung auf so unterschiedliche Sektoren wie Online-Arbeit, Bildung, Einkaufen, Medizin und Unterhaltung voraussagte. [122]

1.6.1.1. Der Verbraucher

Während der Abriegelungen waren viele Verbraucher, die sich zuvor nicht allzu sehr auf digitale Anwendungen und Dienste verlassen wollten, gezwungen, ihre Gewohnheiten fast über Nacht zu ändern: Filme online anschauen, statt ins Kino zu gehen, sich Mahlzeiten liefern lassen, statt ins Restaurant zu gehen, mit Freunden aus der Ferne sprechen, statt sie persönlich zu treffen, mit Kollegen auf einem Bildschirm sprechen, statt an der Kaffeemaschine zu plaudern, online

trainieren, statt ins Fitnessstudio zu gehen, und so weiter. So wurden die meisten Dinge fast augenblicklich zu "E-Dingen": E-Learning, E-Commerce, E-Gaming, E-Books, E-Attendance. Einige der alten Gewohnheiten werden sicherlich zurückkehren (die Freude und das Vergnügen an persönlichen Kontakten kann nicht erreicht werden - wir sind schließlich soziale Tiere!), aber viele der technischen Verhaltensweisen, zu denen wir während der Gefangenschaft gezwungen waren, werden durch die Vertrautheit natürlicher werden. Wenn die soziale und physische Distanzierung fortbesteht, wird die Abhängigkeit von digitalen Plattformen bei der Kommunikation, bei der Arbeit, bei der Suche nach Ratschlägen oder bei der Bestellung von Dingen nach und nach gegenüber den früher eingefahrenen Gewohnheiten an Boden gewinnen. Darüber hinaus werden die Vor- und Nachteile von Online und Offline durch eine Vielzahl von Objektiven ständig unter die Lupe genommen werden. Wenn gesundheitliche Erwägungen an erster Stelle stehen, können wir z.B. entscheiden, dass ein Fahrradkurs vor dem Bildschirm zu Hause nicht mit der Geselligkeit und dem Spaß einer Gruppe in einem Live-Kurs mithalten kann, sondern tatsächlich sicherer (und billiger!) ist. Dieselbe Argumentation gilt für viele verschiedene Bereiche wie das Fliegen zu einem Treffen (Zoom ist sicherer, billiger, umweltfreundlicher und viel bequemer), die Fahrt zu einem entfernten Familientreffen am Wochenende (die WhatsApp Familiengruppe ist nicht so unterhaltsam, aber auch hier sicherer, billiger und umweltfreundlicher) oder sogar die Teilnahme an einem akademischen Kurs (nicht so erfüllend, aber billiger und bequemer).

1.6.1.2. Die Regulierungsbehörden

Dieser Übergang zu mehr digitaler "von allem" in unserem beruflichen und privaten Leben wird auch von den Regulierungsbehörden unterstützt und beschleunigt werden. Bisher haben die Regierungen das Tempo der Einführung neuer Technologien oft durch langwieriges Nachdenken darüber verlangsamt, wie der beste Regulierungsrahmen aussehen sollte, aber wie das Beispiel der Telemedizin und der Drohnenlieferung jetzt zeigt, ist eine dramatische, durch die Notwendigkeit erzwungene Eskalation möglich. Während der Lockdowns kam es plötzlich zu einer quasi globalen Lockerung von Vorschriften, die zuvor den Fortschritt in Bereichen behindert hatten, in denen die Technologie seit Jahren verfügbar war, weil es keine bessere oder andere Wahl gab. Was bis vor kurzem undenkbar war, wurde plötzlich möglich, und wir können sicher sein, dass weder die Patienten, die erfahren haben, wie einfach und bequem die Telemedizin war, noch die Regulierungsbehörden, die sie möglich gemacht haben, den Rückwärtsgang einlegen wollen. Die neuen Vorschriften bleiben in Kraft. In die

Rückwärtsgang einlegen wollen. Die neuen Vorschriften bleiben in Kraft. In die gleiche Richtung geht eine ähnliche Geschichte in den USA mit der Federal Aviation Authority, aber auch in anderen Ländern, in Bezug auf die Schnellregulierung im Zusammenhang mit der Abgabe von Drohnen. Der gegenwärtige Imperativ, die "kontaktlose Wirtschaft" auf jeden Fall voranzutreiben, und die daraus resultierende Bereitschaft der Regulierungsbehörden, diese zu beschleunigen, bedeutet, dass es keine Tabus gibt. Was für die bis vor kurzem noch sensiblen Bereiche wie Telemedizin und Drohnensysteme gilt, gilt auch für alltäglichere und besser abgedeckte Regulierungsbereiche wie mobile Zahlungen. Nur um ein banales Beispiel zu nennen: Mitten in der Sperrzeit (im April 2020) beschlossen die europäischen Bankenaufsichtsbehörden, den Betrag, den Käufer mit ihren mobilen Geräten bezahlen können, zu erhöhen und gleichzeitig die Authentifizierungsanforderungen zu reduzieren, die es bisher schwierig machten, Zahlungen über Plattformen wie PayPal oder Venmo zu tätigen. Solche Schritte werden die digitale "Vorherrschaft" in unserem täglichen Leben nur beschleunigen, wenn auch nicht ohne eventuelle Cybersicherheitsprobleme.

1.6.1.3. Die Unternehmen

In der einen oder anderen Form werden sozial- und physisch distanzierende Maßnahmen wahrscheinlich auch nach Abklingen der Pandemie selbst fortbestehen, was die Entscheidung vieler Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen rechtfertigt, die Automatisierung zu beschleunigen. Nach einer Weile wird die anhaltende Besorgnis über technologische Arbeitslosigkeit zurückgehen, da die Gesellschaften die Notwendigkeit betonen, den Arbeitsplatz so umzustrukturieren, dass der enge menschliche Kontakt minimiert wird. In der Tat eignen sich Automatisierungstechnologien besonders gut für eine Welt, in der Menschen einander nicht zu nahe kommen können oder bereit sind, ihre Interaktionen zu reduzieren. Unsere anhaltende und möglicherweise anhaltende Furcht davor, mit einem Virus (COVID-19 oder einem anderen) infiziert zu werden, wird daher den unaufhaltsamen Vormarsch der Automatisierung beschleunigen, insbesondere in den Bereichen, die am anfälligsten für Automatisierung sind. Im Jahr 2016 kamen zwei Akademiker der Universität Oxford zu dem Schluss, dass bis zum Jahr 2035 bis zu 86% der Arbeitsplätze in Restaurants, 75% der Arbeitsplätze im Einzelhandel und 59% der Arbeitsplätze in der Unterhaltungsbranche automatisiert werden könnten. [123] Diese drei Branchen gehören zu den am stärksten von der Pandemie betroffenen Branchen, in denen die Automatisierung aus Gründen der Hygiene und Sauberkeit eine

Notwendigkeit sein wird, die wiederum den Übergang zu mehr Technik und mehr Digitalisierung weiter beschleunigen wird. Es gibt ein weiteres Phänomen, das den Ausbau der Automatisierung unterstützen wird: wenn auf die soziale Distanzierung eine "wirtschaftliche Distanzierung" folgen könnte. Wenn Länder sich nach innen wenden und globale Unternehmen ihre supereffizienten, aber höchst fragilen Lieferketten verkürzen, werden Automatisierung und Roboter, die eine lokalere Produktion ermöglichen und gleichzeitig die Kosten niedrig halten, sehr gefragt sein.

Der Prozess der Automatisierung wurde bereits vor vielen Jahren in Gang gesetzt, aber die entscheidende Frage hängt wieder einmal mit dem sich beschleunigenden Tempo des Wandels und des Übergangs zusammen: Die Pandemie wird die Einführung der Automatisierung am Arbeitsplatz und die Einführung von mehr Robotern in unserem persönlichen und beruflichen Leben beschleunigen. Seit Beginn der Abriegelungen hat sich gezeigt, dass Roboter und KI eine "natürliche" Alternative sind, wenn menschliche Arbeitskraft nicht zur Verfügung steht. Darüber hinaus wurden sie, wann immer möglich, eingesetzt, um die Gesundheitsrisiken für menschliche Arbeitskräfte zu verringern. In einer Zeit, in der die physische Distanzierung zur Pflicht wurde, wurden Roboter an so unterschiedlichen Orten wie Lagerhäusern, Supermärkten und Krankenhäusern in einem breiten Spektrum von Aktivitäten eingesetzt, vom Scannen von Regalen (ein Bereich, in dem die KI enorme Streifzüge gemacht hat) bis hin zur Reinigung und natürlich der Roboterzustellung - ein bald wichtiger Bestandteil der Versorgungsketten im Gesundheitswesen, der wiederum zur "kontaktlosen" Zustellung von Lebensmitteln und anderen wichtigen Gütern führen wird. Wie bei vielen anderen Technologien, deren Einführung noch in weiter Ferne lag (wie der Telemedizin), beeilen sich Unternehmen, Verbraucher und Behörden nun, die Geschwindigkeit der Einführung zu erhöhen. In so unterschiedlichen Städten wie Hangzhou, Washington DC und Tel Aviv gibt es Bemühungen, von Pilotprogrammen zu groß angelegten Operationen überzugehen, die in der Lage sind, eine Armee von Lieferrobotern auf die Straße und in die Luft zu bringen. Chinesische E-Commerce-Giganten wie Alibaba und jd.com sind zuversichtlich, dass in den kommenden 12-18 Monaten die autonome Lieferung in China weit verbreitet sein könnte - viel früher als vor der Pandemie erwartet.

Größte Aufmerksamkeit wird oft den Industrierobotern gewidmet, da sie das sichtbarste Gesicht der Automatisierung sind, aber auch die Arbeitsplatzautomatisierung durch Software und maschinelles Lernen wird

radikal beschleunigt. Die so genannte Roboter-Prozessautomatisierung (Robotic Process Automation, RPA) macht Unternehmen effizienter, indem sie Computersoftware installiert, die mit den Handlungen eines menschlichen Arbeiters konkurriert und ihn ersetzt. Dies kann verschiedene Formen annehmen, von Microsofts Finanzgruppe, die unterschiedliche Berichte, Tools und Inhalte in einem automatisierten, rollenbasierten, personalisierten Portal konsolidiert und vereinfacht, bis hin zu einer Ölgesellschaft, die eine Software installiert, die Bilder einer Pipeline an eine KI-Maschine sendet, um die Bilder mit einer bestehenden Datenbank zu vergleichen und die betreffenden Mitarbeiter auf potenzielle Probleme aufmerksam zu machen. In allen Fällen trägt RPA dazu bei, den Zeitaufwand für die Zusammenstellung und Validierung von Daten zu verringern und damit Kosten zu senken (auf Kosten eines wahrscheinlichen Anstiegs der Arbeitslosigkeit, wie im Abschnitt "Wirtschaftliche Neuausrichtung" erwähnt). Während des Höhepunktes der Pandemie hat RPA seine Sporen dadurch gewonnen, dass es seine Effizienz bei der Bewältigung von Volumensprüngen unter Beweis gestellt hat; daher wird der Prozess in der Ära nach der Pandemie eingeführt und beschleunigt. Zwei Beispiele belegen dies. RPA-Lösungen halfen einigen Krankenhäusern bei der Verbreitung von COVID-19-Testergebnissen und ersparten den Krankenschwestern bis zu drei Stunden Arbeit pro Tag. In ähnlicher Weise wurde ein digitales KI-Gerät, mit dem normalerweise online auf Kundenanfragen reagiert wird, so angepasst, dass medizinische digitale Plattformen die Patienten online auf COVID-19-Symptome untersuchen können. Aus all diesen Gründen schätzt Bain & Company (ein Beratungsunternehmen), dass sich die Zahl der Unternehmen, die diese Automatisierung von Geschäftsprozessen implementieren, in den nächsten zwei Jahren verdoppeln wird - eine Zeitspanne, die sich durch die Pandemie noch weiter verkürzen könnte. [124]

1.6.2. Ermittlung, Verfolgung und Überwachung von Kontakten

Eine wichtige Lektion kann von den Ländern gelernt werden, die im Umgang mit der Pandemie wirksamer waren (insbesondere asiatische Länder): Technologie im Allgemeinen und Digitaltechnik im Besonderen helfen. Die erfolgreiche Ermittlung von Kontaktpersonen erwies sich als eine Schlüsselkomponente einer erfolgreichen Strategie gegen COVID-19. Sperren sind zwar wirksam, um die Reproduktionsrate des Coronavirus zu reduzieren, aber sie beseitigen nicht die von der Pandemie ausgehende Bedrohung. Darüber

hinaus sind sie mit schädlich hohen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kosten verbunden. Es wird sehr schwierig sein, COVID-19 ohne eine wirksame Behandlung oder einen Impfstoff zu bekämpfen, und bis dahin ist der wirksamste Weg, die Übertragung des Virus einzudämmen oder zu stoppen, die Durchführung breit angelegter Tests, gefolgt von der Isolierung der Fälle, der Rückverfolgung der Kontakte und der Quarantäne der Kontakte, die den Infizierten ausgesetzt sind. Wie wir weiter unten sehen werden, kann die Technologie in diesem Prozess eine beeindruckende Abkürzung sein, die es den Beamten des öffentlichen Gesundheitswesens ermöglicht, infizierte Personen sehr schnell zu identifizieren und so einen Ausbruch einzudämmen, bevor er sich ausbreitet.

Die Ermittlung und Verfolgung von Kontaktpersonen ist daher ein wesentlicher Bestandteil unserer Reaktion des öffentlichen Gesundheitswesens auf COVID-19. Beide Begriffe werden oft austauschbar verwendet, doch haben sie leicht unterschiedliche Bedeutungen. Eine Tracking-App gewinnt Erkenntnisse in Echtzeit, indem beispielsweise der aktuelle Aufenthaltsort einer Person anhand von Geodaten über GPS-Koordinaten oder die Position von Funkzellen ermittelt wird. Im Gegensatz dazu besteht Tracing darin, rückblickend Erkenntnisse zu gewinnen, wie etwa die Identifizierung von physischen Kontakten zwischen Personen mittels Bluetooth. Beide bieten keine Wunderlösung, mit der die Ausbreitung der Pandemie vollständig gestoppt werden kann, aber sie ermöglichen es, fast sofort Alarm zu schlagen, so dass ein frühzeitiges Eingreifen möglich ist und der Ausbruch begrenzt oder eingedämmt werden kann, insbesondere wenn er sich in einem sich stark ausbreitenden Umfeld (wie einer Gemeinde oder einer Familienversammlung) ereignet. Aus Gründen der Bequemlichkeit und Lesbarkeit werden wir beide zusammenführen und sie austauschbar verwenden (wie es oft in Artikeln in der Presse geschieht).

Die effektivste Form des Tracking oder Tracing ist natürlich die technologiegestützte: Sie ermöglicht nicht nur die Rückverfolgung aller Kontakte, mit denen der Benutzer eines Mobiltelefons in Kontakt war, sondern auch die Verfolgung der Bewegungen des Benutzers in Echtzeit, was wiederum die Möglichkeit bietet, eine Sperrung besser durchzusetzen und andere mobile Benutzer in der Nähe des Trägers zu warnen, dass sie einer infizierten Person ausgesetzt waren.

Es ist keine Überraschung, dass die digitale Rückverfolgung zu einem der heikelsten Themen im Bereich der öffentlichen Gesundheit geworden ist und weltweit akute Bedenken hinsichtlich des Datenschutzes aufwirft. In den frühen Phasen der Pandemie beschlossen viele Länder (vor allem in Ostasien, aber auch

Phasen der Pandemie beschlossen viele Länder (vor allem in Ostasien, aber auch andere wie Israel), die digitale Rückverfolgung in verschiedenen Formen einzuführen. Sie gingen von der rückwirkenden Rückverfolgung früherer Ansteckungsketten zur Echtzeit-Verfolgung von Bewegungen über, um eine mit COVID-19 infizierte Person einzusperren und nachfolgende Quarantänen oder teilweise Sperren durchzusetzen. Von Anfang an führten China, die SVR Hongkong und Südkorea Zwangsmaßnahmen und aufdringliche Maßnahmen der digitalen Rückverfolgung ein. Sie trafen die Entscheidung, Personen ohne ihre Zustimmung über ihre Mobil- und Kreditkartendaten zu verfolgen, und setzten (in Südkorea) sogar Videoüberwachung ein. Darüber hinaus verlangten einige Volkswirtschaften das obligatorische Tragen elektronischer Armbänder für ankommende Reisende und Personen in Quarantäne (in der Sonderverwaltungsregion Hongkong), um diejenigen Personen zu warnen, die für eine Infektion anfällig sind. Andere entschieden sich für "Mittelweg"-Lösungen, bei denen in Quarantäne gestellte Personen mit einem Mobiltelefon ausgestattet werden, um ihren Aufenthaltsort zu überwachen und öffentlich identifiziert zu werden, falls sie gegen die Regeln verstoßen.

Die am meisten gelobte und diskutierte Lösung für die digitale Rückverfolgung war die TraceTogether-App des Gesundheitsministeriums von Singapur. Sie scheint das "ideale" Gleichgewicht zwischen Effizienz und Datenschutz zu bieten, indem die Benutzerdaten auf dem Telefon statt auf einem Server gespeichert und die Anmeldung anonymisiert wird. Die Kontakterkennung funktioniert nur mit den neuesten Versionen von Bluetooth (eine offensichtliche Einschränkung in vielen weniger digital fortgeschrittenen Ländern, in denen ein großer Prozentsatz der Mobiltelefone nicht über ausreichende Bluetooth-Fähigkeiten für eine effektive Erkennung verfügt). Bluetooth identifiziert die physischen Kontakte des Benutzers mit einem anderen Benutzer der Anwendung bis auf etwa zwei Meter genau, und wenn ein Risiko der COVID-19-Übertragung besteht, warnt die App den Kontakt, woraufhin die Übertragung der gespeicherten Daten an das Gesundheitsministerium obligatorisch wird (die Anonymität des Kontakts bleibt jedoch gewahrt). TraceTogether ist daher in Bezug auf den Datenschutz nicht eingreifend, und sein Code, der als Open Source verfügbar ist, macht es für jedes Land überall auf der Welt nutzbar, doch die Befürworter des Datenschutzes wenden ein, dass es immer noch Risiken gibt. Wenn die gesamte Bevölkerung eines Landes die Anwendung herunterladen würde und wenn es einen starken Anstieg der COVID-19-Infektionen gäbe, dann könnte die App am Ende die meisten Bürger identifizieren. Cyber-Einbrüche, Fragen des Vertrauens in den Betreiber des Systems und der Zeitpunkt der Datenspeicherung werfen zusätzliche

Datenschutzprobleme auf.

Es gibt noch andere Optionen. Diese beziehen sich hauptsächlich auf die Verfügbarkeit offener und überprüfbarer Quellcodes sowie auf Garantien bezüglich der Datenüberwachung und der Dauer der Aufbewahrung. Es könnten gemeinsame Standards und Normen angenommen werden, insbesondere in der EU, wo viele Bürger befürchten, dass die Pandemie einen Kompromiss zwischen Privatsphäre und Gesundheit erzwingen wird. Aber wie Margrethe Vestager, die EU-Kommissarin für Wettbewerb, bemerkte:

> Ich glaube, das ist ein falsches Dilemma, denn man kann mit der Technologie so viele Dinge tun, die nicht in die Privatsphäre eingreifen. Ich denke, wenn Leute sagen, dass es nur auf eine Weise machbar ist, dann liegt das oft daran, dass sie die Daten für ihre eigenen Zwecke haben wollen. Wir haben eine Reihe von Richtlinien erstellt, und zusammen mit den Mitgliedsstaaten haben wir diese in eine Toolbox übersetzt, so dass Sie eine freiwillige Anwendung mit dezentraler Speicherung, mit Bluetooth-Technologie machen können. Sie können die Technologie nutzen, um den Virus zu verfolgen, aber Sie können den Menschen immer noch die Freiheit der Wahl lassen, und dabei vertrauen die Menschen darauf, dass die Technologie zur Virenverfolgung und nicht für andere Zwecke eingesetzt wird. Ich denke, es ist wichtig, dass wir zeigen, dass wir es wirklich so meinen, wenn wir sagen, dass man der Technologie vertrauen können sollte, wenn man sie einsetzt, dass dies nicht der Beginn einer neuen Ära der Überwachung ist. Hier geht es um die Verfolgung von Viren, und dies kann uns helfen, unsere Gesellschaften zu öffnen. [125]

Auch hier möchten wir betonen, dass es sich um eine Situation handelt, die sich schnell entwickelt und sehr volatil ist. Die Ankündigung von Apple und Google im April, dass sie gemeinsam an der Entwicklung einer App arbeiten, mit der Gesundheitsbeamte die Bewegungen und Verbindungen einer mit dem Virus infizierten Person zurückverfolgen können, weist auf einen möglichen Ausweg für Gesellschaften hin, die sich am meisten um den Datenschutz sorgen und die digitale Überwachung über alles andere fürchten. Die Person, die das Mobiltelefon mit sich führt, müsste die App freiwillig herunterladen und der gemeinsamen Nutzung der Daten zustimmen, und die beiden Unternehmen stellten klar, dass ihre Technologie nicht an öffentliche Gesundheitsbehörden weitergegeben wird, die sich nicht an ihre Datenschutzrichtlinien halten.

Freiwillige Apps zur Kontaktverfolgung haben jedoch ein Problem: Sie wahren zwar die Privatsphäre ihrer Nutzer, sind aber nur dann effektiv, wenn die Beteiligung ausreichend hoch ist - ein Problem des kollektiven Handelns, das einmal mehr die tief verwobene Natur des modernen Lebens unter der individualistischen Fassade von Rechten und vertraglichen Verpflichtungen unterstreicht. Keine App zur freiwilligen Vertragsverfolgung wird funktionieren, wenn die Menschen nicht bereit sind, ihre eigenen persönlichen Daten der Regierungsbehörde, die das System überwacht, zur Verfügung zu stellen; wenn ein Einzelner sich weigert, die App herunterzuladen (und damit Informationen über eine mögliche Infektion, Bewegungen und Kontakte zurückzuhalten), ist jeder nachteilig betroffen. Letzten Endes werden die Bürger die App nur dann nutzen, wenn sie sie als vertrauenswürdig erachten, was wiederum vom Vertrauen in die Regierung und die Behörden abhängt. Ende Juni 2020 waren die Erfahrungen mit der Rückverfolgung von Apps neu und gemischt. Weniger als 30 Länder hatten sie eingeführt. [126] In Europa haben einige Länder wie Deutschland und Italien Apps eingeführt, die auf dem von Apple und Google entwickelten System basieren, während andere Länder, wie Frankreich, beschlossen, ihre eigene App zu entwickeln, was Fragen der Interoperabilität aufwarf. Im Allgemeinen schienen technische Probleme und Bedenken hinsichtlich des Datenschutzes die Nutzung und die Akzeptanz der App zu beeinträchtigen. Um nur einige Beispiele zu nennen: Großbritannien hat nach technischen Pannen und Kritik von Datenschutzaktivisten eine Kehrtwende vollzogen und beschlossen, seine im eigenen Land entwickelte App zur Kontaktverfolgung durch das von Apple und Google angebotene Modell zu ersetzen. Norwegen setzte die Nutzung seiner App aufgrund von Datenschutzbedenken aus, während die StopCovid-App in Frankreich nur drei Wochen nach ihrem Start schlichtweg nicht erfolgreich war, mit einer sehr niedrigen Annahmequote (1,9 Millionen Menschen), gefolgt von häufigen Entscheidungen, sie zu deinstallieren.

Heute gibt es weltweit etwa 5,2 Milliarden Smartphones, von denen jedes das Potenzial hat, bei der Identifizierung zu helfen, wer, wo und oft von wem infiziert ist. Diese beispiellose Gelegenheit mag erklären, warum verschiedene Umfragen, die in den USA und Europa während der Sperrung durchgeführt wurden, darauf hindeuteten, dass eine wachsende Zahl von Bürgern die Verfolgung von Smartphones durch Behörden (innerhalb ganz bestimmter Grenzen) zu bevorzugen schien. Aber wie immer steckt der Teufel im Detail der Politik und ihrer Umsetzung. Fragen wie die, ob die digitale Nachverfolgung obligatorisch oder freiwillig sein soll, ob die Daten anonymisiert oder auf persönlicher Basis gesammelt werden sollen und ob die Informationen privat

persönlicher Basis gesammelt werden sollen und ob die Informationen privat gesammelt oder öffentlich weitergegeben werden sollen, enthalten viele verschiedene Schwarz-Weiß-Schattierungen, was es äußerst schwierig macht, sich auf ein einheitliches Modell der digitalen Nachverfolgung auf kollektive Weise zu einigen. All diese Fragen und das Unbehagen, das sie hervorrufen können, wurden durch den Aufstieg von Unternehmen, die den Gesundheitszustand von Mitarbeitern verfolgen, verschärft, der sich in den frühen Phasen der nationalen Wiedereröffnungen abzeichnete. Sie werden in dem Maße, wie die Koronapandemie weiter andauert und Ängste vor anderen möglichen Pandemien auftauchen, kontinuierlich an Bedeutung gewinnen.

In dem Maße, in dem die Coronavirus-Krise zurückgeht und die Menschen wieder an ihren Arbeitsplatz zurückkehren, werden die Unternehmen zu einer stärkeren Überwachung übergehen; im Guten wie im Schlechten werden die Unternehmen beobachten und manchmal auch aufzeichnen, was ihre Mitarbeiter tun. Der Trend könnte viele verschiedene Formen annehmen, von der Messung von Körpertemperaturen mit Wärmekameras bis hin zur Überwachung über eine App, wie die Mitarbeiter die soziale Distanzierung einhalten. Dies wird zwangsläufig tiefgreifende regulatorische und datenschutzrechtliche Fragen aufwerfen, die viele Unternehmen mit dem Argument ablehnen werden, dass sie, wenn sie die digitale Überwachung nicht verstärken, nicht in der Lage sein werden, sich wieder zu öffnen und zu funktionieren, ohne neue Infektionen zu riskieren (und in einigen Fällen haftbar zu machen). Sie werden Gesundheit und Sicherheit als Rechtfertigung für eine verstärkte Überwachung anführen.

Die von Gesetzgebern, Akademikern und Gewerkschaftern immer wieder geäußerte Sorge ist, dass die Überwachungsinstrumente nach der Krise und selbst dann, wenn endlich ein Impfstoff gefunden wird, wahrscheinlich bestehen bleiben werden, einfach weil die Arbeitgeber keinen Anreiz haben, ein einmal installiertes Überwachungssystem zu entfernen, insbesondere wenn einer der indirekten Vorteile der Überwachung darin besteht, die Produktivität der Arbeitnehmer zu überprüfen.

Dies ist nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 geschehen. Überall auf der Welt wurden neue Sicherheitsmaßnahmen wie der Einsatz von weit verbreiteten Kameras, das Erfordernis eines elektronischen Personalausweises und die Protokollierung der Ein- und Ausgänge von Mitarbeitern oder Besuchern zur Norm. Damals galten diese Maßnahmen als extrem, aber heute werden sie überall eingesetzt und als "normal" betrachtet. Eine wachsende Zahl von Analysten, politischen Entscheidungsträgern und Sicherheitsspezialisten befürchtet, dass dasselbe nun mit den technischen Lösungen geschehen wird, die

zur Eindämmung der Pandemie eingeführt wurden. Sie sehen eine dystopische Welt vor uns.

1.6.3. Die Gefahr einer Dystopie

Jetzt, da die Informations- und Kommunikationstechnologien fast jeden Aspekt unseres Lebens und unserer Formen der sozialen Teilhabe durchdringen, kann jede digitale Erfahrung, die wir haben, in ein "Produkt" verwandelt werden, das dazu bestimmt ist, unser Verhalten zu überwachen und zu antizipieren. Aus dieser Beobachtung ergibt sich das Risiko einer möglichen Dystopie. In den letzten Jahren hat sie unzählige Kunstwerke hervorgebracht, von Romanen wie Das Märchen von der Magd bis zur Fernsehserie "Black Mirror". Im akademischen Bereich findet sie ihren Ausdruck in den Forschungen von Wissenschaftlern wie Shoshana Zuboff. In ihrem Buch "Überwachungskapitalismus" warnt sie davor, dass die Kunden als Datenquelle neu erfunden werden, wobei der "Überwachungskapitalismus" unsere Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und unser eigenes Leben verändert, indem er zutiefst antidemokratische Asymmetrien des Wissens und der Macht, die dem Wissen innewohnt, produziert.

In den kommenden Monaten und Jahren wird der Zielkonflikt zwischen dem Nutzen für die öffentliche Gesundheit und dem Verlust der Privatsphäre sorgfältig abgewogen und zum Thema vieler lebhafter Gespräche und hitziger Debatten werden. Die meisten Menschen, die sich vor der Gefahr, die von COVID-19 ausgeht, fürchten, werden fragen: Ist es nicht töricht, die Macht der Technologie nicht zu nutzen, um uns zu retten, wenn wir Opfer eines Ausbruchs sind und einer Situation auf Leben oder Tod gegenüberstehen? Sie werden dann bereit sein, auf viel Privatsphäre zu verzichten, und sie werden zustimmen, dass unter solchen Umständen die öffentliche Macht zu Recht die Rechte des Einzelnen außer Kraft setzen kann. Dann, wenn die Krise vorüber ist, werden einige vielleicht erkennen, dass ihr Land plötzlich zu einem Ort geworden ist, an dem sie nicht mehr leben wollen. Dieser Denkprozess ist nichts Neues. In den letzten Jahren haben sowohl Regierungen als auch Unternehmen immer ausgefeiltere Technologien eingesetzt, um Bürger und Angestellte zu überwachen und manchmal auch zu manipulieren; wenn wir nicht wachsam sind, warnen wir die Befürworter des Datenschutzes, wird die Pandemie einen wichtigen Wendepunkt in der Geschichte der Überwachung markieren. [127] Das Argument derjenigen, die vor allem den Zugriff der Technologie auf die persönliche Freiheit fürchten, ist schlicht und einfach: Im Namen der

öffentlichen Gesundheit werden einige Elemente der persönlichen Privatsphäre zugunsten der Eindämmung einer Epidemie aufgegeben werden, so wie die Terroranschläge vom 11. September 2001 im Namen des Schutzes der öffentlichen Sicherheit eine größere und dauerhafte Sicherheit ausgelöst haben. Dann werden wir, ohne uns dessen bewusst zu sein, Opfer neuer Überwachungsbefugnisse, die niemals zurückgenommen werden und die als politisches Mittel für unheimlichere Zwecke wiederverwendet werden könnten.

Wie die letzten Seiten zweifelsfrei gezeigt haben, könnte die Pandemie eine Ära der aktiven Gesundheitsüberwachung einleiten, die durch standortbestimmende Smartphones, Gesichtserkennungskameras und andere Technologien ermöglicht wird, die Infektionsquellen identifizieren und die Ausbreitung einer Krankheit quasi in Echtzeit verfolgen.

Trotz aller Vorkehrungen, die einige Länder treffen, um die Macht der Technik zu kontrollieren und die Überwachung einzuschränken (andere sind nicht so besorgt), machen sich einige Denker Gedanken darüber, wie einige der schnellen Entscheidungen, die wir heute treffen, unsere Gesellschaften in den kommenden Jahren beeinflussen werden. Der Historiker Yuval Noah Harari ist einer von ihnen. In einem kürzlich erschienenen Artikel argumentiert er, dass wir eine grundlegende Entscheidung zwischen totalitärer Überwachung und der Stärkung der Bürger treffen müssen. Es lohnt sich, sein Argument im Detail darzulegen:

> Die Überwachungstechnologie entwickelt sich in rasantem Tempo, und was vor 10 Jahren noch wie Science-Fiction aussah, ist heute Schnee von gestern. Betrachten Sie als Gedankenexperiment eine hypothetische Regierung, die von jedem Bürger verlangt, ein biometrisches Armband zu tragen, das Körpertemperatur und Herzfrequenz 24 Stunden am Tag überwacht. Die daraus resultierenden Daten werden gehortet und von Regierungsalgorithmen analysiert. Die Algorithmen wissen, dass Sie krank sind, noch bevor Sie es wissen, und sie wissen auch, wo Sie gewesen sind und wen Sie getroffen haben. Die Infektionsketten könnten drastisch verkürzt und sogar ganz durchtrennt werden. Ein solches System könnte die Epidemie wohl innerhalb weniger Tage in ihren Bahnen stoppen. Klingt wunderbar, nicht wahr? Die Kehrseite der Medaille ist natürlich, dass dies einem erschreckenden neuen Überwachungssystem Legitimität verleihen würde. Wenn Sie zum Beispiel wissen, dass ich auf einen Link bei Fox News geklickt habe und nicht auf einen CNN-Link, dann können Sie etwas über meine

> politischen Ansichten und vielleicht sogar über meine Persönlichkeit lernen. Aber wenn Sie beobachten können, was mit meiner Körpertemperatur, meinem Blutdruck und meiner Herzfrequenz passiert, während ich mir den Videoclip ansehe, können Sie erfahren, was mich zum Lachen bringt, was mich zum Weinen bringt und was mich wirklich, wirklich wütend macht. Es ist entscheidend, sich daran zu erinnern, dass Wut, Freude, Langeweile und Liebe biologische Phänomene sind, genau wie Fieber und Husten. Dieselbe Technologie, die Husten identifiziert, könnte auch das Lachen identifizieren. Wenn Unternehmen und Regierungen damit beginnen, unsere biometrischen Daten massenhaft zu sammeln, können sie uns viel besser kennen lernen, als wir uns selbst kennen, und sie können dann nicht nur unsere Gefühle vorhersagen, sondern auch unsere Gefühle manipulieren und uns alles verkaufen, was sie wollen - sei es ein Produkt oder ein Politiker. Eine biometrische Überwachung würde die Daten-Hacking-Taktik von Cambridge Analytica wie etwas aus der Steinzeit aussehen lassen. Stellen Sie sich Nordkorea im Jahr 2030 vor, wenn jeder Bürger 24 Stunden am Tag ein biometrisches Armband tragen muss. Wenn Sie sich eine Rede des Großen Führers anhören und das Armband die verräterischen Zeichen der Wut auffängt, sind Sie erledigt. [128]

Man hatte uns gewarnt! Einige gesellschaftliche Kommentatoren wie Evgeny Morozov gehen sogar noch weiter, in der Überzeugung, dass die Pandemie eine dunkle Zukunft der techno-totalitären staatlichen Überwachung ankündigt. Sein Argument, das auf dem Konzept des "technologischen Lösungsansatzes" beruht, das in einem 2012 geschriebenen Buch vorgestellt wurde, besagt, dass die technischen "Lösungen", die zur Eindämmung der Pandemie angeboten werden, den Überwachungsstaat zwangsläufig auf die nächste Stufe bringen werden. Er sieht den Beweis dafür in zwei verschiedenen Strängen des "Lösungsansatzes" in den von ihm identifizierten staatlichen Reaktionen auf die Pandemie. Auf der einen Seite gibt es "progressive Lösungsanbieter", die glauben, dass der angemessene Umgang mit den richtigen Informationen über die Infektion durch eine Anwendung die Menschen dazu bringen könnte, sich im öffentlichen Interesse zu verhalten. Auf der anderen Seite gibt es "Straflöser", die entschlossen sind, die riesige digitale Überwachungsinfrastruktur zu nutzen, um unsere täglichen Aktivitäten einzuschränken und alle Übertretungen zu bestrafen. Was Morozov als die größte und ultimative Gefahr für unsere politischen Systeme und Freiheiten ansieht, ist, dass das "erfolgreiche" Beispiel

der Technik bei der Überwachung und Eindämmung der Pandemie dann "das lösungsorientierte Instrumentarium als Standardoption für die Lösung aller anderen existentiellen Probleme - von der Ungleichheit bis zum Klimawandel - verankern wird. Schließlich ist es viel einfacher, lösungsorientierte Technologie einzusetzen, um individuelles Verhalten zu beeinflussen, als schwierige politische Fragen über die Ursachen dieser Krisen zu stellen". [129]

****

Spinoza, der Philosoph des 17. Jahrhunderts, der sich zeitlebens gegen unterdrückerische Autorität wehrte, sagte berühmterweise "Furcht kann nicht ohne Hoffnung sein und Hoffnung nicht ohne Furcht." Dies ist ein guter Leitsatz, um dieses Kapitel abzuschließen, zusammen mit dem Gedanken, dass nichts unvermeidlich ist und dass wir uns sowohl guter als auch schlechter Ergebnisse symmetrisch bewusst sein müssen. Dystopische Szenarien sind keine Fatalität. Es stimmt, dass in der Ära nach einer Pandemie die persönliche Gesundheit und das Wohlbefinden eine viel höhere Priorität für die Gesellschaft haben werden, weshalb der Geist der technischen Überwachung nicht wieder in die Flasche gesteckt wird. Aber es liegt an denen, die regieren, und an jedem von uns persönlich, die Vorteile der Technologie zu kontrollieren und zu nutzen, ohne unsere individuellen und kollektiven Werte und Freiheiten zu opfern.

2. MIKRO-RESET (INDUSTRIE UND WIRTSCHAFT)

Auf der Mikroebene, d.h. auf der Ebene der Industrien und Unternehmen, wird der Great Reset eine lange und komplexe Reihe von Veränderungen und Anpassungen nach sich ziehen. Wenn sie damit konfrontiert werden, könnten einige Branchenführer und leitende Angestellte versucht sein, Reset mit Neustart gleichzusetzen, in der Hoffnung, zur alten Normalität zurückzukehren und das wiederherzustellen, was in der Vergangenheit funktioniert hat: Traditionen, erprobte Verfahren und vertraute Vorgehensweisen - kurz gesagt, eine Rückkehr zum Business as usual. Dies wird nicht geschehen, weil es nicht geschehen kann. In den meisten Fällen starb "business as usual" an COVID-19 (oder wurde zumindest von COVID-19 infiziert). Einige Industriezweige wurden durch den wirtschaftlichen Winterschlaf, der durch die Abriegelungen und sozialdistanzierenden Maßnahmen ausgelöst wurde, ruiniert. Andere werden es schwer haben, entgangene Einnahmen wieder hereinzuholen, bevor sie sich auf einen immer engeren Weg zur Rentabilität begeben, der durch die die Welt umspannende wirtschaftliche Rezession verursacht wurde. Für die Mehrheit der Unternehmen, die in die Zukunft nach dem Koronavirus gehen, wird es jedoch entscheidend sein, das richtige Gleichgewicht zwischen dem, was vorher funktionierte, und dem, was jetzt nötig ist, um in der neuen Normalität zu gedeihen, zu finden. Für diese Unternehmen ist die Pandemie eine einzigartige Gelegenheit, ihre Organisation zu überdenken und positive, nachhaltige und dauerhafte Veränderungen herbeizuführen.

Was wird die neue Normalität in einer Post-Koronavirus-Geschäftslandschaft definieren? Wie werden Unternehmen in der Lage sein, das bestmögliche Gleichgewicht zwischen dem Erfolg in der Vergangenheit und den Grundlagen zu finden, die jetzt für den Erfolg in der Ära nach der Pandemie erforderlich sind? Die Reaktion hängt natürlich von der jeweiligen Branche und der Schwere, mit der sie von der Pandemie getroffen wurde, ab und ist spezifisch für diese Branche. Abgesehen von den wenigen Sektoren, in denen die Unternehmen im Durchschnitt von starkem Rückenwind profitieren werden (vor allem in den Bereichen Technologie, Gesundheit und Wellness), wird der Weg in der Ära nach der COVID-19-Pandemie anspruchsvoll und manchmal tückisch sein. Für einige, wie Unterhaltung, Tourismus oder Gastronomie, ist eine Rückkehr zu einem Umfeld vor der Pandemie in absehbarer Zeit unvorstellbar (und in einigen Fällen vielleicht nie...). Für andere, wie die verarbeitende Industrie oder die

Fällen vielleicht nie...). Für andere, wie die verarbeitende Industrie oder die Nahrungsmittelindustrie, geht es eher darum, Wege zu finden, sich auf den Schock einzustellen und einige neue Trends (wie die digitalen) zu nutzen, um in der Zeit nach der Pandemie zu gedeihen. Auch die Größe macht einen Unterschied. Für kleine Unternehmen, die im Durchschnitt mit kleineren Bargeldreserven und dünneren Gewinnspannen arbeiten, sind die Schwierigkeiten tendenziell größer als für große Unternehmen. In Zukunft werden die meisten von ihnen mit Kosten-Einnahmen-Verhältnissen zu kämpfen haben, die sie gegenüber größeren Konkurrenten benachteiligen. Aber klein zu sein, kann in der heutigen Welt, in der Flexibilität und Schnelligkeit bei der Anpassung den Unterschied ausmachen können, einige Vorteile bieten. Wendig zu sein ist für eine kleine Struktur leichter als für ein industrielles Ungetüm.

Unabhängig von ihrer Branche und der spezifischen Situation, in der sie sich befinden, werden fast alle Entscheidungsträger in den Unternehmen weltweit vor ähnlichen Problemen stehen und auf einige gemeinsame Fragen und Herausforderungen reagieren müssen. Die offensichtlichsten sind die folgenden:

1. Soll ich die Telearbeit dort fördern, wo es möglich ist? (etwa 30% der Gesamtbelegschaft in den USA)

2. Werde ich Flugreisen in meinem Unternehmen reduzieren, und wie viele persönliche Treffen kann ich sinnvoll durch virtuelle Interaktionen ersetzen?

3. Wie kann ich das Unternehmen und unseren Entscheidungsprozess so umgestalten, dass wir flexibler werden und uns schneller und entschlossener bewegen können?

4. Wie kann ich die Digitalisierung und Einführung digitaler Lösungen beschleunigen?

Die in Kapitel 1 erörterte Rückstellung auf Makroebene wird zu einer Vielzahl von Mikrofolgen auf Branchen- und Unternehmensebene führen. Im Folgenden gehen wir auf einige dieser Haupttrends ein, bevor wir uns der Frage zuwenden, wer die "Gewinner und Verlierer" der Pandemie und ihrer Auswirkungen auf bestimmte Branchen sind.

2.1. Mikrotrends

Wir befinden uns noch in den Anfängen der Ära nach der Pandemie, aber es sind bereits mächtige neue oder sich beschleunigende Trends am Werk. Für einige Industriezweige werden sich diese als ein Segen erweisen, für andere als eine große Herausforderung. In allen Sektoren wird es jedoch an jedem einzelnen Unternehmen liegen, das Beste aus diesen neuen Trends zu machen, indem es sich mit Schnelligkeit und Entschlossenheit anpasst. Die Unternehmen, die sich als die agilsten und flexibelsten erweisen werden, werden diejenigen sein, die gestärkt aus diesen neuen Trends hervorgehen.

2.1.1. Beschleunigung der Digitalisierung

In der Vor-Pandemie-Ära war das Mantra der "digitalen Transformation" das Mantra der meisten Vorstände und Exekutivkomitees. Digital war "der Schlüssel", er musste "entschlossen" umgesetzt werden und galt als "Voraussetzung für den Erfolg"! Seitdem ist das Mantra innerhalb weniger Monate zu einem Muss geworden - im Falle einiger Unternehmen sogar zu einer Frage von Leben oder Tod. Dies ist erklärbar und verständlich. Während der Isolationszeit waren wir für die meisten Dinge vollständig auf das Netz angewiesen: von der Arbeit über die Ausbildung bis hin zur Sozialisierung. Es sind die Online-Dienste, die es uns ermöglichten, den Anschein von Normalität zu wahren, und es ist nur natürlich, dass "online" der größte Nutznießer der Pandemie ist, was den Technologien und Prozessen, die es uns ermöglichen, Dinge aus der Ferne zu erledigen, einen enormen Aufschwung verleiht: universelles Breitband-Internet, mobile und Fernzahlungen und funktionierende E-Government-Dienste, um nur einige zu nennen. Als unmittelbare Folge davon werden Unternehmen, die bereits online tätig waren, zwangsläufig von einem dauerhaften Wettbewerbsvorteil profitieren. Da immer mehr und vielfältigere Dinge und Dienstleistungen über unsere Mobiltelefone und Computer zu uns gebracht werden, werden Unternehmen in so unterschiedlichen Sektoren wie E-Commerce, kontaktlose Operationen, digitale Inhalte, Roboter und Drohnenlieferungen (um nur einige zu nennen) florieren. Es ist kein Zufall, dass Firmen wie Alibaba, Amazon, Netflix oder Zoom als "Gewinner" aus den Abriegelungen hervorgingen.

Im Großen und Ganzen bewegte sich der Konsumsektor zuerst und am schnellsten. Von der notwendigen kontaktlosen Erfahrung, die vielen Lebensmittel- und Einzelhandelsunternehmen während der Lockdowns auferlegt

wurde, bis hin zu den virtuellen Ausstellungsräumen in der Fertigungsindustrie, in denen die Kunden die Produkte, die ihnen am besten gefallen, durchstöbern und auswählen konnten, verstanden die meisten Business-to-Consumer-Unternehmen schnell die Notwendigkeit, ihren Kunden eine digitale Reise "vom Anfang bis zum Ende" anzubieten.

Mit dem Ende einiger Lockdowns und der Wiederbelebung einiger Volkswirtschaften ergaben sich ähnliche Möglichkeiten bei Business-to-Business-Anwendungen, insbesondere in der Fertigungsindustrie, wo Regeln für physische Entfernungen kurzfristig und oft in schwierigen Umgebungen (z.B. am Fließband) eingeführt werden mussten. Als direkte Folge davon machte das IoT beeindruckende Fortschritte. Einige Unternehmen, die in der jüngsten Vergangenheit vor der Abschottung nur zögerlich zur Einführung des IoT übergegangen waren, nehmen es nun massenhaft in Anspruch mit dem konkreten Ziel, möglichst viele Dinge aus der Ferne zu erledigen. Gerätewartung, Management-Inventar, Lieferantenbeziehungen oder Sicherheitsstrategien: All diese verschiedenen Aktivitäten können jetzt (zu einem großen Teil) über einen Computer durchgeführt werden. Das Internet der Dinge bietet den Unternehmen nicht nur die Möglichkeit, sozial distanzierende Regeln auszuführen und einzuhalten, sondern auch Kosten zu senken und agilere Operationen zu implementieren.

Während des Höhepunktes der Pandemie hat O2O - online zu offline - stark an Zugkraft gewonnen, was die Bedeutung einer Online- und Offline-Präsenz unterstreicht und die Tür (oder vielleicht sogar die Schleusen) zur Eversion öffnet. Dieses Phänomen der Verwischung des Unterschieds zwischen online und offline, wie es der berühmte Science-Fiction-Autor William Gibson identifizierte, der feststellte, dass "unsere Welt umkippt," [130] während sich der Cyberspace unerbittlich öffnet, hat sich als einer der stärksten Trends der Post-COVID-19-Ära herausgestellt. Die Pandemiekrise beschleunigte dieses Phänomen der Umkehrung, weil sie uns schneller denn je zu einer digitalen, "schwerelosen" Welt zwang und ermutigte, da immer mehr wirtschaftliche Aktivitäten keine andere Wahl hatten, als digital zu erfolgen: Bildung, Beratung, Verlagswesen und viele andere. Man könnte so weit gehen zu sagen, dass die Telekommunikation für eine Weile den Transport verdrängte: Die meisten Vorstandssitzungen, Aufsichtsratssitzungen, Teamsitzungen, Brainstorming-Aktivitäten und andere Formen der persönlichen oder sozialen Interaktion mussten aus der Ferne stattfinden. Diese neue Realität spiegelt sich in der Marktkapitalisierung von Zoom (dem Videokonferenzunternehmen) wider, die im Juni 2020 auf 70 Milliarden Dollar hochschnellte und damit (damals) höher

war als die jeder US-Fluggesellschaft. Gleichzeitig expandierten große Online-Unternehmen wie Amazon und Alibaba entscheidend im O2O-Geschäft, insbesondere im Lebensmitteleinzelhandel und in der Logistik.

Trends wie die Telemedizin oder das Arbeiten aus der Ferne, die sich während der Gefangenschaft stark ausgeweitet haben, werden wahrscheinlich nicht zurückgehen - für sie wird es keine Rückkehr zum Status quo geben, der vor der Pandemie herrschte. Vor allem die Telemedizin wird davon erheblich profitieren. Aus offensichtlichen Gründen ist das Gesundheitswesen einer der am stärksten regulierten Industriezweige der Welt, eine Tatsache, die das Innovationstempo zwangsläufig verlangsamt. Aber die Notwendigkeit, die Pandemie mit allen verfügbaren Mitteln anzugehen (und während des Ausbruchs auch die Notwendigkeit, das Gesundheitspersonal zu schützen, indem es ihm erlaubt wird, aus der Ferne zu arbeiten), beseitigte einige der regulatorischen und gesetzlichen Hindernisse, die der Einführung der Telemedizin im Wege standen. Es ist sicher, dass in Zukunft mehr medizinische Versorgung aus der Ferne erfolgen wird. Dies wiederum wird den Trend zu mehr tragbaren und zu Hause verfügbaren Diagnostika beschleunigen, wie etwa intelligente Toiletten, die in der Lage sind, Gesundheitsdaten zu verfolgen und Gesundheitsanalysen durchzuführen. Ebenso könnte sich die Pandemie als ein Segen für die Online-Bildung erweisen. In Asien ist die Verlagerung hin zur Online-Bildung besonders bemerkenswert, mit einem starken Anstieg der digitalen Einschreibungen von Studenten, einer viel höheren Bewertung für Online-Bildungsunternehmen und mehr verfügbarem Kapital für "ed-tech"-Start-ups. Die Kehrseite dieser speziellen Medaille wird ein zunehmender Druck auf Institutionen sein, die traditionellere Bildungsmethoden anbieten, ihren Wert zu überprüfen und ihre Gebühren zu rechtfertigen (auf die wir etwas später noch eingehen werden).

Das Expansionstempo ist atemberaubend hoch. "In Großbritannien fand 2019 weniger als 1 Prozent der medizinischen Erstkonsultationen per Videoverbindung statt; unter Verschluss finden 100 Prozent aus der Ferne statt. In einem anderen Beispiel wollte ein führender US-Einzelhändler 2019 ein Geschäft mit Bordsteinlieferungen starten; sein Plan sah eine Dauer von 18 Monaten vor. Während der Abriegelung ging das Unternehmen in weniger als einer Woche in Betrieb - so konnte es seine Kunden bedienen und gleichzeitig den Lebensunterhalt seiner Mitarbeiter sichern. Die Zahl der Online-Banking-Interaktionen ist während der Krise von 10 Prozent auf 90 Prozent angestiegen, ohne dass die Qualität nachgelassen hätte und die Einhaltung von Vorschriften verbessert worden wäre, während gleichzeitig ein Kundenerlebnis geboten

wurde, das nicht nur aus Online-Banking besteht. [131] Ähnliche Beispiele gibt es im Überfluss.

Die sozial mildernde Reaktion auf die Pandemie und die physisch distanzierenden Maßnahmen, die während der Eindämmung verhängt wurden, werden auch dazu führen, dass sich der elektronische Handel zu einem immer stärkeren Branchentrend entwickelt. Die Verbraucher brauchen Produkte, und wenn sie nicht einkaufen können, werden sie unweigerlich dazu übergehen, sie online zu kaufen. Wenn sich die Gewohnheit einstellt, werden sich Menschen, die noch nie online eingekauft haben, damit anfreunden, während Menschen, die vorher Teilzeit-Online-Käufer waren, sich vermutlich mehr darauf verlassen werden. Dies wurde während der Lockdowns deutlich. In den USA stellten Amazon und Walmart insgesamt 250.000 Mitarbeiter ein, um mit der steigenden Nachfrage Schritt zu halten, und bauten eine massive Infrastruktur für die Online-Bereitstellung auf. Dieses beschleunigte Wachstum des elektronischen Handels bedeutet, dass die Giganten des Online-Einzelhandels wahrscheinlich noch stärker aus der Krise hervorgehen werden als in der Zeit vor der Pandemie. Es gibt immer zwei Seiten einer Geschichte: Wenn die Gewohnheit, online einzukaufen, weiter zunimmt, wird dies den stationären Einzelhandel (Einkaufszentren und Einkaufszentren) noch weiter unter Druck setzen - ein Phänomen, das in den nächsten Abschnitten näher untersucht wird.

2.1.2. Ausfallsichere Lieferketten

Die Natur globaler Lieferketten und ihre angeborene Zerbrechlichkeit führen dazu, dass sich seit Jahren Argumente für ihre Verkürzung mehren. Sie sind in der Regel kompliziert und komplex zu handhaben. Sie sind auch im Hinblick auf die Einhaltung von Umweltnormen und Arbeitsgesetzen schwer zu überwachen, wodurch Unternehmen möglicherweise einem Reputationsrisiko und einer Schädigung ihrer Marken ausgesetzt sind. Angesichts dieser unruhigen Vergangenheit hat die Pandemie den letzten Nagel in den Sarg geschlagen: Das Prinzip, dass Unternehmen ihre Lieferketten auf der Grundlage der Kosten einzelner Komponenten und in Abhängigkeit von einer einzigen Lieferquelle für kritische Materialien optimieren sollten, wurde als Bevorzugung von Effizienz gegenüber Widerstandsfähigkeit zusammengefasst. In der Ära nach der Pandemie wird sich die "End-to-End-Wertoptimierung" durchsetzen, eine Idee, die neben den Kosten auch die Belastbarkeit und Effizienz umfasst. Sie wird in der Formel verkörpert, dass "just-in-case" schließlich "just-in-time" ersetzen wird.

Die im Makroteil analysierten Schocks für globale Lieferketten werden globale Unternehmen und kleinere Firmen gleichermaßen betreffen. Aber was bedeutet "just-in-case" in der Praxis? Das Ende des letzten Jahrhunderts entwickelte Modell der Globalisierung, das von globalen Produktionsunternehmen konzipiert und konstruiert wurde, die auf der Jagd nach billigen Arbeitskräften, Produkten und Komponenten waren, hat seine Grenzen gefunden. Es zersplitterte die internationale Produktion in immer kompliziertere Einzelteile und führte zu einem Just-in-time-System, das sich als äußerst schlank und effizient, aber auch als überaus komplex und als solches sehr anfällig erwiesen hat (Komplexität bringt Fragilität mit sich und führt häufig zu Instabilität). Vereinfachung ist daher das Gegenmittel, was wiederum mehr Widerstandsfähigkeit erzeugen sollte. Das bedeutet, dass die "globalen Wertschöpfungsketten", die etwa drei Viertel des gesamten Welthandels ausmachen, unweigerlich abnehmen werden. Dieser Rückgang wird durch die neue Realität verschärft, dass Unternehmen, die von komplexen Just-in-time-Lieferketten abhängig sind, nicht mehr davon ausgehen können, dass die von der Welthandelsorganisation festgelegten Zollverpflichtungen sie vor einem plötzlichen Anstieg des Protektionismus irgendwo schützen werden. Infolgedessen werden sie gezwungen sein, sich entsprechend vorzubereiten, indem sie ihre Lieferkette reduzieren oder lokalisieren und alternative Produktions- oder Beschaffungspläne ausarbeiten, um sich vor einer längeren Unterbrechung zu schützen. Jedes Unternehmen, dessen Rentabilität vom Prinzip der globalen Just-in-time-Versorgungskette abhängt, wird seine Arbeitsweise überdenken müssen und wahrscheinlich die Idee der Effizienz- und Gewinnmaximierung zugunsten der "Versorgungssicherheit" und Widerstandsfähigkeit opfern müssen. Widerstandsfähigkeit wird daher für jedes Unternehmen, das sich ernsthaft gegen Unterbrechungen absichern will, zur primären Überlegung werden - sei es eine Unterbrechung bei einem bestimmten Lieferanten, bei einer möglichen Änderung der Handelspolitik oder bei einem bestimmten Land oder einer bestimmten Region. In der Praxis wird dies die Unternehmen zwingen, ihre Lieferantenbasis zu diversifizieren, selbst auf Kosten der Lagerhaltung und des Aufbaus von Redundanzen. Es wird diese Unternehmen auch zwingen, dafür zu sorgen, dass dasselbe innerhalb ihrer eigenen Lieferkette gilt: Sie werden die Widerstandsfähigkeit entlang ihrer gesamten Lieferkette bis hin zu ihrem endgültigen Lieferanten und möglicherweise sogar bis zu den Lieferanten ihrer Zulieferer bewerten. Die Produktionskosten werden unweigerlich steigen, aber dies wird der Preis sein, den man für den Aufbau von Belastbarkeit zahlen muss. Auf den ersten Blick werden die Branchen, die am stärksten von dieser Entwicklung betroffen sein werden, die ihre Produktionsmuster verlagern, die Automobil-, Elektronik- und Industriemaschinenindustrie sein.

Automobil-, Elektronik- und Industriemaschinenindustrie sein.

2.1.3. Regierungsbehörden und Wirtschaft

Aus all den Gründen, auf die im ersten Kapitel eingegangen wurde, hat COVID-19 viele der Spielregeln zwischen dem öffentlichen und dem privaten Sektor neu geschrieben. In der Zeit nach der Pandemie wird die Wirtschaft viel stärkeren staatlichen Eingriffen ausgesetzt sein als in der Vergangenheit. Die wohlwollende (oder anderweitige) stärkere Einmischung von Regierungen in das Leben von Unternehmen und die Führung ihrer Geschäfte wird länder- und branchenabhängig sein und daher viele verschiedene Erscheinungsformen annehmen. Im Folgenden werden drei bemerkenswerte Formen von Auswirkungen skizziert, die in den ersten Monaten der Zeit nach der Pandemie in Kraft treten werden: bedingte Rettungsaktionen, öffentliches Beschaffungswesen und Arbeitsmarktregulierungen.

Zunächst einmal werden alle Konjunkturpakete, die in den westlichen Volkswirtschaften zur Unterstützung kränkelnder Industrien und einzelner Unternehmen geschnürt werden, mit Auflagen verbunden sein, die insbesondere die Möglichkeiten der Kreditnehmer einschränken, Mitarbeiter zu entlassen, Aktien zurückzukaufen und Boni an Führungskräfte auszuzahlen. Ebenso werden die Regierungen (ermutigt, unterstützt und manchmal "gedrängt" von Aktivisten und öffentlichen Gefühlen) verdächtig niedrige Unternehmenssteuern und großzügig hohe Belohnungen von Führungskräften ins Visier nehmen. Sie werden wenig Geduld für leitende Angestellte und Investoren aufbringen, die Unternehmen dazu drängen, mehr für Rückkäufe auszugeben, ihre Steuerzahlungen zu minimieren und riesige Dividenden zu zahlen. US-Fluggesellschaften, die an den Pranger gestellt werden, weil sie um staatliche Unterstützung gebeten haben, und die in letzter Zeit immer wieder große Summen an Firmengeldern für die Zahlung von Aktionärsdividenden verwendet haben, sind ein Paradebeispiel dafür, wie diese Änderung der öffentlichen Haltung von den Regierungen umgesetzt wird. Darüber hinaus könnte es in den kommenden Monaten und Jahren zu einem "Regimewechsel" kommen, wenn die politischen Entscheidungsträger einen erheblichen Teil des Ausfallrisikos des privaten Sektors übernehmen. Wenn dies geschieht, werden die Regierungen eine Gegenleistung verlangen. Die deutsche Rettungsaktion für die Lufthansa ist ein Beispiel für eine solche Situation: Die Regierung hat der nationalen Fluggesellschaft Liquidität zugeführt, aber nur unter der Bedingung, dass das Unternehmen die Vergütung der Führungskräfte (einschließlich Aktienoptionen) einschränkt und sich verpflichtet, keine Dividenden zu zahlen.

Eine bessere Abstimmung zwischen der öffentlichen Politik und der Unternehmensplanung wird im Hinblick auf eine stärkere Einmischung der Regierung ein besonderer Schwerpunkt sein. Das Gerangel um Beatmungsgeräte auf dem Höhepunkt der Pandemie verdeutlicht, warum. Im Jahr 2010 waren in den USA 40.000 Beatmungsgeräte im Rahmen eines Regierungsvertrags bestellt, aber nie geliefert worden, was den Mangel des Landes, der im März 2020 so offensichtlich wurde, weitgehend erklärt. Was führte zu dieser Knappheitssituation? Im Jahr 2012 wurde das ursprüngliche Unternehmen, das den Zuschlag erhalten hatte, (unter etwas zweifelhaften und undurchsichtigen Umständen) von einem viel größeren Hersteller (einem börsennotierten Unternehmen, das ebenfalls Beatmungsgeräte herstellt) gekauft: Später stellte sich heraus, dass das kaufende Unternehmen den ursprünglichen Bieter daran hindern wollte, ein billigeres Beatmungsgerät zu bauen, das die Rentabilität des eigenen Unternehmens untergraben hätte. Dieses Unternehmen ließ sich Zeit, bevor es schließlich den Vertrag kündigte und schließlich von einem Rivalen übernommen wurde. Keines der 40.000 Beatmungsgeräte wurde jemals an die US-Regierung geliefert. [132] Es ist unwahrscheinlich, dass sich eine solche Situation in der Ära nach der Pandemie wiederholt, da die Behörden es sich zweimal überlegen werden, ob sie Projekte, die kritische Auswirkungen auf die öffentliche Gesundheit haben (oder tatsächlich kritische Auswirkungen auf die öffentliche Gesundheit, die Sicherheit oder anderes) an private Unternehmen auslagern. Das Fazit: Die Gewinnmaximierung und die damit oft einhergehende Kurzfristigkeit steht selten oder zumindest nicht immer im Einklang mit dem öffentlichen Ziel, sich auf eine künftige Krise vorzubereiten.

Weltweit wird der Druck zur Verbesserung des Sozialschutzes und des Lohnniveaus von Niedriglohnempfängern zunehmen. Höchstwahrscheinlich wird in unserer Welt nach einer Pandemie die Anhebung des Mindestlohns zu einem zentralen Thema werden, das durch eine stärkere Regulierung von Mindeststandards und eine gründlichere Durchsetzung der bereits bestehenden Regeln angegangen werden wird. Höchstwahrscheinlich werden die Unternehmen höhere Steuern und verschiedene Formen der staatlichen Finanzierung (wie z.B. Dienstleistungen für die Sozialfürsorge) zahlen müssen. Die Gigawirtschaft wird die Auswirkungen einer solchen Politik mehr als jeder andere Sektor zu spüren bekommen. Vor der Pandemie stand sie bereits im Fadenkreuz der staatlichen Kontrolle. In der Zeit nach der Pandemie wird sich diese Kontrolle aus Gründen, die mit der Neudefinition des Sozialvertrags zusammenhängen, verstärken. Auch Unternehmen, die auf Gig-Arbeiter angewiesen sind, werden die Auswirkungen einer stärkeren Einmischung der Regierung zu spüren bekommen, möglicherweise sogar bis zu einem Grad, der

Regierung zu spüren bekommen, möglicherweise sogar bis zu einem Grad, der ihre finanzielle Lebensfähigkeit untergraben könnte. Da die Pandemie die soziale und politische Haltung gegenüber Gig-Arbeitern radikal verändern wird, werden die Regierungen die Unternehmen, die sie beschäftigen, zwingen, angemessene Verträge mit Leistungen wie Sozialversicherung und Krankenversicherung anzubieten. Die Arbeitsfrage wird für sie eine große Rolle spielen, und wenn sie Gig-Arbeiter als normale Angestellte beschäftigen müssen, werden sie nicht mehr rentabel sein. Ihre Existenzberechtigung könnte sogar verschwinden.

2.1.4. Stakeholder-Kapitalismus sowie ökologische, soziale und Governance-(ESG-)Erwägungen

In den letzten rund zehn Jahren haben die grundlegenden Veränderungen, die in jeder der fünf in Kapitel 1 untersuchten Makrokategorien stattgefunden haben, das Umfeld, in dem Unternehmen tätig sind, tiefgreifend verändert. Sie haben dazu geführt, dass der Stakeholder-Kapitalismus sowie ökologische, soziale und Governance-(ESG-)Erwägungen für die nachhaltige Wertschöpfung immer wichtiger werden (ESG kann als Maßstab für den Stakeholder-Kapitalismus angesehen werden).

Die Pandemie traf zu einer Zeit, als viele verschiedene Themen, die von Klimawandel-Aktivismus und zunehmenden Ungleichheiten bis hin zu Geschlechtervielfalt und #MeToo-Skandalen reichten, bereits begonnen hatten, das Bewusstsein für Stakeholder-Kapitalismus und ESG-Erwägungen in der heutigen interdependenten Welt zu schärfen und deren Kritikfähigkeit zu erhöhen. Ob man nun offen dafür eintritt oder nicht, niemand würde nun leugnen, dass der grundlegende Zweck von Unternehmen nicht mehr nur das zügellose Streben nach finanziellem Gewinn sein kann; es ist nun an ihnen, allen ihren Stakeholdern zu dienen, nicht nur denen, die Aktien besitzen. Dies wird durch frühe anekdotische Beweise bestätigt, die auf eine noch positivere Perspektive für ESG in der Zeit nach der Pandemie hinweisen. Dies lässt sich an drei Fronten erklären:

1. Die Krise wird in den meisten Fragen im Zusammenhang mit ESG-Strategien - die wichtigste ist der Klimawandel - ein ausgeprägtes Verantwortungsgefühl und Dringlichkeitsbewusstsein geschaffen oder verstärkt haben. Aber andere, wie das Verbraucherverhalten, die Zukunft von Arbeit und Mobilität und die Verantwortung in der Lieferkette, werden in den Vordergrund des Investitionsprozesses rücken und zu einem

integralen Bestandteil der Due Diligence werden.

2. Die Pandemie lässt in den Vorstandsetagen keinen Zweifel daran, dass das Fehlen von ESG-Erwägungen das Potenzial hat, erhebliche Werte zu zerstören und sogar die Lebensfähigkeit eines Unternehmens zu gefährden. ESG wird daher stärker in die Kernstrategie und -führung eines Unternehmens integriert und verinnerlicht werden. Dies wird auch die Art und Weise verändern, in der Investoren die Corporate Governance beurteilen. Steueraufzeichnungen, Dividendenzahlungen und Vergütungen werden zunehmend unter die Lupe genommen werden, aus Angst, einen Reputationsverlust zu erleiden, wenn ein Problem auftritt oder öffentlich gemacht wird.
3. Die Förderung des Wohlwollens der Mitarbeiter und der Gemeinschaft wird der Schlüssel zur Verbesserung des Rufs einer Marke sein. Unternehmen werden mehr und mehr beweisen müssen, dass sie ihre Mitarbeiter gut behandeln, indem sie verbesserte Arbeitspraktiken begrüßen und auf Gesundheit und Sicherheit sowie Wohlbefinden am Arbeitsplatz achten. Unternehmen werden sich nicht unbedingt an diese Maßnahmen halten, weil sie wirklich "gut" sind, sondern eher, weil der "Preis", dies nicht zu tun, zu hoch sein wird, was den Zorn der Aktivisten, sowohl der aktivistischen Investoren als auch der sozialen Aktivisten, betrifft.

Die Überzeugung, dass ESG-Strategien von der Pandemie profitiert haben und höchstwahrscheinlich noch weiter profitieren werden, wird durch verschiedene Umfragen und Berichte bestätigt. Erste Daten zeigen, dass der Nachhaltigkeitssektor im ersten Quartal 2020 eine bessere Performance erzielte als konventionelle Fonds. Laut Morningstar, das die Renditen von mehr als 200 Nachhaltigkeits-Aktienfonds und börsengehandelten Fonds im ersten Quartal verglich, schnitten die nachhaltigen Fonds relativ gesehen um ein oder zwei Prozentpunkte besser ab. Ein Bericht von BlackRock liefert weitere Belege dafür, dass Unternehmen mit starken ESG-Ratings während der Pandemie besser abgeschnitten haben als ihre Konkurrenten. [133] Mehrere Analysten meinten, diese Outperformance könnte einfach die geringere Exponierung von ESG-Fonds und -Strategien gegenüber fossilen Brennstoffen reflektiert haben, doch BlackRock behauptet, dass ESG-konforme Unternehmen (eine andere Art zu sagen, dass sie dem Prinzip des Stakeholder-Kapitalismus folgen) aufgrund ihres ganzheitlichen Verständnisses von Risikomanagement tendenziell widerstandsfähiger sind. Es scheint, dass die Notwendigkeit, Stakeholder-

Kapitalismus und ESG-Strategien zu übernehmen, umso größer ist, je anfälliger die Welt für eine breite Palette von Makrorisiken und -themen wird.

Die Debatte zwischen denen, die glauben, dass der Stakeholder-Kapitalismus auf dem Altar des Aufschwungs geopfert wird, und denen, die argumentieren, dass es jetzt an der Zeit sei, "besser wieder aufzubauen", ist noch lange nicht entschieden. Für jeden Michael O'Leary (der CEO von Ryanair), der glaubt, dass COVID-19 ESG-Erwägungen "für ein paar Jahre auf Eis legen" wird, gibt es einen Brian Chesky (CEO von Airbnb), der sich dafür einsetzt, sein Unternehmen in ein "Stakeholder-Unternehmen" umzuwandeln. [134] Unabhängig davon, welche Meinung man zu den Vorzügen des Stakeholder-Kapitalismus und der ESG-Strategien und ihrer künftigen Rolle in der Ära nach der Pandemie hat, wird Aktivismus jedoch einen Unterschied machen, indem er den Trend verstärkt. Sozialaktivisten und viele aktivistische Investoren werden genau untersuchen, wie sich Unternehmen während der Pandemiekrise verhalten haben. Es ist wahrscheinlich, dass die Märkte oder die Verbraucher oder beide die Unternehmen bestrafen werden, die in sozialen Fragen schlecht abgeschnitten haben. Ein im April 2020 von Leo Strine, einem einflussreichen Richter im Amerika der Unternehmen, mitverfasstes Essay hämmert diesen Punkt über eine notwendige Veränderung der Unternehmensführung ein: "Wir zahlen erneut den Preis für ein Corporate-Governance-System, bei dem der Schwerpunkt nicht auf finanzieller Solidität, nachhaltiger Vermögensbildung und fairer Behandlung der Arbeitnehmer liegt. Zu lange ist die Macht des Aktienmarktes über unsere Wirtschaft auf Kosten anderer Interessengruppen, insbesondere der Arbeitnehmer, gewachsen. Obwohl der Wohlstand insgesamt zugenommen hat, geschah dies auf eine verzerrte Art und Weise, die dem Großteil der amerikanischen Arbeitnehmer, die in erster Linie für diesen Anstieg verantwortlich sind, gegenüber unfair ist. Die Verlagerung hin zur Befriedigung der unersättlichen Anforderungen des Aktienmarktes hat auch zu einer zunehmenden Verschuldung der Unternehmen und zu einem zunehmenden wirtschaftlichen Risiko geführt". [135]

Für Aktivisten wird der Anstand, den Unternehmen während der Krise an den Tag legen (oder auch nicht), von höchster Bedeutung sein. Unternehmen werden in den kommenden Jahren an ihren Handlungen gemessen werden - kritisch nicht nur im engeren kommerziellen Sinne, sondern aus einer breiteren gesellschaftlichen Perspektive betrachtet. Nur wenige werden zum Beispiel vergessen, dass die US-Fluggesellschaften in den letzten 10 Jahren 96% ihres Cashflows für Aktienrückkäufe ausgegeben haben und dass EasyJet im März

2020 eine Dividendenausschüttung in Höhe von 174 Millionen Pfund Sterling an seine Aktionäre (einschließlich 60 Millionen Pfund Sterling an seinen Gründer) vorgenommen hat. [136]

Der Aktivismus, dem Unternehmen heute ausgesetzt sein können, geht über die traditionellen Grenzen des sozialen Aktivismus (von Außenstehenden) und des Aktivismus der Investoren hinaus; mit dem Aktivismus der Arbeitnehmer weitet er sich nach innen aus. Im Mai 2020, gerade als sich das Epizentrum der Pandemie von den USA nach Lateinamerika verlagerte, gelang es den Google-Mitarbeitern, ermutigt durch einen von Greenpeace veröffentlichten Bericht, das Unternehmen davon zu überzeugen, keine maßgeschneiderten KI- und maschinellen Lernalgorithmen mehr für die Upstream-Förderung in der Öl- und Gasindustrie zu entwickeln. [137] Mehrere solcher Beispiele in der jüngsten Vergangenheit veranschaulichen den zunehmenden Aktivismus der Mitarbeiter, der von Umweltfragen bis hin zu sozialen und integrativen Anliegen reicht. Sie liefern ein aufschlussreiches Beispiel dafür, wie verschiedene Arten von Aktivisten lernen, zusammenzuarbeiten, um die Ziele für eine nachhaltigere Zukunft zu erreichen.

Gleichzeitig hat auch die älteste Form des Aktivismus, der Arbeitskampf, stark zugenommen. Während insbesondere in den USA viele Angestellte die Pandemie ausharrten, während sie von zu Hause aus arbeiteten, inszenierten viele Niedriglohnbeschäftigte "draußen in den Gräben", die keine andere Wahl hatten, als zur Arbeit zu gehen, eine Welle von Arbeitsniederlegungen, Streiks und Protesten. [138] In dem Maße, in dem Fragen der Sicherheit der Arbeitnehmer, der Bezahlung und der Sozialleistungen immer mehr in den Mittelpunkt rücken, wird die Agenda des Stakeholder-Kapitalismus an Relevanz und Stärke gewinnen.

2.2. Industrieller Reset

Infolge der Abriegelungen hatte die Pandemie unmittelbare Auswirkungen auf alle möglichen Industriezweige auf der ganzen Welt. Diese Auswirkungen dauern an und werden auch in den kommenden Jahren noch zu spüren sein. Da die globalen Lieferketten umgestaltet werden, sich die Ansprüche der Verbraucher ändern, die Regierungen stärker eingreifen, sich die Marktbedingungen entwickeln und die Technologie bricht, werden die Unternehmen gezwungen sein, sich ständig anzupassen und neu zu erfinden. Der Zweck dieses Abschnitts besteht nicht darin, genau zu beschreiben, wie sich jede einzelne Branche entwickeln könnte, sondern vielmehr mit impressionistischen Pinselstrichen zu veranschaulichen, wie sich einige der wichtigsten Merkmale und Trends im Zusammenhang mit der Pandemie auf bestimmte Branchen auswirken werden.

2.2.1. Soziale Interaktion und Entflechtung

Auswirkungen auf Reisen und Tourismus, Gastgewerbe, Unterhaltung, Einzelhandel, Luft- und Raumfahrt und sogar die Automobilindustrie

Die Art und Weise, wie Verbraucher miteinander interagieren und was und wie sie konsumieren, wurde durch die Pandemie erheblich beeinträchtigt. Infolgedessen wird die sich daraus ergebende Neuausrichtung in den verschiedenen Industriezweigen je nach Art der betroffenen wirtschaftlichen Transaktion grundlegend unterschiedlich ausfallen. In den Branchen, in denen die Verbraucher soziale und persönliche Transaktionen durchführen, werden die ersten Monate und möglicherweise auch Jahre nach der Pandemie wesentlich schwieriger sein als in den Branchen, in denen die Transaktion über eine größere physische Distanz oder sogar virtuell erfolgen kann. In modernen Volkswirtschaften geschieht ein großer Teil dessen, was wir konsumieren, durch soziale Interaktion: Reisen und Urlaub, Bars und Restaurants, Sportveranstaltungen und Einzelhandel, Kinos und Theater, Konzerte und Festivals, Kongresse und Konferenzen, Museen und Bibliotheken, Bildung: sie alle entsprechen sozialen Formen des Konsums, die einen bedeutenden Teil der gesamten wirtschaftlichen Aktivität und Beschäftigung ausmachen (Dienstleistungen machen etwa 80% aller Arbeitsplätze in den USA aus, von denen die meisten von Natur aus "sozial" sind). Sie können nicht in der virtuellen Welt stattfinden oder, wenn sie es können, nur in einer verkürzten und oft suboptimalen Form (wie eine Live-Orchesteraufführung auf einem

Bildschirm). Industrien, in denen soziale Interaktion im Mittelpunkt steht, sind am härtesten von den Abriegelungen betroffen. Darunter sind viele Sektoren, die einen sehr bedeutenden Anteil an der gesamten Wirtschaftstätigkeit und Beschäftigung ausmachen: Reisen und Tourismus, Freizeit, Sport, Veranstaltungen und Unterhaltung. Über Monate und möglicherweise Jahre hinweg werden sie gezwungen sein, mit reduzierter Kapazität zu operieren, getroffen von dem doppelten Schlag der Ängste vor dem Virus, der den Konsum einschränkt, und der Auferlegung von Vorschriften, die darauf abzielen, diesen Ängsten durch die Schaffung von mehr physischem Raum zwischen den Verbrauchern entgegenzuwirken. Der öffentliche Druck zur physischen Distanzierung wird so lange andauern, bis ein Impfstoff entwickelt und in großem Maßstab kommerzialisiert ist (was wiederum nach Ansicht der meisten Experten höchst unwahrscheinlich frühestens im ersten oder zweiten Quartal 2021 geschehen wird). In der Zwischenzeit ist es wahrscheinlich, dass die Menschen sowohl im Urlaub als auch geschäftlich viel weniger reisen, seltener in Restaurants, Kinos und Theater gehen und entscheiden, dass es sicherer ist, online einzukaufen, als physisch in die Geschäfte zu gehen. Aus diesen elementaren Gründen werden sich die von der Pandemie am härtesten betroffenen Branchen auch am langsamsten erholen. Vor allem Hotels, Restaurants, Fluggesellschaften, Geschäfte und kulturelle Einrichtungen werden gezwungen sein, kostspielige Änderungen in der Art und Weise vorzunehmen, wie sie ihre Dienste anbieten, um sich an eine neue Normalität nach der Pandemie anzupassen, die die Umsetzung drastischer Änderungen erfordert, die die Einführung von zusätzlichem Raum, regelmäßiger Reinigung, Schutz für das Personal und Technologie, die die Interaktionen der Kunden mit den Arbeitnehmern einschränkt, beinhalten.

In vielen dieser Branchen, vor allem aber im Hotel- und Gaststättengewerbe und im Einzelhandel, werden kleine Unternehmen unverhältnismäßig stark betroffen sein, da sie auf einem sehr schmalen Grat zwischen dem Überleben der durch die Schließungen (oder stark reduzierten Geschäfte) auferlegten Schließungen und dem Konkurs laufen müssen. Wenn sie mit reduzierter Kapazität und noch engeren Gewinnspannen arbeiten, werden viele von ihnen nicht überleben. Die Folgen ihres Scheiterns werden sowohl für die Volkswirtschaften als auch für die lokalen Gemeinschaften schwer zu tragen sein. Kleine Unternehmen sind der Hauptmotor des Beschäftigungswachstums und stellen in den meisten fortgeschrittenen Volkswirtschaften die Hälfte aller Arbeitsplätze im privaten Sektor. Wenn eine beträchtliche Anzahl von ihnen den Bach runtergeht, wenn es in einem bestimmten Stadtviertel weniger Geschäfte, Restaurants und Bars gibt,

wird die gesamte Gemeinschaft davon betroffen sein, da die Arbeitslosigkeit steigt und die Nachfrage austrocknet, was eine Teufels- und Abwärtsspirale in Gang setzt und immer mehr kleine Unternehmen in einer bestimmten Gemeinde betrifft. Die Wellen werden sich schließlich über die Grenzen der lokalen Gemeinschaft hinaus ausbreiten und - wenn auch hoffentlich in geringerem Maße - andere, weiter entfernte Gebiete betreffen. Die hochgradig voneinander abhängige und vernetzte Natur der heutigen Wirtschaft, Industrien und Unternehmen, vergleichbar mit der Dynamik, die die Makrokategorien miteinander verbindet, bedeutet, dass jede dieser Kategorien auf unzählige verschiedene Arten und Weisen rasch auf die anderen ausstrahlt. Nehmen wir die Restaurants. Dieser Wirtschaftszweig wurde von der Pandemie in einem so dramatischen Ausmaß getroffen, dass nicht einmal sicher ist, wie das Gaststättengewerbe jemals wieder zurückkehren wird. Wie ein Gastronom es ausdrückte: "Wie Hunderte anderer Köche in der Stadt und Tausende im ganzen Land beschäftige ich mich jetzt mit der Frage, wie unsere Restaurants, unsere Karrieren, unser Leben aussehen könnten, wenn wir sie überhaupt zurückbekommen. [139] In Frankreich und im Vereinigten Königreich schätzen mehrere Stimmen aus der Branche, dass bis zu 75% der unabhängigen Restaurants die Schließungen und die anschließenden sozialdistanzierenden Maßnahmen nicht überleben könnten. Die großen Ketten und Fast-Food-Giganten werden es schaffen. Dies wiederum deutet darauf hin, dass große Unternehmen größer werden, während die kleinsten schrumpfen oder verschwinden werden. Eine große Restaurantkette zum Beispiel hat bessere Chancen, ihren Betrieb aufrechtzuerhalten, da sie von mehr Ressourcen und letztlich von weniger Wettbewerb im Zuge von Konkursen kleinerer Betriebe profitiert. Die kleinen Restaurants, die die Krise überleben, werden sich völlig neu erfinden müssen. In der Zwischenzeit wird sich die Schliessung bei denjenigen, die ihre Türen für immer schliessen, nicht nur auf das Restaurant und sein unmittelbares Personal auswirken, sondern auch auf alle Unternehmen, die in seiner Umgebung tätig sind: die Lieferanten, die Landwirte und die Lastwagenfahrer.

Am anderen Ende des Größenspektrums werden einige sehr große Unternehmen der gleichen Zwangslage zum Opfer fallen wie die sehr kleinen. Vor allem die Fluggesellschaften werden ähnlichen Zwängen in Bezug auf die Verbrauchernachfrage und sozialdistanzierende Vorschriften ausgesetzt sein. Die dreimonatige Abschaltung hat die Fluggesellschaften weltweit in eine katastrophale Lage gebracht, in der praktisch keine Einnahmen erzielt werden und Zehntausende von Arbeitsplätzen abgebaut werden könnten. British Airways zum Beispiel hat angekündigt, dass es bis zu 30% seiner derzeitigen

Airways zum Beispiel hat angekündigt, dass es bis zu 30% seiner derzeitigen Belegschaft von 42.000 Mitarbeitern abbauen wird. Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Artikels (Mitte Juni 2020) steht der Neustart möglicherweise kurz bevor. Er wird sich als äußerst schwierig erweisen, da eine Erholung voraussichtlich Jahre dauern wird. Die Verbesserung wird bei Freizeitreisen beginnen, gefolgt von Geschäftsreisen. Wie im nächsten Abschnitt erörtert, können sich die Konsumgewohnheiten jedoch dauerhaft ändern. Wenn viele Unternehmen beschließen, weniger zu reisen, um Kosten zu sparen und physische Meetings nach Möglichkeit durch virtuelle zu ersetzen, können die Auswirkungen auf die Erholung und die letztendliche Rentabilität der Fluggesellschaften dramatisch und dauerhaft sein. Vor der Pandemie machten Geschäftsreisen 30% des Flugverkehrsvolumens, aber 50% der Einnahmen aus (dank höherpreisiger Sitzplätze und Last-Minute-Buchungen). Dies wird sich in Zukunft ändern, so dass die Rentabilitätsergebnisse einiger einzelner Fluggesellschaften höchst ungewiss sein werden und die gesamte Branche gezwungen sein wird, die langfristige Struktur des globalen Luftverkehrsmarktes zu überdenken.

Bei der Beurteilung der letztendlichen Auswirkungen auf eine bestimmte Branche muss die gesamte Kette der Folgen berücksichtigen, was in angrenzenden Branchen geschieht, deren Schicksal weitgehend davon abhängt, was in der vorgelagerten oder "an der Spitze" geschieht. Um dies zu veranschaulichen, werfen wir einen kurzen Blick auf drei Branchen, die vollständig vom Luftfahrtsektor abhängen: Flughäfen (Infrastruktur und Einzelhandel), Flugzeuge (Luft- und Raumfahrt) und Autovermietungen (Automobil).

Flughäfen stehen vor den gleichen Herausforderungen wie Fluggesellschaften: Je weniger Menschen fliegen, desto weniger werden sie über Flughäfen umgeschlagen. Dies wiederum wirkt sich auf das Niveau des Konsums in den verschiedenen Geschäften und Restaurants aus, die das Ökosystem aller internationalen Flughäfen auf der ganzen Welt ausmachen. Darüber hinaus könnte die Erfahrung von Flughäfen in einer Welt nach COVID-19, die mit längeren Wartezeiten, stark eingeschränktem oder gar keinem Handgepäck und anderen potenziell unbequemen sozialdistanzierenden Maßnahmen verbunden ist, den Wunsch der Verbraucher nach Flugreisen zu Vergnügungs- und Freizeitzwecken untergraben. Verschiedene Wirtschaftsverbände warnen davor, dass die Umsetzung sozialdistanzierender Maßnahmen nicht nur die Flughafenkapazität auf 20-40% beschränken würde, sondern wahrscheinlich auch die gesamte Erfahrung so unangenehm machen würde, dass sie abschreckend wirken könnte.

abschreckend wirken könnte.

Dramatisch von den Sperrungen betroffen, begannen die Fluggesellschaften, Bestellungen für neue Flugzeuge zu stornieren oder zu verschieben und ihre Wahl eines bestimmten Modells zu ändern, was schwerwiegende Auswirkungen auf die Luft- und Raumfahrtindustrie hatte. Als direkte Folge und auf absehbare Zeit werden die großen zivilen Flugzeugmontagewerke mit reduzierter Kapazität arbeiten, mit kaskadenartigen Auswirkungen auf die gesamte Wertschöpfungskette und das Zulieferernetzwerk. Längerfristig werden Veränderungen in der Nachfrage von Fluggesellschaften, die ihren Bedarf neu bewerten, zu einer vollständigen Neubewertung der Produktion von Zivilflugzeugen führen. Dies macht den Luft- und Raumfahrtsektor im Verteidigungsbereich zu einer Ausnahme und zu einem relativ sicheren Hafen. Für die Nationalstaaten machen es die unsicheren geopolitischen Aussichten zwingend erforderlich, Aufträge und Beschaffung aufrechtzuerhalten, aber Regierungen mit eingeschränkten finanziellen Möglichkeiten werden bessere Zahlungsbedingungen fordern.

Wie die Flughäfen sind auch die Autovermietungen fast vollständig vom Luftfahrtvolumen abhängig. Hertz, ein hoch verschuldetes Unternehmen mit einer Flotte von 700.000 Autos, die während der Sperrpausen überwiegend ungenutzt blieben, meldete im Mai Konkurs an. Wie für so viele Unternehmen erwies sich COVID-19 als der sprichwörtlich letzte Strohhalm.

2.2.2. Verhaltensänderungen - permanent vs. temporär

Auswirkungen auf Einzelhandel, Immobilien und Bildung

Es ist unwahrscheinlich, dass einige Verhaltensänderungen, die während der Abriegelungen beobachtet wurden, in der Zeit nach der Pandemie vollständig rückgängig gemacht werden können, und einige könnten sogar dauerhaft werden. Wie sich dies genau auswirken wird, bleibt sehr ungewiss. Einige wenige Konsummuster könnten zu langfristigen Trendlinien zurückkehren (vergleichbar mit Flugreisen nach dem 11. September 2001), wenn auch mit verändertem Tempo. Andere werden sich zweifellos beschleunigen, wie Online-Dienste. Einige werden vielleicht aufgeschoben werden, wie der Kauf eines Autos, während sich neue dauerhafte Konsummuster herausbilden können, wie Käufe im Zusammenhang mit umweltfreundlicherer Mobilität.

Vieles davon ist noch unbekannt. Während der Abriegelungen waren viele Verbraucher gezwungen, zu lernen, Dinge selbst zu tun (Brot backen, von Grund auf kochen, sich die Haare schneiden usw.) und verspürten das Bedürfnis, Ausgaben zu vermeiden. Wie fest werden sich diese neuen Gewohnheiten und Formen des "Selbermachens" und des Autokonsums in der Zeit nach der Pandemie etablieren? Dasselbe könnte für Studierende gelten, die in einigen Ländern exorbitante Gebühren für Hochschulbildung zahlen. Werden sie nach einem Trimester, in dem sie ihre Professoren auf ihren Bildschirmen beobachten, anfangen, die hohen Ausbildungskosten in Frage zu stellen?

Um die extreme Komplexität und Ungewissheit dieser Entwicklung des Verbraucherverhaltens zu erfassen, wollen wir auf das Beispiel des Online-Einkaufs im Vergleich zum Einzelhandel vor Ort zurückkommen. Wie bereits erwähnt, ist es sehr wahrscheinlich, dass der Einzelhandel zugunsten des Online-Shoppings stark an Bedeutung verlieren wird. Die Verbraucher könnten bereit sein, etwas mehr zu bezahlen, um sich schwere und sperrige Produkte, wie Flaschen und Haushaltswaren, liefern zu lassen. Die Verkaufsfläche von Supermärkten wird daher schrumpfen und sich zu einer Art Convenience-Store entwickeln, in dem die Käufer relativ kleine Mengen bestimmter Lebensmittel kaufen. Es könnte aber auch der Fall eintreten, dass weniger Geld in Restaurants ausgegeben wird, was darauf hindeutet, dass an Orten, an denen traditionell ein hoher Prozentsatz des Lebensmittelbudgets der Menschen in Restaurants ging (60 % in New York City zum Beispiel), diese Gelder in städtische Supermärkte umgeleitet werden und diesen zugute kommen könnten, wenn die Stadtbewohner das Vergnügen des Kochens zu Hause wiederentdecken. Dasselbe Phänomen kann auch im Unterhaltungsgeschäft auftreten. Die Pandemie könnte unsere Angst davor verstärken, mit völlig Fremden in einem geschlossenen Raum zu sitzen, und viele Menschen könnten beschließen, zu Hause zu bleiben, um den neuesten Film oder die neueste Oper zu sehen, ist die klügste Option. Eine solche Entscheidung wird den örtlichen Supermärkten zum Nachteil der Bars und Restaurants zugute kommen (obwohl die Möglichkeit, Mahlzeiten online zum Mitnehmen zu liefern, für letztere eine Lebensader sein könnte). Es gab zahlreiche Beispiele dafür, dass dies ad hoc in Städten auf der ganzen Welt während Schließungen geschieht. Könnte es vielleicht zu einem wichtigen Element des neuen Geschäftsplans einiger Restaurants nach COVID-19. Es gibt andere Erstrundeneffekte, die viel leichter vorherzusehen sind. Sauberkeit ist einer davon. Die Pandemie wird unseren Fokus auf die Hygiene sicherlich noch verstärken. Eine neue Besessenheit von Sauberkeit wird insbesondere die Schaffung neuer Verpackungsformen nach sich ziehen. Wir werden ermutigt werden, die Produkte, die wir kaufen, nicht anzufassen. Einfache Freuden wie

der Geruch einer Melone oder das Ausquetschen einer Frucht werden verpönt sein und vielleicht sogar der Vergangenheit angehören.

Ein einziger Einstellungswandel wird viele verschiedene Auswirkungen haben, von denen jede eine bestimmte Branche betrifft, die sich aber letztlich durch Welleneffekte auf viele verschiedene Branchen auswirken wird. Die folgende Abbildung veranschaulicht diesen Punkt für nur eine Veränderung: mehr Zeit zu Hause verbringen:

Abbildung 2: Mögliche Auswirkungen von mehr Zeit zu Hause

Source: Reeves, Martin, et al., "Sensing and Shaping the Post-COVID Era", BCG Henderson Institute, 3 April 2020, https://www.bcg.com/publications/2020/8-ways-companies-can-shape-reality-post-covid-19.aspx

Die hitzige Debatte darüber, ob (oder in welchem Umfang) wir in Zukunft aus der Ferne arbeiten und infolgedessen mehr Zeit zu Hause verbringen werden, findet seit Beginn der Pandemie statt. Einige Analysten argumentieren, dass die grundlegende Anziehungskraft der Städte (insbesondere der größten) als pulsierende Zentren wirtschaftlicher Aktivität, des sozialen Lebens und der Kreativität fortbestehen wird. Andere befürchten, dass das Coronavirus einen grundlegenden Einstellungswandel ausgelöst hat. Sie behaupten, COVID-19 sei ein Wendepunkt gewesen und sagen voraus, dass sich überall auf der Welt Städter aller Altersgruppen, die mit den Unzulänglichkeiten der Stadtverschmutzung und unterdimensionierten, überteuerten Unterkünften konfrontiert sind, dazu entschließen werden, an Orte mit mehr Grün, mehr Platz, weniger Verschmutzung und niedrigeren Preisen zu ziehen. Es ist noch zu früh, um zu sagen, welches Lager sich als richtig erweisen wird, aber es ist sicher, dass selbst ein relativ kleiner Prozentsatz der Menschen, die von den größten Zentren (wie New York, Hongkong SAR, London oder Singapur) wegziehen, einen überdimensionalen Effekt auf viele verschiedene Branchen ausüben würde (Gewinne werden immer am Rande erzielt). Nirgendwo ist diese Realität offensichtlicher als in der Immobilienbranche und insbesondere bei gewerblichen Immobilien.

Die Gewerbeimmobilienbranche ist ein wesentlicher Motor des globalen Wachstums. Ihr Gesamtmarktwert übersteigt den aller Aktien und Anleihen zusammengenommen weltweit. Bereits vor der Pandemiekrise litt sie unter einem Angebotsüberhang. Wenn die Notfallpraxis, aus der Ferne zu arbeiten, zu einer etablierten und weit verbreiteten Gewohnheit wird, ist es schwer vorstellbar, welche Unternehmen (wenn überhaupt) dieses Überangebot durch überstürzte Anmietung überschüssiger Büroflächen auffangen werden. Vielleicht wird es nur wenige Investitionsfonds geben, die dazu bereit sind, aber sie werden die Ausnahme sein, was darauf hindeutet, dass Gewerbeimmobilien noch viel weiter zurückgehen müssen. Die Pandemie wird bei Gewerbeimmobilien das tun, was sie bei so vielen anderen Problemen (sowohl auf makro- als auch auf mikroökonomischer Ebene) getan hat: Sie wird den bereits bestehenden Trend beschleunigen und verstärken. Die Kombination aus einer Zunahme der Zahl der "Zombie"-Firmen (diejenigen, die Schulden zur Finanzierung weiterer Schulden nutzen und die in den letzten Jahren nicht genug Bargeld erwirtschaftet haben, um ihre Zinskosten zu decken), die in Konkurs gehen, und einer Zunahme der Zahl der Menschen, die aus der Ferne arbeiten, bedeutet, dass es viel weniger Mieter geben wird, die leere Bürogebäude mieten müssen. Immobilienentwickler (die größtenteils selbst in hohem Maße fremdfinanziert sind) werden dann eine

Welle von Konkursen erleben, wobei die größten und systemisch wichtigen Konkurse von ihren jeweiligen Regierungen gerettet werden müssen. In vielen Großstädten auf der ganzen Welt werden die Immobilienpreise daher über einen langen Zeitraum sinken und die seit Jahren bestehende globale Immobilienblase durchbrechen. Bis zu einem gewissen Grad gilt dieselbe Logik auch für Wohnimmobilien in Großstädten. Wenn der Trend zum Arbeiten in der Ferne einsetzt, wird die Kombination aus dem Wegfall des Pendelns und dem Ausbleiben von Arbeitsplatzwachstum dazu führen, dass sich die jüngere Generation die Miete oder den Kauf von Wohnraum in teuren Städten nicht mehr leisten kann. Die Preise werden dann unweigerlich sinken. Darüber hinaus werden viele erkannt haben, dass es klimafreundlicher und weniger stressig ist, von zu Hause aus zu arbeiten, als ins Büro zu pendeln.

Die Möglichkeit, aus der Ferne zu arbeiten, bedeutet, dass die größten Drehkreuze, die von einem höheren Wirtschaftswachstum als andere Städte oder Regionen in ihrer Umgebung profitiert haben, möglicherweise anfangen werden, Arbeitskräfte an die nächsthöhere Ebene der aufstrebenden Städte zu verlieren. Dieses Phänomen könnte wiederum eine Welle von aufstrebenden Städten oder Regionen auslösen, die Menschen anziehen, die dank mehr Raum zu erschwinglicheren Preisen eine bessere Lebensqualität suchen.

Ungeachtet all dessen ist die Vorstellung, dass die weit verbreitete Fernarbeit zur Norm wird, vielleicht zu weit hergeholt, um in irgendeiner sinnvollen Weise zu geschehen. Haben wir nicht schon so oft gehört, dass die Optimierung der "Wissensarbeit" (in Wirklichkeit der einfachste Bereich, um aus der Ferne zu arbeiten) von sorgfältig gestalteten Büroumgebungen abhängt? Die Technologieindustrie, die sich so lange gegen einen solchen Schritt gewehrt hat, indem sie massiv in hoch entwickelte Campusanlagen investiert hat, ändert nun angesichts der Erfahrung der Abschottung ihre Meinung. Twitter war das erste Unternehmen, das sich auf Remote-Arbeit festgelegt hat. Im Mai informierte Jack Dorsey, sein CEO, die Mitarbeiter darüber, dass viele von ihnen auch nach Abklingen der COVID-19-Pandemie von zu Hause aus arbeiten dürfen, mit anderen Worten - dauerhaft. Auch andere Technologieunternehmen wie Google und Facebook haben sich verpflichtet, ihren Mitarbeitern mindestens bis Ende 2020 weiterhin die Möglichkeit zu geben, aus der Ferne zu arbeiten. Anekdotische Hinweise deuten darauf hin, dass andere globale Unternehmen aus verschiedenen Branchen ähnliche Entscheidungen treffen und einen Teil ihrer Mitarbeiter einen Teil der Zeit aus der Ferne arbeiten lassen werden. Die Pandemie hat etwas möglich gemacht, was noch vor wenigen Monaten in einem solchen Ausmaß unvorstellbar schien.

Könnte im Bereich der Hochschulbildung etwas Ähnliches und ebenso einschneidendes geschehen? Wäre es möglich, sich eine Welt vorzustellen, in der viel weniger Studenten ihre Ausbildung auf einem Campus erhalten? Im Mai oder Juni 2020, inmitten der Abriegelung, waren die Studenten gezwungen, aus der Ferne zu studieren und ihren Abschluss zu machen, und viele fragen sich am Ende des Semesters, ob sie im September physisch auf ihren Campus zurückkehren werden. Zur gleichen Zeit begannen die Universitäten, ihre Budgets zu kürzen und überlegten, was diese beispiellose Situation für ihr Geschäftsmodell bedeuten könnte. Sollten sie online gehen oder sollten sie nicht? In der Vor-Pandemie-Ära boten die meisten Universitäten einige Kurse online an, verzichteten aber immer darauf, die Online-Bildung vollständig zu nutzen. Die renommiertesten Universitäten weigerten sich, virtuelle Abschlüsse anzubieten, da sie befürchteten, dass dies ihr exklusives Angebot verwässern, einige ihrer Lehrkräfte überflüssig machen und sogar die Existenz des physischen Campus bedrohen könnte. In der Zeit nach der Pandemie wird sich dies ändern. Die meisten Universitäten - insbesondere die teuren in der angelsächsischen Welt - werden ihr Geschäftsmodell ändern oder in Konkurs gehen müssen, weil COVID-19 es obsolet gemacht hat. Würde die Online-Lehre im September (und möglicherweise darüber hinaus) weitergeführt, würden viele Studenten es nicht tolerieren, die gleichen hohen Studiengebühren für die virtuelle Ausbildung zu zahlen, eine Senkung der Gebühren zu verlangen oder ihre Einschreibung zu verschieben. Darüber hinaus würden viele potentielle Studenten in Frage stellen, ob es in einer von hoher Arbeitslosigkeit geprägten Welt sinnvoll ist, unerschwingliche Kosten für die Hochschulbildung zu bezahlen. Eine mögliche Lösung könnte in einem hybriden Modell liegen. Die Universitäten würden dann die Online-Bildung massiv ausbauen und gleichzeitig eine Präsenz auf dem Campus für eine andere Studentenpopulation aufrechterhalten. In einigen wenigen Fällen ist dies bereits mit Erfolg geschehen, insbesondere an der Georgia Tech für einen Online-Master-Abschluss in Informatik. [140] Durch diesen hybriden Weg würden die Universitäten den Zugang erweitern und gleichzeitig die Kosten senken. Die Frage ist jedoch, ob dieses Hybridmodell skalierbar und reproduzierbar ist für Universitäten, die nicht über die Mittel verfügen, in Technologie und in eine exklusive Bibliothek mit erstklassigen Inhalten zu investieren. Der hybride Charakter der Online-Bildung kann aber auch eine andere Form annehmen, indem das persönliche und das Online-Studium innerhalb eines Lehrplans durch Online-Chats und den Einsatz von Apps für Tutoring und andere Formen der Unterstützung und Hilfe kombiniert werden. Dies hat den Vorteil, die Lernerfahrung zu rationalisieren, aber den Nachteil, einen großen Teil des sozialen Lebens und der persönlichen

Interaktionen auf einem Campus auszulöschen. Im Sommer 2020 scheint die Richtung des Trends klar: Die Welt der Bildung wird, wie für so viele andere Branchen auch, teilweise virtuell werden.

2.2.3. Widerstandsfähigkeit

Auswirkungen auf Big Tech, Gesundheit und Wohlbefinden, Banken und Versicherungen, die Automobilindustrie, Elektrizität

Während der Pandemie gewann die Qualität der Widerstandsfähigkeit oder die Fähigkeit, unter schwierigen Umständen zu gedeihen, an Attraktivität und wurde zum Schlagwort - überall! Verständlicherweise. Für diejenigen, die das Glück hatten, sich in Industrien wiederzufinden, die "von Natur aus" gegen die Pandemie gewappnet waren, war die Krise nicht nur erträglicher, sondern sogar eine Quelle gewinnbringender Gelegenheiten in einer Zeit der Not für die Mehrheit. In der Ära nach der Pandemie werden (insgesamt) vor allem drei Branchen florieren: Big Tech, Gesundheit und Wellness. In anderen Industriezweigen, die von der Krise hart getroffen wurden, wird die erwiesene Widerstandsfähigkeit den Unterschied ausmachen, ob man sich vom plötzlichen exogenen Schock des COVID-19 erholt oder ihm zum Opfer fällt. Der Banken-, Versicherungs- und Automobilsektor sind drei verschiedene Beispiele für Branchen, die eine größere Widerstandsfähigkeit aufbauen müssen, um die durch die Gesundheitskrise verursachte tiefe und lang anhaltende Rezession zu überstehen.

Im Großen und Ganzen war Big Tech die widerstandsfähige Industrie schlechthin, denn sie ging aus dieser Zeit des radikalen Wandels als größter Nutznießer hervor. Während der Pandemie, als Unternehmen und ihre Kunden gleichermaßen gezwungen waren, digital zu arbeiten, Online-Pläne zu beschleunigen, neue Netzwerk-Tools zu nutzen und von zu Hause aus zu arbeiten, wurde die Technologie zu einer absoluten Notwendigkeit, selbst unter traditionell zurückhaltenden Kunden. Aus diesem Grund erreichte der gemeinsame Marktwert der führenden Technologieunternehmen während der Abriegelungen einen Rekord nach dem anderen und stieg sogar wieder über das Niveau vor Ausbruch der Pandemie. Aus Gründen, auf die an anderer Stelle in diesem Buch näher eingegangen wird, ist es unwahrscheinlich, dass dieses Phänomen in absehbarer Zeit nachlassen wird, ganz im Gegenteil.

Widerstandsfähigkeit beginnt wie alle guten Praktiken bei uns zu Hause, so dass wir davon ausgehen können, dass wir uns in der Zeit nach der Pandemie kollektiv stärker der Bedeutung unserer eigenen körperlichen und geistigen

Widerstandsfähigkeit bewusst werden. Der von einer größeren Notwendigkeit getriebene Wunsch, sich körperlich und geistig wohl zu fühlen, und die Notwendigkeit, unser Immunsystem zu stärken, bedeuten, dass das Wohlbefinden und diejenigen Sektoren der Wellness-Industrie, die in der Lage sind, zu seiner Verwirklichung beizutragen, als starke Gewinner hervorgehen werden. Auch die Rolle der öffentlichen Gesundheit wird sich weiterentwickeln und ausweiten. Wohlbefinden muss ganzheitlich angegangen werden; wir können uns in einer Welt, in der es uns schlecht geht, nicht individuell wohl fühlen. Daher wird die planetarische Pflege genauso wichtig sein wie die persönliche Pflege, eine Äquivalenz, die die Förderung von Prinzipien, die wir zuvor diskutiert haben, wie den Stakeholder-Kapitalismus, die Kreislaufwirtschaft und ESG-Strategien, nachdrücklich unterstützt. Auf der Unternehmensebene, wo die gesundheitlichen Auswirkungen der Umweltzerstörung immer deutlicher zutage treten, werden Themen wie Luftverschmutzung, Wassermanagement und Respekt für die biologische Vielfalt an erster Stelle stehen. Sauber" zu sein, wird sowohl ein Gebot der Industrie als auch eine vom Verbraucher auferlegte zwingende Notwendigkeit sein.

Wie für jede andere Branche wird die Digitaltechnik eine bedeutende Rolle bei der Gestaltung der Zukunft des Wohlbefindens spielen. Die Kombination von KI, IoT, Sensoren und tragbarer Technologie wird neue Erkenntnisse über das persönliche Wohlbefinden hervorbringen. Sie werden überwachen, wie es uns geht und wie wir uns fühlen, und sie werden die Grenzen zwischen öffentlichen Gesundheitssystemen und personalisierten Systemen zur Schaffung von Gesundheit nach und nach verwischen - eine Unterscheidung, die irgendwann verschwinden wird. Datenströme in vielen verschiedenen Bereichen, die von unserer Umwelt bis zu unseren persönlichen Bedingungen reichen, werden uns eine viel größere Kontrolle über unsere eigene Gesundheit und unser Wohlbefinden ermöglichen. In der Welt nach COVID-19 werden präzise Informationen über unseren Kohlenstoff-Fußabdruck, unsere Auswirkungen auf die biologische Vielfalt, die Toxizität aller Inhaltsstoffe, die wir konsumieren, und die Umgebungen oder räumlichen Kontexte, in denen wir uns entwickeln, einen bedeutenden Fortschritt in Bezug auf unser Bewusstsein für das kollektive und individuelle Wohlbefinden bewirken. Die Industrie wird dies zur Kenntnis nehmen müssen.

Das kollektive Streben nach Belastbarkeit begünstigt auch die Sportindustrie, die eng mit dem Wohlbefinden verbunden ist. Da inzwischen allgemein bekannt ist, dass körperliche Aktivität in hohem Maße zur Gesundheit beiträgt, wird Sport

zunehmend als ein kostengünstiges Instrument für eine gesündere Gesellschaft anerkannt werden. Daher werden die Regierungen ihre Praxis fördern und den zusätzlichen Nutzen anerkennen, dass Sport eines der besten verfügbaren Instrumente für Inklusivität und soziale Integration darstellt. Eine Zeit lang kann die soziale Distanzierung die Ausübung bestimmter Sportarten einschränken, was wiederum der immer stärkeren Verbreitung des e-Sports zugute kommen wird. Technik und Digitaltechnik sind nie weit voneinander entfernt!

Vier Industriezweige, die mit einer Vielzahl besonderer Herausforderungen durch die Pandemiekrise zu kämpfen haben, veranschaulichen den unterschiedlichen Charakter der Widerstandsfähigkeit. Im Bankwesen geht es darum, auf die digitale Transformation vorbereitet zu sein. Im Versicherungswesen geht es darum, auf die bevorstehenden Rechtsstreitigkeiten vorbereitet zu sein. In der Automobilindustrie geht es darum, auf die kommende Verkürzung der Lieferketten vorbereitet zu sein. Im Elektrizitätssektor geht es darum, auf die unvermeidliche Energiewende vorbereitet zu sein. Die Herausforderungen sind in jeder Branche die gleichen, und nur die widerstandsfähigsten und besser vorbereiteten Unternehmen innerhalb jeder Branche werden in der Lage sein, einen erfolgreichen Ausgang zu "konstruieren".

Aufgrund der Art ihrer Tätigkeit neigen Banken im Falle einer Wirtschaftskrise dazu, sich im Epizentrum des Sturms zu befinden. Mit COVID-19 hat sich die Intensität des Risikos verdoppelt. Zunächst müssen sich die Banken auf die Möglichkeit vorbereiten, dass sich die Verbraucher-Liquiditätskrise in eine größere Solvenzkrise der Unternehmen verwandelt; in diesem Fall wird ihre Widerstandsfähigkeit auf eine harte Probe gestellt. Zweitens müssen sie sich an die Art und Weise anpassen, in der die Pandemie traditionelle Bankgewohnheiten in Frage stellt, eine andere Form der Widerstandsfähigkeit, die weitere Anpassungskapazitäten erfordert. Das erste Risiko gehört zur Kategorie der "traditionellen" Finanzrisiken, auf die sich die Banken jahrelang vorbereiten mussten. Ihm wird mit Kapital- und Liquiditätspuffern begegnet, die robust genug sein müssen, um einem größeren Schock standzuhalten. Im Falle der COVID-19-Krise wird der Test der Widerstandsfähigkeit kommen, wenn das Volumen der notleidenden Kredite zu steigen beginnt. Bei der zweiten Risikokategorie stellt sich die Situation völlig anders dar. Fast über Nacht sahen sich Retail-, Geschäfts- und Investmentbanken mit der (oft) unerwarteten Situation konfrontiert, online umziehen zu müssen. Die Unmöglichkeit, Kollegen, Kunden oder Handelskollegen persönlich zu treffen, die Notwendigkeit der kontaktlosen Zahlung und die Ermahnung der

Aufsichtsbehörden, Online-Banking und Online-Handel unter den Bedingungen der Fernarbeit zu nutzen, bedeuteten, dass die gesamte Bankbranche mit einem Federstrich zum digitalen Banking übergehen musste. COVID-19 hat alle Banken dazu gezwungen, eine digitale Transformation zu beschleunigen, die nun von Dauer ist und die Cybersicherheitsrisiken verschärft hat (die wiederum Auswirkungen auf die Systemstabilität haben könnten, wenn sie nicht entsprechend gemildert werden). Diejenigen, die ins Hintertreffen geraten sind und den digitalen Hochgeschwindigkeitszug verpasst haben, werden es sehr schwer haben, sich anzupassen und zu überleben.

In der Versicherungsbranche wurden viele verschiedene COVID-19-bezogene Ansprüche im Rahmen verschiedener Arten von Haushalts- und Geschäftsversicherungen geltend gemacht, die gewerbliche Immobilien und Betriebsunterbrechungen, Reisen, Leben, Gesundheit und Haftpflicht (wie z.B. Arbeitsunfall- und Arbeitsunfallversicherung) umfassen. Die Pandemie stellt ein besonderes Risiko für die Versicherungsbranche dar, da ihre Existenz und ihr Funktionieren auf dem Prinzip der Risikodiversifizierung beruhen, das wirksam unterdrückt wurde, als die Regierungen beschlossen, einen Lockdown zu verhängen. Aus diesem Grund waren Hunderttausende von Unternehmen weltweit nicht in der Lage, erfolgreich Schadenersatzansprüche geltend zu machen, und stehen entweder vor monatelangen (wenn nicht sogar jahrelangen) Gerichtsverfahren oder vor dem Ruin. Im Mai 2020 schätzte die Versicherungsbranche, dass die Pandemie potenziell mehr als 200 Milliarden Dollar kosten könnte, was sie zu einem der teuersten Ereignisse in der Geschichte der Versicherungsbranche macht (die Kosten werden steigen, wenn die Sperren über den Zeitraum hinausgehen, der zum Zeitpunkt der Prognose in Betracht gezogen wurde). Für die Versicherungsbranche besteht die Herausforderung nach dem COVID-19 darin, den sich entwickelnden Schutzbedürfnissen ihrer Kunden gerecht zu werden, indem sie eine größere Widerstandsfähigkeit gegen ein breites Spektrum potenziell "nicht versicherbarer" Katastrophenschocks wie Pandemien, extreme Wetterereignisse, Cyberattacken und Terrorismus aufbaut. Sie muss dies tun, während sie sich in einem Umfeld extrem niedriger Zinssätze bewegt und sich gleichzeitig auf zu erwartende Rechtsstreitigkeiten und die Möglichkeit beispielloser Ansprüche und Verluste vorbereitet.

In den letzten Jahren wurde die Automobilindustrie von einem wachsenden Sturm von Herausforderungen heimgesucht, die von Handel und geopolitischer Unsicherheit, rückläufigen Verkäufen und CO2-Strafen bis hin zur sich schnell ändernden Kundennachfrage und der Vielschichtigkeit des zunehmenden

Wettbewerbs im Bereich der Mobilität (Elektrofahrzeuge, autonome Autos, geteilte Mobilität) reichen. Die Pandemie hat diese Herausforderungen noch verschärft, indem sie die beträchtliche Unsicherheit, mit der die Branche insbesondere in Bezug auf die Lieferketten konfrontiert ist, noch verstärkt hat. In der Anfangsphase des Ausbruchs hatte die Verknappung chinesischer Komponenten nachteilige Auswirkungen auf die weltweite Automobilproduktion. In den kommenden Monaten und Jahren wird die Industrie ihre gesamte Organisation und Arbeitsweise vor dem Hintergrund reduzierter Lieferketten und eines wahrscheinlichen Rückgangs der Fahrzeugverkäufe überdenken müssen.

Während der aufeinanderfolgenden Phasen der Pandemie und insbesondere während der Sperrpausen spielte der Elektrizitätssektor eine wesentliche Rolle, um den größten Teil der Welt digital weiterarbeiten zu lassen, die Krankenhäuser zu betreiben und alle wesentlichen Industrien normal funktionieren zu lassen. Trotz der beträchtlichen Herausforderungen, die durch Cyber-Bedrohungen und Veränderungen in den Nachfragestrukturen entstanden, hielt die Elektrizität stand und bewies ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber Schocks. In Zukunft muss sich der Stromsektor der Herausforderung stellen, die Energiewende zu beschleunigen. Die Kombination von Investitionen in eine fortschrittliche Energieinfrastruktur (z.B. in erneuerbare Energien, Wasserstoffpipelines und Ladestationen für Elektrofahrzeuge) und die Neuentwicklung von Industrieclustern (z.B. die Elektrifizierung der für die chemische Produktion benötigten Energie) hat das Potenzial, die wirtschaftliche Erholung zu unterstützen (durch die Schaffung von Arbeitsplätzen und wirtschaftlicher Aktivität) und gleichzeitig die allgemeine Widerstandsfähigkeit des Energiesektors im Hinblick auf die Produktion sauberer Energie zu erhöhen.

*****

Der Mikro-Reset wird jedes Unternehmen in jeder Branche dazu zwingen, neue Geschäfts-, Arbeits- und Betriebsweisen auszuprobieren. Diejenigen, die versucht sind, zur alten Art und Weise zurückzukehren, werden scheitern. Diejenigen, die sich mit Agilität und Vorstellungskraft anpassen, werden die COVID-19-Krise schließlich zu ihrem Vorteil wenden.

3. INDIVIDUELLER RESET

Wie bei den Makro- und Mikroeffekten wird die Pandemie tiefgreifende und vielfältige Folgen für uns alle als Individuen haben. Für viele ist sie bereits lebenserschütternd. Bis heute hat COVID-19 die Mehrheit der Menschen auf der ganzen Welt gezwungen, sich von ihren Familien und Freunden zu isolieren, hat ihre persönlichen und beruflichen Pläne völlig durcheinander gebracht und ihr Gefühl der wirtschaftlichen und manchmal auch psychologischen und physischen Sicherheit zutiefst untergraben. Wir alle sind an unsere angeborene menschliche Zerbrechlichkeit, unsere Schwächen und unsere Fehler erinnert worden. Diese Erkenntnis in Verbindung mit dem Stress, der durch die Abriegelungen entstanden ist, und dem gleichzeitigen tiefen Gefühl der Ungewissheit darüber, was als Nächstes kommt, könnte, wenn auch heimlich, uns und unsere Beziehung zu anderen Menschen und zu unserer Welt verändern. Für einige kann das, was als Veränderung beginnt, als individuelle Neueinstellung enden.

3.1. Unsere Menschlichkeit neu definieren

3.1.1. Die besseren Engel in unserer Natur... oder nicht

Psychologen weisen darauf hin, dass die Pandemie, wie die meisten transformativen Ereignisse, die Fähigkeit besitzt, das Beste und das Schlimmste in uns zum Vorschein zu bringen. Engel oder Teufel: Was sind die bisherigen Beweise?

Auf den ersten Blick scheint es, dass die Pandemie Menschen zusammengeführt hat. Im März 2020 vermittelten Bilder aus Italien, dem damals am härtesten betroffenen Land, den Eindruck, dass die kollektiven "Kriegsanstrengungen" eine der einzigen unerwarteten Kehrseiten der COVID-19-Katastrophe waren, die das Land überschwemmte. Da die gesamte Bevölkerung zu Hause eingeschlossen wurde, zeigten unzählige Beispiele, dass die Menschen dadurch nicht nur mehr Zeit füreinander hatten, sondern auch freundlicher zueinander zu sein schienen. Die Ausdrucksformen dieser verstärkten kollektiven Sensibilität reichten von berühmten Opernsängern, die von ihrem Balkon aus für ihre Nachbarn auftraten, bis hin zu einem nächtlichen Ritual, bei dem die Bevölkerung die Lobgesänge der Gesundheitshelfer sang (ein Phänomen, das sich fast auf ganz Europa erstreckte), sowie zu verschiedenen Handlungen gegenseitiger Hilfe und Unterstützung für die Bedürftigen. Italien war in gewisser Weise wegweisend, und seitdem gab es während der gesamten Zeit der Isolation und in der ganzen Welt vergleichbare, weit verbreitete Beispiele bemerkenswerter, persönlicher und sozialer Solidarität. Überall scheinen einfache Akte der Freundlichkeit, Großzügigkeit und des Altruismus zur Norm zu werden. In Bezug auf das, was wir schätzen, rückten die Begriffe der Zusammenarbeit, der gemeinschaftlichen Ideen, der Opferung des Eigeninteresses für das Gemeinwohl und der Fürsorge in den Vordergrund. Umgekehrt waren Manifestationen von individueller Macht, Popularität und Prestige verpönt und stellten sogar die Anziehungskraft der "Reichen und Berühmten" in den Schatten, die mit dem Fortschreiten der Pandemie verblasste. Ein Kommentator bemerkte, dass das Coronavirus den Effekt hatte, den "Kult der Berühmtheit" - ein Schlüsselmerkmal unserer Moderne - rasch "abzubauen": "Der Traum von Klassenmobilität verflüchtigt sich, wenn die Gesellschaft sich einschließt, die Wirtschaft zum Erliegen kommt, die Zahl der Todesopfer steigt und die Zukunft eines jeden in seiner eigenen überfüllten Wohnung oder in

einem palastartigen Anwesen eingefroren wird. [141] Der Unterschied zwischen den beiden war noch nie so offensichtlich wie heute. Eine Vielzahl solcher Beobachtungen hat nicht nur gesellschaftliche Kommentatoren, sondern auch die breite Öffentlichkeit selbst zum Nachdenken darüber veranlasst, ob die Pandemie es geschafft hat, das Beste aus uns herauszuholen und damit eine Suche nach einem höheren Sinn auszulösen. Viele Fragen kamen in den Sinn, wie zum Beispiel Könnte die Pandemie ein besseres Selbst und eine bessere Welt hervorbringen? Wird sie zu einem Wertewandel führen? Werden wir bereitwilliger werden, unsere menschlichen Bindungen zu pflegen und unsere sozialen Beziehungen bewusster zu pflegen? Einfach ausgedrückt: Werden wir fürsorglicher und mitfühlender werden?

Wenn man sich an der Geschichte orientieren kann, dann bringen Naturkatastrophen wie Wirbelstürme und Erdbeben die Menschen zusammen, während Pandemien das Gegenteil bewirken: sie treiben sie auseinander. Der Grund dafür könnte folgender sein: Konfrontiert mit einer plötzlichen, gewalttätigen und oft nur kurz andauernden Naturkatastrophe, binden sich die Menschen zusammen und erholen sich relativ schnell. Im Gegensatz dazu sind Pandemien länger andauernde, lang andauernde Ereignisse, die oft anhaltende Gefühle des Misstrauens (gegenüber anderen) hervorrufen, die in einer Urangst vor dem Sterben wurzeln. Psychologisch gesehen besteht die wichtigste Folge der Pandemie darin, eine phänomenale Menge an Unsicherheit zu erzeugen, die oft zu einer Quelle der Angst wird. Wir wissen nicht, was die Zukunft bringen wird (Wird es eine weitere Welle von COVID-19 geben? Wird es Menschen betreffen, die ich liebe? Werde ich meinen Job behalten?), und ein solcher Mangel an Sicherheit macht uns unruhig und beunruhigt uns. Als menschliche Wesen sehnen wir uns nach Gewissheit, daher die Notwendigkeit eines "kognitiven Abschlusses", nach allem, was dazu beitragen kann, die Unsicherheit und Zweideutigkeit zu beseitigen, die unsere Fähigkeit, "normal" zu funktionieren, lähmen. Im Zusammenhang mit einer Pandemie sind die Risiken komplex, schwer zu erfassen und weitgehend unbekannt. Wenn wir so konfrontiert werden, ist es wahrscheinlicher, dass wir uns eher zurückziehen, als auf die Bedürfnisse anderer zu achten, wie es bei plötzlich auftretenden Naturkatastrophen (oder auch nicht) der Fall ist (und zwar entgegen dem vorherrschenden ersten Eindruck, der von den Medien vermittelt wird). Dies wiederum wird zu einer tiefen Quelle der Scham, einem Schlüsselgefühl, das die Einstellungen und Reaktionen der Menschen während einer Pandemie bestimmt. Scham ist ein moralisches Gefühl, das mit einem schlechten Gefühl gleichzusetzen ist: ein unbehagliches Gefühl, das Bedauern, Selbsthass und ein

vages Gefühl der "Schande", nicht das "Richtige" getan zu haben, vermischt. Scham ist in unzähligen Romanen und literarischen Texten über historische Ausbrüche beschrieben und analysiert worden. Sie kann so radikale und schreckliche Formen annehmen, wie Eltern, die ihre Kinder ihrem Schicksal überlassen. Zu Beginn von The Decameron , einer Reihe von Novellen, die die Geschichte einer Gruppe von Männern und Frauen erzählen, die in einer Villa Unterschlupf gefunden haben, als der Schwarze Tod 1348 in Florenz wütete, schreibt Boccaccio: "Es wurde festgestellt, dass Väter und Mütter ihre eigenen Kinder ungepflegt und unbemerkt ihrem Schicksal überließen". Im gleichen Sinne erzählen zahlreiche literarische Berichte über vergangene Pandemien, von Defoe's "A Journal of The Plague Year" bis zu Manzoni's "The Verrothed", wie so oft die Angst vor dem Tod alle anderen menschlichen Emotionen überwiegt. In jeder Situation ist der Einzelne gezwungen, Entscheidungen zur Rettung seines eigenen Lebens zu treffen, die aufgrund des Egoismus seiner letztendlichen Entscheidung zu tiefer Scham führen. Glücklicherweise gibt es immer wieder Ausnahmen, wie wir während COVID-19 am deutlichsten gesehen haben, wie zum Beispiel bei den Krankenschwestern und Ärzten, deren mehrfache Akte des Mitgefühls und des Mutes bei so vielen Gelegenheiten weit über ihre berufliche Pflicht hinausgingen. Aber sie scheinen genau das zu sein - Ausnahmen! In The Great Influenza, [142] einem Buch, das die Auswirkungen der Spanischen Grippe auf die USA am Ende des Ersten Weltkriegs analysiert, berichtet der Historiker John Barry, dass das Gesundheitspersonal nicht genügend Freiwillige finden konnte, um zu helfen. Je virulenter die Grippe wurde, desto weniger Menschen waren bereit, sich freiwillig zu melden. Das daraus resultierende kollektive Schamgefühl könnte einer der Gründe dafür sein, dass unser allgemeines Wissen über die Pandemie 1918-1919 so dürftig ist, obwohl sie allein in den USA zwölfmal mehr Menschen getötet hat als der Krieg selbst. Dies erklärt vielleicht auch, warum bis heute so wenige Bücher oder Theaterstücke über sie geschrieben wurden.

Psychologen sagen uns, dass die kognitive Schließung oft Schwarz-Weiß-Denken und vereinfachende Lösungen erfordert [143] - ein günstiges Terrain für Verschwörungstheorien und die Verbreitung von Gerüchten, gefälschten Nachrichten, Irrtümern und anderen schädlichen Ideen. In einem solchen Kontext suchen wir nach Führung, Autorität und Klarheit, was bedeutet, dass die Frage, wem wir (innerhalb unserer unmittelbaren Gemeinschaft und unter unseren Führern) vertrauen, kritisch wird. Folglich wird auch die Gegenfrage, wem wir misstrauen, kritisch. Unter Stressbedingungen erhöht sich der Reiz des Zusammenhalts und der Einheit, was dazu führt, dass wir uns um unseren Clan

oder unsere Gruppe herum zusammenschließen und im Allgemeinen innerhalb des Clans, aber nicht hinter dem Clan, geselliger werden. Es scheint nur natürlich, dass unser Gefühl der Verwundbarkeit und Zerbrechlichkeit zunimmt, ebenso wie unsere Abhängigkeit von den Menschen um uns herum, wie bei einem Baby oder einer gebrechlichen Person. Unsere Verbundenheit mit unseren Nächsten verstärkt sich, und es entsteht ein neues Gefühl der Wertschätzung für alle, die wir lieben: Familie und Freunde. Aber es gibt auch eine dunkle Seite. Sie löst auch eine Zunahme patriotischer und nationalistischer Gefühle aus, wobei auch beunruhigende religiöse und ethnische Erwägungen ins Spiel kommen. Am Ende macht uns diese giftige Mischung als soziale Gruppe am schlimmsten fertig. Orhan Pamuk (der türkische Schriftsteller, der 2006 mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet wurde und dessen neuester Roman "Nächte der Pest" Ende 2020 veröffentlicht werden soll) erzählt, wie die Menschen auf Epidemien immer schon mit der Verbreitung von Gerüchten und falschen Informationen reagiert und die Krankheit als fremd und in böswilliger Absicht eingeschleppt dargestellt haben. Diese Haltung führt uns dazu, einen Sündenbock zu suchen - die Gemeinsamkeit aller Ausbrüche im Laufe der Geschichte - und ist der Grund dafür, dass "unerwartete und unkontrollierbare Ausbrüche von Gewalt, Hörensagen, Panik und Rebellion in den Berichten über Pestepidemien seit der Renaissance häufig vorkommen". [144] Pamuk fügt hinzu: "Die Geschichte und Literatur der Plagen zeigt uns, dass die Intensität des Leidens, der Angst vor dem Tod, der metaphysischen Furcht und des Gefühls des Unheimlichen, das die betroffene Bevölkerung erlebt, auch die Tiefe ihres Zorns und ihrer politischen Unzufriedenheit bestimmen wird".

Die COVID-19-Pandemie hat uns allen unmissverständlich gezeigt, dass wir in einer Welt leben, die untereinander vernetzt und dennoch weitgehend ohne Solidarität zwischen den Nationen und oft sogar innerhalb der Nationen ist. Während der Zeit der Isolation sind bemerkenswerte Beispiele für persönliche Solidarität sowie Gegenbeispiele für egoistisches Verhalten aufgetaucht. Auf globaler Ebene ist die Tugend, einander zu helfen, durch ihre Abwesenheit auffällig geworden - dies trotz des anthropologischen Beweises, dass das, was uns als Menschen auszeichnet, die Fähigkeit ist, miteinander zu kooperieren und dabei etwas Größeres und Größeres als uns selbst zu bilden. Wird COVID-19 dazu führen, dass sich die Menschen in sich selbst zurückziehen, oder wird es ihren angeborenen Sinn für Empathie und Zusammenarbeit nähren und sie zu mehr Solidarität ermutigen? Die Beispiele früherer Pandemien sind nicht sehr ermutigend, aber diesmal gibt es einen grundlegenden Unterschied: Wir sind uns alle gemeinsam bewusst, dass wir ohne größere Zusammenarbeit nicht in der Lage sein werden, die globalen Herausforderungen, denen wir uns gemeinsam

Lage sein werden, die globalen Herausforderungen, denen wir uns gemeinsam stellen, zu bewältigen. Vereinfacht ausgedrückt: Wenn wir als Menschen nicht zusammenarbeiten, um unsere existentiellen Herausforderungen (u.a. die Umwelt und den freien Fall der Global Governance) zu bewältigen, sind wir dem Untergang geweiht. Daher haben wir keine andere Wahl, als die besseren Engel unserer Natur zu beschwören.

3.1.2. Ethische Entscheidungen

Die Pandemie hat uns alle, Bürger und politische Entscheidungsträger, ob sie wollen oder nicht, gezwungen, eine philosophische Debatte darüber zu führen, wie das Gemeinwohl auf die am wenigsten schädliche Art und Weise maximiert werden kann. In erster Linie hat sie uns dazu veranlasst, tiefer darüber nachzudenken, was das Gemeinwohl wirklich bedeutet. Gemeinwohl ist das, was der Gesellschaft als Ganzes zugute kommt, aber wie entscheiden wir kollektiv, was für uns als Gemeinschaft am besten ist? Geht es darum, das BIP-Wachstum und die Wirtschaftstätigkeit um jeden Preis aufrechtzuerhalten, um zu versuchen, einen Anstieg der Arbeitslosigkeit zu verhindern? Geht es darum, für die schwächsten Mitglieder unserer Gemeinschaft zu sorgen und füreinander Opfer zu bringen? Ist es etwas dazwischen, und wenn ja, welche Kompromisse sind damit verbunden? Einige philosophische Denkschulen wie der Libertarianismus (für den die Freiheit des Einzelnen am wichtigsten ist) und der Utilitarismus (für den das Streben nach dem besten Ergebnis für die größte Zahl von Menschen sinnvoller ist) mögen sogar bestreiten, dass das Gemeinwohl eine Sache ist, die es wert ist, verfolgt zu werden, aber können Konflikte zwischen konkurrierenden Moraltheorien gelöst werden? Die Pandemie hat sie zum Kochen gebracht, mit wütenden Auseinandersetzungen zwischen verfeindeten Lagern. Viele Entscheidungen, die als "kalt" und rational formuliert wurden und ausschließlich von wirtschaftlichen, politischen und sozialen Erwägungen geleitet werden, sind in der Tat zutiefst von der Moralphilosophie beeinflusst - dem Bestreben, eine Theorie zu finden, die zu erklären vermag, was wir tun sollten. Tatsächlich könnte fast jede einzelne Entscheidung, die sich darauf bezieht, wie wir am besten mit der Pandemie umgehen, als eine ethische Entscheidung neu formuliert werden, die widerspiegelt, dass menschliche Praktiken in fast allen Fällen unter moralischen Gesichtspunkten funktionieren. Soll ich denen, die nichts haben, etwas geben und denen, deren Meinung von meiner abweicht, Einfühlungsvermögen zeigen? Ist es in Ordnung, die Öffentlichkeit für ein höheres Wohl zu belügen? Ist es in Ordnung, meinen Nachbarn, die mit COVID-19 infiziert sind, nicht zu helfen? Soll ich eine Reihe

Nachbarn, die mit COVID-19 infiziert sind, nicht zu helfen? Soll ich eine Reihe von Mitarbeitern entlassen, in der Hoffnung, mein Unternehmen für die anderen am Leben zu erhalten? Ist es in Ordnung, zu meiner eigenen erhöhten Sicherheit und Bequemlichkeit in mein Ferienhaus zu flüchten, oder sollte ich es jemandem anbieten, dessen Bedarf meinen Bedarf übersteigt? Soll ich die Entlassungsanordnung ignorieren, um einem Freund oder Familienmitglied zu helfen? Jede einzelne Entscheidung, ob groß oder klein, hat eine ethische Komponente, und die Art und Weise, wie wir auf all diese Fragen antworten, ist das, was uns letztendlich in die Lage versetzt, ein besseres Leben anzustreben.

Wie alle Begriffe der Moralphilosophie ist die Idee des Gemeinwohls schwer fassbar und anfechtbar. Seit die Pandemie ausgebrochen ist, hat sie heftige Debatten darüber ausgelöst, ob man bei dem Versuch, die Pandemie zu zähmen, ein utilitaristisches Kalkül anwenden oder am sakrosankten Prinzip der Heiligkeit des Lebens festhalten soll.

Nichts kristallisiert die Frage der ethischen Entscheidung mehr heraus als die Debatte, die während der anfänglichen Blockaden über den Kompromiss zwischen öffentlicher Gesundheit und der Beeinträchtigung des Wachstums tobte. Wie wir bereits sagten, haben fast alle Ökonomen den Mythos entlarvt, dass der Verzicht auf einige wenige Leben die Wirtschaft retten wird, aber ungeachtet des Urteils dieser Experten gingen die Debatte und die Argumente weiter. Insbesondere, aber nicht ausschließlich in den USA vertraten einige politische Entscheidungsträger die Auffassung, dass es gerechtfertigt sei, die Wirtschaft über das Leben zu bewerten, und befürworteten eine politische Entscheidung, die in Asien oder Europa, wo solche Äußerungen einem politischen Selbstmord gleichgekommen wären, unvorstellbar gewesen wäre. (Diese Erkenntnis erklärt wahrscheinlich den überstürzten Rückzug des britischen Premierministers Johnson von einer anfänglichen Politik, die die Herdenimmunität befürwortete, die von Experten und den Medien oft als Beispiel für Sozialdarwinismus dargestellt wird). Die Vorrangstellung des Geschäfts gegenüber dem Leben hat eine lange Tradition, die von den Händlern in Siena während der Großen Pest bis zu den Hamburger Kaufleuten reicht, die versuchten, den Cholera-Ausbruch von 1892 zu verbergen. Es scheint jedoch fast widersprüchlich, dass sie heute mit all dem medizinischen Wissen und den wissenschaftlichen Daten, die uns zur Verfügung stehen, lebendig bleiben würde. Das von einigen Gruppen wie "Americans for Prosperity" vorgebrachte Argument ist, dass Rezessionen Menschen töten. Dies stimmt zwar zweifellos, ist aber eine Tatsache, die ihrerseits in politischen Entscheidungen wurzelt, die von ethischen Erwägungen geprägt sind. In den USA sterben bei Rezessionen in

der Tat viele Menschen, weil das Fehlen oder die Beschränktheit eines sozialen Sicherheitsnetzes sie lebensbedrohlich macht. Wie ist das möglich? Wenn Menschen ohne staatliche Unterstützung und ohne Krankenversicherung ihren Arbeitsplatz verlieren, neigen sie dazu, durch Selbstmorde, Drogenüberdosierungen und Alkoholismus "an Verzweiflung zu sterben", wie Anne Case und Angus Deaton gezeigt und ausführlich analysiert haben. [145] Wirtschaftliche Rezessionen führen auch außerhalb der USA zu Todesfällen, aber politische Entscheidungen in Bezug auf Krankenversicherung und Arbeitnehmerschutz können dafür sorgen, dass es wesentlich weniger sind. Dies ist letztlich eine moralische Entscheidung darüber, ob man den Qualitäten des Individualismus oder denen, die das Schicksal der Gemeinschaft begünstigen, den Vorrang gibt. Es ist sowohl eine individuelle als auch eine kollektive Entscheidung (die durch Wahlen zum Ausdruck gebracht werden kann), aber das Beispiel der Pandemie zeigt, dass stark individualistische Gesellschaften nicht sehr gut darin sind, Solidarität auszudrücken. [146]

In der Zeit unmittelbar nach der Pandemie, nach der ersten Welle Anfang 2020 und in einer Zeit, in der viele Volkswirtschaften weltweit in tiefe Rezessionen abrutschen, scheint die Aussicht auf strengere Sperren politisch unvorstellbar. Selbst die reichsten Länder können es sich nicht "leisten", einen Lockdown auf unbestimmte Zeit zu ertragen, nicht einmal für ein Jahr oder so. Die Folgen, insbesondere im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit, wären entsetzlich und hätten dramatische Folgen für die Ärmsten der Gesellschaft und das individuelle Wohlergehen im Allgemeinen. Wie der Wirtschaftswissenschaftler und Philosoph Amartya Sen es ausdrückte: "Das Vorhandensein von Krankheiten tötet Menschen, und das Fehlen einer Lebensgrundlage tötet auch Menschen. [147] Daher werden jetzt, da Test- und Kontaktverfolgungskapazitäten weit verbreitet sind, viele individuelle und kollektive Entscheidungen zwangsläufig komplexe Kosten-Nutzen-Analysen und manchmal sogar ein "grausames" Nützlichkeitsrechnen nach sich ziehen. Jede politische Entscheidung wird zu einem überaus heiklen Kompromiss zwischen der Rettung möglichst vieler Menschenleben und einem möglichst vollständigen Funktionieren der Wirtschaft werden. Bioethiker und Moralphilosophen streiten sich oft untereinander darüber, die verlorenen oder geretteten Lebensjahre zu zählen und nicht nur die Zahl der Todesfälle, die eingetreten sind oder hätten vermieden werden können. Peter Singer, Professor für Bioethik und Autor von The Life You Can Save , ist eine prominente Stimme unter denen, die an der Theorie festhalten, dass wir die Zahl der verlorenen Lebensjahre und nicht nur die Zahl der verlorenen Leben berücksichtigen sollten. Er führt folgendes Beispiel an: In Italien liegt das

Durchschnittsalter der an COVID-19 sterbenden Menschen bei fast 80 Jahren, was uns veranlassen könnte, folgende Frage zu stellen: Wie viele Lebensjahre gingen in Italien verloren, wenn man bedenkt, dass viele der Menschen, die an dem Virus starben, nicht nur älter waren, sondern auch an Krankheiten litten. Einige Ökonomen schätzen grob, dass Italiener im Durchschnitt vielleicht drei Lebensjahre verloren haben, ein ganz anderes Ergebnis im Vergleich zu den 40 oder 60 Lebensjahren, die verloren gingen, wenn zahlreiche junge Menschen als Folge des Krieges ums Leben kamen. [148]

Der Zweck dieses Beispiels ist folgender: Heute hat fast jeder auf der ganzen Welt eine Meinung dazu, ob die Abriegelung in seinem Land zu streng oder nicht streng genug war, ob sie hätte verkürzt oder verlängert werden sollen, ob sie angemessen eingeführt wurde oder nicht, ob sie ordnungsgemäß durchgesetzt wurde oder nicht, wobei die Frage oft als "objektive Tatsache" formuliert wird. In Wirklichkeit werden all diese Urteile und Äußerungen, die wir ständig abgeben, von zugrunde liegenden ethischen Erwägungen bestimmt, die eminent persönlich sind. Einfach gesagt, was wir als Fakten oder Meinungen entlarven, sind moralische Entscheidungen, die die Pandemie offengelegt hat. Sie werden im Namen dessen getroffen, was wir für richtig oder falsch halten, und definieren uns daher als das, was wir sind. Nur ein einfaches Beispiel zur Veranschaulichung: Die WHO und die meisten nationalen Gesundheitsbehörden empfehlen uns, in der Öffentlichkeit eine Maske zu tragen. Was als epidemiologische Notwendigkeit und als einfache risikomindernde Massnahme formuliert wurde, hat sich zu einem politischen Schlachtfeld entwickelt. In den USA und auch, aber weniger ausgeprägt, in einigen anderen Ländern ist die Entscheidung, eine Maske zu tragen oder nicht, politisch aufgeladen, da sie als Verletzung der persönlichen Freiheit betrachtet wird. Hinter der politischen Erklärung verbirgt sich jedoch eine moralische Entscheidung, das Tragen einer Maske in der Öffentlichkeit zu verweigern, ebenso wie die Entscheidung, eine Maske zu tragen. Sagt uns das etwas über die moralischen Prinzipien aus, die unseren Wünschen und Entscheidungen zugrunde liegen? Wahrscheinlich ja.

Die Pandemie zwang uns auch dazu, die entscheidende Bedeutung von Fairness (neu) zu bedenken, ein höchst subjektiver Begriff, der jedoch für die gesellschaftliche Harmonie unerlässlich ist. Die Berücksichtigung von Fairness erinnert uns daran, dass einige der grundlegendsten Annahmen, die wir in der Wirtschaft treffen, ein moralisches Element in sich tragen. Sollten zum Beispiel Fairness oder Gerechtigkeit bei der Betrachtung der Gesetze von Angebot und Nachfrage berücksichtigt werden? Und was sagt uns die Antwort über uns selbst aus? Diese wesentliche moralische Frage trat während der akutesten Phase der

Pandemie Anfang 2020 in den Vordergrund, als es zu einem Mangel an einigen grundlegenden Gütern (wie Öl und Toilettenpapier) und kritischen Hilfsgütern für den Umgang mit COVID-19 (wie Masken und Beatmungsgeräte) kam. Was war die richtige Reaktion? Die Gesetze von Angebot und Nachfrage wirken lassen, damit die Preise hoch genug steigen und den Markt räumen? Oder vielmehr die Nachfrage oder sogar die Preise für eine Weile regulieren? In einem berühmten Aufsatz aus dem Jahr 1986 untersuchten Daniel Kahneman und Richard Thaler (die später mit dem Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften ausgezeichnet wurden) diese Frage und kamen zu dem Schluss, dass ein Preisanstieg im Notfall aus gesellschaftlicher Sicht schlichtweg inakzeptabel ist, weil er als ungerecht empfunden wird. Einige Ökonomen mögen argumentieren, dass höhere Preise, die durch Angebot und Nachfrage ausgelöst werden, insofern wirksam sind, als sie von Panikkäufen abschrecken, aber die meisten Menschen würden dies für eine Frage halten, die wenig mit Wirtschaft zu tun hat, sondern eher mit einem Gefühl der Fairness, also mit moralischem Urteilsvermögen. Die meisten Unternehmen sind sich dessen bewusst: Die Erhöhung des Preises für ein Gut, das in einer Extremsituation wie einer Pandemie benötigt wird, insbesondere wenn es sich um eine Maske oder ein Handdesinfektionsmittel handelt, ist nicht nur beleidigend, sondern steht im Widerspruch zu dem, was als moralisch und sozial akzeptabel angesehen wird. Aus diesem Grund untersagte Amazon die Preismanipulation auf seiner Website, und große Einzelhandelsketten reagierten auf die Knappheit nicht mit Preiserhöhungen, sondern mit einer Begrenzung der Menge, die jeder Kunde kaufen konnte.

Es ist schwer zu sagen, ob diese moralischen Erwägungen einen Reset darstellen und ob sie einen lang anhaltenden, postkoronaviralen Effekt auf unsere Einstellungen und Verhaltensweisen haben werden. Zumindest könnten wir davon ausgehen, dass wir uns jetzt individueller der Tatsache bewusst sind, dass unsere Entscheidungen von Werten durchdrungen und von moralischen Entscheidungen beeinflusst sind. Daraus könnte folgen, dass, wenn (aber es ist ein großes "wenn") wir in Zukunft die Haltung des Eigeninteresses aufgeben, die so viele unserer sozialen Interaktionen belastet, wir vielleicht in der Lage sind, Themen wie Inklusivität und Fairness mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Oscar Wilde hatte bereits 1892 auf dieses Problem hingewiesen, als er einen Zyniker als "einen Mann, der den Preis von allem und den Wert von nichts kennt" darstellte.

3.2. Psychische Gesundheit und Wohlbefinden

Seit Jahren schon hat eine Epidemie der Geisteskrankheit weite Teile der Welt erfasst. Die Pandemie hat sie bereits verschlimmert und wird dies auch weiterhin tun. Die meisten Psychologen (und sicherlich alle, mit denen wir gesprochen haben) scheinen sich dem Urteil eines ihrer Kollegen vom Mai 2020 anzuschließen: "Die Pandemie hat sich verheerend auf die psychische Gesundheit ausgewirkt". [149]

Im Gegensatz zu körperlichen Erkrankungen haben Menschen mit psychischen Gesundheitsproblemen oft Wunden, die für das bloße Auge eines Laien unsichtbar sind. Dennoch berichten Fachleute für psychische Gesundheit im letzten Jahrzehnt von einer Explosion psychischer Gesundheitsprobleme, die von Depressionen und Selbstmord bis hin zu Psychosen und Suchterkrankungen reichen. Im Jahr 2017 litten schätzungsweise 350 Millionen Menschen auf der ganzen Welt an Depressionen. Damals sagte die WHO voraus, dass Depressionen bis 2020 weltweit zur zweithäufigsten Ursache der Krankheitslast werden und bis 2030 die ischämischen Herzkrankheiten als Hauptursache der Krankheitslast ablösen werden. In den USA schätzte die CDC für 2017, dass mehr als 26% der Erwachsenen von Depressionen betroffen sind. Etwa 1 von 20 berichtet über mittelschwere bis schwere Symptome. Damals sagte sie auch voraus, dass 25 % der amerikanischen Erwachsenen im Laufe des Jahres an einer psychischen Erkrankung leiden und fast 50 % im Laufe ihres Lebens mindestens eine psychische Erkrankung entwickeln würden. [150] Ähnliche Zahlen (aber vielleicht nicht so schwer) und Trends gibt es in den meisten Ländern der Welt. Am Arbeitsplatz ist das Thema psychische Gesundheit zu einem der großen Elefanten im Unternehmensalltag geworden. Die Epidemie von arbeitsbedingtem Stress, Depressionen und Ängsten scheint sich kontinuierlich zu verschlimmern. Ein aufschlussreiches Beispiel: 2017-2018 machten im Vereinigten Königreich Stress, Depression und Angst mehr als die Hälfte (57%) der gesamten krankheitsbedingten Arbeitstage aus. [151]

Für viele Menschen wird die Durchquerung der COVID-19-Pandemie als ein persönliches Trauma definiert werden. Die zugefügten Narben können jahrelang anhalten. Zunächst einmal war es in den ersten Monaten des Ausbruchs allzu leicht, den Vorurteilen der Verfügbarkeit und der Unverwechselbarkeit zum Opfer zu fallen. Diese beiden mentalen Abkürzungen veranlassten uns dazu,

über die Pandemie und ihre Gefahren nachzudenken und nachzudenken (die Verfügbarkeit veranlasst uns, uns auf unmittelbare Beispiele zu stützen, die uns bei der Beurteilung einer Sache in den Sinn kommen, und die Salienz prädisponiert uns dazu, uns auf Dinge zu konzentrieren, die prominenter oder emotional auffälliger sind). Monatelang war COVID-19 fast die einzige Nachricht, eine Nachricht, die zwangsläufig fast ausschließlich schlecht war. Unerbittliche Berichte über Todesfälle, infektiöse Fälle und all die anderen Dinge, die schief gehen konnten, ließen zusammen mit emotional aufgeladenen Bildern unsere kollektive Vorstellungskraft in Bezug auf die Sorge um uns selbst und unsere engsten Angehörigen aufblühen. Eine solch alarmierende Atmosphäre hatte katastrophale Auswirkungen auf unser psychisches Wohlbefinden. Darüber hinaus können medienverstärkte Ängste sehr ansteckend sein. All dies führte zu einer Realität, die für so viele eine persönliche Tragödie darstellte, ob sie nun durch die wirtschaftlichen Auswirkungen von Einkommens- und Arbeitsplatzverlusten und/oder die emotionalen Auswirkungen häuslicher Gewalt, akute Isolation und Einsamkeit oder die Unfähigkeit, um verstorbene Angehörige angemessen zu trauern, definiert wurde.

Der Mensch ist von Natur aus ein soziales Wesen. Geselligkeit und soziale Interaktionen sind ein wesentlicher Bestandteil unseres Menschseins. Werden sie uns vorenthalten, wird unser Leben auf den Kopf gestellt. Soziale Beziehungen werden in erheblichem Maße durch Isolationsmaßnahmen und physische oder soziale Distanzierung ausgelöscht, und im Fall der COVID-19-Sperren geschah dies in einer Zeit erhöhter Angst, als wir sie am meisten brauchten. Rituale, die unserem menschlichen Dasein eigen sind - Händeschütteln, Umarmungen, Küsse und viele andere - wurden unterdrückt. Einsamkeit und Isolation waren die Folge. Vorerst wissen wir weder, ob noch wann wir vollständig zu unserer alten Lebensweise zurückkehren werden. In jeder Phase der Pandemie, insbesondere aber gegen Ende der Abriegelung, bleibt das psychische Unwohlsein ein Risiko, auch nach Ablauf der akuten Stressphase, etwas, das Psychologen in Bezug auf Menschen, die über einen längeren Zeitraum in Isolation leben (wie Polarforscher oder Astronauten), als "Phänomen des dritten Quartals" [152] bezeichnet haben: Sie neigen dazu, gegen Ende ihrer Mission Probleme und Spannungen zu erleben. Wie diese Menschen, jedoch auf planetarischer Ebene, hat unser kollektives Gefühl des geistigen Wohlbefindens einen sehr schweren Schlag erlitten. Nachdem wir die erste Welle bewältigt haben, erwarten wir nun eine weitere, die kommen könnte oder auch nicht, und diese toxische emotionale Mischung birgt die Gefahr, einen kollektiven Angstzustand hervorzurufen. Die

Unfähigkeit, Pläne zu schmieden oder sich auf bestimmte Aktivitäten einzulassen, die früher zu unserem normalen Leben gehörten und lebenswichtige Quellen des Vergnügens darstellten (wie Besuche bei Familie und Freunden im Ausland, Planung des nächsten Semesters an der Universität, Bewerbung um eine neue Stelle), kann uns verwirrt und demoralisiert machen. For many people, the strains and stresses of the immediate dilemmas that followed the end of lockdowns will last for months. Is it safe to go on public transport? Is it too risky to go to a favourite restaurant? Is it appropriate to visit this elderly family member or friend? For a long time to come, these very banal decisions will be tainted with a sense of dread – particularly for those who are vulnerable because of their age or health condition.

Für viele Menschen werden die Strapazen und Belastungen der unmittelbaren Dilemmata, die auf das Ende der Abriegelungen folgten, noch Monate andauern. Ist es sicher, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren? Ist es zu riskant, in ein Lieblingsrestaurant zu gehen? Ist es angemessen, dieses ältere Familienmitglied oder einen Freund zu besuchen? Diese sehr banalen Entscheidungen werden noch lange Zeit mit einem Gefühl der Angst behaftet sein - insbesondere für diejenigen, die aufgrund ihres Alters oder Gesundheitszustands gefährdet sind.

Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Artikels (Juni 2020) lassen sich die Auswirkungen der Pandemie auf die psychische Gesundheit weder quantifizieren noch verallgemeinern, aber die groben Umrisse sind bekannt. Kurz und bündig: 1) Menschen mit bereits bestehenden psychischen Erkrankungen wie Depressionen werden zunehmend unter Angststörungen leiden; 2) sozial distanzierende Maßnahmen werden, selbst nachdem sie zurückgenommen wurden, die Probleme der psychischen Gesundheit verschlimmert haben; 3) in vielen Familien wird der Einkommensverlust infolge von Arbeitslosigkeit die Menschen in das Phänomen des "Todes der Verzweiflung" stürzen; 4) häusliche Gewalt und häuslicher Missbrauch, insbesondere gegen Frauen und Kinder, werden zunehmen, solange die Pandemie andauert; und 5) "gefährdete" Menschen und Kinder - diejenigen, die sich in Pflege befinden, sozioökonomisch benachteiligte Menschen und Behinderte, die ein überdurchschnittliches Maß an Unterstützung benötigen - werden besonders gefährdet sein, verstärkt psychische Not zu erleiden. Lassen Sie uns im Folgenden auf einige von ihnen näher eingehen.

Für viele kam es in den ersten Monaten der Pandemie zu einer explosionsartigen Zunahme psychischer Probleme, die auch in der Zeit nach der Pandemie weiter fortschreiten wird. Im März 2020 (zu Beginn der Pandemie) veröffentlichte eine

Gruppe von Forschern in The Lancet eine Studie, in der festgestellt wurde, dass die Isolationsmaßnahmen eine Reihe schwerer Folgen für die psychische Gesundheit wie Trauma, Verwirrung und Wut nach sich zogen. [153] Obwohl die schwersten psychischen Gesundheitsprobleme vermieden werden, hat ein grosser Teil der Weltbevölkerung zwangsläufig in unterschiedlichem Ausmass unter Stress gelitten. In erster Linie sind es diejenigen, die bereits anfällig für psychische Gesundheitsprobleme sind, bei denen sich die Herausforderungen, die mit der Reaktion auf das Coronavirus verbunden sind (Abriegelung, Isolation, Ängste), noch verschärfen werden. Einige werden den Sturm überstehen, aber bei bestimmten Personen könnte eine Diagnose von Depression oder Angst zu einer akuten klinischen Episode eskalieren. Es gibt auch eine beträchtliche Anzahl von Menschen, die zum ersten Mal Symptome einer schweren Stimmungsstörung wie Manie, Anzeichen von Depression und verschiedene psychotische Erfahrungen zeigten. Diese wurden alle durch Ereignisse ausgelöst, die direkt oder indirekt mit der Pandemie und den Abriegelungen zusammenhingen, wie z.B. Isolation und Einsamkeit, Angst, sich mit der Krankheit anzustecken, Verlust des Arbeitsplatzes, Trauer und Sorge um Familienmitglieder und Freunde. Im Mai 2020 sagte der klinische Direktor für psychische Gesundheit des National Health Service England vor einem parlamentarischen Ausschuss, dass "die Nachfrage nach psychischer Gesundheitsfürsorge nach dem Ende der Abriegelung 'erheblich' ansteigen werde und dass die Menschen in den kommenden Jahren wegen Traumata behandelt werden müssten". Es gibt keinen Grund zur Annahme, dass die Situation anderswo ganz anders sein wird. [154]

Die häusliche Gewalt hat während der Pandemie zugenommen. Aufgrund der hohen Dunkelziffer ist es nach wie vor schwierig, den genauen Anstieg zu messen, aber es ist dennoch klar, dass der Anstieg der Inzidenzen durch eine Kombination aus Angst und wirtschaftlicher Unsicherheit begünstigt wurde. Mit den Abriegelungen kamen alle Voraussetzungen für eine Zunahme der häuslichen Gewalt zusammen: die Isolation von Freunden, Familie und Arbeit, die Gelegenheit zu ständiger Überwachung durch einen misshandelnden Partner und die physische Nähe zu ihm (der oft selbst unter stärkerem Stress steht) sowie eingeschränkte oder keine Fluchtmöglichkeiten. Die Bedingungen des Einschlusses verstärkten bestehende missbräuchliche Verhaltensweisen und ließen den Opfern und ihren Kindern außerhalb des Hauses nur wenig oder gar keine Ruhepausen. Prognosen des Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen gehen davon aus, dass bei einem Anstieg der häuslichen Gewalt um 20% während der Sperrzeiten im Jahr 2020 bei einer durchschnittlichen Sperrdauer

von drei Monaten 15 Millionen Fälle von Gewalt in der Partnerschaft, bei einer durchschnittlichen Sperrdauer von sechs Monaten 31 Millionen Fälle, bei einer durchschnittlichen Sperrdauer von neun Monaten 45 Millionen Fälle, und bei einer durchschnittlichen Sperrdauer von einem Jahr 61 Millionen Fälle hinzukommen würden. Dabei handelt es sich um globale Projektionen, die alle 193 UN-Mitgliedsstaaten einschließen und die für geschlechtsspezifische Gewalt charakteristische hohe Dunkelziffer darstellen. Alles in allem belaufen sie sich auf insgesamt 15 Millionen zusätzliche Fälle von geschlechtsspezifischer Gewalt für alle drei Monate, in denen ein Lockdown andauert. [155] Es ist schwer vorherzusagen, wie sich häusliche Gewalt in der Zeit nach der Pandemie entwickeln wird. Härtebedingungen werden sie wahrscheinlicher machen, aber viel wird davon abhängen, wie die einzelnen Länder die beiden Wege kontrollieren, auf denen häusliche Gewalt entsteht: 1) die Verringerung der Präventions- und Schutzbemühungen, der sozialen Dienste und der Pflege; und 2) die damit einhergehende Zunahme der Gewaltinzidenz.

Dieses Unterkapitel schließt mit einem Punkt, der vielleicht anekdotisch erscheinen mag, der aber in einer Ära unerbittlicher Online-Meetings, die sich in absehbarer Zeit ausweiten könnte, eine gewisse Relevanz gewonnen hat: Sind Videogespräche und geistiges Wohlbefinden schlechte Bettgenossen? Während der Abriegelungen waren Videogespräche für viele ein persönlicher und beruflicher Lebensretter, da sie es uns ermöglichten, menschliche Verbindungen, Fernbeziehungen und Verbindungen zu unseren Kollegen aufrechtzuerhalten. Sie haben aber auch ein Phänomen der mentalen Erschöpfung hervorgerufen, das als "Zoom-Müdigkeit" populär geworden ist: ein Zustand, der für die Benutzung jeder Video-Schnittstelle gilt. Während der Abriegelungen wurden Bildschirme und Videos zu Kommunikationszwecken so stark nachgefragt, dass dies einem neuen sozialen Experiment gleichkam, das in großem Maßstab durchgeführt wurde. Die Schlussfolgerung: Unsere Gehirne finden es schwierig und manchmal beunruhigend, virtuelle Interaktionen durchzuführen, insbesondere wenn diese Interaktionen die Quasitotalität unseres beruflichen und persönlichen Austauschs ausmachen. Wir sind soziale Tiere, für die die vielen kleinen und oft nonverbalen Hinweise, die normalerweise bei physischen sozialen Interaktionen auftreten, für die Kommunikation und das gegenseitige Verständnis von entscheidender Bedeutung sind. Wenn wir mit jemandem leibhaftig sprechen, konzentrieren wir uns nicht nur auf die Worte, die er sagt, sondern auch auf eine Vielzahl von infra-sprachlichen Signalen, die uns helfen, den Austausch, den wir haben, zu verstehen: Ist der Unterkörper der Person uns zugewandt oder abgewandt? Was machen ihre Hände? Wie ist der Ton ihrer allgemeinen Körpersprache? Wie atmet die Person? Ein Videogespräch macht

allgemeinen Körpersprache? Wie atmet die Person? Ein Videogespräch macht die Interpretation dieser mit subtiler Bedeutung aufgeladenen nonverbalen Hinweise unmöglich, und es zwingt uns, uns ausschließlich auf Worte und Gesichtsausdrücke zu konzentrieren, die manchmal durch die Qualität des Videos verändert werden. Bei einem virtuellen Gespräch haben wir nichts anderes als intensiven, anhaltenden Blickkontakt, der leicht einschüchternd oder sogar bedrohlich werden kann, insbesondere wenn eine hierarchische Beziehung besteht. Dieses Problem wird durch die "Galerie"-Betrachtung noch verstärkt, wenn die zentrale Sicht unseres Gehirns Gefahr läuft, durch die schiere Anzahl der Betrachter in Frage gestellt zu werden. Es gibt eine Schwelle, ab der wir nicht mehr so viele Menschen auf einmal entschlüsseln können. Psychologen haben ein Wort dafür: "kontinuierliche partielle Aufmerksamkeit". Es ist, als würde unser Gehirn versuchen, mehrere Aufgaben gleichzeitig zu erfüllen, natürlich vergeblich. Am Ende des Anrufs überwältigt die ständige Suche nach nonverbalen Hinweisen, die nicht gefunden werden können, unser Gehirn einfach. Wir bekommen das Gefühl, dass uns die Energie entzogen wird und wir mit einem Gefühl tiefer Unzufriedenheit zurückbleiben. Dies wiederum wirkt sich negativ auf unser psychisches Wohlbefinden aus.

Die Auswirkungen von COVID-19 haben zu einem breiteren und tieferen Spektrum an psychischen Gesundheitsproblemen geführt, von denen eine grössere Zahl der Bevölkerung betroffen ist und von denen viele ohne die Pandemie in unmittelbarer Zukunft möglicherweise verschont geblieben wären. So gesehen hat das Coronavirus die Probleme der psychischen Gesundheit verstärkt und nicht zurückgestellt. Was die Pandemie jedoch in Bezug auf die psychische Gesundheit erreicht hat, ist, wie in so vielen anderen Bereichen, die Beschleunigung eines bereits bestehenden Trends; damit ist die Öffentlichkeit für die Schwere des Problems stärker sensibilisiert worden. Die psychische Gesundheit, der wichtigste Einzelfaktor, der den Grad der Lebenszufriedenheit der Menschen beeinflusst, [156] war bereits auf dem Radarschirm der politischen Entscheidungsträger. In der Ära nach einer Pandemie kann diesen Themen jetzt die Priorität eingeräumt werden, die sie verdienen. Dies würde in der Tat eine entscheidende Neuausrichtung bedeuten.

3.3. Prioritäten ändern

Es ist bereits viel darüber geschrieben worden, wie die Pandemie uns verändern könnte - wie wir über die Dinge denken und wie wir sie tun. Dennoch stehen wir noch ganz am Anfang (wir wissen noch nicht einmal, ob die Pandemie hinter uns liegt), und in Ermangelung von Daten und Forschung sind alle Vermutungen über unser zukünftiges Selbst höchst spekulativ. Nichtsdestotrotz können wir einige mögliche Veränderungen vorhersehen, die mit den in diesem Buch behandelten Makro- und Mikroproblemen in Einklang stehen. COVID-19 könnte uns dazu zwingen, unsere inneren Probleme auf eine Weise anzugehen, die wir vorher nicht in Betracht gezogen hätten. Wir könnten anfangen, uns einige grundlegende Fragen zu stellen, die sich ohne die Krise und die Abriegelungen nie gestellt hätten, und dadurch unsere mentale Landkarte neu ausrichten.

Existenzielle Krisen wie die Pandemie konfrontieren uns mit unseren eigenen Ängsten und Befürchtungen und bieten große Möglichkeiten zur Selbstbeobachtung. Sie zwingen uns, die Fragen zu stellen, auf die es wirklich ankommt, und können uns auch in unserer Antwort kreativer machen. Die Geschichte zeigt, dass nach wirtschaftlichen und sozialen Depressionen oft neue Formen der individuellen und kollektiven Organisation entstehen. Wir haben bereits Beispiele für vergangene Pandemien geliefert, die den Lauf der Geschichte radikal verändert haben. In Zeiten der Not gedeihen oft Innovationen - die Notwendigkeit ist seit langem als die Mutter der Erfindung anerkannt. Dies mag insbesondere für die COVID-19-Pandemie gelten, die viele von uns zur Verlangsamung zwang und uns mehr Zeit zum Nachdenken gab, weg vom Tempo und der Hektik unserer "normalen" Welt (mit der sehr bedeutsamen Ausnahme natürlich von den Dutzenden Millionen heldenhafter Arbeiter im Gesundheitswesen, in Lebensmittelgeschäften und Supermärkten sowie von Eltern mit kleinen Kindern oder Menschen, die sich um ältere oder behinderte Verwandte kümmern, die ständige Aufmerksamkeit benötigen). Die Pandemie bot die Gaben von mehr Zeit, größerer Stille, mehr Einsamkeit (auch wenn ein Übermaß an Letzterem manchmal zu Einsamkeit führte), und die Pandemie bot die Gelegenheit, tiefer darüber nachzudenken, wer wir sind, was wirklich zählt und was wir wollen, sowohl als Individuen als auch als Gesellschaft. Diese Zeit des erzwungenen kollektiven Nachdenkens könnte zu einer Verhaltensänderung führen, die wiederum ein tieferes Überdenken unserer Überzeugungen und Überzeugungen auslösen wird. Dies könnte zu einer Verschiebung unserer Prioritäten führen, die sich wiederum auf unsere Herangehensweise an viele

Aspekte unseres Alltagslebens auswirken würde: wie wir uns sozialisieren, uns um unsere Familienmitglieder und Freunde kümmern, uns bewegen, unsere Gesundheit verwalten, einkaufen, unsere Kinder erziehen und sogar wie wir unsere Stellung in der Welt sehen. In zunehmendem Maße können offensichtliche Fragen in den Vordergrund treten, wie Wissen wir, was wichtig ist? Sind wir zu egoistisch und zu sehr auf uns selbst fokussiert? Geben wir unserer Karriere eine zu große Priorität und zu viel Zeit? Sind wir Sklaven des Konsumverhaltens? Dank der Denkpause, die einige von uns in der Zeit nach der Pandemie eingelegt haben, haben sich unsere Antworten im Vergleich zu den Antworten, die wir vor der Pandemie gegeben haben, möglicherweise weiterentwickelt.

Lassen Sie uns auf willkürliche und nicht ausschließliche Weise einige dieser potenziellen Veränderungen betrachten, deren Eintrittswahrscheinlichkeit uns, wenn auch nicht sehr hoch, so doch größer zu sein scheint als gemeinhin angenommen.

3.3.1. Kreativität

Es mag ein Klischee sein, zu sagen: "Was uns nicht umbringt, macht uns stärker", aber Friedrich Nietzsche hatte Recht. Nicht jeder, der eine Pandemie überlebt, geht gestärkt aus ihr hervor, bei weitem nicht. Einige wenige Menschen tun es jedoch, mit Taten und Erfolgen, die zu diesem Zeitpunkt vielleicht marginal klingen mögen, die aber im Nachhinein gesehen einen enormen Einfluss gehabt haben. Ein kreativer Geist hilft. Ebenso hilft es, zur richtigen Zeit am richtigen Ort (wie die richtige Industrie) zu sein. Es gibt zum Beispiel kaum Zweifel daran, dass wir in den nächsten Jahren eine Explosion der Kreativität von Start-ups und neuen Unternehmungen im digitalen und biotechnologischen Bereich erleben werden. Die Pandemie hat beiden den Wind in die Segel geblasen, was darauf hindeutet, dass wir viel Fortschritt und viel Innovation von Seiten der kreativsten und originellsten Personen in diesen Sektoren erleben werden. Die begabtesten Unternehmer werden ihren großen Tag haben!

Dasselbe könnte auch in den Bereichen Wissenschaft und Kunst geschehen. Die illustren Episoden der Vergangenheit bestätigen, dass kreative Charaktere in der Enge gedeihen. Isaac Newton, zum Beispiel, blühte während der Pest auf. Als die Universität Cambridge im Sommer 1665 nach einem Ausbruch der Pest geschlossen werden musste, kehrte Newton in das Haus seiner Familie in Lincolnshire zurück, wo er mehr als ein Jahr blieb. Während dieser Zeit der

erzwungenen Isolation, die als "annus mirabilis" (ein "bemerkenswertes Jahr") bezeichnet wurde, hatte er eine Ausgießung kreativer Energie, die die Grundlage für seine Theorien der Schwerkraft und der Optik und insbesondere für die Entwicklung des inversquadratischen Gravitationsgesetzes bildete (neben dem Haus stand ein Apfelbaum, und die Idee kam ihm, als er den Fall eines Apfels mit der Bewegung des orbitalen Mondes verglich). [157]

Ein ähnliches Prinzip der Kreativität unter Zwang gilt für die Literatur und ist der Ursprung einiger der berühmtesten literarischen Werke in der westlichen Welt. Wissenschaftler argumentieren, dass die durch die Pest von 1593 erzwungene Schließung der Theater in London Shakespeare half, sich der Poesie zuzuwenden. Zu diesem Zeitpunkt veröffentlichte er "Venus und Adonis", ein populäres erzählerisches Gedicht, in dem die Göttin um einen Kuss eines Jungen bittet, "um die Infektion aus dem gefährlichen Jahr zu vertreiben". Einige Jahre später, zu Beginn des 17. Jahrhunderts, waren die Theater in London wegen der Beulenpest öfter geschlossen als geöffnet. Eine offizielle Regel sah vor, dass Theateraufführungen abgesagt werden mussten, wenn die durch die Pest verursachten Todesfälle 30 Personen pro Woche überstiegen. Im Jahr 1606 war Shakespeare sehr produktiv, gerade weil die Theater wegen der Epidemie geschlossen waren und seine Truppe nicht spielen konnte. In nur einem Jahr schrieb er "König Lear", "Macbeth" und "Antonius und Kleopatra". [158] Eine ähnliche Erfahrung machte der russische Schriftsteller Alexander Puschkin. Nach einer Choleraepidemie, die Nischni Nowgorod erreicht hatte, fand er sich 1830 in einem Provinzgut eingeschlossen wieder. Plötzlich, nach Jahren des persönlichen Aufruhrs, fühlte er sich erleichtert, frei und glücklich. Die drei Monate, die er in Quarantäne verbrachte, waren die kreativsten und produktivsten seines Lebens. Er vollendete Eugen Onegin - sein Meisterwerk - und schrieb eine Reihe von Skizzen, von denen eine den Titel "Ein Festmahl während der Pest" trug.

Wir zitieren diese historischen Beispiele für die blühende persönliche Kreativität einiger unserer größten Künstler während einer Seuche oder Pandemie nicht, um die katastrophalen finanziellen Auswirkungen der COVID-19-Krise auf die Welt der Kultur und Unterhaltung zu minimieren oder davon abzulenken, sondern um einen Hoffnungsschimmer und eine Quelle der Inspiration zu bieten. Kreativität ist in den kulturellen und künstlerischen Bereichen unserer Gesellschaften am stärksten ausgeprägt, und die Geschichte hat gezeigt, dass gerade diese Kreativität eine wichtige Quelle der Widerstandsfähigkeit sein kann.

Es gibt eine Vielzahl solcher Beispiele. Dies ist eine ungewöhnliche Form des Beast, aber es sollte uns nicht überraschen. Wenn verheerende Dinge geschehen

Reset, aber es sollte uns nicht überraschen. Wenn verheerende Dinge geschehen, gedeihen Kreativität und Einfallsreichtum oft.

3.3.2. Zeit

In Joshua Ferris' Roman (2007) Then We Came to the End , beobachtet eine Figur: "Einige Tage fühlten sich länger an als andere Tage. Manche Tage fühlten sich wie zwei ganze Tage an". Dies geschah weltweit als Folge der Pandemie: Sie veränderte unser Zeitgefühl. Inmitten ihrer jeweiligen Abriegelung verwiesen viele Menschen darauf, dass die Tage in Isolation eine Ewigkeit zu dauern schienen, und doch vergingen die Wochen überraschend schnell. Wiederum mit der grundlegenden Ausnahme derer, die sich in den "Gräben" befanden (alle wesentlichen Arbeiter, die wir bereits erwähnt haben), empfanden viele Menschen in der Isolation die Gleichheit der Tage, wobei jeder Tag dem vorhergehenden und dem nächsten glich und kaum ein Unterschied zwischen den Arbeitstagen und dem Wochenende bestand. Es ist, als sei die Zeit amorph und undifferenziert geworden, als seien alle Markierungen und normalen Trennungen verschwunden. In einem grundlegend anderen Kontext, aber innerhalb einer ähnlichen Art von Erfahrung, bestätigen Gefangene, die der härtesten und radikalsten Form der Gefangenschaft ausgesetzt sind, dies. "Die Tage ziehen sich hin, und dann wacht man auf, und ein Monat ist vergangen und man denkt: 'Wo zum Teufel ist das hin? Victor Serge, ein russischer Revolutionär, der wiederholt inhaftiert wurde, sagte dasselbe: "Es gibt schnelle Stunden und sehr lange Sekunden. [159] Könnten diese Beobachtungen einige von uns dazu zwingen, unser Verhältnis zur Zeit zu überdenken, um besser zu erkennen, wie kostbar sie ist, und sie nicht unbemerkt vorbeiziehen zu lassen? Wir leben in einer Zeit extremer Geschwindigkeit, in der alles viel schneller geht als je zuvor, weil die Technologie eine Kultur der Unmittelbarkeit geschaffen hat. In dieser "Echtzeit"-Gesellschaft, in der alles sofort gebraucht und gewollt wird, fühlen wir uns ständig unter Zeitdruck und haben das quälende Gefühl, dass das Tempo des Lebens immer schneller wird. Könnte die Erfahrung der Abriegelungen dies ändern? Könnten wir auf unserer eigenen individuellen Ebene erfahren, was "Just-in-time"-Lieferketten in der Ära nach einer Pandemie tun werden - eine Unterdrückung der Zeitbeschleunigung zugunsten größerer Widerstandsfähigkeit und Seelenruhe? Könnte die Notwendigkeit, psychisch belastbarer zu werden, uns zwingen, langsamer zu werden und der vergehenden Zeit mehr Aufmerksamkeit zu schenken? Möglicherweise. Dies könnte einer der unerwarteten Vorteile von COVID-19 und der Abschottung sein. Es machte uns die großen Marker der Zeit bewusster und sensibler: die kostbaren Momente, die

wir mit Freunden und unseren Familien verbrachten, die Jahreszeiten und die Natur, die Myriaden von kleinen Dingen, die ein wenig Zeit brauchen (wie mit einem Fremden zu sprechen, einem Vogel zu lauschen oder ein Kunstwerk zu bewundern), die aber zum Wohlbefinden beitragen. Das Reset: In der Zeit nach der Pandemie könnten wir die Zeit anders einschätzen und sie für mehr Glück nutzen. [160]

3.3.3. Konsum

Seitdem die Pandemie ausgebrochen ist, haben sich viele Kolumnen und Analysen den Auswirkungen gewidmet, die COVID-19 auf unser Konsumverhalten haben wird. Eine beträchtliche Anzahl von ihnen besagt, dass wir uns in der Zeit nach der Pandemie der Folgen unserer Entscheidungen und Gewohnheiten stärker bewusst werden und beschließen werden, einige Formen des Konsums zu unterdrücken. Am anderen Ende des Spektrums prognostizieren einige Analysten einen "Rachekonsum" in Form eines Ausgabenanstiegs nach dem Ende der Sperrmaßnahmen, wobei sie eine starke Belebung unserer animalischen Lebensgeister und eine Rückkehr zur Situation vor der Pandemie voraussagen. Der "Rachekonsum" ist noch nicht eingetreten. Vielleicht wird es überhaupt nicht passieren, wenn zuerst ein Gefühl der Selbstbeherrschung einsetzt.

Das zugrundeliegende Argument, das diese Hypothese stützt, ist dasjenige, auf das wir im Kapitel über die Umweltzerstörung hingewiesen haben: Die Pandemie hat der breiten Öffentlichkeit auf dramatische Weise die Augen geöffnet für die Schwere der Risiken im Zusammenhang mit der Umweltzerstörung und dem Klimawandel.

Ein geschärftes Bewusstsein und akute Besorgnis über Ungleichheit, verbunden mit der Erkenntnis, dass die Gefahr sozialer Unruhen real ist, unmittelbar und vor unserer Haustür, könnte die gleiche Wirkung haben. Wenn ein Wendepunkt erreicht ist, beginnt die extreme Ungleichheit den Gesellschaftsvertrag auszuhöhlen und führt zunehmend zu unsozialem (sogar kriminellem) Verhalten, das oft auf Eigentum ausgerichtet ist. Als Reaktion darauf muss man sehen, dass sich die Konsummuster verändern. Wie könnte sich dies auswirken? Auffälliger Konsum könnte in Ungnade fallen. Das neueste, aktuellste Modell von was auch immer zu haben, wird nicht länger ein Statussymbol sein, sondern bestenfalls als nicht mehr zeitgemäß und schlimmstenfalls als geradezu obszön angesehen werden. Die Positionssignale werden auf den Kopf gestellt werden. Eine Botschaft über sich selbst durch einen Kauf zu vermitteln und teures "Zeug" zur

Schau zu stellen, kann einfach passé werden. Vereinfacht ausgedrückt: In einer Welt nach einer Pandemie, die von Arbeitslosigkeit, unerträglichen Ungleichheiten und Ängsten um die Umwelt heimgesucht wird, wird die ostentative Zurschaustellung von Reichtum nicht länger akzeptabel sein.

Das Beispiel Japans und einiger anderer Länder könnte als Vorbild für die Zukunft dienen. Wirtschaftswissenschaftler machen sich ständig Sorgen über die mögliche Japanisierung der Welt (auf die wir im Makroteil hingewiesen haben), aber es gibt eine viel positivere Geschichte der Japanisierung, die uns ein Gefühl dafür gibt, wohin wir in Bezug auf den Konsum gehen könnten. Japan weist zwei Merkmale auf, die miteinander verflochten sind: Es hat eines der niedrigsten Niveaus an Ungleichheit unter den Ländern mit hohem Einkommen, und seit dem Platzen der Spekulationsblase in den späten 1980er Jahren hat es ein niedrigeres Niveau an auffälligem Konsum, das es von anderen Ländern unterscheidet. Heute werden der positive Wert des Minimalismus (durch die Marie Kondo-Serie viralisiert), das lebenslange Streben nach Sinn und Zweck des Lebens (ikigai) und die Bedeutung der Natur und der Praxis des Waldbadens (shirin-yoku) in vielen Teilen der Welt nachgeahmt, obwohl sie alle für einen relativ "sparsameren" japanischen Lebensstil im Vergleich zu eher konsumorientierten Gesellschaften eintreten. Ein ähnliches Phänomen lässt sich in den nordischen Ländern beobachten, wo auffälliger Konsum verpönt und unterdrückt wird. Aber nichts von all dem macht sie weniger glücklich, ganz im Gegenteil. [161] Wie uns Psychologen und Verhaltensökonomen immer wieder in Erinnerung rufen, ist übermäßiger Konsum nicht gleichbedeutend mit Glück. Dies könnte ein weiterer persönlicher Reset sein: das Verständnis, dass auffälliger Konsum oder übermäßiger Konsum jeglicher Art weder gut für uns noch für unseren Planeten ist, und die anschließende Erkenntnis, dass ein Gefühl der persönlichen Erfüllung und Zufriedenheit nicht von unerbittlichem Konsum abhängig sein muss - vielleicht ganz im Gegenteil.

3.3.4. Natur und Wohlbefinden

Die Pandemie hat sich in einer Zeit außerordentlicher Verwirrung und Unsicherheit als eine Echtzeit-Übung erwiesen, wie wir mit unseren Ängsten und Befürchtungen umgehen sollen. Daraus ist eine klare Botschaft entstanden: Die Natur ist ein hervorragendes Gegenmittel gegen viele der heutigen Krankheiten. Jüngste und reichlich vorhandene Forschungen erklären unbestreitbar, warum dies so ist. Neurowissenschaftler, Psychologen, Mediziner, Biologen und Mikrobiologen, Spezialisten für körperliche Leistungsfähigkeit,

Ökonomen, Sozialwissenschaftler: alle in ihren jeweiligen Fachgebieten können jetzt erklären, warum die Natur uns ein gutes Gefühl gibt, wie sie physische und psychische Schmerzen lindert und warum sie mit so vielen Vorteilen für das physische und psychische Wohlbefinden verbunden ist. Umgekehrt können sie auch zeigen, warum sich die Trennung von der Natur in all ihrem Reichtum und ihrer Vielfalt - Wildtiere, Bäume, Tiere und Pflanzen - negativ auf unseren Verstand, unseren Körper, unser Gefühlsleben und unsere geistige Gesundheit auswirkt. [162]

COVID-19 und die ständige Mahnung der Gesundheitsbehörden, jeden Tag zu gehen oder sich zu bewegen, um in Form zu bleiben, rücken diese Überlegungen in den Mittelpunkt. Das Gleiche gilt für die unzähligen Einzelaussagen während der Abriegelungen, die zeigen, wie sehr sich die Menschen in den Städten nach Grün sehnten: nach einem Wald, einem Park, einem Garten oder einfach nach einem Baum. Sogar in den Ländern mit den strengsten Abriegelungen wie Frankreich bestanden die Gesundheitsbehörden auf der Notwendigkeit, jeden Tag einige Zeit im Freien zu verbringen. In der Zeit nach der Pandemie werden viel weniger Menschen die zentrale Bedeutung und die wesentliche Rolle der Natur in ihrem Leben ignorieren. Die Pandemie machte dieses Bewusstsein in großem Maßstab möglich (da jetzt fast jeder auf der Welt darüber Bescheid weiß). Dies wird auf individueller Ebene tiefere und persönlichere Verbindungen zu den Makropunkten schaffen, die wir vorhin über die Erhaltung unserer Ökosysteme und die Notwendigkeit, umweltschonend zu produzieren und zu konsumieren, vorgebracht haben. Wir wissen heute, dass ohne Zugang zur Natur und allem, was sie in Bezug auf die biologische Vielfalt zu bieten hat, unser Potenzial für körperliches und geistiges Wohlbefinden ernsthaft beeinträchtigt ist.

Während der gesamten Pandemie wurden wir daran erinnert, dass die Regeln der sozialen Distanzierung, des Händewaschens und des Tragens von Masken (plus Selbstisolierung für die am meisten gefährdeten Menschen) die Standardwerkzeuge sind, um uns vor COVID-19 zu schützen. Doch zwei weitere wesentliche Faktoren, die stark von unserer Exposition gegenüber der Natur abhängen, spielen ebenfalls eine entscheidende Rolle für unsere körperliche Widerstandsfähigkeit gegenüber dem Virus: Immunität und Entzündung. Beide tragen dazu bei, uns zu schützen, aber die Immunität nimmt mit dem Alter ab, während die Entzündung zunimmt. Um unsere Chancen zu verbessern, dem Virus zu widerstehen, muss die Immunität gestärkt und die Entzündung unterdrückt werden. Welche Rolle spielt die Natur in diesem Szenario? Sie ist die Hauptdarstellerin, das sagt uns jetzt die Wissenschaft! Das niedrige Niveau

ständiger Entzündungen, das unser Körper erfährt, führt zu allen möglichen Krankheiten und Störungen, die von Herz-Kreislauf-Erkrankungen bis hin zu Depressionen und verminderter Immunität reichen. Diese Restentzündung ist bei Menschen, die in Städten, städtischen Gebieten und Industriegebieten leben, stärker ausgeprägt. Es ist inzwischen erwiesen, dass die fehlende Verbindung zur Natur ein Faktor ist, der zu größeren Entzündungen beiträgt, wobei Studien zeigen, dass bereits zwei Stunden Aufenthalt im Wald die Entzündung durch Senkung der Zytokin-Spiegel (ein Marker für Entzündungen) lindern können. [163]

All dies läuft auf die Wahl des Lebensstils hinaus: nicht nur die Zeit, die wir in der Natur verbringen, sondern auch, was wir essen, wie wir schlafen und wie viel wir uns bewegen. Dies sind Entscheidungen, die auf eine ermutigende Beobachtung hinweisen: Das Alter muss kein Todesfall sein. Umfassende Forschungsarbeiten zeigen, dass Ernährung und körperliche Bewegung zusammen mit der Natur unseren biologischen Verfall verlangsamen und manchmal sogar umkehren können. Daran ist nichts Fatalistisches! Bewegung, Natur, unverarbeitete Lebensmittel... Sie alle haben den doppelten Vorteil, die Immunität zu verbessern und Entzündungen zu unterdrücken. [164] Das passt zu dem, was wir gerade über die Konsumgewohnheiten gesagt haben. Es wäre überraschend, wenn all diese neu gefundenen Erkenntnisse nicht zu einem grösseren Bewusstsein für verantwortungsbewussten Konsum führen würden. Zumindest scheint die Richtung des Trends - weniger Plünderung, mehr Nachhaltigkeit - klar zu sein.

Das Reset für den Einzelnen: Die Pandemie hat unsere Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der Natur gelenkt. In Zukunft wird es immer wichtiger werden, unseren natürlichen Ressourcen mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

SCHLUSSFOLGERUNG

Im Juni 2020, kaum sechs Monate nach Ausbruch der Pandemie, befindet sich die Welt an einem anderen Ort. Innerhalb dieses kurzen Zeitrahmens hat COVID-19 sowohl folgenschwere Veränderungen ausgelöst als auch die Bruchlinien vergrößert, die unsere Volkswirtschaften und Gesellschaften bereits durchziehen. Wachsende Ungleichheiten, ein weitverbreitetes Gefühl der Ungerechtigkeit, sich vertiefende geopolitische Gräben, politische Polarisierung, steigende öffentliche Defizite und hohe Verschuldung, ineffektive oder nicht vorhandene globale Regierungsführung, übermäßige Finanzialisierung, Umweltzerstörung: Dies sind einige der größten Herausforderungen, die vor der Pandemie bestanden. Die Koronakrise hat sie alle noch verschärft. Könnte das COVID-19-Debakel der Blitz vor dem Donner sein? Könnte es die Kraft haben, eine Reihe tiefgreifender Veränderungen auszulösen? Wir können nicht wissen, wie die Welt in zehn Monaten aussehen wird, und noch weniger, wie sie in zehn Jahren aussehen wird, aber was wir wissen, ist, dass die Welt von morgen tief greifende Veränderungen erfahren wird, wenn wir nichts tun, um die Welt von heute wiederherzustellen. In Gabriel Garcia Marquez' Chronicle of a Death Foretold (Chronik eines vorhergesagten Todes) sieht ein ganzes Dorf eine drohende Katastrophe voraus, und doch scheint keiner der Dorfbewohner in der Lage oder willens zu sein, sie zu verhindern, bis es zu spät ist. Wir wollen nicht dieses Dorf sein. Um ein solches Schicksal zu vermeiden, müssen wir unverzüglich den "Great Reset" in Gang setzen. Dies ist kein "Nice-to-have", sondern eine absolute Notwendigkeit. Wenn es uns nicht gelingt, die tief verwurzelten Übel unserer Gesellschaften und Volkswirtschaften anzugehen und zu beheben, könnte sich das Risiko erhöhen, dass, wie im Laufe der Geschichte, letztlich ein Reset durch gewaltsame Schocks wie Konflikte und sogar Revolutionen erzwungen wird. Es ist unsere Pflicht, den Stier bei den Hörnern zu packen. Die Pandemie gibt uns diese Chance: Sie "stellt ein seltenes, aber enges Fenster der Gelegenheit dar, nachzudenken, unsere Welt neu zu überdenken und neu auszurichten". [165]

Die tiefe Krise, die durch die Pandemie hervorgerufen wurde, hat uns reichlich Gelegenheit gegeben, darüber nachzudenken, wie unsere Volkswirtschaften und Gesellschaften funktionieren und auf welche Weise sie das nicht tun. Das Urteil scheint klar zu sein: Wir müssen uns ändern; wir sollten uns ändern. Aber können wir das auch? Werden wir aus den Fehlern lernen, die wir in der Vergangenheit gemacht haben? Wird die Pandemie die Tür zu einer besseren Zukunft öffnen? Werden wir unser globales Haus in Ordnung bringen? Einfach

ausgedrückt: Werden wir den Great Reset in Gang setzen? Reset ist eine ehrgeizige Aufgabe, vielleicht zu ehrgeizig, aber wir haben keine andere Wahl, als alles daran zu setzen, sie zu erreichen. Es geht darum, die Welt weniger entzweiend, weniger verschmutzend, weniger zerstörerisch, integrativer, gerechter und fairer zu machen, als wir sie in der Zeit vor der Pandemie hinterlassen haben. Nichts oder zu wenig zu tun, bedeutet Schlafwandeln in Richtung immer größerer sozialer Ungleichheit, wirtschaftlicher Ungleichgewichte, Ungerechtigkeit und Umweltzerstörung. Untätig zu bleiben, wäre gleichbedeutend damit, unsere Welt gemeiner, gespaltener, gefährlicher, egoistischer und für große Teile der Weltbevölkerung einfach unerträglich werden zu lassen. Nichts zu tun ist keine gangbare Option.

Dennoch ist der Great Reset noch lange keine beschlossene Sache. Einige mögen sich der Notwendigkeit widersetzen, sich darauf einzulassen, aus Angst vor dem Ausmaß der Aufgabe und in der Hoffnung, dass das Gefühl der Dringlichkeit nachlässt und die Situation bald wieder "normal" wird. Das Argument für Passivität lautet wie folgt: Wir haben ähnliche Schocks - Pandemien, harte Rezessionen, geopolitische Gräben und soziale Spannungen - schon einmal erlebt, und wir werden sie wieder durchstehen. Wie immer werden sich die Gesellschaften und auch unsere Volkswirtschaften wieder aufbauen. Das Leben geht weiter! Die Begründung für den Verzicht auf einen Neuaufbau beruht auch auf der Überzeugung, dass der Zustand der Welt gar nicht so schlecht ist und dass wir nur ein paar Dinge an den Rändern reparieren müssen, um sie besser zu machen. Es stimmt, dass der Zustand der Welt heute im Durchschnitt erheblich besser ist als in der Vergangenheit. Wir müssen anerkennen, dass es uns als Menschen noch nie so gut ging. Fast alle Schlüsselindikatoren, die unser kollektives Wohlergehen messen (wie die Zahl der Menschen, die in Armut leben oder in Konflikten sterben, das Pro-Kopf-BIP, die Lebenserwartung oder die Alphabetisierungsrate und sogar die Zahl der durch Pandemien verursachten Todesfälle) haben sich in den vergangenen Jahrhunderten kontinuierlich verbessert, und zwar in den letzten Jahrzehnten in beeindruckender Weise. Aber sie haben sich "im Durchschnitt" verbessert - eine statistische Realität, die für diejenigen, die sich ausgeschlossen fühlen (und so oft ausgeschlossen werden), bedeutungslos ist. Deshalb kann die Überzeugung, dass die Welt von heute besser ist als je zuvor, obwohl sie richtig ist, nicht als Entschuldigung dafür dienen, sich mit dem Status quo zu trösten und die vielen Übel, unter denen sie weiterhin leidet, nicht zu beheben.

Der tragische Tod von George Floyd (ein Afroamerikaner, der im Mai 2020 von einem Polizeibeamten getötet wurde) veranschaulicht diesen Punkt auf

anschauliche Weise. Es war der erste Dominostein oder der letzte Strohhalm, der einen bedeutsamen Wendepunkt markierte, an dem sich ein angesammeltes und tiefes Gefühl der Ungerechtigkeit, das die afroamerikanische Gemeinschaft der USA empfand, schließlich in massiven Protesten entlud. Würde es ihren Ärger besänftigen, wenn man sie darauf hinweisen würde, dass ihr Los heute "im Durchschnitt" besser ist als in der Vergangenheit? Natürlich nicht! Was für Afroamerikaner heute zählt, ist ihre Situation, nicht, wie sehr sich ihr Zustand im Vergleich zu vor 150 Jahren "verbessert" hat, als viele ihrer Vorfahren in der Sklaverei lebten (diese wurde 1865 in den USA abgeschafft), oder sogar vor 50 Jahren, als die Heirat mit einem weißen Amerikaner illegal war (die Rassenehe wurde erst 1967 in allen Staaten legal). Zwei Punkte sind in diesem Zusammenhang für den Great Reset relevant: 1) Unsere menschlichen Handlungen und Reaktionen beruhen nicht auf statistischen Daten, sondern werden stattdessen von Emotionen und Gefühlen bestimmt - Erzählungen treiben unser Verhalten an; und 2) mit der Verbesserung unseres menschlichen Zustands steigt unser Lebensstandard und damit auch unsere Erwartungen an ein besseres und gerechteres Leben.

In diesem Sinne spiegeln die weit verbreiteten sozialen Proteste, die im Juni 2020 stattfanden, die dringende Notwendigkeit wider, sich auf den Great Reset einzulassen. Indem sie ein epidemiologisches Risiko (COVID-19) mit einem gesellschaftlichen Risiko (Proteste) verknüpften, machten sie deutlich, dass es in der heutigen Welt die systemische Verbindung zwischen Risiken, Themen, Herausforderungen und auch Chancen ist, auf die es ankommt und die die Zukunft bestimmt. In den ersten Monaten der Pandemie hat sich die öffentliche Aufmerksamkeit verständlicherweise auf die epidemiologischen und gesundheitlichen Auswirkungen von COVID-19 konzentriert. In der weiteren Entwicklung liegen die größten Probleme jedoch in der Verkettung der wirtschaftlichen, geopolitischen, gesellschaftlichen, ökologischen und technologischen Risiken, die sich aus der Pandemie ergeben werden, sowie in ihren anhaltenden Auswirkungen auf Unternehmen und Einzelpersonen.

Es lässt sich nicht leugnen, dass das COVID-19-Virus in den meisten Fällen eine persönliche Katastrophe für die Millionen von Infizierten sowie für deren Familien und Gemeinden war. Betrachtet man jedoch den Prozentsatz der betroffenen Weltbevölkerung, so ist die Coronakrise auf globaler Ebene (bisher) eine der am wenigsten tödlichen Pandemien, die die Welt in den letzten 2000 Jahren erlebt hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Folgen von COVID-19 in Bezug auf Gesundheit und Sterblichkeit im Vergleich zu früheren Pandemien mild sein, es sei denn, die Pandemie entwickelt sich in

unvorhergesehener Weise. Ende Juni 2020 (zu einer Zeit, in der der Ausbruch noch immer in Lateinamerika, Südasien und einem Großteil der USA wütet), hat COVID-19 weniger als 0,006% der Weltbevölkerung getötet. Um diese niedrige Zahl in Bezug auf die Letalität in den Kontext zu stellen: Die Spanische Grippe hat 2,7% der Weltbevölkerung und HIV/AIDS 0,6% der Weltbevölkerung getötet (von 1981 bis heute). Die Pest von Justinian von ihrem Ausbruch im Jahr 541 bis zu ihrem endgültigen Verschwinden im Jahr 750 tötete nach verschiedenen Schätzungen fast ein Drittel der Bevölkerung von Byzanz, und der Schwarze Tod (1347-1351) soll damals zwischen 30% und 40% der Weltbevölkerung getötet haben. Die Corona-Pandemie ist anders. Sie stellt weder eine existenzielle Bedrohung noch einen Schock dar, der die Weltbevölkerung für Jahrzehnte prägen wird. Sie bringt jedoch aus allen bereits erwähnten Gründen besorgniserregende Perspektiven mit sich; in der heutigen interdependenten Welt verschmelzen die Risiken miteinander, verstärken ihre Wechselwirkungen und verstärken ihre Folgen. Vieles von dem, was kommen wird, ist unbekannt, aber wir können uns folgender Dinge sicher sein: In der Welt nach einer Pandemie werden Fragen der Fairness in den Vordergrund rücken, die von stagnierenden Realeinkommen für eine große Mehrheit bis zur Neudefinition unserer Sozialverträge reichen. Ebenso werden tiefe Besorgnisse über die Umwelt oder Fragen, wie Technologie zum Nutzen der Gesellschaft eingesetzt und regiert werden kann, ihren Weg auf die politische Tagesordnung drängen. All diese Fragen gingen der Pandemie voraus, aber COVID-19 hat sie für alle sichtbar offengelegt und sie noch verstärkt. Die Richtung der Trends hat sich nicht geändert, aber im Gefolge von COVID-19 ist es viel schneller gegangen.

Die absolute Voraussetzung für eine ordnungsgemäße Neuordnung ist eine stärkere Zusammenarbeit und Kooperation innerhalb und zwischen den Ländern. Zusammenarbeit - eine "überaus menschliche kognitive Fähigkeit", die unsere Spezies auf ihre einzigartige und außergewöhnliche Flugbahn gebracht hat - kann als "gemeinsame Absicht" zusammengefasst werden, gemeinsam auf ein gemeinsames Ziel hin zu handeln. [166] Ohne sie können wir einfach nicht vorankommen. Wird die Ära nach der Pandemie durch mehr oder weniger Zusammenarbeit gekennzeichnet sein? Es besteht die sehr reale Gefahr, dass die Welt morgen noch gespaltener, nationalistischer und konfliktanfälliger sein wird als heute. Viele der im Makroteil untersuchten Trends deuten darauf hin, dass unsere Welt in der Zukunft weniger offen und weniger kooperativ sein wird als vor der Pandemie. Aber ein alternatives Szenario ist möglich, in dem kollektives Handeln innerhalb der Gemeinschaften und eine stärkere Zusammenarbeit

zwischen den Nationen einen schnelleren und friedlicheren Ausweg aus der Korona-Krise ermöglichen. In dem Maße, in dem die Volkswirtschaften wieder anspringen, besteht die Chance, eine größere gesellschaftliche Gleichheit und Nachhaltigkeit in den Aufschwung einzubetten, die Fortschritte auf dem Weg zu den Zielen der nachhaltigen Entwicklung bis 2030 zu beschleunigen, anstatt sie zu verzögern, und eine neue Ära des Wohlstands auszulösen. [167] Was könnte dies möglich machen und die Wahrscheinlichkeitsquoten für ein solches Ergebnis erhöhen?

Wenn wir die Versäumnisse und Verwerfungslinien im grausamen Licht der Korona-Krise sehen, könnten wir gezwungen sein, schneller zu handeln, indem wir gescheiterte Ideen, Institutionen, Prozesse und Regeln durch neue ersetzen, die den aktuellen und zukünftigen Bedürfnissen besser entsprechen. Das ist die Essenz der Großen Neuordnung. Könnten die weltweit geteilten Erfahrungen mit der Pandemie dazu beitragen, einige der Probleme zu lindern, mit denen wir zu Beginn der Krise konfrontiert waren? Kann aus den Blockaden eine bessere Gesellschaft entstehen? Amartya Sen, Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften, ist dieser Ansicht und glaubt daran: "Die Notwendigkeit, gemeinsam zu handeln, kann sicherlich eine Wertschätzung der konstruktiven Rolle des öffentlichen Handelns hervorrufen" ,[168] wobei er als Beweis einige Beispiele anführt, wie den Zweiten Weltkrieg, der den Menschen die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit vor Augen geführt hat, und die Überzeugung von Ländern wie Großbritannien vom Nutzen besser geteilter Nahrung und Gesundheitsversorgung (und der letztendlichen Schaffung des Wohlfahrtsstaates). Jared Diamond, der Autor von "Upheaval: How Nations Cope with Crisis and Change", vertritt eine ähnliche Auffassung und hofft, dass die Korona-Krise uns zwingen wird, uns mit vier existentiellen Risiken auseinanderzusetzen, denen wir alle gemeinsam gegenüberstehen: 1) nukleare Bedrohungen; 2) Klimawandel; 3) die nicht nachhaltige Nutzung lebenswichtiger Ressourcen wie Wälder, Meeresfrüchte, Mutterboden und Süßwasser; und 4) die Folgen der enormen Unterschiede im Lebensstandard zwischen den Völkern der Welt: "So seltsam es erscheinen mag, die erfolgreiche Lösung der Pandemiekrise kann uns motivieren, uns mit den größeren Problemen zu befassen, vor denen wir uns bisher gescheut haben. Wenn die Pandemie uns endlich darauf vorbereitet, mit diesen existenziellen Bedrohungen umzugehen, könnte es einen Silberstreifen in der schwarzen Wolke des Virus geben. Unter den Folgen des Virus könnte sie sich als die größte und nachhaltigste erweisen - und unser großer Grund zur Hoffnung". [169]

Diese individuellen Hoffnungsbekundungen werden durch eine Vielzahl von Umfragen unterstützt, die zu dem Schluss kommen, dass wir uns kollektiv Veränderungen wünschen. Sie reichen von einer Umfrage in Großbritannien, aus der hervorgeht, dass eine Mehrheit der Menschen die Wirtschaft bei ihrer Erholung grundlegend verändern will, im Gegensatz zu einem Viertel, das wünscht, dass sie wieder so wird, wie sie war, [170] bis hin zu internationalen Umfragen, aus denen hervorgeht, dass eine große Mehrheit der Bürger auf der ganzen Welt die wirtschaftliche Erholung von der Korona-Krise wünscht, um dem Klimawandel Vorrang einzuräumen [171] und eine grüne Erholung zu unterstützen. [172] Weltweit gibt es immer mehr Bewegungen, die eine "bessere Zukunft" fordern und einen Wechsel zu einem Wirtschaftssystem fordern, das unserem kollektiven Wohlergehen Vorrang vor bloßem BIP-Wachstum einräumt.

*****

We are now at a crossroads. One path will take us to a better world: more inclusive, more equitable and more respectful of Mother Nature. The other will take us to a world that resembles the one we just left behind – but worse and constantly dogged by nasty surprises. We must therefore get it right. The looming challenges could be more consequential than we have until now chosen to imagine, but our capacity to reset could also be greater than we had previously dared to hope.

DANKSAGUNGEN

Die Autorinnen und Autoren danken Mary Anne Malleret für ihren unschätzbaren Beitrag zum Manuskript und dafür, dass sie mit ihrer "Feder" den Stil des Manuskripts wesentlich verbessert hat, sowie Hilde Schwab, die als kritische Leserin fungierte. Ihr Dank gilt auch Camille Martin von Monthly Barometer für die Unterstützung bei der Recherche und Fabienne Stassen, die das Buch trotz des offensichtlichen Zeitdrucks gewissenhaft und mit viel Liebe zum Detail herausgegeben hat. Dank gebührt auch den vielen Kolleginnen und Kollegen des Weltwirtschaftsforums, die dieses Buch beraten, gelesen, rezensiert, formatiert, gestaltet, veröffentlicht und beworben haben. Dazu gehören Kollegen in den Büros in San Francisco, New York, Genf, Peking und Tokio sowie Fachleute aus den Bereichen Wirtschaft, Gesellschaft, Technologie, öffentliche Gesundheit und öffentliche Politik. Besonderer Dank geht an Kelly Ommundsen und Peter Vanham im Büro des Präsidenten. Schließlich trugen die Rückmeldungen von Forumsteilnehmern aus der ganzen Welt und von Menschen mit sehr unterschiedlichem Hintergrund dazu bei, dass dieses Buch zu dem wurde, was es hoffentlich ist: ein zeitgemäßes, ausgewogenes und informatives Buch über die wichtigste Herausforderung im Bereich der öffentlichen Gesundheit in einem Jahrhundert, mit der die Welt nach wie vor konfrontiert ist, und über Möglichkeiten, sie anzugehen und ihre Auswirkungen in Zukunft zu lindern.

Klaus Schwab und Thierry Malleret

Genf, July 2020

ENDNOTES

[1] Snowden, Frank, *Epidemics and Society: From the Black Death to the Present* , Yale University Press, 2019. [2] Tuchman, Barbara, *A Distant Mirror – The Calamitous 14th Century* , Random House Trade Paperbacks; Reissue edition, 1987. [3] Solana, Javier, "Our Finest Hour", Project Syndicate, 28 March 2020, https://www.project-syndicate.org/commentary/global-socioeconomic-landscape-after-covid19-pandemic-by-javier-solana-2020-03 . [4] Camus, Albert, *The Plague* , Stuart Gilbert translation, Alfred A. Knopf, Inc., 1948, p. 80. [5] Mahbubani, Kishore, *The Great Convergence: Asia, the West, and the Logic of One World* , PublicAffairs, Perseus Books Group, 2013. [6] World Economic Forum, *The Global Risks Report 2020* , Insight Report, 15th Edition, http://www3.weforum.org/docs/WEF_Global_Risk_Report_2020.pdf . [7] Wharton University of Pennsylvania, Risk Management and Decision Processes Center, "The Ostrich Paradox: Why We Underprepare for Disasters", Issue Brief, May 2018, https://riskcenter.wharton.upenn.edu/wp-content/uploads/2019/03/Ostrich-Paradox-issue-brief.pdf . [8] Wagenaar, William A. and Sabato D. Sagaria, "Misperception of exponential growth", *Perception & Psychophysics* , vol. 18, 1975, pp. 416–422, https://link.springer.com/article/10.3758/BF03204114 . [9] CDC, "2019-2020 U.S. Flu Season: Preliminary Burden Estimates", https://www.cdc.gov/flu/about/burden/preliminary-in-season-estimates.htm [10] Johns Hopkins University & Medicine, Coronavirus Resource Center, "COVID-19 Dashboard by the Center for Systems Science and Engineering (CSSE) at Johns Hopkins University (JHU)", 24 June 2020. [11] Simon, Herbert, "The Architecture of Complexity", *Proceedings of the American Philosophical Society*, vol. 106, no. 6, 1962, pp. 467-482. [12] Malleret, Thierry, *Disequilibrium: A World Out of Kilter* , BookBaby, 2012. [13] Contrary to white-swan events, which are certain, black-swan events are very rare, hard to predict (non-probabilistic) and have outsized consequences. They are called "black swans" in reference to the fact that such swans were presumed not to exist until Dutch explorers discovered them in Western Australia at the end of the 17th century. [14] Webb, Richard, "Quantum physics", *New Scientist* , n.d., https://www.newscientist.com/term/quantum-physics/# . [15] Project Gutenberg, "A Journal of the Plague Year by Daniel Defoe", http://www.gutenberg.org/ebooks/376 . [16] Jordison, Sam, "Defoe's Plague

Year was written in 1722 but speaks clearly to our time", *The Guardian* , 5 May 2020, https://www.theguardian.com/books/booksblog/2020/may/05/defoe-a-journal-of-the-plague-year-1722-our-time . [17] Schama, Simon, "Plague time: Simon Schama on what history tells us", *Financial Times* , 10 April 2020, https://www.ft.com/content/279dee4a-740b-11ea-95fe-fcd274e920ca . [18] Jordà, Òscar, Sanjay R. Singh and Alan M. Taylor, "Longer-Run Economic Consequences of Pandemics", Federal Reserve Bank of San Francisco, Working Paper 2020-09, 2020, https://www.frbsf.org/economic-research/files/wp2020-09.pdf . [19] Bloomberg, "Coronavirus Is Likely to Become a Seasonal Infection Like the Flu, Top Chinese Scientists Warn", *Time* , 28 April 2020, https://time.com/5828325/coronavirus-covid19-seasonal-asymptomatic-carriers . [20] Kristof, Nicholas, "Let's Remember That the Coronavirus Is Still a Mystery", *The New York Times* , 20 May 2020, https://www.nytimes.com/2020/05/20/opinion/us-coronavirus-reopening.html . [21] Draulans, Dirk, "'Finally, a virus got me.' Scientist who fought Ebola and HIV reflects on facing death from COVID-19", *Science* , 8 May 2020, https://www.sciencemag.org/news/2020/05/finally-virus-got-me-scientist-who-fought-ebola-and-hiv-reflects-facing-death-covid-19# . [22] Moore, Kristine, et al., *COVID-19: The CIDRAP Viewpoint* , Center for Infectious Disease Research and Policy (CIDRAP), 2020, https://www.cidrap.umn.edu/sites/default/files/public/downloads/cidrap-covid19-viewpoint-part1_0.pdf . [23] Cherukupalli, Rajeev and Tom Frieden, "Only Saving Lives Will Save Livelihoods", *Foreign Affairs* , 13 May 2020, https://www.foreignaffairs.com/articles/united-states/2020-05-13/only-saving-lives-will-save-livelihoods . [24] Badger, Emily and Alicia Parlapiano, "Government Orders Alone Didn't Close the Economy. They Probably Can't Reopen It", *The New York Times* , 9 May 2020 update, https://www.nytimes.com/2020/05/07/upshot/pandemic-economy-government-orders.html . [25] Wighton, Kate, "Lockdown and school closures in Europe may have prevented 3.1m deaths", Imperial College London, 8 June 2020, https://www.imperial.ac.uk/news/198074/lockdown-school-closures-europe-have-prevented . [26] Hsiang, Solomon, et al., "The effect of large-scale anti-contagion policies on the COVID-19 pandemic", *Nature* , 8 June 2020, https://www.nature.com/articles/s41586-020-2404-8 . [27] Goodman, Peter S., " Why the Global Recession Could Last a Long Time", *The New York Times* , 1 April 2020, https://www.nytimes.com/2020/04/01/business/economy/coronavirus-recession.html . [28] Organisation for Economic Co-operation and Development

(OECD), “Evaluating the initial impact ofCOVID-19 containment measures on economic activity”, 10 June 2020, https://read.oecd-ilibrary.org/view/?ref=126_126496-evgsi2gmqj&title=Evaluating_the_initial_impact_of_COVID-19_containment_measures_on_economic_activity . [29] CPB Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis, “Scenarios economic consequences corona crisis”, CPB Scenarios, March 2020, https://www.cpb.nl/sites/default/files/omnidownload/CPB-Scenarios-March-2020-Scenarios-economic-consequences-corona-crisis.pdf . [30] International Monetary Fund, “World Economic Outlook Update”, June 2020, https://www.imf.org/en/Publications/WEO/Issues/2020/06/24/WEOUpdateJune2 . [31] Politi, James, “What to know about America’s newly unemployed”, *Financial Times* , 21 May 2020, https://www.ft.com/content/5924441b-1cb6-4fbd-891b-0afb07e163d7 . [32] Frey, Carl Benedikt, “Covid-19 will only increase automation anxiety”, *Financial Times* , 21 April 2020, https://www.ft.com/content/817228a2-82e1-11ea-b6e9-a94cffd1d9bf . [33] Jaimovich, Nir and Henry E. Siu, “Job Polarization and Jobless Recoveries”, National Bureau of Economic Research (NBER), Working Paper 18334, November 2018 revision, https://www.nber.org/papers/w18334.pdf . [34] Coyle, Diane and Benjamin Mitra-Khan, “Making the Future Count”, mimeo, 2017. [35] Boffey, Daniel, “Amsterdam to embrace 'doughnut' model to mend post-coronavirus economy”, *The Guardian* , 8 April 2020, https://www.theguardian.com/world/2020/apr/08/amsterdam-doughnut-model-mend-post-coronavirus-economy . [36] Banerjee, Abhijit V. and Esther Duflo, *Good Economics for Hard Times* , PublicAffairs, 2019. [37] Ibid. [38] Commission on Growth and Development, *The Growth Report: Strategies for Sustained Growth and Inclusive Development* , World Bank, 2008; Hallward-Driemeier, Mary and Gaurav Nayyar, *Trouble in the Making? The Future of Manufacturing-Led Development* , World Bank Group, 2018. [39] Ellen MacArthur Foundation, “What is a circular economy?”, 2017, https://www.ellenmacarthurfoundation.org/circular-economy/concept . [40] As proven by the Platform for Accelerating the Circular Economy (PACE), see https://pacecircular.org . [41] International Trade Union Confederation (ITCU), “Investing in the Care Economy: A Pathway to Growth”, 8 March 2016, https://www.ituc-csi.org/investing-in-the-care-economy-a . [42] Cassidy, John, “Can We Have Prosperity Without Growth?”, *The New Yorker* , 3 February 2020, https://www.newyorker.com/magazine/2020/02/10/can-we-have-prosperity-without-growth . [43] Degrowth, “Degrowth: New Roots for the Economy”, 2020, https://www.degrowth.info/en/open-letter . [44] McAfee,

Andrew, *More from Less* , Simon & Schuster, Inc., 2019. [45] Blanchard, Olivier, “Designing the fiscal response to the COVID-19 pandemic”, Peterson Institute for International Economics (PIIE), Briefing 20-1, 8 April 2020. [46] Reinhart, Carmen M. and Kenneth Rogoff, “The Coronavirus Debt Threat”, *The Wall Street Journal* , 26 March 2020, https://www.wsj.com/articles/the-coronavirus-debt-threat-11585262515 . [47] Reinhart, Carmen M., “This Time Truly Is Different”, Project Syndicate, 23 March 2020, https://www.project-syndicate.org/commentary/covid19-crisis-has-no-economic-precedent-by-carmen-reinhart-2020-03 . [48] Saez, Emmanuel and Gabriel Zucman, “Keeping Business Alive: The Government Will Pay”, 16 March 2020 revision, http://gabriel-zucman.eu/files/coronavirus2.pdf . [49] Effective deep negative interest rates would have to be supported with measures to prevent financial firms from hoarding cash, see Rogoff, Kenneth, “The Case for Deeply Negative Interest Rates”, Project Syndicate, 4 May 2020, https://www.project-syndicate.org/commentary/advanced-economies-need-deeply-negative-interest-rates-by-kenneth-rogoff-2020-05 . [50] Blanchard, Olivier, “Is there deflation or inflation in our future?”, VOX, 24 April 2020, https://voxeu.org/article/there-deflation-or-inflation-our-future . [51] Sharma, Ruchir, “Elizabeth Warren and Donald Trump Are Wrong About the Same Thing”, *The New York Times* , 24 June 2019, https://www.nytimes.com/2019/06/24/opinion/elizabeth-warren-donald-trump-dollar-devalue.html . [52] Kumar, Aditi and Eric Rosenbach, “Could China’s Digital Currency Unseat the Dollar?”, *Foreign Affairs* , 20 May 2020, https://www.foreignaffairs.com/articles/china/2020-05-20/could-chinas-digital-currency-unseat-dollar . [53] Paulson Jr., Henry M., “The Future of the Dollar”, *Foreign Affairs* , 19 May 2020, https://www.foreignaffairs.com/articles/2020-05-19/future-dollar . [54] Eichengreen, Barry, Arnaud Mehl and Livia Chiţu, “Mars or Mercury? The geopolitics of international currency choice”, VOX, 2 January 2018, https://voxeu.org/article/geopolitics-international-currency-choice . [55] Kissinger, Henry A., “The Coronavirus Pandemic Will Forever Alter the World Order”, *The Wall Street Journal* , 3 April 2020, https://www.wsj.com/articles/the-coronavirus-pandemic-will-forever-alter-the-world-order-11585953005 . [56] The expression has been used, and also debunked, repeatedly. For a specific example, see Jones, Owen, “Coronavirus is not some great leveller: it is exacerbating inequality right now”, *The Guardian* , 9 April 2020, https://www.theguardian.com/commentisfree/2020/apr/09/coronavirus-inequality-managers-zoom-cleaners-offices . [57] El-Erian, Mohamed A. and Michael Spence, “The Great Unequalizer”, *Foreign Affairs* , 1 June 2020,

https://www.foreignaffairs.com/articles/united-states/2020-06-01/great-unequalizer . [58] Dingel, Jonathan I. and Brent Neiman, "How Many Jobs Can be Done at Home?", Becker Friedman institute, White Paper, June 2020, https://bfi.uchicago.edu/wp-content/uploads/BFI_White-Paper_Dingel_Neiman_3.2020.pdf . [59] Deaton, Angus, "We may not all be equal in the eyes of coronavirus", *Financial Times* , 5 April 2020, https://www.ft.com/content/0c8bbe82-6dff-11ea-89df-41bea055720b . [60] Milanovic, Branko, "The Real Pandemic Danger Is Social Collapse", *Foreign Affairs* , 19 March 2020, https://www.foreignaffairs.com/articles/2020-03-19/real-pandemic-danger-social-collapse . [61] According to the Global Protest Tracker of the Carnegie Endowment for International Peace, https://carnegieendowment.org/publications/interactive/protest-tracker . [62] Milne, Richard, "Coronavirus 'medicine' could trigger social breakdown", *Financial Times* , 26 March 2020, https://www.ft.com/content/3b8ec9fe-6eb8-11ea-89df-41bea055720b . [63] Long, Heather and Andrew Van Dam, "The black-white economic divide is as wide as it was in 1968", *The Washington Post* , 4 June 2020, https://www.washingtonpost.com/business/2020/06/04/economic-divide-black-households . [64] McAdam, Doug, "Recruitment to High-Risk Activism: The Case of Freedom Summer", *American Journal of Sociology* , vol. 92, no. 1, July 1986, pp. 64-90, https://www.jstor.org/stable/2779717?seq=1 . [65] Micklethwait, John and Adrian Wooldridge, "The Virus Should Wake Up the West", Bloomberg, 13 April 2020, https://www.bloomberg.com/opinion/articles/2020-04-13/coronavirus-pandemic-is-wake-up-call-to-reinvent-the-state . [66] Knoeller, Herman, "The Power to Tax", *Marquette Law Review* , vol. 22, no. 3, April 1938. [67] Murphy, Richard, "Tax and coronavirus: a tax justice perspective", Tax Research UK, 24 March 2020, https://www.taxresearch.org.uk/Blog/2020/03/24/tax-and-coronavirus-a-tax-justice-perspective . [68] Mazzucato, Mariana, "The Covid-19 crisis is a chance to do capitalism differently", *The Guardian* , 18 March 2020, https://www.theguardian.com/commentisfree/2020/mar/18/the-covid-19-crisis-is-a-chance-to-do-capitalism-differently . [69] Stiglitz, Joseph E., "A Lasting Remedy for the Covid-19 Pandemic's Economic Crisis", *The New York Review of Books* , 8 April 2020, https://www.nybooks.com/daily/2020/04/08/a-lasting-remedy-for-the-covid-19-pandemics-economic-crisis . [70] This is shown in particular in the annual Edelman Trust Barometer, https://www.edelman.com/trustbarometer . [71] Two prominent examples emanate from the International Panel on Social Progress, *Rethinking Society for the 21st Century* , 2018,

https://www.cambridge.org/gb/academic/subjects/politics-international-relations/political-economy/rethinking-society-21st-century-report-international-panel-social-progress , and the World Bank, *Toward a New Social Contract* , 2019, https://openknowledge.worldbank.org/bitstream/handle/10986/30393/97814648 . [72] Kissinger, Henry A., "The Coronavirus Pandemic Will Forever Alter the World Order", *The Wall Street Journal* , 3 April 2020 https://www.wsj.com/articles/the-coronavirus-pandemic-will-forever-alter-the-world-order-11585953005 . [73] Hu, Katherine, "'I Just Don't Think We Have the Luxury to Have Dreams Anymore'", *The New York Times* , 24 March 2020, https://www.nytimes.com/2020/03/24/opinion/coronavirus-recession-gen-z.html . [74] McNulty, Jennifer, "Youth activism is on the rise around the globe, and adults should pay attention, says author", UC Santa Cruz, 17 September 2019, https://news.ucsc.edu/2019/09/taft-youth.html . [75] As an example, in September 2019, more than 4 million young people demonstrated simultaneously in 150 countries to demand urgent action on climate change; see Sengupta, Somini, "Protesting Climate Change, Young People Take to Streets in a Global Strike", *The New York Times* , 20 September 2019, https://www.nytimes.com/2019/09/20/climate/global-climate-strike.html . [76] For a discussion of current forms of nationalism, see Wimmer, Andreas, "Why Nationalism Works", *Foreign Affairs* , March/April 2019, https://www.foreignaffairs.com/articles/world/2019-02-12/why-nationalism-works . [77] Rudd, Kevin, "The Coming Post-COVID Anarchy", *Foreign Affairs* , 6 May 2020, https://www.foreignaffairs.com/articles/united-states/2020-05-06/coming-post-covid-anarchy . [78] Rodrik, Dani, *The Globalization Paradox* , Oxford University Press, 2012. [79] Pastor, Lubos and Pietro Veronesi, "A rational backlash against globalisation", VOX, 28 September 2018, https://voxeu.org/article/rational-backlash-against-globalisation . [80] Huang, Yanzhong, "U.S. Dependence on Pharmaceutical Products From China", Council on Foreign Relations, Blog post, 14 August 2019, https://www.cfr.org/blog/us-dependence-pharmaceutical-products-china . [81] Khanna, Parag, "Post-pandemic: welcome to the multi-speed world of regional disparities", *Global Geneva* , 26 April 2020, https://www.global-geneva.com/post-pandemic-welcome-to-the-multi-speed-world-of-regional-disparities . [82] Global Business Alliance, "Inbound Investment Survey", May 2020, https://globalbusiness.org/dmfile/GlobalBusinessAlliance_InboundInvestmentSu . [83] Paulson, Henry, "Save globalisation to secure the future", *Financial Times* , 17 April 2020, https://www.ft.com/content/da1f38dc-7fbc-11ea-b0fb-

13524ae1056b . [84] United Nations, Department of Economic and Social Affairs (DESA), Committee for Development Policy, “Global governance and global rules for development in the post-2015 era”, Policy Note, 2014, https://www.un.org/en/development/desa/policy/cdp/cdp_publications/2014cdpp . [85] Subramanian, Arvind, “The Threat of Enfeebled Great Powers”, Project Syndicate, 6 May 2020, https://www.project-syndicate.org/commentary/covid19-will-weaken-united-states-china-and-europe-by-arvind-subramanian-2020-05 . [86] Fukuyama, Francis, *Political Order and Political Decay: From the Industrial Revolution to the Globalization of Democracy* , Farrar, Straus and Giroux, 2014. [87] Shivshankar Menon, a former Indian national security adviser, quoted in Crabtree, James, “How coronavirus exposed the collapse of global leadership”, *Nikkei Asian Review* , 15 April 2020, https://asia.nikkei.com/Spotlight/Cover-Story/How-coronavirus-exposed-the-collapse-of-global-leadership . [88] Cabestan, Jean-Pierre, “China’s Battle with Coronavirus: Possible Geopolitical Gains and Real Challenges”, Aljazeera Centre for Studies, 19 April 2020, https://studies.aljazeera.net/en/reports/china%E2%80%99s-battle-coronavirus-possible-geopolitical-gains-and-real-challenges . [89] Anderlini, Jamil, “Why China is losing the coronavirus narrative”, *Financial Times* , 19 April 2020, https://www.ft.com/content/8d7842fa-8082-11ea-82f6-150830b3b99a . [90] Kynge, James, Katrina Manson and James Politi, “US and China: edging towards a new type of cold war?”, *Financial Times* , 8 May 2020, https://www.ft.com/content/fe59abf8-cbb8-4931-b224-56030586fb9a . [91] Lee Hsien Loong, “The Endangered Asian Century”, *Foreign Affairs* , July/August 2020, https://www.foreignaffairs.com/articles/asia/2020-06-04/lee-hsien-loong-endangered-asian-century . [92] Fedrizzi, Alessandro and Massimiliano Proietti, “Quantum physics: our study suggests objective reality doesn’t exist”, *The Conversation* , 14 November 2019, https://theconversation.com/quantum-physics-our-study-suggests-objective-reality-doesnt-exist-126805 . [93] Jiaming, Li, “Every move to stigmatize China evokes our historical memory”, *Global Times* , 19 April 2020, https://www.globaltimes.cn/content/1186037.shtml . [94] Bill of Rights Institute, “Founding Principles and Virtues”, n.d., https://billofrightsinstitute.org/founding-documents/founding-principles . [95] Nye Jr, Joseph S., “No, the Coronavirus Will Not Change the Global Order”, *Foreign Policy* ,16 April 2020, https://foreignpolicy.com/2020/04/16/coronavirus-pandemic-china-united-states-power-competition [96] Mahbubani’s latest book, *Has China Won? The Chinese Challenge to American Primacy* , PublicAffairs, came out in March 2020, in the midst of the health crisis. [97] Mahbubani, Kishore, “How China

could win over the post-coronavirus world and leave the U.S. behind", MarketWatch, 18 April 14, 2020, https://www.marketwatch.com/story/how-china-could-win-over-the-post-coronavirus-world-and-leave-the-us-behind-2020-04-14 . [98] Sharma, Ruchir, "The Comeback Nation", *Foreign Affairs* , May/June 2020, https://www.foreignaffairs.com/articles/united-states/2020-03-31/comeback-nation . [99] This is the subtitle of the article by Kevin Rudd already quoted: "The Coming Post-COVID Anarchy: The Pandemic Bodes Ill for Both American and Chinese Power – and for the Global Order", https://www.foreignaffairs.com/articles/united-states/2020-05-06/coming-post-covid-anarchy . All quotes in the paragraph are from this article. [100] Miyamoto, Takenori, "Interview: US is a mess but China isn't the solution: Niall Ferguson", *Nikkei Asian Review* , 21 May 2020, https://asia.nikkei.com/Editor-s-Picks/Interview/US-is-a-mess-but-China-isn-t-the-solution-Niall-Ferguson . [101] Signé, Landry, "A new approach is needed to defeat COVID-19 and fix fragile states", Brookings, 21 April 2020, https://www.brookings.edu/blog/future-development/2020/04/21/a-new-approach-is-needed-to-defeat-covid-19-and-fix-fragile-states . [102] As reported in *Monthly Barometer* , June 2020. [103] Miller, Adam, "Call unanswered: A review of responses to the UN appeal for a global ceasefire", Armed Conflict Location & Event Data Project (ACLED), 13 May 2020, https://acleddata.com/2020/05/13/call-unanswered-un-appeal . [104] Quammen, David, "We Made the Coronavirus Epidemic", *The New York Times* , 28 January 2020, https://www.nytimes.com/2020/01/28/opinion/coronavirus-china.html . [105] "Coronavirus and Wildlife Letter: Stimulus Package", 24 March 2020, https://www.documentcloud.org/documents/6819003-CoronavirusWildlifeLetterStimulusPackage.html . [106] World Economic Forum, "COVID-19 – Food/Nature/Climate", Internal document, May 2020. [107] Cui, Yan, et al., "Air pollution and case fatality of SARS in the People's Republic of China: an ecologic study", *Environmental Health* , vol. 2, no. 15, 2003, https://ehjournal.biomedcentral.com/articles/10.1186/1476-069X-2-15 . [108] Friedman, Lisa, "New Research Links Air Pollution to Higher Coronavirus Death Rates", *The New York Times* , 7 April 2020, https://www.nytimes.com/2020/04/07/climate/air-pollution-coronavirus-covid.html . The scientific article published by researchers from Harvard University is by Wu, Xiao, et al., "Exposure to air pollution and COVID-19 mortality in the United States: A nationwide cross-sectional study", Harvard T.H. Chan School of Public Health, 24 April 2020 update, https://projects.iq.harvard.edu/covid-pm . [109] International Energy Agency (IEA), *Global Energy Review 2020* , April 2020,

https://www.iea.org/reports/global-energy-review-2020 . [110] United Nations Environment Programme (UNEP), *Emissions Gap Report 2019* , 2019, https://www.unenvironment.org/interactive/emissions-gap-report/2019 . [111] S&P Global and RobecoSAM, *The Sustainability Yearbook 2020* , 2020, https://www.robeco.com/docm/docu-robecosam-sustainability-yearbook-2020.pdf . [112] International Energy Agency (IEA), "How clean energy transitions can help kick-start economies", 23 April 2020, https://www.iea.org/commentaries/how-clean-energy-transitions-can-help-kick-start-economies . [113] Hook, Leslie and Aleksandra Wisniewska, "How coronavirus stalled climate change momentum", *Financial Times* , 14 April 2020, https://www.ft.com/content/052923d2-78c2-11ea-af44-daa3def9ae03 . [114] Chenoweth, Erica, et al., "The global pandemic has spawned new forms of activism – and they're flourishing", *The Guardian* , 20 April 2020, https://www.theguardian.com/commentisfree/2020/apr/20/the-global-pandemic-has-spawned-new-forms-of-activism-and-theyre-flourishing . [115] KSTP, "BP takes $17.5B hit as pandemic accelerates emissions cuts", 15 June 2020, https://kstp.com/business/bp-takes-over-17-billion-dollar-hit-as-coronavirus-pandemic-accelerates-emissions-cuts/5760005/ ; Hurst, Laura, "Supermajors find obstacles, and opportunities, as pandemic drags on", World Oil, 16 June 2020, https://www.worldoil.com/news/2020/6/16/supermajors-find-obstacles-and-opportunities-as-pandemic-drags-on . [116] European Commission, "A European Green Deal", https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal_en . [117] Gray, Emily and Chris Jackson, "Two thirds of citizens around the world agree climate change is as serious a crisis as Coronavirus", Ipsos, 22 April 2020, https://www.ipsos.com/en/two-thirds-citizens-around-world-agree-climate-change-serious-crisis-coronavirus . [118] World Economic Forum, *COVID-19 Risks Outlook: A Preliminary Mapping and Its Implications* , Insight Report, May 2020, http://www3.weforum.org/docs/WEF_COVID_19_Risks_Outlook_Special_Edit . [119] Se-jeong, Kim, "Seoul City to implement 'Green New Deal' to mitigate pandemic fallout", *The Korea Times* , 4 June 2020 update, https://www.koreatimes.co.kr/www/nation/2020/06/281_290628.html . [120] Systemiq and World Economic Forum, "Building a Nature-Positive Future – Recommendations for Policy-makers to Reset the Economy through the Power of Natural Capital", July 2020. [121] Klaus Schwab, *The Fourth Industrial Revolution* , World Economic Forum, 2016, p. 9. [122] Both quoted in Waters, Richard, "Lockdown has brought the digital future forward – but will we slip back?", *Financial Times* , 1 May 2020, https://www.ft.com/content/f1bf5ba5-

1029-4252-9150-b4440478a2e7 . [123] Frey, Carl Benedikt and Michael A. Osborne, “The future of employment: How susceptible are jobs to computerisation?”, *Technological Forecasting and Social Change* , vol. 114, January 2017, pp. 254-280, https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0040162516302244 . [124] Heric, Michael, et al., “Intelligent Automation: Getting Employees to Embrace the Bots”, Bain & Company, 8 April 2020, https://www.bain.com/insights/intelligent-automation-getting-employees-embrace-bots . [125] Chotiner, Isaac, “The Coronavirus and the Future of Big Tech”, *The New Yorker* , 29 April 2020, https://www.newyorker.com/news/q-and-a/the-coronavirus-and-the-future-of-big-tech . [126] Holmes, Oliver, et al., “Coronavirus mass surveillance could be here to stay, experts say”, *The Guardian* , 18 June 2020, https://www.theguardian.com/world/2020/jun/18/coronavirus-mass-surveillance-could-be-here-to-stay-tracking . [127] Harari, Yuval Noah, “The world after coronavirus”, *Financial Times* , 20 March 2020, https://www.ft.com/content/19d90308-6858-11ea-a3c9-1fe6fedcca75 . [128] Ibid. [129] Morozov, Evgeny, “The tech ‘solutions’ for coronavirus take the surveillance state to the next level”, *The Guardian* , 25 April 2020, https://www.theguardian.com/commentisfree/2020/apr/15/tech-coronavirus-surveilance-state-digital-disrupt . [130] Thornhill, John, “How Covid-19 is accelerating the shift from transport to teleport”, *Financial Times* , 30 March 2020, https://www.ft.com/content/050ea832-7268-11ea-95fe-fcd274e920ca . [131] Sneader, Kevin and Shubham Singhal, “From thinking about the next normal to making it work: What to stop, start, and accelerate”, McKinsey & Company, 15 May 2020, https://www.mckinsey.com/featured-insights/leadership/from-thinking-about-the-next-normal-to-making-it-work-what-to-stop-start-and-accelerate# . [132] This anecdote appears in the article by Kulish, Nicholas, et al., “The U.S. Tried to Build a New Fleet of Ventilators. The Mission Failed”, *The New York Times* , 20 April 2020 update, https://www.nytimes.com/2020/03/29/business/coronavirus-us-ventilator-shortage.html . [133] BlackRock, *Sustainable investing: resilience amid uncertainty* , 2020, https://www.blackrock.com/corporate/literature/investor-education/sustainable-investing-resilience.pdf . [134] Tett, Gillian, “Business faces stern test on ESG amid calls to ‘build back better’”, *Financial Times* , 18 May 2020, https://www.ft.com/content/e97803b6-8eb4-11ea-af59-5283fc4c0cb0 . [135] Strine, Leo and Dorothy Lund, “How to restore strength and fairness to our economy” reproduced in “How Business Should Change After the Coronavirus Crisis”, *The New York Times* , 10 April 2020,

https://www.nytimes.com/2020/04/10/business/dealbook/coronavirus-corporate-governance.html . [136] Schwab, Klaus, “Covid-19 is a litmus test for stakeholder capitalism”, *Financial Times* , 25 March 2020, https://www.ft.com/content/234d8fd6-6e29-11ea-89df-41bea055720b . [137] Merchant, Brian, “Google Says It Will Not Build Custom A.I. for Oil and Gas Extraction”, OneZero, 19 May 2020, https://onezero.medium.com/google-says-it-will-not-build-custom-a-i-for-oil-and-gas-extraction-72d1f71f42c8 . [138] Baird-Remba, Rebecca, “How the Pandemic Is Driving Labor Activism Among Essential Workers”, Commercial Observer, 11 May 2020, https://commercialobserver.com/2020/05/how-the-pandemic-is-driving-labor-activism-among-essential-workers . [139] Hamilton, Gabrielle, “My Restaurant Was My Life for 20 Years. Does the World Need It Anymore?”, *The New York Times Magazine* , 26 April 2020 update, https://www.nytimes.com/2020/04/23/magazine/closing-prune-restaurant-covid.html . [140] Taparia, Hans, “The Future of College Is Online, and It’s Cheaper”, *The New York Times* , 25 May 2020, https://www.nytimes.com/2020/05/25/opinion/online-college-coronavirus.html . [141] Hess, Amanda, “Celebrity Culture Is Burning”, *The New York Times* , 30 March 2020, https://www.nytimes.com/2020/03/30/arts/virus-celebrities.html . [142] Barry, John, *The Great Influenza: The Story of the Deadliest Pandemic in History* , Penguin Books, 2005. [143] Kruglanski, Arie, “3 ways the coronavirus pandemic is changing who we are”, *The Conversation* , 20 March 2020, https://theconversation.com/3-ways-the-coronavirus-pandemic-is-changing-who-we-are-133876 . [144] Pamuk, Orhan, “What the Great Pandemic Novels Teach Us”, *The New York Times* , 23 April 2020, https://www.nytimes.com/2020/04/23/opinion/sunday/coronavirus-orhan-pamuk.html . [145] Case, Anne and Angus Deaton, *Deaths of Despair and the Future of Capitalism* , Princeton University Press, 2020, https://press.princeton.edu/books/hardcover/9780691190785/deaths-of-despair-and-the-future-of-capitalism . [146] Friedman, Thomas L., “Finding the ‘Common Good’ in a Pandemic”, *The New York Times* , 24 March 2020, https://www.nytimes.com/2020/03/24/opinion/covid-ethics-politics.html . [147] Facebook, “Knowledge Capsules: Lockdown or no lockdown”, 26 April 2020, https://m.facebook.com/KnowledgeCapsules1/posts/2374859852804537 . [148] Bazelon, Emily, “Restarting America Means People Will Die. So When Do We Do It?”, *The New York Times Magazine* , 10 April 2020, https://www.nytimes.com/2020/04/10/magazine/coronavirus-economy-debate.html . [149] Twenge, Jean, “New study shows staggering effect of coronavirus pandemic on America’s mental health”, *The Conversation* , 7 May

2020, https://theconversation.com/new-study-shows-staggering-effect-of-coronavirus-pandemic-on-americas-mental-health-137944 . [150] Tucci, Veronica and Nidal Moukaddam, “We are the hollow men: The worldwide epidemic of mental illness, psychiatric and behavioral emergencies, and its impact on patients and providers”, *Journal of Emergencies, Trauma, and Shock* , vol. 10, no. 1, 2017, pp. 4-6, https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC5316796 . [151] Health and Safety Executive (HSE), “Work related stress depression or anxiety statistics in Great Britain, 2018”, Annual Statistics, 31 October 2018, http://greeningconsultants.co.uk/wp-content/uploads/2019/03/HSE-Stats-2018.pdf . [152] Bechtel, Robert B. and Amy Berning, “The Third-Quarter Phenomenon: Do People Experience Discomfort After Stress Has Passed?”, in A.A. Harrison, Y.A. Clearwater and C.P. McKay (eds), *From Antarctica to Outer Space* , Springer, 1991, https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-1-4612-3012-0_24 . [153] Brooks, Samantha K., et al., “The psychological impact of quarantine and how to reduce it: rapid review of the evidence”, *The Lancet* , vol. 395, no. 10227, 14-20 March 2020, pp. 912-920, https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0140673620304608 . [154] Campbell, Denis, “UK lockdown causing ‘serious mental illness in first-time patients’”, *The Guardian* , 15 May 2020, https://amp-theguardian-com.cdn.ampproject.org/c/s/amp.theguardian.com/society/2020/may/16/uk-lockdown-causing-serious-mental-illness-in-first-time-patients . [155] United Nations Population Fund (UNFPA), “Impact of the COVID-19 Pandemic on Family Planning and Ending Gender-based Violence, Female Genital Mutilation and Child Marriage”, Interim Technical Note, 27 April 2020, https://www.unfpa.org/sites/default/files/resource-pdf/COVID-19_impact_brief_for_UNFPA_24_April_2020_1.pdf . [156] Layard, Richard, “A New Priority for Mental Health”, Paper EA035, Centre for Economic Performance, London School of Economics and Political Science, May 2015, http://cep.lse.ac.uk/pubs/download/ea035.pdf . [157] Falk, Dan, “Must We All Become More Creative because of the Pandemic?”, *Scientific American* , 29 March 2020, https://blogs.scientificamerican.com/observations/must-we-all-become-more-creative-because-of-the-pandemic . [158] Pollack-Pelzner, Daniel, “Shakespeare Wrote His Best Works During a Plague”, *The Atlantic* , 14 March 2020, https://www.theatlantic.com/culture/archive/2020/03/broadway-shutdown-could-be-good-theater-coronavirus/607993 . [159] Freedland, Jonathan, “Adjust your clocks: lockdown is bending time completely out of shape”, *The Guardian* , 24 April 2020,

https://www.theguardian.com/commentisfree/2020/apr/24/lockdown-time-coronavirus-prisoners . [160] Whillans, Ashley, “Time for Happiness”, *Harvard Business Review* , January 2019, https://hbr.org/cover-story/2019/01/time-for-happiness . [161] Helliwell, John F., Richard Layard, Jeffrey Sachs and Jan-Emmanuel De Neve (eds), *World Happiness Report 2020* , Sustainable Development Solutions Network, 2020, https://happiness-report.s3.amazonaws.com/2020/WHR20.pdf . [162] This research is summed up in Jones, Lucy, *Losing Eden: Why Our Minds Need the Wild* , Allen Lane, 2020. [163] Im, Su Geun, et al., “Comparison of Effect of Two-Hour Exposure to Forest and Urban Environments on Cytokine, Anti-Oxidant, and Stress Levels in Young Adults”, *International Journal of Environmental Research and Public Health* , vol. 13, no. 7, 2016, https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC4962166 . [164] Nieman, David C. and Laurel M. Wentz, “The compelling link between physical activity and the body's defense system”, *Journal of Sport and Health Science* , vol. 8, No. 3, 2019, pp. 201-217, https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S2095254618301005 . [165] Klaus Schwab on 3 March 2020; see also World Economic Forum, “The Great Reset”, 3 June 2020, https://www.facebook.com/worldeconomicforum/videos/189569908956561 . [166] McGowan, Kat, “Cooperation Is What Makes Us Human”, *Nautilus* , 29 April 2013, http://nautil.us/issue/1/what-makes-you-so-special/cooperation-is-what-makes-us-human . [167] Cleary, Seán, “Rebuild after the crisis on three pillars: Equity, security and sustainability”, G20 Insights, Policy Brief, 29 May 2020, https://www.g20-insights.org/policy_briefs/rebuild-after-the-crisis-on-three-pillars-equity-security-and-sustainability . [168] Sen, Amartya, “A better society can emerge from the lockdowns”, *Financial Times* , 15 April 2020, https://www.ft.com/content/5b41ffc2-7e5e-11ea-b0fb-13524ae1056b . [169] Diamond, Jared, “Lessons from a pandemic”, *Financial Times* , 27 May 2020, https://www.ft.com/content/71ed9f88-9f5b-11ea-b65d-489c67b0d85d . [170] Harvey, Fiona, “Britons want quality of life indicators to take priority over economy”, *The Guardian* , 10 May 2020, https://www.theguardian.com/society/2020/may/10/britons-want-quality-of-life-indicators-priority-over-economy-coronavirus . [171] Gray, Emily and Chris Jackson, “Two thirds of citizens around the world agree climate change is as serious a crisis as Coronavirus”, Ipsos, 22 April 2020, https://www.ipsos.com/en/two-thirds-citizens-around-world-agree-climate-change-serious-crisis-coronavirus . [172] World Economic Forum, *COVID-19 Risks Outlook: A Preliminary Mapping and Its Implications* , Insight Report,

May 2020,
http://www3.weforum.org/docs/WEF_COVID_19_Risks_Outlook_Special_Edit
.